Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 19. 2. bis 26. 2. 1.— Mark (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Febr. 4.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11–12 Uhr vorm. und von 4–5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 45 mm breite Zeile im 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 15 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 20 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile im 1 mm Höhe 30 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 8 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr

Nr. 48 | **Samstag, den 26. Februar 1927** | **99. Jahrgang**

Schanghai in Erwartung einer Entscheidungsschlacht.

Vor einer Entscheidungsschlacht um Schanghai. — Das Vorrücken der Kantonesen gegen die Stadt. — Die Beratungen der Regierungsparteien über die Arbeitszeit.

Der Kampf um Schanghai

Eine Erklärung der Vertragsmächte.

London, 25. Febr.

Ein um Mitternacht abgesandtes Telegramm des Sonderberichterstatters der Chicago Tribune in Schanghai besagte: Die Schantung-Truppen unter dem Befehl des Generals Tschangtsungtschang haben das Rennen nach Schanghai gewonnen. 2000 von ihnen sind heute abend mit der Bahn aus Nanking eingetroffen. Die Truppen wurden sofort nach Sungkiang gebracht, um Marschall Suntschuanfangs demoralisierten Heere, die sich jetzt vor den Kantonheeren zurückziehen, zu verstärken. Berichten aus Nanking zufolge hat General Tschangtsungtschang endgültig den Befehl der nördlichen alliierten Streitkräfte übernommen und wird hier mehr als 30 000 Truppen innerhalb der allernächsten Tage zusammen haben, darunter 2000 europäische Truppen. Die Ankunft des Generals Tschangtsungtschang in Schanghai beweist seine Absicht, die Stadt zu halten.

Die diplomatischen Vertreter der alten Vertragsmächte in Peking haben einstimmig eine Erklärung angenommen, in der Besorgnisse hinsichtlich der Rückwirkungen der militärischen Ereignisse in der Gegend von Schanghai auf die Sicherheit des Lebens und Eigentums der Ausländer geäußert werden und die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Führer der kämpfenden Heere und Parteien alle Maßnahmen ergreifen werden, um Zwischenfälle zu vermeiden, durch die die ausländischen Behörden gezwungen würden, selbst die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen. Eine ähnliche Erklärung hat der französische Gesandte mit Bezug auf die französische Konzession veröffentlicht.

Die Spannung in Schanghai.

Dauerndes Vorrücken der Kantonesen.

London, 25. Febr.

„Daily Expreß" berichtet aus Schanghai, daß dort gestern abend große Spannung herrschte. Die Ausländer, die außerhalb der Niederlassungen leben, wurden um 6 Uhr nachmittags durch Boten aufgefordert, sich bereit zu halten, um sich unverzüglich in die Niederlassungen zurückziehen zu können. Vorkehrungen für ihre Unterbringung sind getroffen worden. Es haben umfassende Verhaftungen von Agitatoren stattgefunden, während Panzerwagen außerhalb der Niederlassungen auf den Straßen hin- und herfuhren, um Kundgebungen zu verhindern. Ein Zusammenstoß mit zurückziehenden Truppen fand bei der Südbahnstation, eine halbe Meile südlich der Eingeborenenstadt, statt. Eine Schlacht um Schanghai wird unmittelbar erwartet. Die Truppen des Generals Sun stehen in Sungkiang, 20 Klm. von Schanghai entfernt.

Angesichts der Tatsache, daß die geschlagenen Truppen Suntschuanfangs und die Truppen des Generals Tschangtsungtschang sehr nahe bei Schanghai zusammengezogen sind und angesichts des dauernden Vorrückens der Kantonesen auf Schanghai ist es klar, daß die Besetzung der militärischen Verteidigungslinie um die internationale Niederlassung und um die französische Konzession herum durch britische, möglicherweise auch andere Truppen, nicht mehr länger verzögert werden kann. Zwei Kompagnien des ausländischen Freiwilligenkorps sind für den Dienst am Rande der Niederlassung gegenüber der Station mobilisiert worden. — Aus Hankau meldet „Daily Mail" von gestern nachmittag: Nach der Erneuerung der antibritischen Agitation wurde ein eintägiger Generalstreik angeordnet, der das Geschäftsleben zum völligen Stillstand brachte. Man befürchtet Unruhen.

Die verkappte Saarbesetzung.

Der „Schutz des Bahnverkehrs".

Genf, 25. Febr.

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat dem Völkerbundsrat den Bericht der Regierungskommission des Saargebietes vom 18. 2. 1927 über die Fragen der Sicherheit des Transportes auf den saarländischen Eisenbahnen übermittelt. Der Bericht schlägt vor: 1. die Beibehaltung der gegenwärtigen Eisenbahnkommission, die mit den Militärbehörden des besetzten Gebietes eng zusammenarbeiten soll, die Anwesenheit einer Eisenbahnschutztruppe im Saargebiet, deren Zusammensetzung international sein könne und für deren Bereitstellung die Regierungskommission sich mit den Besatzungsmächten in Verbindung setzen will. Die Truppe, die ein besonderes Abzeichen erhält, soll ausschließlich zum Bahnschutz, nicht anderen Polizeizwecken dienen. 3. Die Rheinlandkommission soll zwei mit Automobilen ausgerüstete Bataillone, eins in Forbach, und das andere in Saargemünd, bereitstellen, die auf Ersuchen der Regierungskommission des Saargebietes zum Schutz der Bahnlinien intervenieren können. Nach der Inkraftsetzung der vorgeschlagenen Organisation, so heißt es in dem Bericht weiter, besteht kein Hinderungsgrund mehr, daß die französische Regierung zu einem Abtransport der Garnisontruppen schreiten kann, den sie am 18. März 1926 angekündigt hat, der ermöglichen würde, eine größere Zahl Kasernen und anderer Lokale zur Verfügung der Bevölkerung zu stellen.

Zu der Ueberreichung des Berichts der Regierungskommission des Saargebietes über die Anwesenheit fremder Truppen im Saarlande an den Völkerbund bemerkt die „Tägliche Rundschau", daß die Reichsregierung in dieser Frage den gleichen Standpunkt einnehmen werde, der in dem umfangreichen Notenwechsel schon zu einer Zeit niedergelegt worden ist, als Deutschland noch nicht Mitglied des Völkerbundrates war. Gegen die jetzt geplante Umwandlung der französischen Besatzung in einen Eisenbahnschutz hat sich die deutsche Regierung schon früher grundsätzlich gewandt, da diese nichts anderes als eine dauernde Anwesenheit französischer Truppen im Saargebiet nur unter anderem Namen bedeutet. Die deutsche Regierung wird jetzt versuchen, in diplomatischen Vorverhandlungen ihren Rechtsstandpunkt zu vertreten, damit diesmal endlich eine endgültige Entscheidung in der Frage getroffen werden kann.

Die Arbeit des Reichsarbeitsministeriums.

Der Haushalt des Reichsarbeitsministeriums im Reichstag. — Eine Rede des Ministers Brauns.

Berlin, 25. Febr.

Vizepräsident **Esser** eröffnet die Sitzung um 3 Uhr. Die zweite Lesung des Haushaltes des Reichsjustizministeriums wird fortgesetzt. Zunächst nimmt sächsischer Gesandter

Dr. **Gradnauer** Bezug auf eine Aeußerung des sozialdemokratischen Abgeordneten Fleißner im Rechtsausschuß, der erklärt hatte, eine neue Amnestie sei auch notwendig, um den Opfern der sächsischen Rachejustiz Hilfe zu bringen, die nach dem Einmarsch der Reichswehr in Sachsen eingesetzt habe. Der Redner erklärt, daß diese Behauptung nicht zutreffend sei, vielmehr sind alle Straftaten, die im Zusammenhang mit dem Einmarsch der Reichswehr begangen worden sind, erledigt und zwar entweder durch die sächsische Amnestie vom April 1926 oder durch die Reichsamnestie. Niemand, der sich aus Anlaß des Einmarsches irgendwie strafbar gemacht hat, befindet sich noch in Strafhaft.

Abg. **Emminger** (B. V. P.) spricht dem Justizminister und seinem Staatssekretär das Vertrauen aus. Das Thema „Vertrauenskrise" sei geradezu ein Schlagwort geworden. Er verhehle es nicht, erklärt der Redner, daß er im vergangenen Jahre eine ganze Anzahl Urteile in die Hand bekommen habe, bei denen er den Kopf geschüttelt habe. Trotzdem seien die verallgemeinernden Angriffe gegen die Rechtspflege ungerechtfertigt. Die erweiterten Schöffengerichte und die jetzigen Schwurgerichte

könnten jeder Kritik standhalten.

Unter Tausenden von Mitgliedern eines Standes könne auch einmal ein reudiges Schaf sein. Der Eid werde im modernen Prozeß noch viel zu viel und ohne die nötige Feierlichkeit abgenommen. Die Rechtsprechung müsse sich selbst bei gewissen Bedenken der Richter streng auf den Boden der Gesetzgebung stellen. Der Redner bezeichnet die Justizhoheit als eines der höchsten Rechte der Länder. Mit jedem Gerede zum Einheitsstaat werde man bei der Bayerischen Volkspartei auf Granit beißen. — Damit schließt die allgemeine Aussprache. Ein kommunistischer Antrag auf Streichung des Staatssekretärs wird abgelehnt. Der Haushalt des Justizministeriums wird ohne wesentliche Aussprache in zweiter Beratung erledigt. Die Vorlage über die Simultanzulassung der Rechtsanwälte wird in zweiter und dritter Beratung in der Fassung eines Kompromißantrages der Regierungsparteien angenommen, wonach die Zulassung unterbleibt, wenn das Präsidium des Oberlandesgerichtes der Zulassung im Interesse der Rechtspflege widerspricht. Als Datum des Inkrafttretens des Gesetzes wird der 1. April 1928 bestimmt. Es folgt die zweite Beratung des

Haushalts des Reichsarbeitsministeriums.

Mit der Beratung verbunden wird die Interpellation über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung. Der Ausschuß beantragt in einer Reihe von Entschließungen die Vorlegung einer Denkschrift über die finanzielle Lage der Sozialversicherungsträger., ferner die Gewährung eines Zuschusses von 50 ℳ für jeden Wochenfürsorgefall durch das Reich, Gleichberechtigung Deutschlands beim Internationalen Arbeitsamt, Beseitigung des gewerblichen Lehrstellenmangels für Knaben und Mädchen, Schutz der Pächter usw.

Reichsarbeitsminister Dr. **Brauns** leitet die Beratungen ein und gibt einen Ueberblick über die Arbeiten seines Ministeriums im vergangenen Jahre. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung habe Hunderttausenden von Erwerbslosen Arbeit gegeben. Wenn es auch nicht gelungen sei, dabei immer Ueberstunden zu verhindern, so treten doch diese Mißstände zurück hinter der günstigen Gesamtwirkung des Programms. Tatsächlich seien in einzelnen Betrieben beträchtliche Ueberstunden gemacht worden. (Hört! Hört! links.) Die Arbeitsbeschaffung werde von der Reichsregierung fortgesetzt werden. Für die Anpassung unseres Straßennetzes an die modernen Verkehrsanforderungen seien einstweilen 80 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Der Minister weist darauf hin, daß auch in der unterstützenden Erwerbslosenfürsorge Erleichterungen eingetreten und die Unterstützungssätze erhöht worden seien.

Das Arbeitslosenversicherungsgesetz

werde den Schlußstein unserer sozialen Gesetzgebung bilden. Man dürfe selbstverständlich von dem jungen Kind der Erwerbslosenversicherung nicht die Leistungen eines Erwachsenen verlangen. (Heiterkeit.) Der Minister berechnet die monatlichen Kosten der Erwerbslosenunterstützung einschließlich Krisenfürsorge auf 130 Millionen. Den gleichen Betrag werde auch die Versicherung aufbringen müssen. Die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands dürfe nicht durch Abbau der Sozialpolitik behoben werden, sondern durch Veränderung der Sozialpolitik auch im Auslande. In dieser Richtung werde Deutschland auch im internationalen Arbeitsamt wirken. Der Minister verweist weiter auf das kommende Berufsausbildungsgesetz, das vorbeugend und mildernd auf die Arbeitslosigkeit wirken werde. Die Zahl der Kurzarbeiter sei erfreulicherweise von 23 auf 7 Prozent der Gewerkschaftsmitglieder zurückgegangen. Da auch der Januar eine geringe Besserung der Arbeitsmarktlage gebracht habe, könne man wieder etwas optimistischer in die Zukunft sehen. Als ein dringendes Gebot bezeichnet der Minister die Hebung der Ausfuhr und des Binnenmarktes. Die Erhaltung des Lohnniveaus sei ein Erfolg in der wirtschaftlichen Krisenzeit gewesen. Die Rationalisierung der Wirtschaft werde der ganzen Bevölkerung in steigendem Maße zugute kommen. Die Wohnungszwangswirtschaft könne auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden. Neben vermehrten öffentlichen Mitteln müsse auch das Privatkapital zum Wohnungsbau gewonnen werden. Das sei nur möglich, wenn nach und nach wieder die alten und neuen Wohnungen einander angeglichen werden. Deshalb sei

die Mietssteigerung zum 1. April notwendig.

Die dadurch verursachte Verteuerung der Lebenshaltung werde durch entscheidende Erhöhung der Löhne, Gehälter und Fürsorgeunterstützungen abgegolten werden müssen. Der Arbeitszeitgesetzentwurf, der von den Gewerkschaften so heftig kritisiert werde, bringe erhebliche Verbesserungen und entspreche auch dem Washingtoner Abkommen. Vorwegnehmen wolle die Regierung die Ratifizierung des Abkommens über die Beschäftigung der Frauen vor und nach der Niederkunft und einige dringliche Aenderungen der Arbeitszeitverordnung, die bereits dem Reichstag zugegangen seien. Der Entwurf könne allerdings nicht so weit gehen, wie es in den sozialdemokratischen Anträgen gewünscht werde. Deutschland könne nicht hinausgehen über das, was in anderen Industriestaaten üblich sei. Der Minister teilt mit, daß das Bergarbeiter-Schutzgesetz vor der Vollendung stehe. Er bezeichnet zum Schluß als das Ziel die Durchführung einer kulturellen Sozialpolitik. (Beifall bei den Regierungsparteien.)

Abg. **Hoch** (Soz.): Die unverantwortliche Unterdrückung der Menschenwürde durch die Unternehmer hat schließlich zum Kriege geführt. Die Industrie habe mit allen Kräften versucht, sich von Steuern und Soziallasten zu befreien. Zweifellos werde die neue Koalition die Lebensmittel verteuern. Die Aussichten für die Arbeiterschaft seien denkbar ungünstig. Der Redner lehnt entschieden jede Mietssteigerung ab.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen und auf Sonnabend 1 Uhr vertagt.

Städtetag und Städtebaugesetz.

Schwere Bedenken gegen das Gesetz.

Berlin, 25. Febr.

Der Deutsche Städtetag hatte den Landtagsausschuß für das neue Städtebaugesetz zu einer Besprechung eingeladen zur Erörterung der Fragen, die bei dem neuen Gesetz von wesentlicher Bedeutung sind. In der Sitzung, die im preußischen Landtag stattfand, betonte der Präsident des Städtetages, Dr. Mulert, daß schwere Bedenken gegen das Gesetz bestünden. Es enthalte weitgehende Einschränkungen und Hemmungen der Selbstverwaltung. Nach Ansicht des Städtetages sei es angezeigt, das Gesetz zurückzuziehen. Es sei ohnehin eine gewisse ergänzende reichsgesetzliche Regelung in der Frage der Umlegung und der Entschädigung nötig, um einen sicheren Rechtsboden zu schaffen.

Sechzig Jahre.

Von R. Weber-Bochum.

Die Nationalliberale Partei, jetzige Deutsche Volkspartei, feiert am 27. Februar den 60 jährigen Gedenktag ihrer Gründung. Aus dem Ringen und Sehnen nach einem einigen, starken, deutschen Vaterlande entstand im Jahre 1859 unter Rudolf von Bennigsens Führung der Nationalverein als Vorläufer der Nationalliberalen Partei. Dieser Nationalverein wurde zuerst in den meisten Staaten durch den alten konservativen Obrigkeitsstaat unterdrückt. Der Krieg von 1866 brachte die Entscheidung über die Zukunft Deutschlands zugunsten der preußischen Führung, Oesterreich schied aus. Die Liberalen, die auf die Gründung des Reiches unter preußischer Führung stets hingearbeitet hatten, erkannten rechtzeitig, daß Bismarck der Mann sei, der ihre Ideen verwirklichen könnte. Bismarck versöhnte sich mit den Liberalen, weil er wußte, daß er mit den partikularistischen konservativen Elementen das neue Reich allein nicht schaffen konnte. Die Versöhnung Bismarcks mit den Liberalen geschah durch das Idemnitätsgesetz, in dem die Regierung um die nachträgliche Genehmigung der in den letzten Jahren ohne gesetzmäßig bewilligtes Budget geleisteten Ausgaben nachsuchte. In einer Erklärung, die im September 1866 von 24 liberalen Abgeordneten veröffentlicht wurde, bereiteten sich die Grundzüge des späteren nationalliberalen Programms vor. Sie versicherten die Regierung ihres vollen Beistandes in der auswärtigen Politik, „auf welche jede Regierung in Preußen rechnen darf, so weit sie die deutsche Einheit gegen fremde Eingriffe und heimische Sonderinteressen zu verteidigen und die Stärke der gesamten deutschen Macht zu erhöhen bestrebt ist". In der inneren Politik erklärten sie, wachsam die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes schützen und auf ein harmonisches Zusammenwirken zwischen Regierung und Volksvertretung hinarbeiten zu wollen.

Auf Grund dieses Programms wurde am 17. November 1866 die Fraktion der nationalen Partei gegründet. Bei den Wahlen zum ersten norddeutschen Reichstag trat diese Gruppe vor die Wähler im Lande. Gerade die Liberalen der neuen preußischen Provinzen Hannover, Hessen-Nassau und Schleswig-Holstein, sowie der Westen und die kleinen norddeutschen Staaten brachten der neuen Gruppe besondere Sympathien entgegen. Nach Eröffnung des norddeutschen Reichstags schlossen sich 60 liberale Abgeordnete am 27. Februar 1867 unter dem Vorsitz des Hannoveraners Rudolf von Bennigsen als Nationalliberale Partei zusammen. Der Name „nationalliberal" sollte die Verbindung des liberalen Grundgedankens mit einer starken national-deutschen Politik ausdrücken. Die Gründung der Nationalliberalen Partei bedeutet die Abkehr des Liberalismus vom reinen parlamentarischen System, d. h. von jener Anschauung, wonach die Volksvertretung allein regieren, das Ministerium nur ihre Beschlüsse ausführen und der König bloß Repräsentant sein sollte. Diesem demokratischen System war die alte Fortschrittspartei im Laufe der Zeit verfallen. Die Nationalliberalen kehrten zu dem alten Grundsatze des konstitutionellen Systems zurück. Mit der Gründung der Nationalliberalen Partei wurde eine neue Art des liberalen politischen Kampfes eröffnet. Die Nationalliberalen hatten erkannt, daß sie ihre liberalen Ziele leichter im konservativen Staat durchsetzen könnten, wenn sie auf dem Wege des Kompromisses vorgingen. Die Möglichkeit einer wahrhaft liberalen Regierung lag doch in allzu weiter Ferne. Allmählich und schrittweise wollten sie ihre Forderungen durchsetzen. Zwar war dieser Weg ein langwieriger und brachte manche Entsagung und Mißdeutung mit sich; jedoch erschien er erfolgreicher als der Versuch, die Staatsgewalt zu erobern. Aus diesem Grunde unterstützte die neugegründete Nationalliberale Partei die Politik Bismarcks. Die Vollendung der deutschen Einheit betrachtete die Nationalliberale Partei als die wichtigste Gegenwartsaufgabe. Die Sicherung der staatlichen Machtstellung auf Grund der gegebenen Tatsachen war ihnen das Notwendigste, der liberale Ausbau sollte dann folgen. Die Fortschrittspartei ging daran zugrunde, weil sie glaubte, unfruchtbare und erfolglose Oppositionspolitik treiben zu müssen. Die Nationalliberalen arbeiteten dagegen aktiv an der Grundlagen des [illegible] deutschen Reiches mit und beeinflußten in ihrem Sinne die Ausgestaltung desselben. Sie wuchs seit der Gründung von einer Wahl zur anderen. Im Jahre 1871 wurden 120, 1874: 152 nationalliberale Abgeordnete gewählt. Männer wie Johannes Miquel, Heinrich Treitschke, Gustav Freytag und andere gehörten ihr an. Sie waren sich alle einig, die Gegensätze zwischen

Nord und Süd zu überbrücken. Die Partei hat erfolgreich und führend neben Bismarck an der Einigung des Reiches gearbeitet und den Ausbau vollzogen. Die Verfassung wurde geschaffen und die Rechtseinheit hergestellt. Das Ziel der deutschen Sehnsucht war erreicht, Deutschland war geeint und ein starkes deutsches Volksheer stand zum Schutz des Deutschen Reiches bereit.

Das alte deutsche Erbübel, die Uneinigkeit, schwächte im Laufe der Jahre die Partei. Innere Differenzen über wirtschaftliche und soziale Fragen zersplitterten sie. Der Liberalismus sank von seiner Höhe herab. 1881 verfügte die Partei nur über 47 Sitze. Nachdem Bennigsen sich von der Führung zurückgezogen hatte (1883), trat sein Freund Miquel stärker hervor. Als im Jahre 1887 der Reichstag die Erhöhung der Präsenzstärke des Heeres nicht wie bisher üblich auf 7, sondern auf 3 Jahre bewilligt hatte, löste die Regierung den Reichstag auf. Bei diesem Wahlkampfe schlossen die Nationalliberalen mit den beiden konservativen Parteien einen Vertrag, wonach sie ihren bisherigen Besitzstand gegenseitig respektieren und sich den übrigen Parteien gegenüber unterstützen wollten, das sogen. Kartell. Der Erfolg war für beide außerordentlich groß. Die Nationalliberale Partei stieg wieder auf 100 Mandate, die Konservativen erhielten 121 Sitze, sodaß beide Parteien die Mehrheit im neuen Reichstag hatten. Die freisinnige Partei, die gegen die Militärvorlage gestimmt hatte, erreichte nur 32 Kandidaten. Das Septennatsgesetz wurde darauf angenommen. Als aber die Konservativen eine neue Erhöhung der Getreidezölle forderten, stimmte nur der vierte Teil der Nationalliberalen dafür. Zwei Maßnahmen entfremdeten die liberalen Wähler von der Partei. Die erste war die Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstages von 3 auf 5 Jahre und die Erhöhung der Branntweinsteuer, die als sogen. Liebesgabe an die Großgrundbesitzer in Ostelbien aufgefaßt wurde. Man warf den Nationalliberalen vor, sie hätten ihre Zusage, die Volksrechte zu wahren, nicht gehalten. In weiten Kreisen wurde der Abschluß des Kartellgesetzes, d. h. das Zusammengehen mit den Konservativen als Abfall von dem liberalen Grundgedanken empfunden. Das enge Zusammenarbeiten mit den Konservativen bei den Wahlen hatte außerdem die eigenen örtlichen Organisationen geschwächt. Aus dem Mißtrauen weiter Volkskreise gegenüber der Tätigkeit der Kartellmehrheit erklärte es sich, daß bei den Wahlen im Februar 1890 das Kartell eine Niederlage erlitt. Es wurden 93 Konservative, aber nur 42 Nationalliberale gewählt. Die Nationalliberale Partei hat sich von den Folgen dieser Niederlage niemals ganz wieder erholen können.

Nach Bennigsens Tode (1898) wurde Ernst Bassermann Führer der Partei. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts tritt die Einkreisungspolitik Englands stärker in Erscheinung. Steigende Anforderungen an die Vervollständigung der Rüstung zu Lande und zu Wasser mußten an das deutsche Volk gestellt werden. Das Zentrum und die freisinnige Partei gaben ihre alte Abneigung, dem Reiche Mittel für die Verteidigung des Landes zu bewilligen, nicht auf. Die Nationalliberale Partei erkennt unter Bassermanns Führung rechtzeitig die aufsteigende Gefahr und tritt für die Flottengesetze, Kolonialfragen und für die Erhaltung eines starken Deutschen Reiches mit aller Kraft ein. Soziale Fragen schieben sich in den Vordergrund. Ein Grundsatz Bassermanns war es, die scharfen Gegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern möglichst zu mildern, hierbei wurde er von der jungliberalen Bewegung tatkräftig unterstützt. Warnend trat er gegen das persönliche Regiment — wie es genannt wurde — auf.

In der schweren Kriegszeit hat die Partei alles daransgesetzt, die Einigkeit im Volke zu erhalten und zur höchsten Leistung anzuspannen. Unter der Führung Dr. Stresemanns ist nach dem Kriege die Deutsche Volkspartei am 15. Dezember 1918 als legitime Nachfolgerin der Nationalliberalen Partei auf den Plan getreten. Das Erbe der großen nationalliberalen Politiker vergangener Jahrzehnte ist bei Dr. Stresemann in bester Hand. Die Partei der Reichsgründung ist jetzt als Deutsche Volkspartei die Partei der Reichserneuerung geworden. Die Deutsche Volkspartei ist von demselben hohen Ziele nationaler Freiheit getragen, das einst die Männer des Nationalvereins hatten.

Wir denken heute bei dem 60 jährigen Bestehen der Nationalliberalen Partei an den gewaltigen Aufstieg und großen Glanz des alten starken Deutschen Reiches und seiner ruhmreichen Fahne Schwarz-weiß-rot mit Stolz zurück und danken den bewährten Führern der Vergangenheit und Gegenwart für alle Treue und Tatkraft, mit der sie sich stets für Reich und Vaterland eingesetzt haben. Wir grüßen zugleich die Deutsche Volkspartei, die die alten nationalen und liberalen Ideale mit Zähigkeit weiter verfolgen wird.

Die Belange des flachen Landes.

Revidierung der Besoldungsordnung. — Ländliche Schulungsfragen. — Die Not des Weinbaues.

Berlin, 25. Febr.

Der Preußische Landtag erledigte heute zunächst eine Reihe kleiner Vorlagen und stimmte dabei einer Entschließung des Hauptausschusses zu, die das Staatsministerium ersucht, mit dem Reich in Verhandlungen über eine Revidierung der Besoldungsordnung einzutreten und diese so zu beschleunigen, daß mit der Verabschiedung des Finanzausgleiches auch die Revision der Besoldungsordnung abgeschlossen ist. Annahme fanden ferner Anträge des Beamtenausschusses, vor dem 1. April 1927 die vorhandenen Härten und Unstimmigkeiten des Volksschullehrer-Diensteinkommens-Gesetzes mit rückwirkender Kraft vom 1. April 1926 zu beseitigen. Der Grundsatz der Wechselung bei den Philologen soll endlich durchgeführt werden. Das Staatsministerium soll mit der Reichsregierung in Verhandlungen eintreten, daß gleichzeitig mit der neuen Besoldungsreform auch eine

Reform der Ruhegehalts- und Hinterbliebenenfürsorgegesetze

in Kraft tritt.

Das Haus setzte dann die allgemeine Aussprache zur zweiten Beratung des Landwirtschaftsetats fort.

Abg. **Möricke** (Komm.) bezeichnete den Landwirtschaftsminister Steiger als Generalsekretär des Reichslandbundes.

Abg. **Meincke** (Dem.) erklärte, erfreulicherweise mache sich die fortschrittliche Bauernbewegung immer mehr geltend, die der Reaktion und dem Landbund eine Absage erteile. Der Rechtsschutz sei auszubauen. Im Osten werde für die Ausgestaltung des ländlichen Schulwesens fast garnichts getan, und in Pommern klagten die Bauern darüber, daß sie zwar Beiträge zur Landwirtschaftskammer zahlten, im übrigen aber nichts von dieser Organisation hörten. Der Redner fordert die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule auf dem Lande und Siedlungen mit Hilfe des Privatkapitals. Notwendig sei eine vernünftige Zollpolitik, aber keine übertriebene Schutzzollpolitik.

Landwirtschaftsminister Dr. **Steiger** bezeichnet es als natürlich, daß im Westen mehr landwirtschaftliche Schulen sind als im Osten, da im Osten fast nur Großgrundbesitz, im Westen dagegen fast nur

Klein- und Mittelbesitz

vorhanden sei. Die Wege in Ostpreußen seien nicht so schlecht, daß darunter die wirtschaftliche Beratung und Schulung leide. Es seien auch Mittel bereitgestellt, um beim Vorliegen schlechter Wegeverhältnisse den Lehrern durch Motorräder das Vorwärtskommen auf den Straßen zu erleichtern.

Abg. **Wittich** (Soz.) erklärte, die Not der Landwirtschaft sei nicht so groß, wie sie vielfach geschildert werde. Die Landwirtschaft trage im Verhältnis zur Gesamtwirtschaft nur zu wenig zu dem Großsteueraufkommen bei. Der Aufbau der Landwirtschaft könne auch nur im Rahmen der allgemeinen Wirtschaft erfolgen.

Abg. **Diel** (Ztr.) erklärte, zur Abstellung der Not des deutschen Weinbaues seien ausreichende Schutzzölle notwendig. Die Praxis, wie sie der frühere Reichsfinanzminister Reinhold geübt habe, bei seinem Entgegenkommen gegen Frankreich, könne nicht fortgesetzt werden. Die Gemeindegetränkesteuer müsse endlich abgeschafft werden. Propaganda für deutsche Weine müsse der Staat weiter unterstützen.

Frau Abg. **Deutsch** (Dn.) trat für

Schaffung neuer Fortbildungsschulen

ein, erklärte aber, daß ihre Partei die obligatorische Fortbildungsschule ablehne. Das landwirtschaftliche Unterrichtswesen müsse genau so wie das städtische Fortbildungs- und Berufsschulwesen gefördert werden.

Abg. Graf zu **Stolberg** (D. V.) besprach die Zollfragen. Deutschland könne in stärkstem Maße zu einer eigenen Versorgung kommen, wenn die Landwirtschaft geschützt und auf der Höhe der Produktion gehalten werde. Die Zölle für Eier, Butter usw. seien noch nicht ausreichend.

Abg. **Müller-Frankfurt** (Komm.) forderte Einbeziehung der Landarbeiter in die Erwerbslosenfürsorge und Schutz der Landarbeiter gegen Mißhandlungen.

Das Haus vertagt sich auf Samstag 10 Uhr zur Beratung kleiner Vorlagen und zur Einzelberatung des Landwirtschaftsetats.

•

Der Aeltestenrat des Preußischen Landtages besprach heute die Geschäftslage. Das Plenum wird sich am Samstag bis zum 15. März vertagen. Am Samstag soll der Landwirtschaftshaushalt zu Ende geführt werden und wenn noch Zeit ist, sollen auch die kommunistischen Strafverfolgungsanträge beraten werden. Nach der Pause soll zunächst der Kultushaushalt zur zweiten Beratung kommen, ferner von größeren Vorlagen die Landgemeindeordnung. Der Aeltestenrat beschloß weiter, daß von den zuständigen Ausschüssen Reisen unternommen werden sollen, und zwar an die Niers zur Nachprüfung der dortigen Verhältnisse auf Grund der Anträge, nach Trakehnen zur Besichtigung der Gestüte und nach Hamburg. Der Termin für die Reise nach Hamburg, die der Hauptausschuß zur Prüfung der Verhältnisse der Unterelbe-Gemeinden unternehmen wird, soll heute abend festgeleat werden.

Die Untersuchung des Zusammenbruchs.

Die Nationalliberalen gegen Bethmann Hollweg.

Berlin, 25. Febr.

Im Reichstagsausschuß zur Untersuchung des Zusammenbruchs kamen im weiteren Verlauf der Aussprache über das Gutachten des Sachverständigen Prof. Bredt über die Haltung des deutschen Reichstags im Weltkrieg das frühere Mitglied der Nationalliberalen Partei, Freiherr von Richthofen und der jetzt deutschnationale Abgeordnete Dr. Spahn zum Wort. Freiherr von Richthofen teilte u. a. mit, daß der nationalliberale Führer Bassermann schon vor dem Kriege Bethmann Hollweg nicht für den geeigneten Kanzler gehalten habe. Die Nationalliberalen wünschten die Parlamentarisierung der Reichsregierung und hielten deshalb die Entfernung Bethmann Hollwegs für erforderlich. Sie wünschten aber auch eine möglichst schnelle Beendigung des Krieges ohne Annexionen und Entschädigungen, stimmten aber gegen die Friedensresolution, weil sie nicht wollten, daß dieser Grundsatz aller Welt verkündet werde. Abg. Dr. Spahn wies darauf hin, daß nach Bethmann Hollwegs Amtsantritt der Gedanke, auch die Sozialdemokraten in ein bejahendes Verhältnis zum Staate zu bringen, zum ersten Mal aufgetaucht sei. Mit diesem Gedanken wurde dann zwischen der alten und der neuen Führergeneration in der Mitte gekämpft und Erzberger führte ihn zum Siege.

Die freiwillige Mehrarbeit.

Die Verhandlungen der Regierungsparteien.

Berlin, 25. Febr.

Heute mittag wurden die Verhandlungen des Unterausschusses der Regierungsparteien im Reiche über das Arbeitszeitnotgesetz fortgesetzt. Wie verlautet, wollen die Vertreter der Deutschen Volkspartei den Vorschlag machen, die Erhöhung des übertariflichen Lohnes für freiwillige Mehrarbeit auf 20 Prozent festzusetzen. Es wird in parlamentarischen Kreisen angenommen, daß auf der Grundlage des volksparteilichen Vorschlages eine Einigung erzielt werden wird.

Von der Deutschnationalen Pressestelle wird mitgeteilt: Die Verhandlungen des interfraktionellen Ausschusses über das Arbeitszeitnotgesetz sind vereinbarungsgemäß absolut vertraulich. Die Nachrichten, die darüber besonders über die Einstellung der einzelnen politischen Parteien in der Presse erschienen sind, entbehren der tatsächlichen Grundlage und beruhen auf Kombinationen. Die Durchführung des schematischen Achtstundentages ist von keiner Seite verlangt. Die Notwendigkeit einer gewissen Beweglichkeit der Regelung und ihrer Anpassung an die wirtschaftlichen Bedürfnisse sind keineswegs nur von der Deutschen Volkspartei, sondern in gleicher Weise auch von den Vertretern anderer Parteien anerkannt und vertreten. Die Fraktionen selbst haben noch nicht alle Stellung genommen. Die Beschlußfassung des Reichsrats wird im übrigen abzuwarten sein, ehe die Regierungsparteien endgültige Beschlüsse fassen können.

Das deutsche Eigentum in Amerika.

Senator Borah für rasche Erledigung.

Washington, 25. Febr.

Während der gestrigen kurzen Beratung der Eigentumsvorlage im Senat erklärte Senator Borah, er haben den dringenden Wunsch, die Angelegenheit noch in dieser Session auf die eine oder andere Weise erledigt zu sehen. Senator Borah trat nachdrücklich dafür ein, an die Stelle der von dem Senatsausschuß festgestellten Fassung des Gesetzentwurfes wieder den Entwurf des Repräsentantenhauses zu setzen. Zwei oder drei einzelne Bestimmungen der Fassung des Senats liefen zweifellos auf die Konfiskation hinaus.

Nach einer Information des „Newyorker Journals of Commerce" sind Anzeichen dafür vorhanden, daß man sich noch einmal eingehend mit dem Gesetzentwurf befaßt. Es könne auch sein, daß, wenn ein Weg gefunden werden könne, den Einwendungen Borahs entgegenzukommen, der Gesetzentwurf über die Rückgabe des Eigentums in verhältnismäßig kurzer Zeit durchgehen wird. Immerhin wird darauf hingewiesen, daß unter den anderen Senatoren auseinandergehende Ansichten über den Gesetzentwurf herrschen.

Finanzpolitik und Wirtschaft.

Ein Vortrag des Staatssekretärs Dr. Popitz.

Berlin, 25. Febr.

In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichsverbandes der deutschen Industrie hielt Staatssekretär Dr. Popitz einen längeren Vortrag über Probleme der Finanzpolitik und der Wirtschaft. Dr. Popitz hob hervor, daß die Steuergesetzgebung von 1925 in rechtlicher und technischer Beziehung von weiteren Gesetzgebungsexperimenten unberührt bleiben muß, wenn auch auf Grund der gesammelten Erfahrungen gewisse Vereinfachungen vorgenommen werden können. Die Frage einer Senkung der Steuerlasten hängt von der Möglichkeit einer Ausgabensenkung und Beschränkung der öffentlichen Wirtschaft ab. Der Etat für 1927 enthält keinerlei Reserven und keine Deckung für kaum abwendbare Mehrausgaben. Nur auf einer weiteren günstigeren Entwicklung der Wirtschaft kann man die Hoffnung schöpfen, ein recht wesentliches Defizit zu vermeiden. Der Staatssekretär betonte die Notwendigkeit, durch einschneidende Reformen auf dem Gebiete der deutschen Gesamtorganisationen wirklich wesentliche Ersparnisse zu machen. Es ist ernstlich zu prüfen, ob nicht auch bei den Ausgaben der Länder und Gemeinden für Schule, Polizei, Verkehrswesen Ersparnisse durchzusetzen wären. In vielen Ländern ist man mit Energie an Verwaltungsreformen herangegangen und es ist Aufgabe der Wirtschaft, hier die Widerstände zu beseitigen, die sich in den engeren politischen Kreisen der einzelnen Länder gegen weitsichtige Reformen geltend machen.

Ausbau unserer Marine.

Geßler und Zenker vor dem Haushaltsausschuß.

Berlin, 25. Febr.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde heute der Marineetat besprochen. Der Berichterstatter, der sozialdemokratische Abgeordnete Stücklen, gab eine Uebersicht über die Mehranforderungen von 25 Millionen Mark, die hauptsächlich auf die Schiffsneubauten entfallen würden. Nach einer längeren Aussprache wies Dr. Geßler darauf hin, daß ein großer Teil der neuen Aufwendungen für Heer und Marine der gesamten Wirtschaft wieder zufließen würden. Man müsse dabei an die Werften und ihren Tausenden von Arbeitern denken, ganz abgesehen von der optischen Industrie, die nur wenig Beschäftigung für ihre hochqualifizierten Arbeiter aufweise. Der sozialdemokratische Abgeordnete Schöpflin brachte die Angelegenheit des Kreuzers „Hamburg" in San Franzisko zur Sprache, wo ein Offizier abfällige Aeußerungen über die „schwarz-rot-goldene Rosette" gemacht haben soll. Reichswehrminister Dr. Geßler erklärte, daß, wenn sich der Wahrheitsbeweis für die behauptete Aeußerung führen lasse, der Offizier entlassen würde, aber dieser Beweis fehle. Taktvolles Benehmen im Auslande sei unter allen Umständen zu fordern. Marine und Heer müßten aus dem Kampf der Parteien heraus.

Admiral Zenker dankte der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft für die Unterstützung der Marine und begründete die vermehrten Auslandsreisen der Marine. Sie seien notwendig im Interesse der militärischen und technischen Ausbildung auf freiem Meer und zur Erhaltung der Dienstfreudigkeit. Die Repräsentationsgelder seien namentlich für Auslandsbesuche außerordentlich niedrig. Der Redner machte dann vertrauliche Mitteilungen strategischer und technischer Art. Reichswehrminister Dr. Geßler wies dann die Gerüchte zurück, als ob der Finanzminister mit dem Etat nicht einverstanden sei.

Das Befinden des Reichspräsidenten. Berlin, 25. Febr. Wie das V. D. Z.-Büro hört, besuchte der Abgeordnete Dr. Moses den ihm befreundeten Patienten um 1 Uhr und stellte fest, daß die Temperatur sich nicht erhöht, das Allgemeinbefinden sich nicht verschlechtert hat, die Herztätigkeit sogar etwas belebt ist. Wenn keine Komplikationen eintreten, ist auf eine baldige Wiederherstellung des Patienten zu hoffen.

Das Repräsentantenhaus für den Bau dreier Kreuzer. Washington, 25. Febr. Das Repräsentantenhaus hat sich über die vom Präsidenten Coolidge zum Budget vorgebrachten Empfehlungen hinweggesetzt und durch seine Zustimmung zu den Geldmitteln für den Bau dreier leichter Kreuzer die Haltung des Senats unterstützt.

Der neue preußische Justizminister. Berlin, 25. Febr. Der „Lokalanzeiger" meldet, daß der zum Nachfolger Dr. Am Zehnhoff ausersehene Zentrumsabgeordnete Dr. Schmidt-Lichtenberg bereits jetzt die Amtsgeschäfte des preußischen Justizministers übernommen habe. Seine offizielle Ernennung zum Minister soll im Laufe des März vollzogen werden.

Shakespeares Königsdramen.

Stadttheater Bochum.

König Heinrich IV.
II. Teil.

Beiden Teilen der dramatischen Historie von König Heinrich IV. mangelt eine dramatische Geschlossenheit ebenso viel wie den epischen Wert über den 5. Heinrich. Man könnte die Einfügung der prachtvollen Zecherseele eines Sir John Falstaff als bühnentechnisches Mittel belebender Kontrastierung, eines frischen Wechsels im ermüdenden Ablauf der politischen und historischen Vorgänge betrachten, wenn nicht Shakespeare ohne künstlerische Erfordernisse in die bunten Szenen dieser ausgelassenen Gesellschaft mit breit lachendem Behagen eines in die übermütigen Farben intimster Schilderung verliebten Kleinmalers die Ausführlichkeit über jegliche dramatische Konsequenz setzte. Wäre des Dichters Absicht nur gewesen, den jungen, frischlebigen Prinzen in unbedachtem, untertanfreundlichem Verkehr mit Typen einer sorglos auserwählten fragwürdigen Gesellschaft dem ehrgeizig strebenden Vater als Konfliktstoff gegenüberzustellen, dieser Breite der Kleinmilieuschilderung hätte es ebensowenig bedurft, wie die liebevolle, eingehende Charakterisierung und Ironie in der Personifizierung des Bürgertums dramaturgisch von ziemlicher Nebenbedeutung ist. Doch geht die Lockerheit in der Szenenbildung solcher Art mit dem Gesamtaufbau Hand in Hand, die Auftritte, die ernste, politische Ereignisse vorbereiten und darstellen, sind kaum besser im Zusammenhang verknüpft, und in dieser dramatisch losen Kette verursachen die Bilder humorvoll belichteter, bis zur Derbheit ausgelassenen Laune kaum eine irretierende Ablenkung oder lästiger Verzögerung, einem Publikum von heute gar, das der englischen Königsgeschichte vergangener Jahrhunderte, wenn überhaupt, so doch nur ein ganz bescheidenes Maß von Interesse entgegenbringt, macht, wie auch diese Aufführung erwies, die freilich manchmal recht wesensfremd anmutende Groteske vergessenen englischen Humors den trockenen Stoff in etwa erträglich.

Aber so weltensern sind mancherlei Ingredienzien dieser Karrikaturen, daß man es sich doch zwiefach überlegen muß, ob man gut daran tut — aus dichterischen Pietätsgründen angeblich — mit der gleichen Behaglichkeit die Ausführlichkeit des Textes bis zur letzten Gewagtheit in die Darstellung zu übernehmen, bei der Zuhörerschaft unserer Tage die gleiche primitive Genußfreudigkeit einer lang vergessenen Schaukunst voraussetzen, und ob man gar durch kräftig-deutliche Unterstreichung die Derbheit damaligen Geschmack zur wenig befriedigenden Ueberladung steigert. Die Regie Dr. Schmitts liebt sonderlich bei Shakespeare diese drastische Erweiterung, intensiviert sie so sehr, daß jede Nuance das fühlbare Gepräge einer alles einbeziehenden, bis ins Detail vorgeschriebenen Regie erhält, die auch den schauspielerisch unbedingt ausgezeichnet beherrschten Spiel des Falstaff die Vollendung einer überaus eingehenden Vorbereitung mitgibt, die aber den saftigen, kernhaften Leichtsinnshumor eines liederlichen Zechers und Renommisten durch überzüchtete, zerflückende Groteske zur schwer glaubhaften Unwahrscheinlichkeit umbiegt, ganz abgesehen davon, daß in dieser Einstellung Fritz Eßlers Humor in der Aeußerlichkeit der Maske und des Spiels sich erschöpfte, ohne daß man die Ueberzeugung gewinnen konnte, hier einer Verkörperung gegenüberzustehen, die aus einer gerade dem Falstaff notwendigen seelischen Humorfreudigkeit und inneren Erwärmung ihren Witz spendete. Die lachende Zustimmung aus dem Publikum gab hier so wenig anerkennende Berechtigung des Versuchten, wie in den sonst gewandt und einfallsreich durchgeführten, persiflierenden Bürgerbildern.

Solch intensive Durcharbeitung kommt natürlich bei gesunder Maßhaltung dem Spiel außerordentlich zugute, und das zeigte sich gestern bedeutsam in den inhaltlich schweren Szenen, die zum Teil allerstärkste Eindrücke hinterließen, wenn man auch bei jeder Darstellung unter dem Eindruck sich befand, daß die geistige Texterfassung und das intellektuelle Eindringen in Rolle und Stück der Geebnetheit der Wiedergabe gleichkam. Mindestens hatte aber der König Hans Hinrichs genug von der Ueberlegenheit einer verständnisreichen Beherrschung, um seiner Rolle namentlich in der ausdrucksvollen Prägung des Visionären eindringliche Ausstrahlungen zu sichern. Diese Kraft der Interpretierung aus der Ethik der Dichtung heraus ist bei der Darstellung Dr. Kurz immer bestimmend u. macht den raschen Wandel des Thronfolgers ebenso überzeugend wie die Schlußansprache fesselnd. Das Hoheitsvolle des Deklamatorischen war unbewußt anerkannte Forderung in einem solch imposanten Raum, wie ihn das Huldigungsbild der letzten Szene in ganz atemraubender Ausdehnung und majestätischer Größe umschloß. Solch Kolossalgemälde prunkhafter Entfaltung gehört zu den imponierendsten Bildeindrücken, die unsere Bühne zuwege brachte, und an dessen grandioser Wirkung das reiche Aufgebot einer phantasievollen Regie ebenso beteiligt ist wie der glänzende Entwurf Schröders und die meisterhafte technische Ermöglichung Pressbers. Ueberhaupt muß man der fast durchweg prachtvollen Bühnenbilder und der technischen Beherrschung diesmal besonders lobend gedenken, und von Emil Peeters erfindungsreicher Musik ist zu konstatieren, daß sie sich auch dem zweiten Teil gleich stimmungsvoll und sinnig einfügt. In Anerkennung der ausgezeichneten Wiedergabe und unter dem starken Eindruck der erdrückend großen Schlußapotheose gebar sich spontan ein stürmischer, lang anhaltender, den Applaus des Vorabends weit überbietender Beifall, der mit den Darstellern den Intendanten, Kapellmeister und technischen Leiter dankbar ehrte.

Dr. Schwermann.

× **Stadttheater.** In den Fastnachtstagen zeigt der Spielplan durchgängig Werke heiteren Charakters. So wird heute, Sonnabend, das Shakespearesche Lustspiel „Ein Sommernachtstraum" in der bekannten Besetzung aufgeführt. Morgen abend wird Johann Strauß klassische Operette „Die Fledermaus" gegeben und zwar ist die Besetzung der Hauptpartien folgendermaßen: Elisabeth Kluge (Adele), Pauline Strehl (Orlowski), Paul Hochheim (Eisenstein), Hans Hauschild (Alfred), Hans Schräck (Dr. Falk), Holger Börgesen (Frank), Willi Sieger (Blind) und Karl Siebold (Frosch) Montag abend wird noch einmal und zwar außer Vormiete zu kleinsten Preisen „Der Raub der Sabinerinnen" wiederholt. Dienstag abend findet eine geschlossene Aufführung für den Bühnenvolksbund statt.

Der Spielplan bringt folgendes: Samstag 7½—11 Uhr, D. 21, „Ein Sommernachtstraum", Lustspiel in 3 Akten von William Shakespeare. Sonntag 7—10½ Uhr, außer Vormiete: „Die Fledermaus", komische Operette in 3 Akten von J. Strauß. Montag, 8—10¼ Uhr, zu kleinsten Preisen! Außer Vormiete: „Der Raub der Sabinerinnen", Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan. Dienstag, 7½—10¼ Uhr, Bühnenvolksbund, Serie A, „Der Patriot", Drama in 5 Akten von Alfred Neumann. Mittwoch, 7½—10¼ Uhr, zum letzten Male! A. 22. „Madame Butterfly", Oper in 3 Akten von Giacomo Puccini. Donnerstag, 8—10¼ Uhr, D. 22. „Kaspar Hauser", dramatische Legende in 10 Bildern von Erich Ebermayer. Freitag, 6½—11 Uhr, C. 22. „Tristan und Isolde", Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Samstag, 7½ bis gegen 11 Uhr, B. 23, „Der Wildschütz", komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing. Sonntag, 7¼ bis gegen 10¼ Uhr, in der Einrichtung der Deutschen Shakespeare-Woche Bochum, in neuer Einstudierung und Einrichtung! Brauner Ring 4: „König Johann", Historie in 5 Akten von William Shakespeare. Montag, 7½ bis gegen 10¼ Uhr, in der Einrichtung der Deutschen Shakespeare-Woche Bochum, A. 23: „König Heinrich der Vierte", 1. Teil, geschichtliches Schauspiel von William Shakespeare. Dienstag, 7½ bis gegen 10¼ Uhr, A. 24, „König Heinrich der Vierte", 2. Teil.

•

** **Deutsche Ausgrabungen in Griechenland.** Das deutsche Archäologische Institut hat, wie von dort berichtet wird, seine Ausgrabungen in der Nähe des Dipylon-Tores am Anfang des „Heiligen Weges" fortgesetzt und einen mykenischen Friedhof unter den Fundamenten des Pompeion entdeckt, des Gebäudes, von dem der panathenäische Festzug seinen Ausgang nahm. Viele Graburnen, Töpfereien und metallene Schmuckgegenstände wurden ausgegraben.

Neues aus aller Welt.

Der Sturz vom Eiffelturm.

Selbstmord wegen verweigerten Billardspiels.

Wie bereits kurz berichtet, hat sich in Paris ein entsetzliches Drama, wie es sonst nur in unwahrscheinlichen Schauerromanen geschildert zu werden pflegt, abgespielt. Die Einzelheiten sind derartig haarsträubend, daß man eher an die Schreckenstat eines Geistesgestörten als an den wohlüberlegten Selbstmord eines zynischen Menschen denken muß. Der Vorfall, der noch keine Aufklärung gefunden hat, hat sich folgendermaßen abgespielt: Ein Polizist, der auf dem Champ de Mars seinen Dienst versieht, wurde nachts gegen 2 Uhr plötzlich auf ein verzweifeltes Geschrei aufmerksam. „Zu Hilfe, zu Hilfe!" Er eilte sofort in die Richtung, aus der die Hilferufe zu kommen schienen. In der Annahme, es handle sich um einen Passanten, der in dieser nachts ziemlich verlassenen Gegend von einem der unzähligen Apachen, die nach Einbruch der Dunkelheit in der Umgebung des Eiffelturms sich herumtreiben, angegriffen worden sei, gab der Polizist Pfeifensignale und in wenigen Minuten standen etwa zehn Polizisten unter dem eisernen Bogen des gewaltigen Turms. Sie standen da, recht verlegen, denn weit und breit war kein Mensch zu sehen. Plötzlich blickte einer der Polizeibeamten zur Turmspitze empor. Seine Ueberraschung war nicht gering, als er

unweit von der Spitze,

oberhalb des dritten Stockwerkes, eine menschliche Gestalt erblickte. Der Unbekannte, der in dieser Höhe kaum größer erschien als eine Puppe, klammerte sich an einen eisernen Querbalken. Es herrschte ein starker Windgang, es war nicht leicht, sich mit dem Mann von unten zu verständigen. Einer der Polizisten schrie aus Leibeskräften hinauf: „Haben Sie um Hilfe gerufen? Steigen Sie sofort herunter." Eine Stimme antwortete von oben: „Geben Sie sich keine Mühe, ich bleibe hier." Die Polizisten eilten jetzt über die Treppe — der Aufzug funktioniert zur Nachtstunde nicht — zum dritten Stockwerk hinauf. Der Weg über die Wendeltreppe dauerte über zehn Minuten, es war zu befürchten, daß der Mann inzwischen bereits in die Tiefe gestürzt sei. Am dritten Stockwerk angelangt, fanden sie den Unbekannten. Man sah ihn an — er war noch ein ganz junger Mann — an derselben Stelle.

„Steigen Sie herunter", wiederholten nochmal die Polizisten. „Es fällt mir gar nicht ein.

Holt mir eine Tasse Kaffee, ich habe Durst."

Dann stellte er sich vor. „Ich heiße Gaston Harpelin, bin Elektromonteur und will, wie Sie sehen, Selbstmord begehen. Bis ich meine Zigarette geraucht habe, ist alles vorbei. Mein letzter Wunsch ist, daß Ihr meine Frau sofort herbeiholt. Ich möchte noch mit ihr sprechen, dann werde ich von hier so hinunterspringen, daß meine Leiche genau vor ihre Füße zu liegen kommt."

Einer der Polizisten eilte nun in die Rue Montessur, unweit vom Eiffelturm, um Frau Harpelin zu verständigen. Die hübsche 22jährige Blondine war, als sie die Botschaft vernahm, außer sich. Sie warf sich sofort ins Auto, unterwegs erzählte sie dem Polizisten, sie hätte mit ihrem Mann nach dem Abendessen einen kleinen Streit gehabt, weil dieser mit einigen Freunden ins Kaffeehaus gehen und dort Billard spielen wollte. Sie machte ihm Vorwürfe, der Mann ging wütend und schlug hinter sich die Tür zu. Unter dem Bogen des Turmes blieben sie beide stehen. Die weinende Frau verbarg sich auf Ratschlag des Polizisten hinter einem der eisernen Balken. Plötzlich war von oben eine Stimme zu vernehmen. Der Selbstmordkandidat rief: „Marie, bist du da?" Die Frau wurde nun von einem Weinkrampf befallen und verriet so unwillkürlich ihre Anwesenheit. In dieser Sekunde ließ der Mann die Eisenstange, an der er sich festgehalten hatte, los, stürzte von

300 Meter in die Tiefe

und blieb unweit von der Stelle, wo die Frau stand, zerschmettert liegen. Die Leiche wurde ins Anatomische Institut gebracht. „Der Selbstmord", erklärte die Frau bei ihrer Einvernahme, „ist mir ganz und gar rätselhaft. Mein Mann war nie krank und zeigte nie das geringste Zeichen von Geistesstörung. Es ist doch unfaßbar, daß ein Mensch sich wegen einer verweigerten Billardpartie das Leben nehmen soll."

Blutversteigerung.

300 Gulden für ein Glas Blut.

Um die Frau Kirschbaum aus Warschau, die in Lebensgefahr schwebte, zu retten, hatten Warschauer Aerzte eine Bluttransfusion für notwendig erklärt. Der Gatte der Dame, ein reicher Kaufmann aus Lublin, ließ in den Tageszeitungen eine Anzeige erscheinen, in der er dem, der ihm ein Glas Blut zur Verfügung stelle, tausend polnische Gulden bot. Es kamen nicht weniger als 32 Angebote, drei von Christen und 29 von Juden. In Anbetracht dieses Massenangebotes beschloß Herr Kirschbaum, den Preis herabzusetzen: er erklärte, daß er in öffentlicher Versteigerung das Blut des Mindestfordernden zu kaufen gedenke. „Sieger" blieb ein Rabbinatskandidat von Warschau, der sein Blut für 300 Gulden verkaufte. Die Bluttransfusion hatte jedoch nicht den erhofften Erfolg: Frau Kirschbaum erlitt bald nach der Transfusion einen Zusammenbruch, dem sie einige Stunden später erlag.

Merkwürdige Selbstmörder.

Eigenartige Methode und Motive.

Merkwürdige Selbstmordmethoden und Selbstmordmotive scheinen in Argentinien in Geltung zu sein. Von zwei besonders auffälligen Fällen aus den letzten Tagen erzählen amerikanische Blätter. Antonio Plevan aus Buenos Aires hatte hinreichenden Grund zu der Vermutung, daß seine Gattin es mit der ehelichen Treue nicht allzu genau nehme. Als er ihr hierüber sanfte Vorwürfe zu machen wagte, packte sie ihre Sachen und verschwand. Darob grämte sich Antonio Plevan so sehr, daß er aus dem Leben zu scheiden beschloß. Das machte er so: Er stellte ein Gefäß mit Dynamit unter einen Stuhl, zündete die Zündschnur an, setzte sich auf den Stuhl und wartete mit der Ruhe eines stoischen Philosophen, bis das Feuer zum Explosivstoff gelangt war. Es erfolgte eine gewaltige Explosion und Antonio flog, in hundert Stücke zerrissen, in die Luft, mit ihm das ganze Haus. Als besonders bemerkenswert erwähnen die Blätter, daß Antonios Nase in 200 Meter Distanz von der Explosionsstätte gefunden wurde.

Der Selbstmord, der am gleichen Tage Eugenio Garcia verübte, war nicht ganz so ungewöhnlich; ungewöhnlich und nicht ganz zeitgemäß war nur die Ursache dieser Selbstvernichtung. Eugenios Gattin hatte eine Schwäche für den Bubikopf, und zwar gleich für die radikalste Form dieser Kopfmode, den „Herrenschnitt". Eugenio untersagte seiner Frau den Bubikopf im allgemeinen und den Herrenschnitt noch extra; worauf die Frau sofort hinging und sich den Bubikopf machen ließ. Als sie wiederkam, sagte Eugenio keine Silbe, sondern ging sofort auf den Bahnhof, um sich auf die Schienen zu legen und sich von einem einfahrenden Schnellzug überfahren zu lassen. Das gelang ihm durchaus: seiner Gattin wurde der zermalmte Leichnam ins Haus gebracht.

Hochbetrieb beim Kostümverleiher.

Fastnacht in Sicht! Was ziehen wir an? —

„Wer kennt die Völker, zählt die Namen" — wo hängt je so viel und so abenteuerlich Fremdes zusammen, wie in so einem Kostümverleihgeschäft. Alle Geschmacksrichtungen der Welt, alle Fantasien und alle Nationalkleider sind hier friedlich nebeneinander gehängt; bunt und abenteuerlich baumeln sie da, das Tageslicht tastet grausam an ihnen herum, daß die alten und abgeschabten Stellen kläglich glänzen, und daß der Flitterkram, der abends strahlt und blitzt, nun kitschig und armselig zu blinken versucht.

Was tut das aber — weiß man doch, wie

das Abendlicht die Dinge verzaubern wird,

weiß man doch, wie alles lebendig werden wird des Abends, und so bleibt auch tagsüber ein gewisser Reiz haften an den Kleidern und lockt, daß man umhergehen möchte in den großen Räumen mit den vielen weiten Schränken, um da ein Stück herauszugreifen und dort neugierig über einen Degen zu streichen. Nur eines weiß man dann wohl nicht: Was mehr Reiz hat, — vorne im Laden, wo die Tür ununterbrochen auf und zu geht, zuzuschauen und ein wenig aufzufangen von den Wünschen und Gedanken der eifrigen Kunden, oder hinten zu kramen.

Wenn es etwa des Nachmittags ist, so zwischen 5 und 7 Uhr, und etwa gar noch des Sonnabends dazu, dann wird man wohl gar nicht nach hinten gelangen können, dann wird der höflichste Kostümverleiher den besten Freund nicht nach hinten lassen, denn dann muß Platz sein und Uebersicht und keiner darf stören. Was ist das doch für

ein Hochbetrieb zwischen 5 und 7 Uhr.

Die Nähmaschine rasselt und rasselt, da gilt es noch einen Abnäher zu machen und dort noch etwas zu verkürzen, jetzt kommt ein Bauernrock unter die Nadel und jetzt eine Uniform — und die Leute stehen und warten und reden und fragen und wünschen — und die paar Menschen Bedienung fliegen förmlich hin und her. Tempo, Tempo — je weiter auf den Abend zu, desto schlimmer! Da will einer ein Trapperkostüm. Trapper? Ach so — ja, das muß zusammengestellt werden. Hinten links im Schrank der Schlapphut, vorne im ersten Raum die braune Bluse. Hosen — ja, was für Hosen — braune? Was, Pelzhosen? Mein Gott, das ist zu warm. Also — na, schwarze. Von dem Italiener- oder Spanierkostüm. So — fertig. Revolver noch und Lasso! Herrgott, wo sind die — noch nicht zurück? Müssen heute gekommen sein! — Der nächste — die Dame; einen Kopfputz für eine Indierin! Und die Dame hier eine Bulgarenmütze — alles hinten im Eckschrank. Ketten — ja, Ketten sind auch da. Und da

will jemand irgendein Fantasiekostüm.

Na, was nun gleich? Eine Blume, eine Spielkarte? — Bitte hier, suchen Sie sich was aus. — Rote Reitstiefel? Müssen wir vom Russenkostüm nehmen. Sind in zwei Größen da. So, passen? Schön. Hier ein Torero! Da müssen die Teile gezählt werden. Ein ganz neues Kostüm, da darf nichts einzeln abgegeben werden. Nein, hier auch nicht, das ist ein Senatorkostüm. Sogar echt!

— — — Und so weiter. Die Kleider werden angeschleppt, aus Schränken und Truhen, vor den zwei Spiegeln halten sich die Leute vor, reden durcheinander, wollen orientiert sein, was alles noch zu diesem Kostüm gehört, wollen ein schöneres sehen oder ein ganz anderes, können sich nicht entschließen und prüfen und prüfen. Und der Kostümverleiher gibt unermüdlich Auskunft, hilft da etwas anhalten, dort etwas zurechtrücken, erklärt, wie dies getragen werden muß und was da noch anders wird, schreibt auf und kassiert und wirft zwischendurch noch immer einen Blick auf die Kostüme, die von hinten herbeigetragen werden, prüft die Nummer und das Aussehen der einzelnen Stücke — kurz, er hat seine Augen überall, und in seinem Hirn muß

ein wahrer Hexentanz von Vorstellungen

anheben, tausend Bilder müssen an ihm vorüberziehen —: wie dieser Russe ausgesehen hat und jene Orientalin, wie dieser spanische Grande den Säbel tragen muß und wo die schottischen Mützen liegen und wo die türkischen Feze. — Man wundert sich, wie leicht ihm alles von der Hand geht, man steht dabei, und es schwirrt einem im Kopf, und die Leute mit ihren Fragen und Sorgen machen einem beim bloßen Zuhören schon ganz wirr. Aber es geht alles ganz hübsch der Reihe nach und ganz hübsch in aller Ordnung, und fast alle Wünsche finden irgendwie Gehör und

fast alle Ideen ihre Verwirklichung.

Dazwischen schellt das Telephon und rasselt die Nähmaschine — und die Uhr tickt unbarmherzig weiter — was ist nicht alles noch zu schaffen bis zum Abend, wieviel Menschen werden noch kommen und fordern!

So müde wird man vom Daheistehen, daß man sich schließlich doch nach hinten flüchtet und sich lieber scheu in die Ecke drückt, um keinen im Wege zu sein. Also pürscht man sich an der hoch aufgestapelten Theke vorbei, schleicht durch einen kleinen und ebenfalls recht vollgepackten Ankleide- und Probierraum hindurch und steht nun vor Schränken von ungeahnter Höhe und ungeahnter Breite. Bei ganz alten Leuten findet man zuweilen noch manchmal solche Schränke, die riechen dann nach Moschus und Lavendel —

hier aber riecht es ganz seltsam.

Alle Parfüme, die je an diesen Kleidern für kurze Stunden gehaftet haben, tun sich zusammen, kämpfen einen leichten und nicht immer siegreichen Kampf mit Leder und Metalldingen und mit dem Holzgeruch dieser Schränke. Es scheint, als habe hier jeder Erdteil und jedes Land einmal seine besondere Ecke gehabt, als sei hier ebenso fein säuberlich das Feindliche geschieden gewesen, wie in der Weltgeschichte auch. Inzwischen ist aber die Hochsaison tobend und ungeduldig dahergekommen, da durfte man nicht mehr so peinlich sein, da mußte man schon mal einen Eskimo zum Grenadier des Alten Fritz stecken, da durfte schon mal der Bajazzo neben der Nonne hängen — und es war auch nicht schlimm. Und

für den heimlich Umhersuchenden

ist es doppelt reizvoll, da umherzustöbern, sich lächelnde Geschichten und traurige Enttäuschungen berichten zu lassen von einer geknickten Helmspitze und einem etwas zerlöcherten Schleier. Da in der Ecke ist ein Hutlager, wie kein Hutgeschäft es je zusammengesehen hat, und gegenüber stapeln sich Waffen über Waffen, abenteuerlich alte und drollig blanke aus versilberter Pappe. Narrenklingeln liegen dazwischen und Dogenstöcke, Blumen reihen sich an und eine Schachtel mit den unglaublichsten Ringen. Was überhaupt gibt es nicht in diesem Raum — was je ein Menschenkind getragen und sich erwünscht? Und wenn es auch nicht mehr alles vom Neuesten ist, wenn auch ein wenig verdrückt und beschädigt und zerknittert wirkt, wenn auch manches aus Pappe und Blech ist, was besser aus Silber und Gold wäre — was tut's; der Abend wirft sein Flimmerlicht darüber,

und eine Welt steht auf!

Menschen werden damit und darin umherlaufen, die für einen Abend sich dem Reiz des Fremden und Abenteuerlichen unterwerfen wollen, wie ich mich hier ihm unterwerfen muß, trotzdem kein strahlendes Festlicht die Schäden und die Unechtheiten barmherzig wegwischt. Stecken in diesen Dingen nicht doch Ideen aus aller Herren Ländern, aus aller Dichter Märchenreiche drin, ist nicht doch längst Totes und weit Entferntes und Fremdes hier zusammengekommen, um noch einmal lebendig zu werden mit lebendigen Menschenkindern? Ist das nicht Reiz genug und Grund genug, daß man dies und das Stück bedächtig in die Hand nimmt und denkt: Was alles mag damit schon geschehen sein und was noch werden?

Indeß wandert ein Kostüm nach dem anderen vorne in den Laden, in fremde ungeduldige Hände, wandert von Ball zu Ball, von Mensch zu Mensch, bis die Karnevalszeit sich zu Ende getobt hat, und sie alle, Nonne und Grenadier, Orientalin und Chinese, Undinchen und Bajazzo, der Herr Senator und der Torrero — zu langer Ruhe zurückkehren und friedlich nebeneinander hängen in den hohen Schränken des Kostümverleihers.

Hedda Westenberger.

Brand bei der Premiere.

Die Geistesgegenwart eines Feuerwehrmannes.

Während der Erstaufführung der Oper „Carneval" von Lavotta im Hauptstädtischen Theater in Budapest brach ein Brand aus, der durch die Geistesgegenwart eines Feuerwehrmannes im Keime erstickt wurde. Auf der Bühne sieht im Sinne der Regievorschriften ein Tisch mit einem Blumenkorb, neben dem ein Schauspieler eine Zigarette anzünden muß. Der Schauspieler warf versehentlich, nachdem er die Zigarette entzündet hatte, das Streichholz in den Korb mit Papierblumen, die sofort Feuer fingen. Aus dem Blumenkorb schoß eine mächtige Flamme in die Höhe und im Parkett zeigten sich sekundenlang die Anzeichen einer beginnenden Panik. In diesem kritischen Augenblick ließ der diensthabende Feuerwehrmann hinter den Kulissen, der den Brand bemerkt hatte, den eisernen Vorhang niedergehen. Dann sprang er auf die Bühne, warf seinen Mantel auf den Tisch mit dem brennenden Blumenkorb und erstickte so die Flammen, noch ehe sie auf die dicht daneben stehende Leinwandkulisse übergreifen konnten. Das Orchester setzte während dieser Pause sein Spiel fort und gleich darauf ging der Vorhang wieder in die Höhe. Der ganze Zwischenfall hatte, dank der Kaltblütigkeit des Feuerwehrmannes, nur einige Minuten gedauert. Das Publikum beruhigte sich sofort und die Vorstellung konnte wiedergeführt werden.

Der mordende Hungerkünstler.

So ein Raubmord ernährt doch besser!

Vor dem Schwurgericht in Hirschberg begann ein Prozeß gegen den 43jährigen früheren Hungerkünstler Töpper, genannt „Hermandos". Das letztemal trat er in Frankfurt-Oder auf und ließ sich 48 Tage in einem versiegelten Glaskasten sehen. Dort brannte ihm sein Impresario mit der Kasse durch. Töpper, der vor seiner Hungerkünstlerlaufbahn Kellner war, steht unter der Anklage, im Mai 1923 im Riesengebirge gemeinsam mit seiner 34jährigen Frau den Fahrradhändler Heymann ermordet und ihm 300 000 Papiermark geraubt zu haben.

Das Ehepaar besuchte damals eine Grundstücksauktion in der Ortschaft Schönau im Riesengebirge, an der auch Heymann teilnahm. Gemeinsam mit Heymann verließen sie dann die Auktion, ohne gekauft zu haben. Töpper wußte, daß Haymann eine größere Summe bei sich trug. Er plante, so nimmt die Anklage an, ihn zu berauben. Mit diesem Gedanken spiegelte er ihm vor, er habe selbst ein Grundstück zu verkaufen, das er aber nur gegen sofortige Anzahlung abgeben werde. Heymann übernachtete zunächst in der Wohnung des Ehepaares, um am anderen Tage das Grundstück zu besichtigen. In der Nähe von Agnetendorf wurde einige Tage später seine Leiche gefunden. Er war mit einem Knüppel erschlagen. Töpper und seine Ehefrau wurden verhaftet und legten ein Geständnis ab. Sie behaupteten, die Tat sei im Verlaufe eines Streites geschehen. Töpper habe mit Heymann Differenzen bekommen, weil dieser angeblich die Provision nicht zahlen wollte. Die Anklage vertritt jedoch die Ansicht, daß es sich um Mord handelt.

*

Eine Hochzeitsgesellschaft unter Deckentrümmer begraben. — Sechs Tote. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, wurde ein anatolisches Dorf von einem schweren Unglück heimgesucht. Eine größere Hochzeitsgesellschaft saß gerade beim Festschmaus, als die Decke des Zimmers einbrach. Aus den Trümmern wurden sechs Tote und zehn Verletzte hervorgezogen.

Eine Schillerlocke auf der Versteigerung. Im Dorotheum in Wien fand eine Versteigerung statt bei der u. a. auch eine Locke Friedrich von Schillers zur Auktion stand. Obwohl von Fachleuten der Versteigerungswert auf 400 Schilling veranschlagt worden war und darauf im Einverständnis mit dem Besitzer zur Erzielung einer regen Beteiligung der Anschlagspreis auf 100 Schilling herabgesetzt war, erfolgte kein einziges Angebot; sodaß die Schillerlocke unverkauft blieb.

37-Millionendefizit der Stadt Berlin. Wie der Berliner Magistrat mitteilt, weist der Haushalt für 1927 nach Verabschiedung in zweiter Lesung einen Fehlbetrag von 37 Millionen auf.

Schwerer Zugzusammenstoß in Mexiko. — 18 Tote. In der Nähe von Tampico (Mexiko) ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß, dem 18 Tote und viele Verwundete zum Opfer fielen.

Der Mord bei Eberswalde. Der verhaftete Arbeiter Adolf Köpke aus Golzow bei Eberswalde hat ein Geständnis dahingehend abgelegt, daß er den Bierkutscher Wessel hinterrücks erschossen hat, um ihn zu berauben.

Vom Aufzug totgequetscht. Dem Magazinarbeiter Jung, der in einer Ofenfabrik in Zürich beschäftigt ist, verlor etwas im Aufzug. Er begab sich in den Schacht hinunter, um den Gegenstand herauszuholen. Plötzlich ließ ein anderer Angestellter den Aufzug nach unten laufen. Jung wurde von dem Aufzug zermalmt.

Aktenschieber auch in Leipzig. Ein Kanzleibeamter am Leipziger Amtsgericht wurde während der Dienststunden auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet. Es wird ihm zur Last gelegt, Aktenteile beseitigt, Gelder unterschlagen und Wechsel aus Akten an die Schuldner verkauft zu haben. Er ist schon seit 20 Jahren beim Gericht tätig. Seine Verfehlungen sollen zum Teil durch den Rouvel-Prozeß aufgedeckt worden sein, da zu diesem Verfahren benötigte Akten nicht aufzufinden waren.

Methylalkoholvergiftungen. Die Magdeburgische Ztg. meldet aus Bitterfeld: Der Rechtsanwalt und Notar Mende ist an einer Methylalkoholvergiftung gestorben. Vor einigen Tagen wurde gelegentlich einer Gesellschaft in der Wohnung des Mende Likör gereicht. Am Tage darauf trat bei Mende eine starke Schwächung des Sehvermögens ein. Die Vergiftung führte jetzt zum Tode. Auch bei zwei weiteren Teilnehmern der Gesellschaft soll bereits Erblindung eingetreten sein. Bei anderen sind schädliche Folgen bisher nicht zutage getreten, da kurz nach dem Genuß des Likörs Erbrechen eintrat.

Großfeuer in Kowno. Die kontinentale Zigarettenfabrik in Kowno ist durch ein Großfeuer vollständig zerstört worden. Bei der herrschenden Kälte waren die Motorspritzen der Feuerwehr eingefroren, sodaß der Brand nicht rechtzeitig gelöscht werden konnte. Der Schaden wird auf eine Million Lit geschätzt.

Letzte Drahtmeldungen.

Furchtbares Familiendrama.

Stuttgart, 26. Febr.

Gestern morgen hat sich in Altenried ein furchtbares Familiendrama abgespielt. Ein 32 Jahre alter Schlächter erschoß wegen vorhergegangener Streitigkeiten seinen Schwiegervater, außerdem verletzte er seine Schwiegermutter und seine Schwägerin durch mehrere Schüsse schwer, sodaß sie ins Krankenhaus überführt werden mußten. Seine Frau konnte sich noch retten. Nach der Tat beging der Täter Selbstmord.

Bombenexplosion im Flugzeug.

Berlin, 26. Febr.

Nach einer Meldung aus Stockholm explodierte auf dem Flugplatz Viborg in Finnland bei Bombenwurfübungen in einem Flugzeug eine Bombe. Das Flugzeug stürzte aus 1400 Meter Höhe ab und wurde vollkommen zertrümmert. Beide Insassen waren sofort tot.

Eine Familie durch Gas vergiftet.

Berlin, 26. Febr.

Der 40 Jahre alte Hallenarbeiter Schulz vergiftete in seiner in der Münzstraße gelegenen Wohnung seine Frau und seine Kinder im Alter von 12 und 13 Jahren sowie sich selbst durch Gas. Die Familie Schulz lebte in gesicherten wirtschaftlichen Verhältnissen. Das Motiv der Tat bildete eine unheilbare Herzkrankheit der Frau.

Schweres Autounglück.

Breslau, 26. Febr.

Ein Kaufmann aus Bielefeld fuhr an einem unübersichtlichen Bahnübergang der Kleinbahnstrecke Frankenstein-Silberberg in den von Frankenstein kommenden Abendzug hinein. Infolge des starken Sturmes hatte der Führer das Läuten der Maschine überhört. Der Führer wurde unter den Zug geschleudert und konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Die 3 Wageninsassen sprangen im letzten Augenblick ab und kamen mit leichten Verletzungen davon.

Fliegertod.

Paris, 26. Febr.

Havas meldet aus Biserta: Bei dem Brand eines Wasserflugzeuges, das gestern nachmittag 30 Meilen von der Küste von Biserta entfernt verunglückte, sind 4 Mann der fünfköpfigen Besatzung ums Leben gekommen, während der fünfte verwundet von einem Rettungsboot gerettet werden konnte.

Der Flug de Pinedos.

Rio de Janairo, 26. Febr.

De Pindo ist gestern vormittag 10,40 Uhr brasilianischer Zeit, 2,47 Uhr nachmittags mitteleuropäischer Zeit, bei schlechtem Wetter von Pernambuco in Richtung auf Bahia abgeflogen.

Vermischtes.

ck. **Englischer Parlaments-Humor.** Wir besitzen in unseren Parlamenten nicht viele Redner, die über einen nie versiegenden Humor verfügen und die Eintönigkeit der langen Verhandlungen durch Witze verkürzen. Aber im englischen Unterhaus gibt es einige Abgeordnete, die stets das „Ohr des Hauses" für sich haben, weil man weiß, daß es bei ihnen immer etwas zum Lachen gibt. Als den erfolgreichsten Humoristen unter den englischen Politikern bezeichnet der Abgeordnete Leslio Hore-Belisha Lloyd George. Schon wenn er auf der Tribüne erscheint, und man sein jovialses Gesicht mit den vergnügt blitzenden Augen sieht, begrüßt ihn ein Lachsturm, und man täuscht sich nicht in der Erwartung, etwas Vergnügliches zu hören. Dabei ist Lloyd George selbst sein bestes Publikum, denn keiner lacht so herzlich über die Witze, die er macht, wie er selbst. Ein Humorist ganz anderer Art ist Sir Alfred Mond. Dieser große Industrielle ist ein Vertreter des „trockenen" Humors. Wenn man nachher seine Rede durchliest, so begreift man garnicht, warum man an ihr so viel Spaß gefunden hat, denn der sachliche und nüchterne Vortrag verleiht den spöttischen Bemerkungen das eigentliche Salz. Mond hat die seltene Gabe, alles, was er verurteilt, in einem lächerlichen Licht zu zeigen, nicht durch besonders komische Ausdrücke, sondern durch das sarkastische Mienenspiel, das seine Worte begleitet. Ein anderer Redner, den man hören muß, um seine Wirkung zu begreifen, ist der sozialistische Abgeordnete Thomas. Er ist ein Meister der spöttischen Anspielung, und die Phantasiegespräche, die er mit dem Kabinett führt, sind von erschütternder Komik. Derber und offener sind zwei andere Parlamentarier, die die Kunst besitzen, Beleidigungen in der gefälligsten Form zu sagen, nämlich Snowden und Mosley. Wenn Mosley durch Zwischenrufe unterbrochen wird, dann sagt er z. B.: „Ich verfolge stets mit Interesse und Anteilnahme die Entwicklung jener seltsamen Geräusche, die sich gelegentlich von den Bänken der Opposition erheben, weil sie das dumpfe und instinktive Verlangen der stummen Kreatur darstellen, sich zu den Flügen der menschlichen Rede zu erheben."

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Qualität siegt



Die Hausfrau kann ihren Wäscheschrank wieder füllen

Nach Herzenslust kann sie prüfen und wählen unter den zu abertausenden feilgehaltenen Wäschestücken – Wäschestoffen u. sonstigen nützlichen Dingen.

Nur durchaus bewährte, als erstklassig anerkannte

Qualitätsware

kommt zum Verkauf

zu niegekannten Preisen.

Eine Freude für jeden Wäscheliebhaber wird uns. **Weisse Woche** sein

„Ein Sieg der Qualität"

GEBRÜDER **ALSBERG** A.G. BOCHUM

Essig-Essenz



in neuer Packung,

welche Garantie für beste Beschaffenheit bietet.

Verlangen Sie stets die neue Flasche!

F. Hänsch, Bochum
Fürstenstr. 11

Erstklassige Qualitäten und Neuheiten in deutschen und englischen Stoffen

★

Feinste Maß-Schneiderei für Herren!

Beste Leistung auf dem Gebiete moderner Schneiderei, bei zivilen Preisen.

Auf Wunsch unverbindlicher Besuch!



Transmissionen
Holzriemenscheiben
Treibriemen aller Art
Lager in allen gangbaren Größen
Walther Janzen Bochum
Hermannshöhe 13/15¹ Gegr. 1905
Fernspr. 455, 445 Telegr.-Adr.: „Rija"

Tapeten

kaufen Sie geschmackvoll und billig im

Spezial-Geschäft
Schröder & Baum
Friedrichstraße 11.

Wir empfehlen unsere Kaffee-Konditorei im
Kaffee Zenkner
Bochum, Hellweg 1
Diese Woche Spezialität:
Apfelsinen-Sahne-Torte

Kohlenherde
nur beste Marken, moderne Ausführungen.

Gasherde
in einfacher bis hocheleganter Ausführung zu billigsten Preisen.

Kaminöfen
Zimmeröfen aller Art
geben wir mit
20% Rabatt ab
Günstige Zahlungsweise!

Kate & Prickel
Spezialhaus für Herde und Oefen
Bochum, Hernerstraße 21.

Frankfurts führende Morgenzeitung
Frankfurter Nachrichten
GEGR. 1722
VERBREITUNGSGEBIET
VON DER SAHN BIS AN DEN NECKAR — VON DER FULDA BIS ZUM RHEIN.
● LESERKREIS ●
Angestellte und Beamte
Handwerker und Gewerbetreibende
Handel Industrie Landwirtschaft
Die alteingesessenen Bürgerkreise

Kaufm. Privatschule J. Pyra
Bochum, Rottstraße 15
Ecke Friedrichstr. / Fernr. 4654
Anmeldungen täglich
Man achte genau auf die Adresse

Wir fahren Sie
Tag u. Nacht
Ruf:
5500-5501
Auto-Centrale Bochum, Gew. Hammer I



C.O.Loer, P.Wolters
Hammerjäger
Bochum, Friedrichstrasse 2.
Gerichtlich vereid. Sachverständiger und Gutachter. Telefon Nr. 2905.
Zahlung nach Erfolg.

Weißkalk für Düngezwecke
eingetroffen.
Kreft & Blum, Bochum,
Wittenerstr. 31, Fernruf 4290

Zu Deinem Besten rat' ich Dir, Trinke nur
Victoria-Bier



VICTORIA-BRAUEREI
AKTIENGESELLSCHAFT
BOCHUM

Wörishofener
Brust- u. Lungentee
Wörishofener Kräuter-Haus
Viktoriastr. 3, gegenüber der Hauptpost

Nr. 48 Zweites Blatt — Bochumer Zeitung — **Märkischer Sprecher** — Rh.-Westf. Tageblatt — Samstag, 26. Februar 1927

In und um Bochum.

Auf der Höhe des Karnevals. — Wieder Autobusverkehr mit Barmen. — Um den zweiten Rundfunksender. — Was die Hordeler sagen. — Die zu hohe Gewerbesteuer. — Die Denkschrift Langendreers und Wernes.

Wieder einmal sind wir auf der Höhe des Karnevals angekommen. „Da klingen zum Tanz die Geigen", heißt es in einer einst viel gespielten Operette, jetzt aber hat die Geige im Tanzsaal nicht mehr viel zu sagen, „modernere" Musikzeuge haben sie an die zweite Stelle gedrängt. Aber da Frau Mode schon unzählige Male ihr Aeußeres gewechselt hat, bin ich der Ansicht, daß auch hier noch nicht aller Tage Abend ist, mag beim Karneval noch so sehr „gejazzt" werden. Trotz Karneval wollen wir aber nicht vergessen, daß die Zeit ernst ist, daß wir in Bochum noch immer ein ungeheures Arbeitslosenheer haben, also von normalen Verhältnissen noch recht weit entfernt sind. Da fehlt eigentlich der Resonanzboden für eine allgemeine laute Fröhlichkeit, eine echte Karnevalsstimmung, die der Westfale dem anders veranlagten Rheinländer wohl niemals ablauschen wird.

•

Nun haben sich diejenigen die es angeht, doch besonnen und den Widerstand gegen die Wiedereröffnung des Autobusverkehrs mit Barmen aufgegeben und von heute an geht wieder der Kraftwagenverkehr mit dem Wuppertal seinen alten Weg. War es überhaupt notwendig, daß man in diesem Autobusverkehr eine so lange Unterbrechung eintreten ließ? Gewiß nicht, denn Straßenbahn und Autobus können sehr wohl nebeneinander bestehen, besonders, wenn letzterer, wie hier, seine Hauptaufgabe im Fernverkehr sieht. Wir wollen uns jedenfalls der Wiederaufnahme dieses Verkehrs, der für Bochum eine wünschenswerte Ergänzung seiner Eisenbahnverbindungen bedeutet, aufrichtig freuen.

•

Darüber, daß wir den zweiten Rundfunksender nicht bekommen werden, brauche ich mir eigentlich keine Sorgen zu machen. Nachdem uns durch die Mißgunst freundlicher Nachbarn der erste Sendeturm glücklich vorbeigelungen ist, erscheint es natürlich ausgeschlossen, daß der zweite Sendeturm in geringer Entfernung vom ersten aufgestellt wird. Bochum scheidet also aus, obwohl es für den ersten Sender auf den Höhen am Stadtpark oder noch besser auf den Wiemelhauser-Stiepeler Höhen einen ganz annehmbaren Ort abgegeben hätte. Dafür wollen wir uns jetzt die Katzbalgerei um den Ort des zweiten Senders ruhig von draußen ansehen. Schon jetzt schlägt Köln nach Kräften Lärm, aber auch Düsseldorf und Duisburg melden sich. Es wird eine der üblichen Kraftproben werden, aus denen schließlich nur der unbeteiligte Dritte als lachender Sieger — siehe Langenberg — hervorgeht.

•

Die Hordeler sind empört darüber, daß man ihnen in Berichten über den Eindruck des Landtagsausschusses allerlei an die Rockschöße gehängt hat. Sie seien gern nach Bochum gekommen, erklären sie, mit dem sie schon längst wirtschaftlich verbunden gewesen seien, wo sie einkauften, und sie sagen voller Entrüstung, daß es nicht wahr sei, sie hätten eine neu angelegte Straße, die Hindenburg-Allee, verbaut. Die Firma Krupp habe aber berechtigterweise das Ansinnen zurückgewiesen, bei der Durchlegung der Straße 10 Häuser abzubrechen. Noch jetzt herrscht in Hordel Mißstimmung darüber, daß Alt-Hordel zu Wanne-Eickel und ein weiterer Teil zu Wattenscheid gekommen ist, anstatt ganz Hordel zu Bochum. Und wenn die Hordeler das sagen, kann man's ihnen wohl glauben. Der Eingemeindungsausschuß des Landtags nahm von seiner Spritz- und Schlammtour durch das Ruhrgebiet recht bunte Eindrücke mit, und die aus diesen gewordene schaumgeborene Venus Eingemeindung sah danach aus! Wir wollen uns nur freuen daß wir den Eingemeindungsrummel vorläufig los sind. Die Hordeler aber sollen sich nur beruhigen, an ihrem guten Willen haben wir hier in Bochum niemals gezweifelt.

•

Heftig und erbittert ist der Kampf, den die Gewerbetreibenden gegen die viel zu hohe Gewerbesteuer führen und er ist zu verstehen, wenn man sich die Gemeindezuschläge ansieht, die in vielen, vielen Orten zurzeit beliebt werden. Es ist schon so — und darin gebe ich dem Landtagsabgeordneten v. Ennern völlig recht — daß die Gemeinden die Gewerbesteuer als milchende Kuh ansehen, ansehen müssen, weil der famose Finanzausgleich mit seinen unzureichenden Steuerüberweisungen ihnen keine andere Wahl läßt. Aber man scheut sich noch, bei der Gewerbesteuer reinen Tisch zu machen und einheitliche Sätze für das Reich, unter gleichzeitiger enger Anpassung der Steuerüberweisungen an die Vorkriegsverhältnisse der einzelnen Gemeinden, festzusetzen. Und doch wird, wenn man sich nur im Ruhrgebiet die Dinge näher ansieht, der Schrei auch aus Gewerbekreisen nach einer größeren Einheitlichkeit immer lauter werden. Hand in Hand damit muß — denkt man nur an die Art der jetzigen Einschätzung zur Lohnsummensteuer — eine Veredelung gerade letzterer Steuer gehen müssen. Den gesetzgebenden Körperschaften bleibt also auf steuerlichem Gebiete noch manches zu tun. Der Staat hat in den Schul- und Polizeilasten zugunsten der Gemeinden einen Ausgleich vorgenommen, aber sowohl Reich wie Staat haben das viel größere Gebiet der Wohlfahrtspflege den Gemeinden überlassen. Das geht auf die Dauer natürlich nicht, daß die Gemeinden für eine allgemeine wirtschaftliche Erscheinung wie die Arbeitslosigkeit, die mit den örtlichen Verhältnissen doch nur sehr wenig zu tun hat, verantwortlich gemacht werden, daß die steigenden Aufwendungen für die Wohlfahrtspflege jeden gemeindlichen Haushalt über den Haufen werfen. Daß die preußische Gewerbesteuerregelung für 1927 gerade viele Wünsche der Gewerbetreibenden unbefriedigt gelassen hat, ist nur zu natürlich, wenn man bedenkt, daß die Linksmehrheit des Landtags diese Novelle mit ihren herzlich bescheidenen Verbesserungen durchgedrückt hat. Mit Recht erklärten sich die Rechtsparteien gegen eine derartig unzureichende Regelung. Ich denke, die Deutsche Volkspartei wird bei der endgültigen Gewerbesteuerregelung und dem endgültigen Finanzausgleich die Lösung mitfinden helfen, die im Interesse des notleidenden Mittelstandes liegt.

•

Langendreer und Werne wollen sich zusammenschließen. Das finde ich ganz richtig. Wirtschaftlich und kulturell bilden sie längst ein Ganzes, und wenn sie auch den letzten Schritt zu ihrer Vereinigung tun wollen, so ist das ganz in der Ordnung. Leider setzt sich die Denkschrift der beiden Gemeinden zu wenig mit den Bestrebungen auseinander, die nicht erst seit gestern in Langendreer bestehen und auf eine Eingemeindung nach Witten abzielen. Witten will von sich aus den Langendreerer Ortsteil Krone haben, aber es möchte am liebsten auch Langendreer in die Tasche stecken. Die Langendreerer wollen in ihrer übergroßen Mehrheit davon aber nichts wissen, sie denken an das Näherliegende, die Vereinigung mit Werne, und tun recht daran. Nun ist es besonders amüsant, daß der Denkschrift eine Karte des gesamten Gebiets zwischen Bochum und Dortmund beigefügt ist. Um Bochum und Dortmund ist je ein Kreis gezeichnet, während Witten, Langendreer und Werne, Annen und Bommern von zwei sich etwas überschneidenden Kreisen umschlossen werden. Man möchte es aber nicht glauben, wenn es hier nicht schwarz auf weiß stände: das von Witten, Langendreer, Werne, Annen und Bommern — auf die beiden letzteren erhebt Witten besonders nachdrücklich Anspruch — ausgefüllte Gebiet ist nahezu so groß wie Groß-Bochum und Groß-Dortmund zusammen. Eine Stadtgemeinde Witten-Langendreer-Werne-Annen-Bommern würde also eine ganz ungeheure Fläche bedecken. Sie erforderte einen Straßenausbau, der die Finanzkraft der neuen Gemeinde ganz sicher überstiege. Die Wittener würden auch recht lange Gesichter machen, wenn der Verwaltungssitz nach Langendreer verlegt werden müßte. In Langendreer wendet man nun in einem kleineren Kreise zugunsten Wittens ein, daß man durch Anschluß an Witten kreisfrei werden würde. Aber die Regierung denkt gar nicht daran, durch Ausscheiden von Werne und Langendreer — wenn Langendreer ausscheiden wollte, würde auch Werne begreiflicherweise folgen wollen — den Landkreis Bochum zu zerschlagen. Daher wäre immer noch die gegebene Lösung auch für Werne der Zusammenschluß mit Langendreer im Rahmen des Kreises. Die Lütgendortmunder aber werden sich nach Auflösung des Landkreises wohl nicht lange besinnen und sich an das neue Gemeinwesen anschließen. Glückauf!

Erweiterung des Verbandswasserwerks Bochum.

kt. Im Langenberger Stadtparlament ist ein Beschluß von weittragender Bedeutung gefaßt worden, und zwar ist es derjenige der letzten Stadtverordnetensitzung über den Anschluß an das Verbandswasserwerk Bochum G. m. b. H. Die Stadtverordneten haben beschlossen, an das Verbandswasserwerk den Antrag zu stellen, die Stadt Langenberg als Gesellschafter aufzunehmen. Der Annahme des Antrages dürften besondere Schwierigkeiten nicht im Wege stehen.

Die alten Langenberger Wasserversorgungsanlagen bestehen seit 1885. Mit der baulichen Vergrößerung des Stadtbildes und den erhöhten Ansprüchen der Industrie mußten die Leitungen von Jahr zu Jahr an den verschiedensten Stellen erweitert und ausgebaut werden, bis man eines Tages die Feststellung machte, daß das Lieferungsvermögen des heutigen Wasserwerks erschöpft war, d. h., daß eine regelmäßige, ununterbrochene Belieferung der höher gelegenen Gebäude und Straßenzüge nicht mehr garantiert werden konnte.

Langenberg braucht für die finanzielle Durchführung des neuen Anschlusses nicht zu sorgen, da die Arbeiten bei Abschluß des Vertrages vom Verbandswasserwerk übernommen werden, das auch die Finanzierung in die Hand nehme. Ein nicht zu unterschätzender Vorteil bietet sich auch in der Verbilligung des Wasserpreises, der augenblicklich um 11 Prozent höher liegt als der des Verbandswasserwerkes. Aus diesem Grunde scheiterte auch der Anschluß an das Velberter Wasserwerk, dessen Wasserpreis bei weitem höher liegt, auf 38 Pfg. pro Kbm. Der neue Wasserpreis würde sich zunächst auf 18 Pfg. pro Kbm. stellen. Ferner würden der Stadt Langenberg die vorhandenen Wasserwerksanlagen mit 60 Prozent des Neuwertes, das sind rund 200 000 Mark, gutgeschrieben. Auch übernimmt das Verbandswasserwerk auf Grund noch besonders zu treffender Vereinbarungen den Rohrmeister. Den für Wasserwerkserweiterung vorhandenen Fonds von zurzeit rund 15 000 Mark überläßt die Stadt dem Verbandswasserwerk gegen eine angemessene Verzinsung.

Es wurde in der letzten Langenberger Stadtverordnetensitzung einstimmig folgender Beschluß gefaßt: 1. Beim Verbandswasserwerk Bochum G. m. b. H. soll der Antrag gestellt werden, Langenberg als Gesellschafter aufzunehmen. 2. Die Wasserwerkskommission wird mit den weiteren Verhandlungen betraut. 3. Falls der Anschluß an das Verbandswasserwerk nicht möglich sein sollte, soll geprüft werden, ob etwa der Abschluß eines Wasserlieferungsvertrages mit einem anderen Großabnehmer möglich ist. Durch den Anschluß der Stadt Langenberg an das Verbandswasserwerk würde selbiges eine nicht zu unterschätzende Erweiterung seines Versorgungsgebietes erfahren, zumal es im Laufe der Zeit nicht bei dem Anschluß Langenbergs bleiben wird, denn in Langenbergs nächster Umgebung gibt es noch manches unversorgte Gebiet — auch die Stadt Neviges ist noch nicht an ein leistungsfähiges Waerwerk angeschlossen —, so daß in absehbarer Zeit auch diese Gebiete als Großabnehmer des Verbandswasserwerks auftreten werden. Die Verhandlungen über einen Anschluß der Gemeinden Herbede, Buchholz und Durchholz haben dagegen noch zu keinem definitiven Ergebnis geführt.

Dem Verbandswasserwerk Bochum G. m. b. H. gehören jetzt folgende Gemeinden mit Stammeinlagen an: Gerthe 42 500 Mark, Wattmar 40 500 Mark, Eickel 34 500 Mark, Linden-Dahlhausen 30 000 Mark, Hordel 20 000 Mark, Günnigfeld 13 000 Mark, Stiepel 9000 Mark, Eppendorf 8000 Mark, Höntrop 1500 Mark, Harpen 500 Mark und Bergen 500 Mark. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 200 000 Mark. Langenberg würde mit einer Stammeinlage von etwa 2000 Mark eintreten.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 26. Febr.

Die Arbeit der städtischen Fürsorge.

ph. Die Großstadt Bochum ist in mehr als 30 Fürsorgebezirke eingeteilt, die wiederum als Unterabteilungen Pfleger-Bezirke haben. Die einzelnen Bezirke haben 12 bis 20 Damen und Herren, die alle 14 Tage Montags zusammenkommen, um ehrenamtlich auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege tätig zu sein. Die bei der Stadt gestellten Anträge auf laufende oder einmalige Unterstützung werden in diesen Sitzungen genau, aber stets wohlwollend geprüft, meistens durch persönlichen Besuch des Pflegers (Pflegerin) in der Wohnung des Antragstellers. Hierbei muß leider oft festgestellt werden, daß Unterstützungen wegen der Höhe des Einkommens in der Familie absolut nicht in Frage kommen können, während andererseits verschämte Arme vorhanden sind — und das sind stets die Einheimischen — die ueber große Entbehrungen auf sich nehmen und darben, als sich an die Wohlfahrtspflege zu wenden. Neben Barunterstützungen, deren Höhe von Amtswegen festgesetzt ist, werden Kohlen und Kartoffeln, sowie Kleidungsstücke und in besonderen Fällen auch noch Lebensmittel bewilligt. Es wird freilich dabei meistens übersehen, daß bei eintretendem Verdienst die gesamten Kosten zurückerstattet werden müssen. Unter den Pflegern befindet sich eine große Zahl, die bereits seit mehr als 25 Jahren in dem Ehrenamt tätig sind. Für diese wird in Kürze im engen Kreise eine gemeinsame Feier veranstaltet, an der Vertreter der Stadt teilnehmen werden. In den Bezirken wird vorher der Jubilare besonders gedacht werden. Diese Jubelfeiern werden natürlich in den denkbar einfachsten Formen gehalten.

Wieder Autobusverkehr Bochum — Barmen

Der Autobusverkehr mit Barmen beginnt heute wieder. Der Autobus fährt wie bisher ab Wilhelmstraße Gastwirtschaft Elbracht (früher Knappmann) über die Friedrichstr., Bahnhofstr., Hattinger Str., Bülowstr., Yorkstr., Drusenbergstr., Prinz-Regent-Str., Karl-Friedrich-Str., kommt am Verbandswasserwerk wieder auf die Hattinger Str., dann über Linden-Dahlhausen, Hattingen, weiter wie bisher. Haltestellen sind vorgesehen: Wilhelmsplatz, Hauptbahnhof, Bergmannsheil, Konsumverein „Wohlfahrt", Kraftwerk Zeche Prinz-Regent, Zeche Prinz-Regent, Bahnhof Weitmar, Zeche Karl-Friedrich, Verbandswasserwerk, Linden-Dahlhausen kath. Kirche, Hattingen Bahnhof, Hattingen Post, und weiter wie bisher. Der 1. Wagen fährt ab Bochum Wilhelmstr. 8.00 Uhr morgens, weiter alle 2 Stunden, letzter Wagen Werktags 12.00 Uhr, Sonntags 2.00 Uhr. Die Fahrtdauer bis Barmen-Hbf. beträgt 1¼ Stunde, der Preis für die ganze Fahrt 3.70 Mk.

Zeitweise aufheiternd.

Die Wetterlage zeigt auch gestern wenig Aenderung, nur hat sich das russische Hochdruckgebiet etwas weiter nach Osten zurückgezogen. In Deutschland herrscht daher nur noch im äußersten Osten mäßiger Frost.

Wetterbericht vom 25. Februar aus dem Sauerland.

Kahler Asten: Nebel, Schneehöhe 35 Ztm., 10 Ztm. Neuschnee, gute Sportmöglichkeit, Temp. — 0.

Winterberg: Bedeckt, 35 Ztm. Schneehöhe, 5 Ztm. Neuschnee, gute Sportmöglichkeit, Temp. — 0.

Der Wintersportzug nach Winterberg verkehrt am Samstag nicht.

Jahre Familie ein Eigenheim
Über 16½ Millionen Mk.
billiges Baugeld zu nur 5% Zins
wurden von der Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde, Luftkurort Wüstenrot, in knapp zwei Jahren an 1022 Bausparer zum Bau von Eigenheimen und gemeinnützigen Bauten vergeben. Wer nach einem Eigenheim strebt, verlange alle Unterlagen. Sofortige Darlehen werden nicht gegeben. Diesbezügliche Anfragen zwecklos. Die Gemeinschaft der Freunde ist die erste, älteste, leistungsfähigste und kapitalkräftigste Bausparkasse Deutschlands.

Die Göttin mit den Fischaugen

Roman von Ph. Berges

(Nachdruck verboten.)

59) „Oberst," wandte sich der Fürst an den Polizeipräsidenten, „behalten Sie diesen Mann in Haft, auch den andern, damit beide unter Bedeckung nach Leukar gebracht werden können. Dort werde ich Gericht halten."

Als Duma fortgebracht war und der Maharadscha sich mit dem Oberst und Reginald allein sah, reichte er dem letzteren die Hand hin. „Sie haben dieses Verhör verstehen können, lieber Kapitän. Sein Ergebnis hat mir bestätigt, was ich schon selbst kombiniert hatte. Jeder Schatten zwischen uns ist geschwunden. Wir bleiben Freunde. Doch jetzt eile ich ins Hotel, um mich meiner armen Rani zu Füßen zu werfen."

Reginald nahm ebenfalls Abschied und fuhr in sein Hotel. Er fühlte sich ganz benommen von den Erlebnissen dieses Tages und ging mit dem festen Entschluß zur Ruhe, in der nächsten Frühe nach Crewe Castle abzureisen, um den Versuch zu machen, den ganzen indischen Spuk abzuschütteln.

29 Kapitel.

Ein feuchtwarmer Sommertag ging über die Fluren Nordenglands, als Reginald, gleichsam ohne sich noch einmal umzusehen, London verlassen hatte und auf gewundenen Landstraßen, durch saubere Städtchen und Dörfer nach der Grafschaft Crewe reiste. Wenn er seine Blicke über die Aecker schweifen ließ, auf denen ganze Meere von goldig schimmerndem Getreide reiften, dann über die dunklen Wälder und grünen Triften, auf denen das Vieh weidete, auf die in der Sonne blinkenden spitzen Türme, die ebenso viele Kirchspiele verrieten, die Mittelpunkte eines geschäftigen Volkes, wallte es zuweilen heiß in ihm auf. Wie ihn die Fremde gelockt hatte, so lockte ihn in diesen kurzen Augenblicken die Heimat. Einst würde er berufen sein, von seinem hohen Ahnenschloß aus die Schicksale vieler Menschen zu lenken.

Aber rasch wurden solche Gedankenbilder von seinem indischen Liebestraum, seinem Verhängnis, wie er meinte, überschattet. Gestern abend dachte er an Flucht, heute war er wieder wankelmütig geworden. Er fühlte: es ist nicht möglich, Lucmi, das Weib seines Herzens, sein Weib, im Stich zu lassen. Die Vorstellung, sich für immer von ihr trennen zu müssen, erfüllte ihn mit einem Weh, das seine Brust zu zersprengen drohte. Die Anklage Dumas war in nichts zerfallen, die Macht des Karmas, an das die Geliebte so fest glaubte, hatte den Pfeil abgelenkt, so daß er auf den Verräter zurückgeschnellt war. Das Vertrauen des Maharadscha war nicht erschüttert worden. Reginald wußte, daß er sich wieder dem Fürsten anschließen würde, sobald dieser in die indische Heimat zurückkehrte. Wie sich der ehrlose Betrug einmal an ihm rächen würde, war ihm ganz gleichgültig geworden. Das Verlangen, in der Nähe der Geliebten zu bleiben, schlug alle Bedenken, selbst wenn sie noch so klar vor seinen Augen standen, nieder. Nur ein ganz großes Ereignis, eine Katastrophe, eine unüberwindliche Notwendigkeit wäre imstande gewesen, sein Hinabgleiten ins Verderben aufzuhalten und seinem Leben eine andere Richtung zu geben.

Während dieser Stunden langten die Herren Pitt und Symons auf Crewe Castle an, gaben sich für Sammler aus einer entfernten Grafschaft aus und ließen dem Lord die Bitte übermitteln, seine Kleinodien in Augenschein nehmen zu dürfen. Da sie glänzende Empfehlungen beibrachten, zögerte der alte Graf keinen Augenblick, die fremden Herren zu empfangen. Doktor Dickinson führte sie in den großen Sammlungssaal, wo der Graf die Herren in der Gesellschaft des Generals Hunter erwartete.

„Sie heißen Mr. Pitt und Mr. Symons, meine Herren," sagte der Graf, indem er die Gäste Platz nehmen ließ, „Ihr Wohnort ist Selborne. Das ist sehr interessant. Dort lebte vor hundert Jahren der Naturforscher White, wie Sie ja wissen müssen."

Die beiden Polizisten wußten von nichts, stimmten indes eifrig zu.

„Nun, meine Herren," fuhr der Graf fort, „müssen Sie mir sagen, ob Sie für irgendein Spezialgebiet Interesse haben oder ob Sie meine Sammlungen in Bausch und Bogen kennenlernen wollen."

„Eure Lordschaft," erwiderte Pitt, „wir interessieren uns für indische Kunst in weitestem Umfange."

„Ich darf annehmen, daß Sie drüben gelebt haben, meine Herren?"

„Wir kennen jeden Winkel Indiens," sagte Mr. Symons lächelnd. „Auch die meisten berühmten Kleinodien sind uns bekannt."

General Hunter, der sich im Hintergrunde gehalten hatte, trat zu den Freunden und sah Symons scharf an. „Sie kommen mir ganz merkwürdig bekannt vor, Mr. Symons," sagte er. „Sind wir einander nicht schon irgendwo begegnet? Ich bin der General Robert Hunter."

„Ach! Sehr erfreut, General. Sehr erfreut, den berühmten Soldaten von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Aber verzeihen Sie, ich kann mich nicht darauf besinnen, schon die Ehre gehabt zu haben."

„Und doch," beharrte der General, indem er in seinem Gedächtnis Umschau hielt, „ich bleibe dabei, — Sie sind mir irgendwie bekannt."

Pitt lenkte ab. „Wir sind Eurer Lordschaft für den Empfang sehr dankbar und erhoffen uns von der Besichtigung der indischen Kunstschätze einen großen Genuß."

Doktor Dickinson begann auf einen Wink seines Herrn die Schränke zu öffnen, Kataloge wurden verteilt, Lupen und Vergrößerungsgläser, und man nahm an dem langen, grün beschlagenen Tisch Platz.

Da tauchten sie denn aus ihren Grüften empor, die Ringe, Ketten, Armbänder, Idole und Götterstatuetten; Jahrhunderte des Kunstschaffens breiteten sich auf dem grünen Tuche aus, das von einem einzigen Leuchten und Funkeln gleichsam erhellt ward. Dickinson hielt die nötigen Vorträge und Erläuterungen und begeisterte sich an seinen eigenen Worten. Dann und wann warf auch der alte Graf ein Wort ein und bewies, daß er nicht weniger Kenner sei als sein gelehrter Sekretär. Aber auch die Fremden zeigten durch ihre Fragen, zuweilen sogar durch Berichtigungen, daß die indische Altertumsforschung ihnen wohlvertraut sei. Mit Staunen blickte der alte General auf den unerhörten Reichtum, der sich vor seinen Augen ausbreitete, aber diesmal beseelten ihn ganz andere Gefühle gegen den Jugendfreund als während seines ersten flüchtigen Besuches, als er zum erstenmal einen Blick auf diese Schätze geworfen hatte. War doch Albert Crewe aus einem starren, feindseligen Sonderling inzwischen wieder ein Mensch geworden — ein Mensch, den er liebte.

Drei Stunden schon saß die kleine Versammlung bei der Arbeit, aber die ersehnte Göttin mit den Fischaugen tauchte nicht aus ihrem Versteck auf. Auch hatte der General seinen alten Freund schon ermahnt, die Besichtigung abzuschließen, da es ihn vielleicht zu sehr anstrenge. Da gab Mr. Symons seinem Kollegen Pitt einen Wink mit den Augen.

„Eure Lordschaft," sagte dieser sofort, „diese Sammlung ist bewundernswert. Sie ist in ihrer Art die bedeutendste der Welt. Das wage ich als Kenner zu behaupten."

Der Graf strahlte. Ueber sein verwittertes Gesicht ging es wie ein schwaches Leuchten.

„Aber ich vermisse ein Kleinod," fuhr Pitt langsam fort, „wahrscheinlich das kostbarste und am höchsten bezahlte Ihrer Sammlung."

„Welches Stück könnte das sein?" fragte der Graf ganz harmlos seinen Sekretär Dickinson.

Statt seiner antwortete Pitt: „Die Göttin mit den Fischaugen!"

Dickinson machte große Augen, Sir Robert kniff die Augen zusammen und sah Mr. Symons wiederum scharf an, ohne auf die erlösende Erinnerung zu kommen, und der Lord lächelte stolz.

„Sie vermuten also dieses Kleinod bei mir?" sagte er.

Symons antwortete: „Wir wissen, daß sich die Statue seit kurzem in Ihren Händen befindet."

Der Graf schüttelte den grauen Kopf. „Sonderbar! Es ist mir völlig unerklärlich, wie Sie zu dieser Kenntnis gelangt sind, denn mir selbst und Dickinson ist einstweilen strengstes Stillschweigen auferlegt worden. Nun denn, meine Herren, das Kleinod ist wirklich in meinem Besitz, und Sie sollen es sehen. Dickinson, bitten Sie die hohe Göttin, in unserem Kreis zu erscheinen."

Pitt und Symons sahen einander bedeutungsvoll an. General Hunter wiegte sinnend den Kopf hin und her. Die unverkäufliche Göttin des Maharadscha von Leukar auf Schloß Crewe? Und weder Nelson noch Reginald schienen etwas davon zu wissen.

(Fortsetzung folgt.)

Westfälische Verwaltungsakademie.

Abt. „Industriebezirk".

ld. Am 28. Februar 1927 schließt das 3. Semester der Westfälischen Verwaltungsakademie, Abt. Industriebezirk, ab. Die W. V. A., Abt. „Industriebezirk", in Bochum wurde am 31. 10. 1925 mit 468 Hörern eröffnet. Das Wintersemester 1925/26 begann neben dem allgemeinen systematischen Sechssemesterlehrgang mit einem speziellen kommunalwissenschaftlichen Sechssemesterlehrgang. Schon im Wintersemester 1926/27 konnte neben den laufenden systematischen Lehrgängen ein speziell sozialwissenschaftlicher und philosophisch-pädagogischer Sechssemesterlehrgang eröffnet werden. Am 30. 10. 1926 erfolgte die feierliche Eröffnung des philosophisch-pädagogischen Lehrganges. Bereits am 26. 1. 1927 konnte ein weiterer Sprößling unserer Akademie aus der Taufe gehoben werden. An diesem Tage fand die Eröffnung des kriminalwissenschaftlichen Sechssemesterlehrganges statt. Die Zahl der eingeschriebenen Hörer für den allgemeinen Sechssemesterlehrgang, für den kommunalwissenschaftlichen, für den sozialwissenschaftlichen und für den philosophisch-pädagogischen Sechssemesterlehrgang (also ohne den soeben erst begonnenen kriminalwissenschaftlichen Lehrgang) stellte sich im Wintersemester 1926/27 auf zusammen 651. Hiervon waren 399 Hörer aus Bochum und 252 von auswärts.

Höhepunkte der Akademie bildeten die von ihr in Verbindung mit der weltwirtschaftlichen Vereinigung im Bochumer Parkhaus veranstalteten, groß angelegten öffentlichen Vorträge hervorragender Männer, welche Vorträge plötzlich im Mittelpunkt des geistigen Lebens unseres Industriebezirks standen.

Drei Semester schwerer Arbeit liegen nun hinter denjenigen Hörern, welche die Akademie seit ihrer Eröffnung, Herbst 1925, besuchen. Da es sich hier um Sechssemesterlehrgänge handelt, haben diese Hörer nunmehr die Hälfte des Studiums geschafft und sind somit „glücklich über den Berg". Zur Feier dieses Ereignisses versammeln sich die Hörer der Akademie am Sonnabend, den 5. März 1927, in der Loge in Bochum zu einem würdigen „Bergfest".

Unsere Akademie, der rührigen Leitung, den tüchtigen Dozenten und den fleißigen Hörern ein herzliches „Glück auf!"

Was wird aus dem Dortmunder Sender?

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautbart, will die Sendeleitung der Westdeutschen Rundfunk A.-G. in Köln den Dortmunder Sender mit dem 1. April 1927 außer Betrieb setzen. Man hat sich jedoch nicht der Einsicht verschlossen, daß die Darbietungen Köln-Langenberg für die 49 000 westfälischen Hörer des Dortmunder Senders kein vollwertiger Ersatz für den Ausfall der Dortmunder Darbietungen sein können. Dazu ist die rheinische und westfälische Eigenart im Volkscharakter und im Geschmack zu verschieden. Man will deshalb die Dortmunder Senderäume auch nach dem 1. April beibehalten und den Sender Münster so verbessern, daß er auch in Dortmund mit Detektor gut gehört werden kann. Jedenfalls wird der Sender in Dorstfeld nicht fallen, ehe ein einwandfreier Detektorempfang der Dortmunder Rundfunkteilnehmer gewährleistet ist.

(*) **Vorzugsrenten aus der Ablösung der Reichsanleihen.** Anleihealtbesitzer, die einen Antrag auf Gewährung von Vorzugsrenten bisher nicht gestellt haben oder deren Antrag wegen Ueberschreitung der zulässigen Einkommenshöchstgrenze abgelehnt worden ist, können diese Anträge jetzt bezw. von neuem bei der Bezirksfürsorgestelle, dem städtischen Wohlfahrtsamt, Trankgasse 5, Eingang G, Zimmer 125, stellen, wenn das Einkommen im Kalenderjahr 1926 die Grenze von 800 Rm. nicht erreicht hat und voraussichtlich im Jahre 1927 nicht erreichen wird.

§§ **Die Eilzüge 385 verkehren wieder.** Vom 15. März ab verkehren wieder die Eilzüge 385 zwischen Hagen über Witten, Langendreer, Bochum nach Essen und Eilzug 386 in umgekehrter Richtung.

× **Kleinbrand auf Zeche „Hannibal 1".** Gestern vormittag gegen 11 Uhr geriet aus unaufgeklärter Ursache — wahrscheinlich durch einen sog. Nietfunken — der Oberbau des an der Herzogstraße gelegenen Luftschachtes der Zeche „Hannibal 1" in Riemke, der zur Zeit als Förderschacht ausgebaut wird, in Brand. Rasche Maßnahmen mit Handfeuerlöschern erstickten das Feuer im Keime, sodaß es bei einigen angekohlten Balken blieb. Die mit einem Löschzug ausgerückte Berufs-Feuerwehr Bochum konnte wieder abrücken, da sich keine Tätigkeit mehr für sie fand.

= **Markenlose Brieffrankierung.** Firmen mit starkem Briefverkehr frankieren ihre Briefpost (Briefe, Postkarten, Drucksachen usw.) nicht mehr mit Briefmarken, sondern stempeln sie frei mit einem Freistempler, den die Francotyp-Gesellschaft m. b. H. in Berlin W. 66, Leipziger Straße 15, im Einverständnis mit der Deutschen Reichspost vertreibt. Auch Telegramme, Postanweisungen und Zahlkarten können mit dem Freistempler freigemacht werden, so daß Portokassen, die vielen Behörden und Firmen unerwünscht sind, ganz wegfallen können und dadurch Personalersparnis erzielt wird. Ferner wird die Absendung der Briefsendungen beschleunigt, weil die Post die Schlußzeiten für Sendungen, die sie nicht mehr stempelt, hinausschieben kann. In den mit Freistemplern hergestellten Aufdrucken erscheint außer dem eigentlichen Aufgabestempel (Ort, Tag und Monat, Kontrollnummer und tarifmäßigen Postgebühr) auch noch der Name des Benutzers, so daß noch auf kostenfreie Weise für den Absender Reklame gemacht wird. Die Anschaffung eines Freistemplers bietet deshalb große Vorteile. Neben den jetzt verwendeten zwei Arten von Freistemplern wird in kurzer Zeit noch ein kleiner Freistempler auf den Markt kommen, dessen Anschaffung wegen des niedrigen Preises auch Firmen mit geringerem Postverkehr möglich sein wird. Nähere Auskunft über die Apparate erteilen die Francotyp-Gesellschaft und die Postämter.

⊙ **Gründung eines Anwalts-Angestelltenvereins Bochum.** Am 16. 2. 1927 fand im Lokale Scheer die Gründung eines Anwalts-Angestelltenvereins statt. Auf Einladung hin waren 60 Damen und Herren erschienen. Herr Ludwig Potthast eröffnete als Miteinberufer die Versammlung und hieß alle Erschienenen herzlich willkommen. Er führte u. a. aus, daß, wenn auch in der heutigen Zeit sehr viel, wenn nicht zu viel Vereine beständen, ein Verein, der dem Berufe dienlich sein soll, allen anderen vorzuziehen und mit an erste Stelle zu setzen sei. Das Programm des Vereins wurde von Herrn P. mit zwei Punkten bekanntgegeben: 1. der Beruf, 2. die Geselligkeit. Ueber Zweck und Ziel des Vereins im einzelnen sprach Herr Fr. Krack. Er betonte, der Verein sei eine reine private Angelegenheit, nicht etwa eine Organisation. U. a. sollten praktische Vorträge von Anwälten und erfahrenen Bürovorstehern gehalten werden. Einige Herren hätten sich bereits in liebenswürdiger Weise dazu bereit erklärt. Fräulein Scherer sprach als Vertreterin der Damen einige anerkennende Worte. Die Vorstandswahl unter Leitung des Kollegen Schroer hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Ludwig Potthast 2. Vorsitzende Frl. El Scherer, 1. Schriftführerin Frl. A. Leuper, 2. Schriftführer Adolf Tüpker, 1. Kassierer: Fritz Krack, 2. Kassiererin Frl. A. Krafft, 1. Beisitzerin Frl. Ilse Nagel, 2. Beisitzer Bernh. Schroer. Nach der Wahl erariff der 1. Vorsitzende P. das Wort und bedankte sich in herzl. Worten für das erwiesene Vertrauen, und bat alle Mitglieder, im Sinne des Vereins mit dem Vorstande zu arbeiten. — Die am 23. Februar 1927 einberufene Versammlung wurde vom Vorsitzenden P. eröffnet. Der Besuch war ein überaus guter. 15 Damen und Herren erklärten ihren Beitritt. Gegen 11 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

ph. **Verschwunden.** Seit dem 14. d. M. ist die 16jährige Martha T. von Brenschede verschwunden. Sie hatte am Tage vorher eine Tanzlustbarkeit besucht und den Urlaub weit überschritten weshalb sie von ihrem Vater energisch zur Rede gestellt wurde. Die gutgemeinten väterlichen Ermahnungen lohnte sie damit, daß sie morgens gegen 10 Uhr ihre guten Kleider anzog und das Elternhaus ohne Gruß verließ. Bis jetzt ist ihr Aufenthalt nicht festzustellen gewesen.

× **Durch Morphiumtropfen vergiftet.** Am 23. 2. 27 trank ein Kind auf der Hennigfeldstraße in einem unbewachten Augenblick ein Fläschchen mit Morphiumtropfen. Das Kind ist an den Folgen dieser Vergiftung gestorben.

+ **Milchhändler-Vereinigung, G. m. H.** In der letzten Generalversammlung der freien Milchhändler wurde dem Ankauf eines Grundstücks zugestimmt, auf dem eine Milchverwertungs- und Flaschenmilchbereitungsanlage errichtet werden soll. Die Finanzierung des Planes wird als gesichert bezeichnet.

△ **Volksmissionsvorträge in der Christuskirche.** Von Sonntag, 27. Februar bis Mittwoch, 9. März, finden in der Christuskirche jeden Abend 8 Uhr religiöse Vorträge statt. Redner ist der bekannte und beliebte Evangelist Daniel Schäfer, der im Dienst der Evangelischen Gesellschaft für Deutschland steht. Vor fünf Jahren war Sch. auch in der Christuskirche unserer Stadt, und allabendlich lauschte eine gewaltige Menge seinen volkstümlichen Vorträgen. Am Sonntag abend lautet das Thema: „Moderne Heidengreuel im neuen Deutschland". Montag: „Warum kann der moderne Mensch nicht mehr glauben?" Dienstag: „Wo sind unsere Toten?" Mittwoch: „Die Auferstehung der Sünden". Donnerstag: „Das Hohelied von der Vergebung der Sünden". Freitag nur für Frauen und Mädchen: „Frauenglück und Mädchenadel". Samstag nur für Männer und Jünglinge: „Das Geschlechtsleben der modernen Männerwelt". Jeden Nachmittag 4 Uhr ist in der Christuskirche eine Bibelstunde. Der Eintritt zu allen Versammlungen ist frei für jedermann.

+ **Neues Kaffee.** In den vollständig renovierten und umgebauten Räumen Mühlenstraße 4 eröffnet Herr Potthoff heute nachmittag 5 Uhr ein modernes Kaffee, verbunden mit Konditorei. (S. Anzeige).

Q **Amtsunterschlagung und versuchte Verleitung zum Meineid.** Vor dem erweiterten Schöffengericht war der Posthilfsschaffner Meyer von hier wegen Amtsunterschlagung und versuchter Verleitung zum Meineide angeklagt. Der Meyer verlegte sich auf striktes Leugnen, während er früher vor der Polizei die Unterschlagung zugegeben hatte. Die Beweisaufnahme stellte fest, daß der Angeklagte Briefe und Drucksachen, die er zu befördern vom Postamt erhalten hatte, darunter einen Auslandsbrief mit einem Dollar, unterschlagen hat. Eines Tages erschien er bei der Polizei und widerrief sein Geständnis unter Berufung auf einen Amtskollegen Lietz, der bekunden würde, daß er den Auslandsbrief unter seinen Papieren gefunden und dem Angeklagten gegeben habe. Der betreffende L. aber erklärte vor der Polizei, daß ihm Meyer zu einer falschen Aussage vor der Polizei und vor Gericht zu verleiten versucht habe unter dem Versprechen, ihm 150 Mark zu geben. L. sollte auf Anregung des Angeklagten erklären, daß er den betreffenden Auslandsbrief In der Krim gefunden und diesen dem Angeklagten zurückgegeben habe. L. bekundete am Gericht, daß ihn der Angeklagte heftig zugesetzt, diese falsche Aussage vor Gericht zu machen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten im Sinne beider Anklagepunkte zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten.

Zum Höntroper Gänsereiter-Fest

am 28. Februar und 1. März 1927.

Sitten und Gebräuche aus deutscher Vergangenheit sind fast niemals in Urkunden oder anderen Archialien festgelegt worden. Daher finden sich keine archivalischen Quellen über den Charakter des „Höntroper Gänsereitens". Als sicherer Ersatz müssen aber die mündlichen Ueberlieferungen angesprochen werden, die sich unter ziemlich genauer Wahrheitsliebe von Mund zu Mund früherer Generationen fortgepflanzt haben und ebensolche Beachtung verdienen, wie das ungeschriebene Gewohnheitsrecht auf dem platten Lande.

Als in zahlreichen Fällen erprobte Zeugen alter Gebräuche in Stadt und Kirchspiel Wattenscheid hat mir die im Jahre 1905 einundneunzigjährig verstorbene Frau Sophie Blome geb. Burenbaum zu Wattenscheid und der von etwa 1860—1888 dort tätig gewesene Geschichtsforscher Rektor Schwarze († als Pfarrer von Rüther 1917) wiederholt berichtet, das Gänsereiten sei ein uralter Brauch, den außer Höntrop die Bauerschaften Günnigfeld und Leckendorf getreu sich erhalten hätten; seit unvordenklichen Zeiten erzähle man sich, daß diese Wattenscheider Kirchspielsleute das Gänsereiten von spanischen Kriegsvölkern übernommen hätten, die während des holländisch-spanischen Erbfolgekrieges in den Jahren 1598 bis 1599, sowie im Dreißigjährigen Kriege im Wattenscheider Kirchspiele lagen und zur Kurzweil ihre heimischen Reiterspiele geübt hätten.

Für die Richtigkeit dieser Tradition sprechen, abgesehen von der grundsätzlichen Zuverlässigkeit historischer Ueberlieferungen innerhalb unveränderter ländlicher Umgebung, die Tatsache, daß in Spanien das Reiten nach der lebenden Gans ebenso wie der Kampf zwischen Reiter und Stier uralte Nationalgebräuche sind, und die Tatsache, daß sich im Wattenscheider Bezirk die Ueberlieferung erhalten hat, das Höntroper Gänsereiten sei eine humane Abänderung des dort seiner Zeit von den spanischen Soldaten vorgeführten Reiterspiels mit einer lebenden Gans.

Günnigfeld und Leckendorf scheinen schon seit mindestens 100 Jahren die alte Sitte nicht mehr ausgeführt zu haben, weil der obengenannten Trägerin der Traditionen dortige Spiele nicht mehr bekannt geworden sind. Von anderer, mir entfallener Seite ist mir vor etwa 20 Jahren erzählt worden, die Höntroper Gänsereiter hätten ihr Spiel mit einem „Ritt im Gänsemarsch" um das Wattenscheider Rathaus eingeleitet. —

So wenig wie im spanischen Mutterlande Stierkampf, Gänsereiten und Hahnenkämpfe zu karnevalistischen Veranstaltungen gerechnet werden — der Karneval hat dort eine wesentlich größere Bedeutung im öffentlichen und bürgerlichen Leben als hier zu Lande — so wenig dürfen die Gänsereiterspiele nach spanischer Art in dem nachfolgenden Volk — in diesem Falle in Höntrop — als „Karneval" angesprochen werden. Auch aus folgenden grundsätzlichen Erwägungen: Karneval ist ursprünglich und im engen Sinne noch heute eine Mummerei, eine Maskerade, ein Larvenspiel; ausschlaggebend ist außer der Maske zum Verdecken des Gesichts ein „Kostüm". Stets hat die Maske den Gänsereitern gefehlt, stets haben sie kein „Kostüm", sondern lediglich das Ehrenkleid der Vorfahren, den ehrlichen Bauernkittel getragen, nicht als karnevalistisches absonderliches Narrenkleid, sondern nur um der Väter unveränderte Sitte in der Väter Gewand zu ehren und zu überliefern.

Daß gerade zu Fastnacht das Gänsereiten üblich ist, mag damit zusammenhängen, daß die Gans zwischen Weihnachten und Aschermittwoch am fettesten ist und während der Fasten im katholischen Höntrop ausscheiden mußte.

Unter Ablehnung jeder späteren karnevalistischen Zutat muß sich der uralte Volksbrauch weiterhin erhalten im Interesse deutschen Volkstums und deutschen Heimatschutzes.

Dr. Eduard Schulte-Münster.

•

Höntrop wird am kommenden Montag und Dienstag wieder im Zeichen des althergebrachten Gänsereiter-Festes stehen. Der Ursprung dieser historischen Feier geht bis auf die Jahre 1598/99 zurück. Sie ist, wie auch die obigen Ausführungen des bekannten Heimatforschers Dr. Schulte-Münster darlegen, keinesfalls als karnevalistische Veranstaltung anzusprechen, sondern entspringt — wenn sie auch in die Faschingszeit fällt — einem uralten Volksbrauch, den zu hegen und zu pflegen sich der Gänsereiter-Klub Höntrop rührig angelegen sein läßt. Ein Beweis für die Volkstümlichkeit des Festes war ja im Jahre 1925 auch die Einladung der Stadt Wattenscheid, wo der Gänsereiter-Klub zur Mitwirkung an der 500-Jahr-Feier eingeladen wurde. Diese Einladung beweist weiter, daß auch der Verein selbst nicht als karnevalistischer, sondern als einer ein Stück wertvoller Heimatüberlieferung pflegender, historischer Verein gilt.

Am Montag findet, nachdem sich die Gänsereiter gesammelt haben und zum Spelbergsbusch marschiert sind, dort um 2,30 Uhr das Gänsereiten statt. Nach der Proklamation des Königs marschiert der Zug geschlossen nach dem Bahnhof, wo er sich dann auflöst. Abends findet im Lokale Knappmann ein geschlossener Vereinsball statt.

Der Dienstag sieht nachmittags 2 Uhr den Festzug am Vereinslokal Potthoff versammelt. Unter Vorantritt der Feuerwehr-Kapelle Steele, des Vorstandes und der Reitergruppe bildet sich ein Zug, der 11 originelle Wagen zählt, so neben dem Königswagen die Wagen „Daß mir niemand an die Brötchen geht", „Früher und Jetzt", „Funkenartillerie", „Sah ein Knab ein Röslein steh'n", „Tanzwut", „Die Waisenknaben", „Höntrops größte und bürgerlichste Restauration", „Ich hab' mein Herz verloren", „Dina dau mi 'ne Mark" und „Der Rentner, der auf den Armenschein klagt". Nun geht es von Mitglied zu Mitglied, um nach althergebrachter Sitte eine Wurst in Empfang zu nehmen. Abends 9 Uhr findet dann bei Knappmann unter den Mitgliedern ein Wurstessen statt.

Leo Kämmerich, der bekannte Tanz- und Grotesktomiker aus Wattenscheid, der sein 25jähriges Jubiläum als Tambourmajor feiern kann, wird sich, so teilt uns der Klub mit, die Ehre geben, seinen Freund, den . . . Esel „Hans", als ebenfalls 25-jährigen Jubilar vorzustellen.

Wieder wird, wie in allen Jahren, das Gänsereiterfest seine Anziehungskraft auf die weite Umgebung Höntrops ausüben und auch Scharen von Freunden alter Ueberlieferung werden von Bochum nach Höntrop wandern. Wir möchten nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß der Reinerlös aus der veranstalteten Büchsensammlung den Waisenkindern zugute kommt. Dem Gänsereiterfest selbst aber, das unter dem Sprichwort „Eck sat im Korf un komm nich rut!" steht, wünschen wir das beste Wetter und einen gedeihlichen Verlauf. Glück auf!

rho.

Was die Polizei berichtet . . .

Gewarnt wird vor einem Schwindler, der in Kaufhäusern einen größeren Posten Herrenartikel aussucht mit dem Bemerken, die Sachen zur Ottostraße 36 mit einer quittierten Rechnung zu bringen und bei Richter abzuliefern. In diesem Hause wohnt aber der angebliche Richter, der sich auch Müller nennt, nicht. Es wird vermutet, daß der Schwindler den Boten auf der Straße abfassen und die Ware abnehmen wollte. Ausgeschlossen ist nicht, daß der Schwindler dieses Manöver bei anderen Geschäftsleuten auch versuchen wird. Er wird wie folgt beschrieben: Kleine Person mit verlebtem Gesicht, schwarzem Paletot und Filzhut. Im Betreffungsfalle ist der Schwindler festzuhalten und sofort der Kriminalwache, Hattinger Straße 59/61, Kenntnis zu geben.

Am 24. 2. 1927, gegen 5,15 Uhr nachmittags, stieß ein Lastkraftwagen gegen einen auf der Brückstraße stehenden unbespannten Flachwagen. Der Kraftwagen wurde nur leicht beschädigt. Sonstiger Schaden ist nicht entstanden.

Am 224. 2. 1927 wurde ein Kind, welches beim Lohnbüro des Bochumer Vereins die Alleestraße überschreiten wollte, von einem Personenkraftwagen überfahren. Die Personalien des Kraftwagenführers sind festgestellt. Das Kind erlitt einen Oberschenkelbruch und ist dem Augusta-Hospital zugeführt worden.

Am 24. 2. 1927 wurde in den Vormittagsstunden auf der Düngelstraße ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden zwei dunkelgestreifte Herrenanzüge, ein Rock, eine Weste, und ein dunkler Marengo-Herrenüberzieher. Verdacht besteht. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminal-Inspektion I Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 35.

Weiter wurde in einem Mädchenzimmer (Mansarde) auf der Friedrichstraße eingebrochen. Entwendet wurden ein Samtkleid, drei Damenhemden, zwei Damenuntertaillen, ein Damenunterrock und eine Damenhose. Als Täter kommt eine Frau in Frage, welche nach anderen im Hause wohnenden Frauen sich erkundigte und dabei den Diebstahl ausführte. Vor dieser Frau wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminal-Inspektion I Bochum, Hattinger Str. 59/61, Zimmer 35.

Am 24. 2. 1927, gegen 11,30 Uhr vormittags, wurde auf der Uhlandstraße am Finanzamt ein Fahrrad, Marke „Schützenrad", Tourenrad, Nr. 177 335, gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminal-Inspektion I Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 35.

In einem Restaurant auf der Hattinger Straße, wurden einer Köchin aus ihrer Handtasche Geld im Betrage von 4,20 Mark gestohlen.

Festgenommen wurden eine Person wegen Sittlichkeitsverbrechens, eine Person wegen Hehlerei, zwei Personen wegen Diebstahlsverdachts, da sie versuchten, eine Armbanduhr, über deren Herkunft sie keine Angaben machen konnten, auf dem hiesigen städtischen Leihamt zu versetzen.

Zur Anzeige gelangten drei Personen wegen Diebstahls, eine Person wegen Betruges und Unterschlagung und eine Person wegen Sittlichkeitsverbrechens.

Eigentümer gesucht. Folgende Sachen, die vermutlich aus Diebstählen stammen, sind hier bei der Kriminalpolizei, Hatinger Straße 59/61, Zimmer 35, sichergestellt: Ein Damen-Gabardinemantel, ein graues Jackenkleid, ein dunkelblaues mit schwarzen Litzen besetztes Kleid, ein dazu gehörendes Unterkleid, ein Damenhemd, neu, ein Prinzeßunterrock, eine rotbraune Damenschlupfhose, neu. Eigentümer wollen sich bei der Kriminal-Inspektion I Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 35, melden.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Das Operettentheater ist bis zum kommenden Mittwoch geschlossen. Am Mittwoch ist die Erstaufführung von „Ben Hur". Die gesamte Kostümausstattung hat die Firma O. Sommer, Dortmund, übernommen. Zu dem Werk sind für 6000 Mark neue Kostüme angefertigt, alle Dekorationen neu gemalt, so daß auch in dieser Richtung alle Voraussetzungen erfüllt sind. Die Hauptrollen liegen in den besten Händen, das gesamte Personal ist beschäftigt. Da das Schneidersche Ensemble bald Bochums Mauern verläßt, so sollte niemand versäumen, sich diese letzte Neueinstudierung anzusehen.

(*) **Parkhauskonzert.** Am morgigen Sonntag veranstaltet das Städtische Orchester nachmittags 4 Uhr ein Parkhauskonzert. Das Programm ist der Karnevalszeit entsprechend zusammengestellt. U. a. kommen zur Aufführung: „Der Pauker in tausend Aengsten", humoristisches Virtuosenstückchen für neun Schlaginstrumente mit Begleitung des Orchesters von A. Krummeisen (Solist H. Seidler); „Eine lustige Serenade" für Oboe, Klarinette, Horn und Fagott von W. Müller, aufgeführt durch Herren der Westfälischen Bläser-Vereinigung. Außerdem das große Rheinlieder-Potpourri „Rheinischer Sang" von Hannemann und Orchesterwerke von Heyer, Keler Bela, Suppe, Ziehrer und O. Strauß. Die Veranstaltung steht unter Leitung von Konzertmeister Rudolf Loos. (Siehe Anzeige.)

(*) **Musikalische Veranstaltungen.** Am kommenden Montag beginnt der Vorverkauf für das 6. Kammerkonzert am Donnerstag, den 3. März. Durch das Treichler-Quartett (F. Treichler, O. Wünsche, F. Geistfeld, K. Fränkle) und Arno Schütze (Klavier) kommen Werke von Haydn, Beethoven und Schumann zur Aufführung. Alles Nähere siehe Anzeige in der Montagsausgabe.

Volapük. Wer für wenig Geld Karneval feiern will, der komme Samstag abend 8 Uhr zur Bürgergesellschaft. Dort feiert die Karnevalsgesellschaft „Volapük" ein großes Kostümfest. 2 Kapellen und Ueberraschungen sorgen für Abwechslung.

Aus dem Vereinsleben.

)(**Vaterländischer Frauenverein Bochum-Stadt.** Die Generalversammlung verbunden mit Aufführungen, findet am Donnerstag, 3. März, nachmittags 3½ Uhr im großen Saale des Parkhauses statt. Kaffeekarten sind für 1 Mark Sedanstr. 6 und am Saaleingang zu haben.

um. **Geflügelzüchterverein für Bochum und Umgegend.** Die Monatsversammlung fand im Lokale Velten statt und erfreute sich eines guten Besuches. Die Lokalschau wurde vom 19. und 20. November 1927 auf den 14. und 15. Januar 1928 verlegt. Wegen Umbestellung der Richter wird der Schriftführer das weitere veranlassen. Die Versammlung beschloß, Taubenkäfige anzuschaffen. In der Monatsversammlung am 11. März soll ein Musterkäfig der Firma Engelmann aufgestellt und dann endgültig über die Beschaffung beschlossen werden.

Vereinskalender

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfennig, bei Rechnungserteilung 45 Pfennig . . . .

Frauenkultur. Montag, 4 Uhr: Parkhaus: „Lustiger Nachmittag".

Bochumer Krieger- und Landwehrverein, 1. Bezirk. Sonnabend, 26. Februar, abends punkt 8 Uhr, Jahresversammlung bei Fritz Velten, Alleestraße 9.

Nun erst recht am Montag!

Borgzinner

Alles weitere in der Montags-Ausgabe dieser Zeitung!

Liebe Mutter, ruh' in Frieden,
Habe Dank für Sorg' und Müh'
Du bist so früh von uns geschieden,
Im Herzen vergessen wir dich nie.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief Donnerstag abend 7¼ Uhr nach schwerer, mit grosser Geduld ertragener Krankheit meine treue, gute Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin, Tante und Cousine

Laura Brämer

geb. **Stemmann**

im blühenden Alter von 42½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen
Emil Brämer nebst Kindern und Angehörigen.

Laer, Stockum, Ende, Datteln, Werne, den 24. Februar 1927.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. Februar 1927, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Laer, Hellweg 58, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme und Kranzspenden beim Ableben unseres lieben Entschlafenen danken herzlichst

Familien Helle u. Reineke.

Bochum, im Februar 1927.

Dr. med. G. Pfau
Bochum, Moltkemarkt 29, pt.r.
Langjähriger Mitarbeiter erster Berliner Kapazität.

Spezialbehandlung für **Haut- und Geschlechtskrankheiten** und deren Folgen (Blutvergiftungen, Lähmungen usw.) 1 Kur genügt. Vorzügliche Heilerfolge.
Serotherapie.
Sprechst. 9½—12½ u. 3½—7½. Sonntags 10—12

Liquidations-Bilanz 1926.

Aktiva	RM	Passiva	RM
Kassenbestand	247,21	Geschäftsguthaben der Mitglieder	616,50
Wert des Lagerbestandes	15,—	Warenschulden bei Lieferanten	2310,80
Warenforderungen	503,—		
Wert der Mobilien	60,—		
Zinsenschuld der Mitglieder	62,30		
Unterbilanz am Ende des Vorjahres	1086,78		
Verlust 1926	952,51		
	2926,80		2926,80

Ein- und Verkaufsgenossenschaft für Ziegen-, Schaf- u. Kleintierzucht in Weitmar u. Umgegend, e. G. m. b. H. Weitmar.
Die Liquidatoren: Karl Hellmich. Heinr. Böckmann.

Bergwerksgesellschaft
sucht ab 1. März
für die örtliche Bauleitung umfangreicher Neubauten für die Zeit von 4—5 Monaten einen durchaus energischen u. umsichtigen

Bauführer

im Alter von ca. 30—35 Jahren. Selbiger muß längere Zeit in Architektur-Büros als Bauführer tätig gewesen sein.

Kurzgefaßte Verwerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sind einzureichen unt. **Nr. 47497** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bauplatz

in der Stadtparkgegend, möglichst Nähe Gudrun- od. Bergstr., Größe ca. 50 Ruten bei hoher Anzahlung

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **Nr. 47038** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Chemieschule Berlin-Lichterfelde bildet
Metallographinnen und chem. Laborantinnen aus.

Sichere Existenz
Lohnender Nebenverdienst durch den Vertrieb der weltberühmten **Holzrollos, Jalousien, Rolladen etc.** Kein Geld nötig. Muster gratis.
Ant. Tschauder
Friedland
Bezirk Breslau.

Vertreter
für den Verkauf meiner Holzrollos, Jalousien und Rolladen gesucht. Hohe Provision.
Carl Riesel,
Neurode i. Schles.

Seefahrt
Junge Leute, die den Seemannsberuf ergreifen wollen, erhalten Auskunft und Rat von der Geschäftsstelle der Seemännischen Auskunftei „Hamburg" in Zeitz (Prov. Sachsen)

Holz-Verkauf

Donnerstag, den 3. März ds. Js., vorm. 10 Uhr, sollen in der Waldung des Gutes Herbede Forstort: „Lichte Eichen"

ca. 50 Nr. Rottannenstangen, zu Gerüst- und Leiterbäumen Frechtungsholz und Baumpfählen,

ca. 25 Nr. Rottannenstämme, zu Bauholz und

ca. 10 Nr. Eichenbrennholz

öffentlich, meistbietend verkauft werden

Zusammenkunft an Ort und Stelle, und an der Wirtschaft Himmelmann in Vormholz bei Herbede.

Haus Ruhr b. Schwerte den 21. Februar 1927.

Gräflich v. Wedel'sche Rentei.

Schöne eichene
Flurgarderoben
v. 82 M. an. Gr. Ausw.
Kleiderschränke v. 43 M. an. **Weißlackmöbel.**
Wilh. Schrudde
Bochum, Roonstr. 37
Nähe Marienstr.
Gr. Möbellag. i. Anbau

Evangelische
Gesangbücher
preiswert und gut in der
Evangelischen Vereinsbuchhandlg.
Mühlenstraße 25.
Name in Gold frei.



Drähte
verzinkt und roh, **Stacheldraht, Drahtgewebe** und **Drahtgeflechte** aller Art für Bergbau, Landwirtschaft, Bau Industrie kompl. Drahtzaun-Anlagen, Schutzvergitterung
Rösler & Lönne
Drahtwerk, Bochum
Unter den Linden 28-30

Ia. Hann.
Landwurst
9 Pfd. gem. Wurstwaren einschl. Dauerware M. 15.—.
9 Pfd. gem. Wurstwaren, das Beste M. 16.—.
Frei Haus, unter Nachnahme.
L. Sattelkau,
Uelzen-Hann.

Zahn-Praxis
K. Röder
Kaiserstraße 13
Telefon 5364
Schonende Behandlung.

Vergebung des Stadions an der Castroper Straße u. Neuverteilung der städtischen Sportplätze.

Das Stadion an der Castroper Str. steht der Stadt an verschiedenen Sonntagen zur Verfügung. Anträge der Turn- und Sportverbände und -vereine usw. auf Zuweisung des Stadions sind bis zum 15. März 1927 einzureichen.

Ferner sollen die städtischen Sportplätze zum 1. Mai 1927 neu verteilt werden. Anträge sind bis zum 1. April 1927 einzureichen.

Auskunft in allen städtischen Turn- und Sportangelegenheiten wird auf Zimmer 51 des Verwaltungsgebäudes Trankgasse 7, Eingang B, erteilt.

Bochum, den 25. Februar 1927.

Der Magistrat.

Städtische Mädchenmittelschule
Bochum, ABC-Straße 10.

Die Anmeldung
neuer Schülerinnen wird an allen Schultagen von 12—1 Uhr im Amtszimmer der Schule an der ABC-Straße entgegengenommen. (Eingang über den Schulhof). Vorzulegen sind Geburtsurkunde und das letzte Schulzeugnis.

Die Aufnahmeprüfung
ist Donnerstag, 17. März, 8 Uhr vorm.

Die Direktorin.

Bekanntmachung.

Der Bergmann Georg Lesch in Werne beabsichtigt, auf dem Grundstück Flur 13 Parzelle 43 der Steuergemeinde Werne im Hintergebäude ein Schlachthaus einzurichten.

Auf Grund des § 17 der R. G. O. wird dieses Vorhaben mit der Aufforderung zur Kenntnis gebracht, etwaige Einsprüche nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen nach Erscheinen dieses Blattes bei dem Unterzeichneten schriftlich in doppelter Ausfertigung oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr erhoben werden. Die Zeichnungen und Beschreibungen liegen während dieser Frist auf dem hiesigen Bauamt zur Einsicht offen.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einsprüche wird Termin auf

Montag, den 14. März 1927, vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Bauamt (Zimmer 13) anberaumt. Im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden wird gleichwohl mit der Erörterung der etwa erhobenen Einsprüche vorgegangen.

Werne, den 23. Februar 1927.

Der Amtmann: Hüllsiep.

Bekanntmachung.

Die Mühlenstraße in Querenburg wird wegen Chausierungsarbeiten vom 28. Februar 1927 ab auf die Dauer von etwa 14 Tagen für den durchgehenden Automobil- und Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Umfahrt: Dorf-, Kirchhof- u. Lacrstraße.

B.-Altenbochum, 25. Februar 1927.

Die Polizeiverwaltung.
Der Amtmann: Boos.

Zwangs-Versteigerung.

Heute

am 26. Februar 1927, **vorm. 11 Uhr,** werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1 Fahrrad,
etwa 2 Ctr. Hühnerfutter

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 25. Februar 1927.

Heckmann,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Kronenstraße 48.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Katalog 3541 frei. **Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür).**

Hypotheken
für nur bessere Wohn- und Geschäftshäuser Barzahlung, für sofort auszuleihen.
Peter Schepp, Bochum
Telephon 1610 Südhellweg 1

---

3 u. 4-Zimmerwohnung
im Neubau per 1. Mai zu vermieten. Offerten unt. **M. E. 75** a. d. Gesch. d. Ztg.

Am Hauptbahnhof Bochum ist die frühere Stehbierhalle im Hotel Fork

als Ladenlokal

oder für sonstige gewerbliche Zwecke sofort zu verpachten. Schriftliche Angebote an:
Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G.
Bochum.

Vertrauensstellung!

Pensionierter Post- oder Bahnbeamter evtl. Kriegsbeschädigter als

Pförtner

gesucht, nicht über 35 Jahre alt. Es kommt nur eine unbedingt solide, gewissenhafte, intelligente, umsichtige Person in Frage.

Ausführliche schriftliche Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften u. Angabe der Ansprüche erbeten unter **Nr. 47519** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Neu eröffnet!
Kinderwagen
(Brennabor, Naether u. s. w.)
Korbwaren
nur das Beste billigst.
Korbhaus Dietrich
Marktplatz 3.

Möbel
neu und gebraucht in großer Auswahl nur bei
Drongowski, Bochum
Hoffiebenstr. 12. (Nähe Bahnhof Präsident.)

Futterkartoffeln
sind wieder eingetroffen und hat preiswert abzugeben
Julius Küper,
Helenenstraße 8.

Heirat wünschen vermögende Damen. Auskunft sofort. **Stabrey,** Berlin, Stolpischestrasse

---

VAUEN
Ges. gesch.
Die beste Gesundheitspfeife



Von ärztl. Autoritäten empfohlen.

Wie diese Pfeife beurteilt wird:
Ihre Pfeife „System Dr. Perl" ist einzig! Seit Jahren versuchte ich immer und immer wieder eine sogenannte Gesundheitspfeife zu finden, aber alle Systeme sind nicht nennenswert gegen Ihr Fabrikat „System" Dr. Perl. Ich kann trotz meines Berufs als Opernsänger täglich unbeschadet 10—12 Pfeifen rauchen und bin hocherfreut über den Genuss, den mir Ihre VAUEN-Pfeife bezagt. Systems gewährt.
E. G., Opernsänger d. Staatsoper in M.
In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Gerthe. Alleinstehender Herr sucht zu sofort oder Anfang März **1 bis 2 möbl.** Zimmer, evtl. mit Pension, in ruhigem Hause. Angebote unter **Nr. 47320** an die Geschäft. dieser Zeitung.

---

2. Bekanntmachung.

Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft, Gelsenkirchen Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges., Bochum Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation, Bochum

In den ausserordentlichen Hauptversammlungen der obigen drei Gesellschaften vom 9. Dezember 1926 ist beschlossen worden, das Vermögen der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges. und des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation gemäß § 306 HGB. auf die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft zu übertragen.

Gleichzeitig hat die außerordentliche Hauptversammlung der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft vom 9. Dezember 1926 beschlossen, zum Zwecke dieser Fusion ihr Grundkapital um RM 118 400 000 neue, ab 1. Oktober 1926 gewinnberechtigte Stammaktien, eingeteilt in 78 000 Stück zu RM 1000 und in 404 000 Stück zu RM 100, zu erhöhen.

Nachdem die Eintragung dieser Beschlüsse in das Handelsregister erfolgt ist, fordern wir die Stammaktionäre der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges. und des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation zum zweiten Male auf, ihre Stammaktien mit Gewinnanteilscheinen für **1926/27** u. ff. nebst Erneuerungsschein

bis spätestens 28. April 1927

bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin** und deren Niederlassungen in Bochum, Bremen, Breslau, Dortmund, Elberfeld, Essen, Frankfurt a. M., Gelsenkirchen, Hannover, Königsberg i. Pr., Magdeburg, Mülheim-Ruhr, München, Nürnberg u. Stuttgart;
" " **Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien in Berlin** und deren Niederlassungen in Aachen, Bremen, Breslau, Dortmund, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Frankfurt a. M., Gelsenkirchen, Hamburg, Hannover, Köln, Königsberg i. Pr., Leipzig, Magdeburg, Mülheim-Ruhr, München, Nürnberg, Stuttgart;
" " **Berliner Handelsgesellschaft in Berlin;**
" " **Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft in Berlin** und deren Niederlassungen in Bochum, Bremen, Breslau, Dortmund, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Frankfurt a. M., Gelsenkirchen, Hamburg, Hannover, Köln, Königsberg i. Pr., Leipzig, Magdeburg Mülheim-Ruhr, München, Nürnberg, Stuttgart;
" dem **Bankhause Delbrück, Schickler & Co. in Berlin;**
" der **Deutschen Bank in Berlin** und deren Niederlassungen in Aachen, Bochum, Bremen, Breslau, Dortmund, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Frankfurt a. M., Gelsenkirchen, Hamburg, Hannover, Köln, Königsberg i. Pr., Leipzig, Magdeburg, Mülheim-Ruhr, München, Nürnberg, Stuttgart;
" " **Dresdner Bank in Berlin** und deren Niederlassungen in Aachen, Bochum, Bremen, Breslau, Dortmund, Düsseldorf, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Köln, Königsberg i. Pr., Leipzig, München Nürnberg und Stuttgart;
" dem **Bankhause Hagen & Co. in Berlin;**
" " **Barmer Bankverein, vorm. Hinsberg, Fischer & Comp. Kommanditgesellschaft auf Aktien in Düsseldorf** und dessen Niederlassungen in Aachen, Bochum, Dortmund, Essen, Frankfurt a. M., Gelsenkirchen, Köln;
" " **Bankhause B. Simons & Co. in Düsseldorf;**
" " " **Simon Hirschland in Essen** und dessen Niederlassung in Hamburg;
" der **Deutschen Effecten- und Wechselbank in Frankfurt a. M.;**
" " **Norddeutschen Bank in Hamburg, Hamburg;**
" dem **Bankhause Ephraim Meyer & Sohn in Hannover;**
" " " **Deichmann & Co. in Köln;**
" " " **Sal. Oppenheim jr. & Cie. in Köln;**
" " **A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. in Köln** und dessen Niederlassungen in Aachen und Düsseldorf;
" " **Bankhause J. H. Stein in Köln;**
" der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig** und deren Niederlassungen in Breslau und Magdeburg;
" " **Bayerischen Vereinsbank in München;**
" " **Banque de Bruxelles in Brüssel;**
" " **Internationalen Bank in Luxemburg, Luxemburg**

unter Beifügung zahlenmäßig geordneter Nummernverzeichnisse, wofür Formulare bei den vorgenannten Stellen erhältlich sind, zum Umtausch während der bei diesen Stellen üblichen Geschäftsstunden einzureichen.

Die Gewinnanteilscheine der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges und des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation für das **Geschäftsjahr 1925/26** sind von den Aktionären zurückzubehalten. Falls die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1925/26 eine Dividende an ihre Stammaktionäre verteilen sollte, wird den Stammaktionären der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges. und den Aktionären des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation gegen Einreichung der vorgenannten Gewinnanteilscheine für 1925/26 eine Barausschüttung in gleicher Höhe gewährt.

Soweit die eingereichten Aktien des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation noch nicht auf den „Inhaber" umgestellt sind, sind die dazugehörigen Uebertragungsanträge beizufügen.

Auf einen Nennwert **von RM. 1000** Stammaktien der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges. oder Aktien des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation, welcher auch in Aktien beider Unternehmungen gemischt eingereicht werden kann, entfallen **nom. RM. 1000** neue Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft-Stammaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Oktober 1926.

Soweit es der Bestand an neuen Stammaktien der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft zu RM. 100 erlaubt, werden auch bereits gegen einen eingereichten Nennwert von RM. 100 Stammaktien der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges. oder Aktien des Bochumer Vereins RM. 100 neue Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G.-Stammaktien gewährt.

Sind die eingereichten Nennbeträge der Aktien des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation nicht durch 100 teilbar, so sind die vorgenannten Stellen bereit, den An- und Verkauf von Spitzenbeträgen börsenmäßig zu vermitteln. Auch werden die Stellen zur Erleichterung der Spitzenregulierung nach Möglichkeit alte Gelsenkirchener Bergwerks-Stammaktien zu nom. RM. 20 aus einem zur Verfügung stehenden Posten gewähren. Ebenso werden die Stellen sich vorbehalten, statt neuer Abschnitte zu RM. 1000 und RM. 100 alte Stammaktien der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft zu nom. RM. 800 und nom. RM. 400 zu liefern.

Die gewünschte Stückelung ist bei der Einreichung der Aktien anzugeben. Die Stellen werden die Wünsche der Aktionäre nach Möglichkeit berücksichtigen, ohne aber eine Verbindlichkeit hierfür übernehmen zu können.

Die Zulassung der neuen Stammaktien der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft zu RM. 1000 und RM. 100 an den Börsen in Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Essen, Düsseldorf, München wird baldmöglichst beantragt werden.

Der Umtausch erfolgt am Schalter der obengenannten Stellen kostenfrei. Dagegen wird bei Vornahme des Umtausches im Korrespondenzwege die übliche Provision in Anrechnung gebracht.

Gegen die eingereichten Stammaktien der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges. und Aktien des Bochumer Vereins für Bergbau u. Gußstahlfabrikation werden Bescheinigungen ausgegeben, welche nicht übertragbar sind. Der Umtausch dieser Bescheinigungen in effektive Stücke erfolgt baldmöglichst. Die Umtauschstellen sind berechtigt, aber nicht verpflichtet, die Legitimation des Ueberbringers dieser Bescheinigungen zu prüfen.

Die Stammaktien der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges. und die Aktien des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation, die nicht **spätestens bis zum 28. April 1927** einschließlich eingereicht sind, unterliegen gemäß § 290 HGB. der **Kraftloserklärung.** Das Gleiche gilt von Aktien, die eine zum Umtausch in Aktien unserer Gesellschaft erforderliche Anzahl nicht erreichen, soweit sie nicht bis zum vorgenannten Termin zur Verwertung für Rechnung der Beteiligten zur Verfügung gestellt sind. Die an Stelle der für kraftlos zu erklärenden Aktien tretenden neuen Aktien unserer Gesellschaft werden bestmöglichst verkauft. Der Erlös wird den Beteiligten zur Verfügung gestellt werden.

Essen, den 20. Februar 1927.

Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft.
Dr. Huber. Knupe.



Feierstunde des Hausherrn im Freundeskreise, — köstlich im gediegen, geschmackvoll, behaglich ausgestatteten Heim. Beispiele gut bürgerlicher Einrichtungen finden Sie bei uns. Keine Serien-Fabrikate, sondern Qualitätserzeugnisse mit persönlicher Note.

Bitte besuchen Sie uns.

Louis Schmiedeknecht
Bochum
Wittenerstraße 40/42
Wittenerstraße 36.



BERNHARDT

Diesmal schlägt's ein!

Heute beginnt der Vorverkauf
Sie **müssen** mit dabei sein,
denn wir bieten
Unübertreffliches

Serien-Verkauf

50 95 — 1 90
4 90 — 3 90

Siemens

RR

Das Haus der guten Qualitäten.

Geschäfts Eröffnung

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in meinem Hause **Mühlenstrasse 4,** ein modernes

Kaffee mit Conditorei

(Ratscafé)

und halte mich den Bewohnern von Bochum und — — — Umgegend bestens empfohlen. — — —

Bestellungen auf Torten und Gebäck werden auf telefonischen Anruf Nr. 5650 prompt erledigt.

August Potthoff.

Der Kenner fährt

B. M. W.

das führende elegante Motorrad

Neue Preise! — — — Günstige Zahlungsbedingungen!

Alleinvertrieb: **Willy Picht, Motorfahrzeuge, Bochum,** Kaiserstraße 5 Telefon 4495.

Waren Sie seit Langem oder überhaupt noch nicht bei mir, so werden Sie nicht vermuten, daß bei meiner etwas abseitigen Lage sich eine solch sehenswerte Ausstellung in

Eß-, Herren-, Wohn-, Schlaf-Zimmern, Küchen

und Einzel-Möbeln vorfindet. In ihrem eigenen Interesse müssen Sie diese gesehen haben, zumal es sich um gute Qualitäten, zeitgemäß stilgerechte Muster, bei billigsten Preisen handelt.

Möbel-Geschäft Gustav Blennemann

Das Haus für gute Wohnungs-Einrichtungen seit 1886.

An der Maarbrücke 22/27. (Haltestelle Vereinsstr. Linie 1) Frankenstraße 20.

Unsere Annahmestellen

für Inserate und Abonnements

befinden sich für

Langendreer u. Uemmingen

bei Ww. L. Krüner, Buchhandlung, Langendreer, Uemmingerstraße 3 a

für **Laer und Querenburg**

bei Friedrich Willich, Buchhandlung, Laer, Wittenerstraße 62.

Wir suchen in jeder Stadt einige

Damen oder Herren aller Berufe

zum Verkauf unseres neuen patentamtlich geschützten Artikels. Der Verkauf kann auch von weniger Redegewandten evtl. auch von der Wohnung aus durch Prospekte betrieben werden. Es wird eine sichere

Existenz ohne Kapital

geboten, da Lager, wenn solches erforderlich, in Kommission gegeben wird.

Große Verdienstmöglichkeit

da der Artikel spielend leicht verkäuflich, von jedem Hausbesitzer dringend gebraucht und von fast allen Ladengeschäften gekauft bezw. geführt wird. Näheres, ausführliche Prospekte, sowie Muster senden wir gegen Einsendung von R.-M. 1.50 auf unser Postscheck-Konto Dortmund Nr. 32033 oder unter Nachnahme von R.-M. 1.75. Dieser Betrag wird später vergütet.

Westfäl. Metallindustrie Dortmund.

Moderne Firmen-SCHILDER in jeder Ausführung

C. KÜHNEL
Glasätzerei
Thomasstr. 39. Fernruf 4843.

Automobil-Fahrschule, Bochum

Hildegardstraße 6

Sorgfältige Ausbildung / Verlangen Sie Prospekt

Jetzt ist die rechte Zeit
für eine
Frühjahrskur mit dem
„Riforma" Blutreinigungstee.
Derselbe sorgt für gute Verdauung, scheidet alle unreinen Stoffe aus dem Körper, gibt glatte reine Haut.
Nur echt mit der Marke „Riforma".
Zu haben im
Wörishofener Kräuter-Haus
Bochum, Viktoriastraße 3.
gegenüber der Hauptpost.

Kohlen und Koks Anthrazitkohlen

von Zeche Langenbrahm liefern prompt

Gustav Gräfe G. m. b. H.

Bochum, Buddenbergstr. 9. Telephon 122

Heß & Co Metallgroßhandlung

Ehrenfeldstr. 16. — Fernsprecher 1382.

Metall- und Eisenschrott

Ständiges Lager in Zinkblechen.

DEUTSCHES NORDSEEBAD

Büsum Bahnstation in Holstein

Grüner Strand
Wattenlaufen
Seehunds- u. Entenjagd

Führer ums. d. die Badekommissio

Wenig gebrauchtes

Kayser-Fahrrad

besonders billig zu verkaufen.

A. Wolters, Friedrichstr. 17.

OPTIKER
Brillen — Gillen
C. GILLEN

sorgt für gutsitzende Brillen und Kneifer.

15 Kortumstr. 15

Erfinder — Vorwärts

strebende gute Verdienstmöglichkeit? Aufklärung und Anregung gebende Broschüre
„Ein neuer Geist"
gratis durch Brandmann & Co., Berlin, Königgrätzer Straße 71

Violin-Unterricht

Elementar- und künstlerische Ausbildung, sowie Klavier- und Lauteunterricht erteilt

Konzertmeister Otto Berger

Castroperstr. 87 II (an der Lutherkirche.)

Hypotheken

auf nur bessere Geschäfts- und Wohnhäuser zum Zinsfuß von 6 und 7%, bei Neubauten Ratenzahlung, vermittelt streng reell u. vorschußfrei.

W. Bonzek.

Ottostraße 38. Telefon 3459

Wer Anzug- u. Paletot-Stoff

hat, der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Maß. Beste Zutaten, gute Verarbeitung. Aufhängeln u. Reparaturen in eig. Werkstatt

Dorstener Straße 116

Auto-Vermietung.

Eig. 4 und 7-sitzige Pullmann-Limousinen, Kilometer 30—40 Pfg., Tag und Nacht.
Hochzeits- und Gesellschaftsfahrten billigst.
Tel. 3196 H. Meyer. Tel. 3196



Kluge Hausfrauen

kaufen nur die vielfach patentierte Kampmanns Waschmaschine Nr. 28 b Marke Riegebacht mit schräglliegendem Antrieb. Es ist die vollkommenste Waschmaschine auf dem Weltmarkt. Die Fabrikniederlage der rühmlichst bekannten Wasch-, Wringmaschinen- und Wassermotorenfabrik Kampmann ist

in Bochum Marienstraße 2.

Auch Wassermotore allein kauft man am besten direkt von der Fabrik. Nirgendwo kaufen Sie Waschmaschinen usw. billiger wie bei Kampmann. Zahlungserleichterung Reparaturen billigst. Staubsauger erstklassig. Größtes Spezialfabrikgeschäft der Branche. Eigene Filialen an vielen Plätzen.

Nr. 48 Fünftes Blatt — Bochumer Zeitung — **Märkischer Sprecher** — Rh.-Westf. Tageblatt — Samstag, 26. Februar 1927

Sturm.

Skizze von Karl Demmel.

Draußen im Wasser vor Rügen trieben zwei Fischerboote. Mit schwer atmenden Riemen lagen silberne Fische in den Kästen und Fässern. Ueberall klebten Fischschuppen an Tauen, Bordwänden und hohen Stiefeln. Ein Geruch nach Salz und Meer, der aber zum schweren Handwerk gehörte.

Drei Männer in dem einen Boot hier, drei im anderen drüben, zwischen denen sich das unheilvolle Netz spannte. Eine Stimme schrillt von drüben herüber: „Wat schall dat för en Wedder warn?"

„Ick kiek äben uk den Häben so an. Treckt man dat Netz in."

Das Meer lag noch glatt; langsam aber brachen aus der Tiefe weiße Schaumkämme auf.

„Kohrl, wi möten ümkiehren, dat ward en Storm."

„Jo, jo", stimmten die andern bei, „raudert man los, dormit wi noch rankommen an Land."

Durch die tiefdunkelgrauen Wolken zuckte ein Blitz, gleich darauf noch einmal. Langsam rollten große Wogen unterm Boot hinweg.

„Düwelskram äwer uk, dat oll Boot is gornich vörwarts to kriegen", schimpfte Stefan Kröger.

Der Wind war meereinwärts gerichtet, sodaß die braunen Segel untätig liegen mußten.

Ab und zu flog noch ein Wort der Ermunterung vom anderen Fischerboot herüber. Wieder fegte ein Blitz durch die Wolken, gleich rollte dumpf und schwer der Donner hinterher. Noch war alles so unheimlich still auf dem Wasser. Grau die Wellen, die Möwen wiegten sich schreiend darüber. Ganz fern dämmerte der Strand von Rügen. Das andere Boot war durch eine Welle ein gut Stück weitergetragen worden, kam immer weiter, bald war es außer Sicht. Hier aber, die „Anne", kam nicht vom Fleck. Schon hatten die backenbärtigen Fischer Schwielen in den Händen.

„Treck tau, Krischan, dat ward en slimmen Storm!"

Immer wieder krachte der Donner, fegten die Blitze; das Meer gurgelte in Wirbeln.

Das andere Fischerboot war nur als ein Pünktchen zu sehen.

Gleichmäßig quietschten und polterten die Riemen in ihren Gestellen.

Der alte Köster, der sonst kein Wort sprach, nahm einen Augenblick die Pfeife aus dem Mund: „Uem söben möten wi tohus sin nah miene Reknung." Dann wieder paffte er einige Züge und ließ seine Hände abwechselnd mitarbeiten.

Huiii, fegte der Wind.

„Paß up, Korl, sett di röwer, jetzt kümmt so'n Waterbarg angewalzt."

Klatsch, ging es gegen das Fischerboot, das in allen Fugen zitterte.

Immer wilder gebärdete sich das Meer. Kam man einige Meter vorwärts, so warf die Woge das Boot wieder zurück. Furchtbar grollte der Donner dazwischen.

„Wi hat woll utgahn ward", sagte Krischan.

Das Boot bog sich von links nach rechts und stöhnte dabei.

„Klatsch", ging es wieder; eine Welle spritzte ins Boot. Dem alten Köster war seine Pfeife dabei verlöscht.

„Dat 's mi uk noch nicht passiert! Na, lat em."

Krischan blickte einen Augenblick suchend umher: kein Boot zeigte sich, kein Schiff, das hätte Rettung bringen können. Die Fische wurden von den Wasserwellen wieder lebendiger und sprangen auf. Hagel rauschte nun von oben herab. Das schwimmende Blinkfeuer war jetzt zu sehen. Unheimlich leuchtete es auf und ab durch das Grau.

„Hol Kurs up dat Füer, Krischan."

„Jo, jo, öwer wir sünd ganz afkommen, wi kommen ganz wur anners rut."

Nun türmten die Wogen sich unbändig. Der Wind heulte ein schauriges Lied; Das Boot legte sich auf die Seite, schöpfte Wasser. Der alte Köster wurde blaß: „Jetzt kümmt dat Letzt för uns", brummte er sich in seinen Bart.

Wieder hob sich das Boot zurück. Nun packte es ein Wirbel. Die Fischer kämpften wie verzweifelt gegen den Abgrund. Dann fegte eine Woge mit dem Boot jach darüber. Stefan Kröger verlor seine Holmen.

„Minsch, wat 's nu, nu sünd wi verratscht!"

„Ick spring hinnerher."

„Büst woll mall!"

„Salln wi ünnergahn, hett Gott uns dat bestimmt", sagte der alte Köster.

Nun war die „Anna" ganz das Spiel der Wellen.

„Spann dat Sägel up un wenn wi füs wurhän sägeln."

„De Wind kümmt doch entgegen."

Wieder Blitze und Donner, den Fischern lief der Angstschweiß vom Gesicht.

„Ganz egal, dei Sägel rut!"

Das Segel wurde aufgezogen, wie ein Spielzeug legte sich das Boot von einer Seite auf die andere. Der alte Köster saß am Reep und hatte so das Segel selbst in der Gewalt. Das Meer beruhigte sich nicht. Der Sturm ließ sich nur an einer Stelle kreuzen.

„Wi komm' doch nich an dat Blinkfüer ran, dit wart woll uns letzt Tour sin, leiw Lüd."

Die beiden andern sagten nichts mehr. Verzweiflungsvolle Minuten vergingen, man hatte sich in sein Schicksal gefunden.

„Krischan, füh, dat ward hell dor buten!"

„Fasthollen, Jung, en nigen Bard!"

Das Blinkfeuer kam näher, die Küste lockte. Der Regen platschte von oben herab.

Das Boot fegte in den Hafen hinein. Man stand am Ufer und hielt mit dem Fernrohr Ausschau. Eben sollte ein Hilfsboot ausgeschickt werden.

„God, dat jü dor sünd."

„Son Storm is doch ne verflixte Sak, un wenn nu de Stadtlüd de Fisch eten, denn weeten se nich, dat se en half Pund Todesangst miteten."

„Na, denn man no Hus, ik möt irst enen groten Kurn drinken up den Schreck."

Drückten sich die Hände und stampften in ihre niedrigen Fischerhäuser.

Später, als alles zu Bett war, holte sich Köster die alte Familienbibel und streichelte mit der Hand darüber. Viel lesen konnte er nicht, da seine Augen alt waren. Aber sein Herz jubelte: „Wi möten den leiben Gott in dei Not nich vergäten, ick hewv dat jo ümmer segt." Dann zog er tüchtig aus seiner Pfeife, trank noch einen großen Korn und zog schnarrend die Pendeluhr auf.

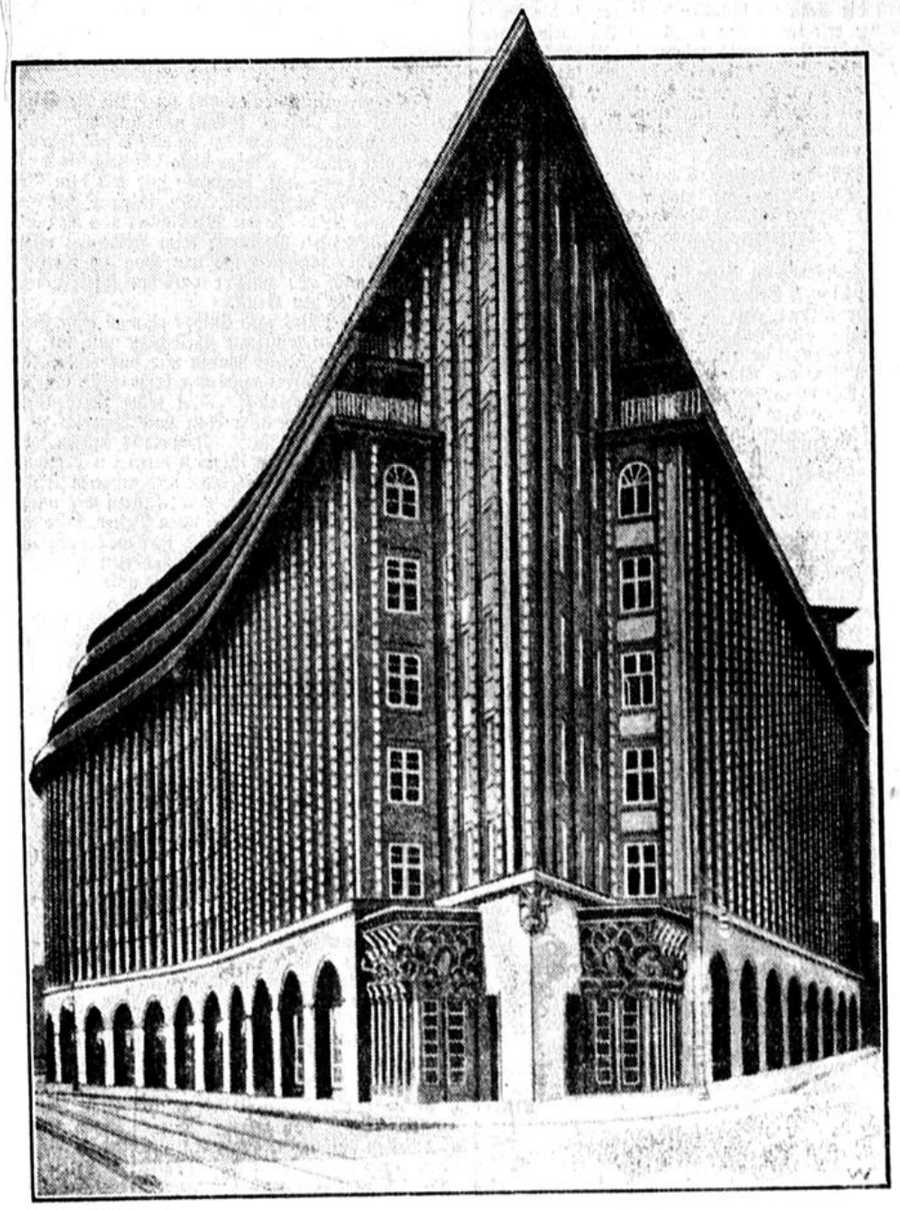
„Nacht uk, Mudding!"

„Nachting!"

Das Fischerdorf hatte alle Lichter ausgelöscht.

Gott ließ das wilde Meer langsam friedlich werden.

Der Zeitausdruck moderner Gebäude.



Das Chilehaus in Hamburg.

In Hamburg haben die großen Handelsfirmen nach dem Kriege Kontorhäuser gebaut, die die neuen Bauformen zeigen. Eines der interessantesten ist das in den Jahren 1922/23 erbaute Chilehaus, dessen Eckslösung durch gleichlaufende Kurven noch stärker hervorgehoben ist. Die Pfeilerfassaden und die Plastik sind aus verglasten Ziegeln, sogen. Klinker, Gesimse und Innenkonstruktion aus Beton.

Radio und Unwetterkatastrophen

Die mehrtägigen Regen- und Schneestürme, die kürzlich die kalifornische südliche Pacificküste heimsuchten, forderten nicht nur vierundzwanzig Menschenopfer, sondern richteten auch einen ungeheuren Materialschaden an. Die Telefonleitungen wurden durch die gewaltige Macht des Windes zerrissen, so daß den heimgesuchten Ortschaften jegliche Verbindung mit der Außenwelt gefehlt hätte, wenn nicht das Radio vorhanden gewesen wäre. Nur durch den Rundfunk konnte man sich mit der Außenwelt verständigen und Hilfe herbeirufen.

Wie schon in vielen anderen Fällen, hat sich das jüngste Kind unserer Technik wiederum als äußerst nützlich bewiesen. Wenn alles drunter und drüber geht, wenn alle Masten brechen, wenn selbst die Natur dem Menschen den erbittertsten Kampf ansagt, steht ihm die Radiotechnik treu zur Seite. Sie richtet sich nicht nach Wind und Wetter, nach Orkanen und Taifunen, mögen die Häuser zertrümmert werden, sich glühende Lavamassen über das Land ergießen oder entfesselte Sturzfluten weite Gebiete verwüsten, die Radiowellen dringen durch Zeit und Raum und lassen sich kein Hindernis in den Weg legen. Schon manchem bedrängten Schiffe in schwerer Seenot ist durch drahtlose Funkentelegraphie Hilfe zuteil geworden und hat viele Menschen vor dem sicheren Tode des Ertrinkens bewahrt. Mag es in bezug auf Unterhaltung auch noch so viele Feinde des Rundfunks geben, die großen Dienste, die die drahtlose Uebermittelung der Worte bei Unwetterkatastrophen und anderen Unglücksfällen leistet, wird niemand ableugnen können. Wir haben allen Grund, stolz darauf zu sein, eine derartige Erfindung zu besitzen, die von dem größten Teil der Menschheit anerkannt, in rasendem Fluge ihren Siegeszug durch die ganze Welt gehalten hat. In der ganzen Welt wiegen über den Häusern und über den Gärten Antennendrähte. Und das ist gut so. Es gibt keinen Erdteil, der uns nicht zur Stunde höchster Gefahr oder höchster Freude sofort von seinem Wohl und Wehe Mitteilung machen könnte. Stellen wir uns nur einmal vor, wie es früher, vor der Erfindung des Radios, vor der Erfindung des Telefons bestellt war. Eine Unwetterkatastrophe, wie sie kürzlich die südliche kalifornische Pacificküste heimgesucht hat, hätte weit mehr Menschenopfer gefordert, weit mehr Materialschaden verursacht, weil die Außenwelt keine Hilfe herbeizuschaffen vermochte, weil sie in Unkenntnis der furchtbaren Verheerungen, die das eigene Land heimsuchten, lebte. Kein Schiff auf hoher See konnte gerettet werden, weil durch Radio oder Telefonie keine Hilfe herbeizurufen war. Mögen die Katastrophen jetzt auch noch so groß sein, ein kleiner Hoffnungsfunken glüht noch immer, der den Mut nicht sinken läßt: durch Radio kann der Außenwelt Kunde von dem furchtbaren Geschehen gegeben werden, kann Rettung herbeigeschafft werden.

So ist es heute. Wie wird es in hundert Jahren sein? Als treuer Diener wird sich zum Radio der Bildfunk gesellt haben, der es ermöglicht, neben dem gesprochenen Wort auch das Bild der furchtbaren Verheerungen auf der Leinwand plastisch vor die Augen zu führen. Durch eigene Anschauung werden dann die zuständigen Rettungsstellen sehr wohl in der Lage sein, welche Hilfsmittel zur Unfallstelle gebracht werden müssen, wieviel Helfer das Rettungswerk beansprucht. Jeder Bewohner auf dem ganzen Erdball wird schon zur Zeit des Geschehens durch den Bildfunk Kunde von den Katastrophen erhalten, die sich im eigenen oder in fernen fremden Ländern abspielen. Das Grauen und Entsetzen der Wirklichkeit werden auf die Leinwand gebannt werden und jeder Mensch wird mit den Bedrängten leiden und seine Qualen mit erdulden. Mag man auch Argumente gegen die Bildübertragung derartiger Katastrophen ins Feld führen, den einen Zweck werden sie bestimmt erfüllen: der Bildfunkempfänger wird sich eine bessere Vorstellung von dem Leiden seiner vom Unglück heimgesuchten Mitmenschen, als sie das bloße gesprochene Wort hervorzubringen vermag, machen können. Wenn er auch nicht selbst mit seiner eigenen Person hilfsbereit sich den Bedrängten zur Verfügung stellen kann, so wird er doch vom Mitleid ergriffen und durch Spenden irgendwelcher Art die schwer Heimgesuchten zu unterstützen versuchen.

Radio und Bildfunk werden nicht allein im Dienste der Unterhaltung stehen, sondern in der Uebermittelung der Nachrichten durch Wort und Bild den ersten Platz unter allen technischen Errungenschaften einnehmen, die dem Dienste jeder guten Sache anheimgestellt sind.

S. Wan.

Eine Berühmtheit von heute.



Bernard Etté, der Leiter der bekannten Jazzbandkapelle deren Tanzmusik schon oft von sämtlichen deutschen Rundfunksendern verbreitet ist, verläßt als glücklicher Ehemann nach der Trauung die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin.

Wunderliche Anzeigen.

Unter allen Anzeigen in den Tageszeitungen nehmen die Familienanzeigen eine besondere Rolle ein. Nicht selten legen sie von ihrem Aufgeber ein beredtes Zeugnis von seinem urwüchsigen Humor ab. So empfahl sich als Heiratskandidat in einer Schlesischen Zeitung ein „Molkereigehilfe", der folgendes Heiratsgesuch erließ: „Seit Juli v. Js. mache ich hier Butter und Quark, bediene alle Maschinen und habe reges Interesse für Landwirtschaft. Reparaturen und Buchführung. Obwohl ich für Hilfe bei Schweinemast nur im Notfalle verpflichtet bin, so habe ich dabei freiwillig jeden Tag geholfen und viele hundert Zentner Getreide zum Schroten getragen. Seit vierzehnjähriger Gehilfenzeit werde ich hier zum ersten Mal mit Vornamen gerufen und habe mich darüber niemals aufgeregt, denn ich liebe den Frieden! Umso mehr schmerzt es mich, daß von allen Damen, die sich zwecks Heirat meldeten, keine einzige den Mut fand, mir näher zu treten, als ob die Sehnsucht nach Ehekück nicht das Schönste und natürlichste Verlangen wäre. Infolgedessen möchte ich hier höchstens ein Jahr bleiben, falls ich anderweitig im Juni oder Juli Gehilfenstelle oder Vertrauensstellung anderer Art bekäme, selbst wenn ich vieles hinzulernen müßte." Eine andere Anzeige des „Molkereigehilfen" lautete: „Zu schöner Dame mit vielsagenden Augen und Brillantring, die am letzten Sonntag bis 5 Uhr im X-Café saß, empfand ich, sowie schon früher zu anderen sympathischen Damen, Zuneigung, aber wegen meiner Stellung, die Verheiratung nicht erlaubt, ist es mir zuwider, Damen zwecks Heirat anzusprechen. Dieser Charakterzug, gegen den ich vergebens kämpfe, raubt mir jede Freude am Leben, so daß ich hierdurch frage, ob jemand vom menschlichen Standpunkt aus mir auf den grünen Zweig verhelfen möchte. Bin 35 Jahre alt, Molkerei-, Büro- und Wirtschaftsgehilfe." Einfacher sind Heiratsgesuche wie etwa folgende: „Welche Dame möchte in ein Fuhrwerk einheiraten?" — „Ein tüchtiger evangelischer Bauernjunge, der einen zweispännigen Sommerwagen hat, sucht Fräulein mit Vermögen, wo er einheiraten kann." — „Ich, musikalisch, suche behufs baldiger Verheiratung einen Mann, bleich, schwarz und mit zwei Hechtsteinflügeln. Das Vermögen habe ich." Die Freude über ein „glückliches Familienereignis" macht sich manchmal in originellen Anzeigen Luft, so etwa in der folgenden: „Hurra! Fahnen raus! Ein strammer Junge ist da! Bruno Müller und Frau. Es ist erreicht — war nicht so leicht!"

Allerlei Humor.

Falsche Reue. Frau Filzig hatte einen Knopf in den Klingelbeutel geworfen. Als die Kirche aus war, merkte sie ihren Irrtum und lief schleunigst zurück. „Sicherlich hat Sie das Gewissen so sehr gequält," sagte der Pastor. „Das gerade nicht," antwortete Frau Filzig, „aber ich habe einen falschen Knopf gegriffen und der fehlt mir nun an der Garnitur."

Der Grund. Kellner: „Sie wünschen, mein Herr?" Gast: „Ein Kotelett, aber nicht so klein; denn ich rege mich über jede Kleinigkeit auf."

Höflichkeit. „Nun, was sagt ein höflicher Junge zu einer Dame, die ihm 5 Pfennige gegeben hat, weil er ihr das Gepäck trug?" fragt die alte Frau in verweisendem Ton den Burschen, der ihr den Koffer getragen. „Ich bin zu höflich, um Ihnen das zu sagen," erwiderte der kleine Gentleman.

Der Raketensatz. Onkel Kuno hatte zur Silvesterfeier einen ganzen Satz Raketen mitgebracht. Er hatte Nägel, einen Hammer und ein Bügelbrett angefordert, um davon eine Abschußvorrichtung zu konstruieren. Aber er hatte sich scharf ausbedungen, daß niemand anders als er die Raketen loslassen dürfte. Es würde ein Höhepunkt, meinte er.

Die große Möbel-Ausstellung Feldstraße 4

gibt Ihnen Anregungen zum Einrichten eines gemütlichen Heimes, selbst zu den bescheidensten Ansprüchen.
In 6 Etagen sind die Zimmer in allen Preislagen geschmackvoll aufgebaut, sodass Ihnen die Wahl leicht gemacht wird.
Keine Schaufenster.

Carl Eigen, Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen **Feldstraße 4** Nähe Kanal- und Brückstraße.

Deutsches Schulwesen in Bulgarien.

Von Dr. Hobinder, Sofia.

Die Geschichte deutschen Schulwesens in Bulgarien umfaßt rd. ein halbes Jahrhundert. Genau läßt sich der Zeitpunkt der Gründung nicht mehr bestimmen, da das Archiv der Deutschen Schule in Sofia zurzeit der Besetzung durch Ententetruppen zerstört wurde. Die Zeitschrift: „Die deutsche Schule im Ausland" gibt in Nr. 3 im 17. Jahrgang 1925 als Gründungsjahr der deutschen Schule in Sofia das Jahr 1880 an. Ob die Angabe stimmt, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen, man kann aber vermuten, daß ihre Gründungszeit in das Jahrzehnt nach der Befreiung Bulgariens fällt, die das Volk am 19. 2. 1878 aus türkischer Knechtschaft zu nationaler Arbeit führte, und dadurch auch erst fremden Nationen die Möglichkeit gab, ihre westeuropäische Kultur in das bisher nur unter orientalischen Einflüssen stehende Land zu bringen.

Immerhin handelt es sich bei den ersten Anfängen um deutsches Schulwesen rein privaten Charakters und erst einige Jahre später, als man bemerkte, daß die deutsche Schule von den Bulgaren gern gesehen war, schritt man zur offiziellen deutschen Schule, deren Gründungsjahr, hier muß man sich auf mündliche Ueberlieferung stützen, in das Jahr 1887 gelegt werden muß. Sie wurde von der deutsch-evangelischen Gemeinde ins Leben gerufen. Nach diesen Zeugen begeht die deutsche Schule in Sofia, und damit auch in ganz Bulgarien ihr 40 jähriges Jubiläum. Vier Jahrzehnte, ein langer Zeitraum für kulturelle Propaganda, der die Beantwortung der naheliegenden Frage ermöglicht, ob die Schule ihre Aufgabe erfüllt hat und ob ihr Fortbestehen eine kulturelle Notwendigkeit oder eine unnütze Belastung für uns ist. Wenn man die vierzigjährige Geschichte verfolgt und beobachtet, wie sich aus kleinsten Anfängen Großes entwickelte, wird man vielleicht schon Antwort auf die Frage finden.

Die im Jahre 1887 mit 7 Kindern von der deutsch-evangelischen Gemeinde ins Leben gerufene Schule ist die Keimzelle deutscher Kulturpropaganda auf dem Balkan. Sie erwies sich als sehr lebensfähig und erfreute sich bald eines regen Zuspruchs nicht nur der deutschen, sondern auch der bulgarischen Kinder. Wie aus den spärlichen noch vorhandenen Berichten hervorgeht, steigt die Schülerzahl schnell und überschreitet schon im Jahre 1894 die Zahl 100, und es wird in den Akten der evangelischen Gemeinde besonders vermerkt, daß bei den besseren Kreisen der Bulgaren die Schule in hohem Ansehen stand. Aus dem Jahre 1896 wird berichtet, daß der bulgarische Ministerpräsident sowie einige Minister und hohe Offiziere ihre Kinder der deutschen Schule zuführten, ein Beweis für die Wertschätzung der unter schweren Opfern unterhaltenen Schule. Die Notlage des bulgarischen Volkes ließ Schulgelder nur spärlich fließen, aber trotzdem gelang es im Jahre 1897, 10 Jahre nach der Gründung, ein eigenes Heim für die Schule zu erwerben, in dem im Jahre 1902/03 126 Kinder mit deutschem Bildungsgut vertraut gemacht wurden. Im November 1908 umfaßt die Schule 7 Schuljahre, die auf 5 Klassen verteilt sind. Es wurden 69 Schüler und 86 Schülerinnen unterrichtet, und von diesen 155 Kindern sind 25 Reichsdeutsche. Der Zudrang zur Schule bringt eine von Jahr zu Jahr sich steigende Frequenz und im November 1909 besuchten insgesamt 180 Kinder (72 Knaben, 108 Mädchen) die Schule. Dieser Andrang brachte die Notwendigkeit eines neuen großen Schulgebäudes mit sich, das im September 1911 bezogen und am 9. Oktober 1911 im Beisein des deutschen Gesandten, des bulgarischen Unterrichtsministers feierlichst seiner Bestimmung übergeben wurde. Nach 25 jähriger gesunder Entwicklung zählte die Schule im Jahre 1912, dem Jahre des Balkankrieges, 250 Schüler. Das Jahr 1914 bringt dann die Anerkennung der Gleichberechtigung der Volksschulklassen mit denen der bulgarischen Volksschulen, 1915 werden die drei oberen Klassen als gleichberechtigt mit dem bulgarischen Progymnasium anerkannt. Infolge dieser Anerkennung der Anstalt durch den bulgarischen Minister und durch den Bündnisvertrag Deutschlands mit Bulgarien stieg die Zahl der Schüler im Jahre 1915/16 (das Schuljahr beginnt in Bulgarien am 15. September) auf 330 und erreichte ihren höchsten Stand im September 1917 mit 621. Von diesen 621 Kindern waren 271 Knaben, 350 Mädchen. Es ist interessant, die Struktur einer Auslandsschule kennen zu lernen und die Verteilung der Schülerzahl auf die einzelnen Nationen zu beobachten.

Von diesen 621 Schülern waren: 44 Reichsdeutsche, 44 Oesterreicher, 496 Bulgaren, 13 Türken, 7 Rumänen, 5 Italiener, 4 Griechen, 4 Russen, 1 Franzose, 2 Amerikaner, 1 Perser, zus. 621. Dem Bekenntnis nach gliederte sich die Schülerzahl an: 39 Evangelische, 39 Römisch-Katholische, 355 Griechisch-Katholische, 171 Juden, 4 Mohammedaner, 13 Andersgläubige, zus. 621.

Unterrichtet wurde die Schülerzahl damals von 14 vollbeschäftigten Lehrkräften und 6 Hilfskräften.

Der für Deutschland und seine Verbündeten unglückliche Ausgang des Weltkrieges und die Besetzung Bulgariens durch die Entente unterbrach die günstige Entwicklung der deutschen Schule. Jahrzehntelange, mühsame Arbeit wurde jäh unterbrochen, die Möglichkeit des Wiederaufbaus erschien jahrelang eine Utopie. Erst im Jahre 1921 gelang es, die deutsche Schule in Sofia wieder ins Leben zu rufen. Die Schule wurde nunmehr einem besonderen Schulverein, dessen Satzungen am 15. April 1921 genehmigt wurden, und der sich in Bezug auf die Gebäudefrage mit der evangelischen Kirchengemeinde auseinandersetzte, unterstellt. Am 1. Oktober 1921 konnte die Schule mit 143 Kindern den Unterricht wieder beginnen, eine Zahl, die sich im Laufe des Schuljahres auf 175 erhöhte. Die Kompetenzfragen zwischen evangelischer Gemeinde und Schulverein fanden eine beiderseits befriedigende Lösung, und seit dem 1. Mai 1923 untersteht die deutsche Schule dem deutschen Schulverein in Sofia. Seither obliegt die Leitung einem für diesen Zweck berufenen Schulleiter und nicht mehr, wie zuvor, dem Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde

Es ist erfreulich, festzustellen, daß auch in der Nachkriegszeit die Entwicklung der Sofioter Schule eine aufwärtssteigende ist. Im Jahre 1923/24 gibt die Statistik die Besuchsziffer 207 an, im darauffolgenden Jahre sind es schon 346 Schüler und im laufenden Schuljahr schon wieder 465.

Das deutsche Schulwesen blieb natürlich nicht auf Sofia beschränkt. Die Sympathie der Bulgaren für deutsche Bildung führte dazu, daß schon vor dem Kriege in drei anderen Städten Bulgariens deutsche Schulen gegründet wurden, in Philippopel, Rustschuk und Warna.

Die Philippopeler Schule, die zweitgrößte deutsche Bildungsanstalt in Bulgarien, blickte im vergangenen Jahr auf das erste Vierteljahrhundert ihres Bestehens zurück. Auch sie hat wie die Sofioter Anstalt gegen Ende des Krieges ihren Betrieb unterbrechen müssen. Im Jahre 1920 neu ins Leben gerufen, war ihre Entwicklung eine günstige, und der Jahresbericht über das Schuljahr 1925/26 gibt die Zahl 391 als Besuchsziffer an, von denen 16 Kinder mit deutscher Muttersprache und 278 mit bulgarischer Muttersprache und 97 Kinder mit anderer Sprache, zus. 391.

Die Gründungszeit der Rustschuker Schule geht zurück in das Jahr 1898. In diesem Jahre gründete der evangelische Pfarrer Wangemann ein armenisches Waisenhaus für Flüchtlinge. Diesem Waisenhaus gliederte Wangemann eine deutsche Schule an, die später von der evangelischen Gemeinde übernommen wurde und bis zum Jahre 1908 bestand. Im Jahre 1911 erfolgte die Umgründung der Schule in besonderem Gebäude. 1913 zog die Anstalt in das Wangemannsche Institut, das im Jahre 1918 die Schule geschlossen hatte, konnte die Rustschuker Schule erst im Jahre 1926 auf Initiative des deutschen Schulvereins Sofia wieder ins Leben gerufen werden. In demselben Jahre wurde auch die deutsche Schule in Warna am Schwarzen Meere, die 1918 schon ganz kurze Zeit bestanden hatte, neu gegründet; sie umfaßt erst 2 Klassen, wohingegen in Rustschuk schon wieder in 4 Klassen unterrichtet wird.

So unterhält der deutsche Schulverein, der seinen Hauptsitz in Sofia und Zweiggruppen in Philippopel, Rustschuk und Warna hat, 4 Anstalten, in denen über 1000 Schüler mit deutscher Sprache und Kultur vertraut gemacht werden.

Da die Schulpflicht in Bulgarien nach den Landesgesetzen erst mit dem 7. Lebensjahre beginnt, haben alle Schulen, außer Warna, eine sogenannte Vorklasse, in die diejenigen Kinder aufgenommen werden können, die das 6. Lebensjahr vollendet haben. Außerdem ist allen Schulen, außer Sofia, ein Kindergarten (System Froebel) angegliedert. Die eigentliche Volksschule umfaßt 4 Klassen, darauf ist aufgebaut das sogenannte Progymnasium, eine bulgarische Bezeichnung, ungefähr unserer Sexta, Quinta und Quarta entsprechend, mit französischem oder englischem Unterricht. Nach diesem Plan sind die Schulen in Sofia und Philippopel durchgeführt. Rustschuk und Warna im Aufbau begriffen. Wenn die Schüler dann weiterlernen wollen, haben sie die Möglichkeit, nach einer von ihren deutschen Lehrern in Anwesenheit von bulgarischen Schulräten abgehaltenen Prüfung, die vom bulgarischen Unterrichtsministerium anerkannt wird, auf das bulgarische Gymnasium übergehen. Es ist natürlich ein erstrebenswertes Ziel, die Schüler auch weiterhin in deutschen Schulen zu unterrichten. Aus dieser Erwägung hat man beschlossen, in Philippopel eine höhere Handelsschule anzugliedern, während man in Sofia, dem Mittelpunkt des Deutschtums in Bulgarien, die Schule von Herbst 1927 an zu einer höheren Lehranstalt ausbauen will.

Hoffentlich gelingt es, diesen Plan Wirklichkeit werden zu lassen und materielle Fragen, die noch hemmend im Wege stehen, befriedigend zu lösen. Das wäre ein wichtiges Aktivum deutscher Kulturpropaganda auf dem Balkan. Dann könnte die deutsche Schule in Sofia die von den übrigen 3 höheren Schulen Bulgariens kommenden Schüler aufnehmen und ein machtvoller Stützpunkt des Deutschtums werden. Wer die Verhältnisse des Landes kennt, weiß, daß dieser Wunsch auch in bulgarischen Kreisen lebhaft mitempfunden wird, jetzt schon gehen ehrlich der deutschen Schule viele Kinder verloren wegen Raummangels sodaß ein weiterer Ausbau deutschen Schulwesens gute Aussichten hat. Das Bedürfnis, sich mit deutschem Bildungsgut bekannt zu machen, ist außerordentlich groß und die deutsche Kulturpropaganda, bei der der deutschen Schule eine wichtige Aufgabe zufällt, ist eine unerläßliche Aufgabe, wenn nicht das, was mühsam errungen ist, verloren gehen soll. Der Kampf der Nationen, die die Bulgaren für sich zu gewinnen versuchen, ist ein, und siegen kann in diesem Kampf nur der, der die Unterstützung der Heimat, materiell wie ideell, hat. Die großzügigste Propaganda wird zurzeit von den Franzosen getrieben, die neben einem großen Schulgebäude in ihrer „Alliance Francaise" ein prachtvolles Gebäude mit großem Vortragssaal besitzen, in dem allwöchentlich Vorträge über französische Literatur abgehalten werden, die großen Anklang finden. Hinzu kommt noch, daß die einzige fremdsprachige Zeitung in Bulgarien „La Bulgarie" in französischer Sprache erscheint. Dem haben wir vorläufig noch nichts gegenüberzustellen. Auch die anderen Völker stehen in diesem Kampf nicht abseits, die italienische Schule gewährt ihren Kindern neben freiem Schulbesuch, unentgeltlich die notwendigen Lehrmittel, die Amerikaner gründeten in der Umgebung von Sofia, in Samakow, eine höhere Knabenschule, in Lowetsch eine höhere Mädchenschule, beide mit Internat. Außerdem finden wir natürlich noch in Bulgarien eine Reihe anderer Auslandsschulen, armenische, tschechische und andere mehr.

So hat die deutsche Auslandsschule auch hier in Bulgarien wichtige Aufgaben zu lösen, ihr weiterer Ausbau ist eine Notwendigkeit, die nur mit Hilfe der Heimat zu verwirklichen ist. Das Deutschtum im Ausland ist heute Deutschlands Kolonie, ein Zweig der starken deutschen Eiche, die jahrhundertelang Stürmen getrotzt hat und auch in Zukunft die Kraft besitzen muß und wird, ihre weitverzweigten Aeste erblühen zu lassen

Nach Amerika!

Von **Fritz Schönebörn.**

Im Herbst 1922, in der westfälischen Heide, zwischen Münster und Osnabrück, wurde unser Amerika-Plan geboren. Das kam so:

Mein Freund Boruttа und ich sahen die Schiffe den Emskanal auf und ab ziehen und beneideten die freien Schiffsbewohner. Wir reisten im Geiste mit ihnen, weiter jedoch, viel weiter. Durch diese Schiffsleute und deren freien Beruf angeregt, begannen wir mit dem Gedanken einer Weltreise zu spielen. Wir spielten mit dem Gedanken umso lieber, da die Wirklichkeit uns sehr bedrückte. Täglich wuchs die Rechnung beim Heidewirt und unsere Hilfsquellen erschöpften sich von Tag zu Tag. Dieser äußere Grund gab unserer anfangs spielerischen Idee einer Weltreise den Ernst.

Wir wurden uns bald einig, daß man ohne Geld keine Weltreise machen kann und überlegten nun, wie zu Geld zu kommen. Auch hier waren wir uns einig, daß man Geld nur in Amerika verdienen kann. So wurde unser erstes Reiseziel Amerika. Dort sollte zuerst Geld „gemacht" werden; aber ohne Geld nach Amerika zu fahren, war auch nicht so einfach. Jedenfalls fuhren wir schon mal nach Bremen. In Bremen fanden wir guten Wein im Ratskeller, sonst nichts, was uns unserem Ziele näher brachte. Noch in derselben Nacht fuhren wir nach Hamburg. Der Heideschulmeister, mein Vetter, fuhr mit uns. In Hamburg erinnerte ich mich sehr weiter Beziehungen zu einem Schiffsbesitzer. Diesen stöberten wir im Adreßbuch auf und entschlossen uns, dort unser Glück zu versuchen.

Sein Wohnhaus an der Alster war so furchteinflößend, üppich und schloßartig isoliert, daß ich kaum den Mut aufbrachte, dem Gewaltigen auf die Bude zu rücken. Auch war mein Anzug zu schäbig.

Wir ratschlagten, was zu tun. Auf halbem Wege umkehren, ging nicht.

Schließlich gingen wir drei nach dem gleichen Ort, wo schon vor uns der Hauptmann von Cöpenick sich umzog. Dort bekam ich Boruttas Mantel verpaßt, der mit Sammetkragen verliert, ziemlich anständig aussah. Mein Vetter gab mir seinen neuen Hut und die feudalen Handschuhe. Nun gingen wir wieder an die frische Luft und durchdachten den Vers, den ich stammeln sollte. Erfolgreich übte ich den Sermon. So ging ich in veränderter äußerer Hülle durch das Tor des Gewaltigen. Eine liebreiche Krankenschwester öffnete die Haustür und führte mich ins Wartezimmer. Das Glück war mit uns, der Herr war anwesend und erschien kurze Zeit darauf. Er hatte soviel Würde und Autorität, daß ich den auswendig gelernten Vers ganz vergaß und irgendetwas erzählte. Jedoch mit Erfolg. Er war wie ich, Reserveoffizier der Garde. Hier lag der Punkt, wo sich unsere Interessen trafen. Bald schon plauderten wir lustig drauf los und Würde und Autorität schwanden schnell.

Er war mit Freuden bereit, uns nach Amerika zu bringen, jedoch auf meinen Wunsch gegen Erstattung der direkten Auslagen, Essen und Trinken an Bord. Auf einem Frachtschiff sollten wir schon nach 8 Tagen ausreisen. Das Haus verließ ich unsagbar erfreut. Fand draußen nervös auf und ab gehend Boruttа und den Schulmeister, in meinem Hut der Eine, in meinem Mantel der Andere. Wir wären uns beinahe um den Hals gefallen vor Freude.

Schnell ging's nach Bochum, Paßbesorgung, dann nach Köln zum Konsulat. Geld pumpten wir, wo noch zu pumpen war und fuhren schon nach einigen Tagen zurück nach Hamburg. Gingen mit Kisten und Kasten an Bord des Dampfers. Unsere Kabine war verbunden mit der Kapitänskabine und schön eingerichtet.

Die Fahrt sollte zuerst nach Narwick (Norwegen) gehen, dann über Schottland nach Philadelphia. Die Abfahrt war festgesetzt und man wartete nur noch auf den Hafenpolizeibeamten, der die Papiere nachzusehen und die Abreiseerlaubnis zu erteilen hat. Das Polizeiboot kam, der Beamte erstieg an der Strickleiter unser Schiff und fragte unter anderem den Kapitän, ob er Passagiere an Bord hätte, deren Pässe er zu sehen wünsche. Die vorgelegten Pässe prüfte er eingehend mit wichtiger Amtsmiene und erklärte diese als unzulänglich mit der Begründung, daß der polizeiliche Sichtvermerk gänzlich fehle.

Vergeblich versuchte ich ihn zu überzeugen, daß unsere Pässe in Ordnung seien. Er bestand auf seiner Erklärung und wir mußten von Bord, mit ihm ins Polizeiboot.

Unser schöner Dampfer fuhr, weil gerade Flut, stolz und ohne uns ab. Der Kapitän rief uns noch im letzten Augenblick zu, wir möchten doch gleich per Eisenbahn nach Cuxhafen kommen und dort wolle er uns aufnehmen.

Traurig und geknickt wurden wir in Hamburg wieder an Land gesetzt. Am Stadthaus erfuhren wir von der Paßbehörde, daß unsere Pässe in Ordnung seien, der Schutzmann sich geirrt hätte. Mit angemessener Wut auf jenen fuhren wir zum Hauptbahnhof. Erreichten den Zug nach Cuxhafen. Dort angekommen, sahen wir zum zweiten Mal unseren Dampfer abfahren, wieder ohne uns. Wir waren 10 Minuten zu spät gekommen. Nun saßen wir traurig in Cuxhafen und schliefen ruhelos die Nacht in der Wohnung eines Dienstmannes. Nach Hamburg zurück, ohne Boruttas Mantel, den vergaß er in Cuxhafen, weshalb er mit dem nächsten Zug nach Cuxhafen zurückfuhr.

In Hamburg suchte und fand ich die Hauptpolizeibehörde und beschwerte mich dort. Erkundigten uns bei einem verwandten Juristen über die Rechtslage. Durch ihn bestärkt, begannen wir energisch gegen die Polizeibehörde zu streiten. Der Erfolg war glänzend.

Vollständige Ersetzung aller gehabten und noch kommenden Auslagen, ferner unentgeltliche Passage auf einem Passagierdampfer als Gäste der Hamburg-Amerika-Linie nach Newyork. 14 Tage hatten wir noch bis zur Abfahrt des Dampfers. Verlebten diese Tage quietschvergnügt in Hamburg, auf Kosten der freien Hansastadt Hamburg. Gehaltsempfänger waren wir so geworden und amüsierten uns köstlich darüber.

Am Tage der Abfahrt brachte uns ein Polizeibeamter höchstpersönlich zum Dampfer „Bayern" um ja sicher zu sein, daß die beiden Maler, die ein großes Loch in dem Stadtsäckel gerissen hatten, auch wohl und sicher an Bord kamen. Die Freude war entschieden auf beiden Seiten. Die Torheit des Polizeibeamten war unser Glück. Später erst erfuhren wir, daß wir mit unserem Frachtdampfer niemals in Amerika an Land gekommen wären. So danken wir heute dem Polizeibeamten, daß er uns von Bord jagte, unseren Erfolg in Amerika. Möge er noch lange Pässe revidieren.

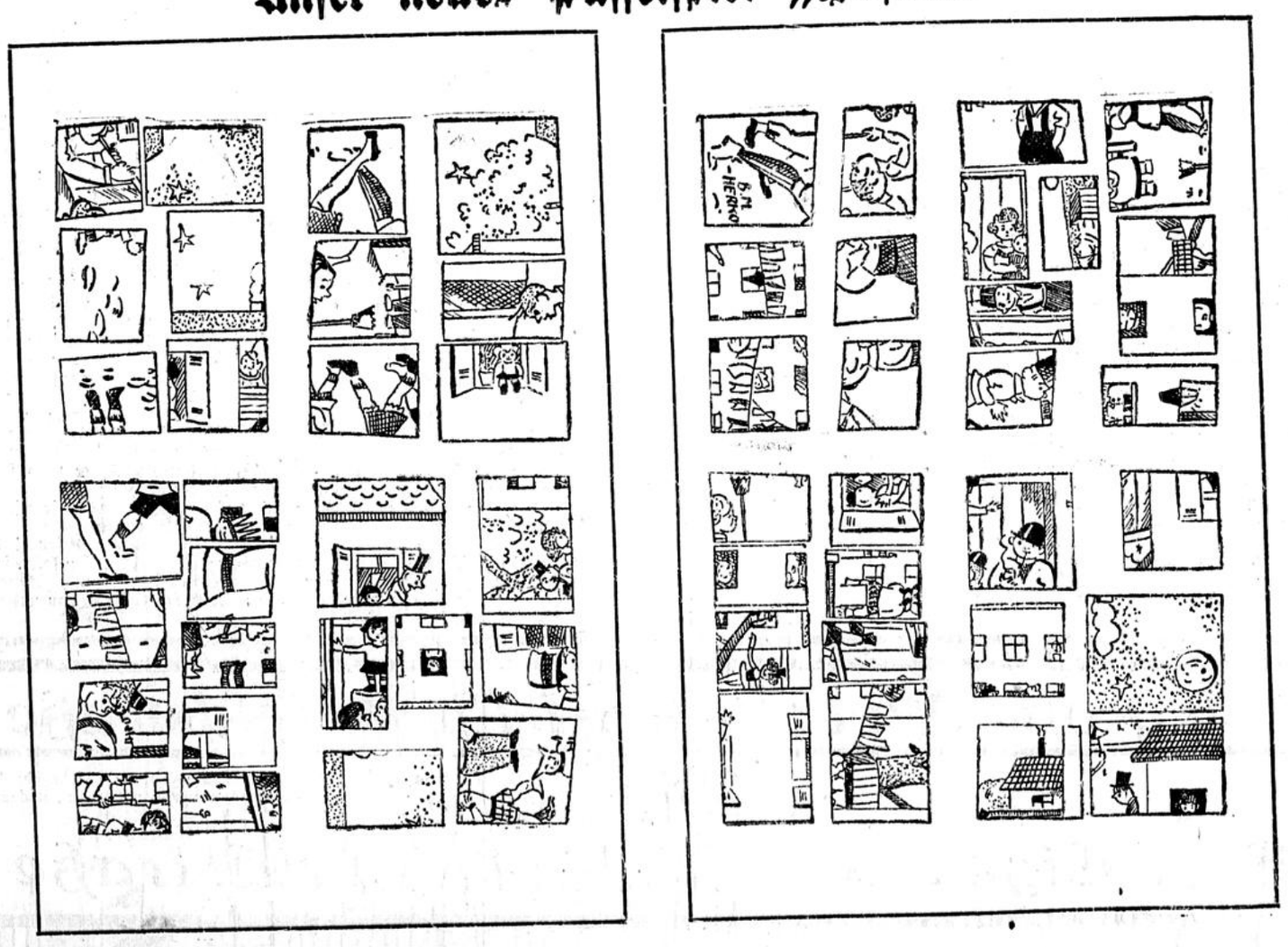
Vermischtes.

ck. **Der Apostel auf der Briefmarke.** Der Apostel Paulus erscheint auf der neuen 10-Schilling-Marke von Malta, die soeben ausgegeben wird. Das Bild des Apostels ist eine Wiedergabe der Statue des Bildhauers Gafa, die über die St. Paul-Bai hinüberblickt, an der Paulus nach der Apostelgeschichte Schiffbruch gelitten haben soll. Dicht hinter der Apostelgestalt ist die Schlange zu sehen, die den Heiligen bei seiner Landung angegriffen haben soll und dann ins Feuer geworfen wurde; im Hintergrund ist eine Ansicht der Bai dargestellt.

ck. **Der erfinderische Selbstmörder.** Als die seltsamste Selbstmordart, die ihm je begegnet sei, bezeichnete ein Londoner Gerichtsarzt den Fall eines Mannes, der sich dieser Tage ins Jenseits beförderte. Der Selbstmörder, ein 24 jähriger Fischhändler, Albert Edward Yeates, hatte seine Bettstelle mit den Füßen nach oben auf Stühle gestellt, war dann unter das Bett gekrochen, hatte seine Kehle in eine solche Lage gebracht, daß die Kante der Bettstelle genau darauf fallen mußte, und dann die Stühle weggezogen. Die Bettstelle stürzte auf ihn nieder und erstickte ihn.

ck. **Eine Stiftung der Melba.** Die berühmte Sängerin Nellie Melba hat ihre Absicht kundgegeben, ihrem Vaterland Australien die Schätze zu stiften, die sie während ihres langen Künstlerlebens gesammelt, und sie in einem Kunstpalast aufzustellen, der in Melbourne auf ihre Kosten errichtet werden soll. Sie erklärt ausdrücklich, daß die Schätze nicht nach der Hauptstadt Canberra gebracht werden dürften und dem Publikum zugänglich sein müssen. Die Sammlung der Melba umfaßt außer schönen Bildern und Stichen sowie einer Anzahl Porzellane die Geschenke, die sie während ihrer vielen Gastspielreisen von den Herrschern aller Länder erhalten hat.

Unser neues Pusselspiel „Hofball"



Feierstunden

Die graue Frau.

Die Schwestern Stein, vier anmutige, wohlgesittete Töchter des Kirchenrats Agathon Stein und seiner Gattin Rosalie, hatten sich wieder einmal, wie an jedem ersten Dienstag im Monat, als gern gesehene Gäste des Fräulein Malwine Ocherstett im Schlößchen zu Eisenburg versammelt.

Die Zeit dieses alten und ehrenwerten Fräulein war längst dahin. Als in dem einfachen Lustschloß inmitten des stark verwilderten Parks die flachen Marmorstufen noch mit roten Teppichen belegt waren und vor den Spiegeln in den langen Gängen noch goldgelbe Wachskerzen in gläsernen Wandleuchtern brannten, war das Fräulein Malwine eine vielbeneidete und gefeierte Schönheit gewesen. Der junge Prinz aus dem herzoglichen Hause hatte für die Hofdame seiner Mutter lebhaft geschwärmt, und besonders eingeweihte Kreise hatten sogar orakelt, daß zwischen dem Prinzen und der jungen Dame aus dem achtbaren Hause der Ocherstett-Wendenheim eine Heirat geplant gewesen sei. Das war nun freilich anders gekommen. Der Prinz, nach dem Tode seines Oheims im Besitz der Herzogwürde, hatte sich vermählt und ruhte nun auch schon manches Jahr in der Gruft seiner Väter; das Fräulein von Ocherstett hatte den Wechsel des Schicksals mit stiller Gelassenheit ertragen, ohne daran zu sterben, und auf der Eisenburg, die auch früher nur an hellen Sommertagen von der herzoglichen Familie bewohnt wurde, hatten Einsamkeit und Langeweile ihre grauen Fäden um die verblichenen Säle und verstummten Kabinette gesponnen.

Mit der Familie des Kirchenrats Stein unterhielt die adlige Dame rege Beziehungen. Der kluge, taktvolle Herr war ein Freund ihrer früh verwitweten Mutter gewesen und hatte später den ihm fast gleichaltrigen Prinzen im Griechischen und Lateinischen unterwiesen, ehe dieser in die militärische Laufbahn eintrat und von fachmännischen Erziehern auf seinen Herrscherberuf vorbereitet wurde. Wenn Fräulein von Ocherstett und der geistliche Freund beim Tee oder am Schachbrett zusammenkamen, mochte es beiden sein, als brächte jedes aus der Vergangenheit ein winziges Stückchen blaßroter Fröhlichkeit mit, das sie einander ganz heimlich und verschüchtert zeigten. Den Töchtern des Pfarrherrn war die Dame von Herzen zugetan. Vor allem die jüngste, die etwa zwanzigjährige Emilie, hatte das Fräulein von Ocherstett in ihr Herz geschlossen. Körperlich zarter und seelisch tiefer veranlagt als die Schwestern, brachte Emilie dem ernsten, ein wenig zimperlichen Wesen des alten Fräuleins ein nachgebendes Verständnis entgegen, während die lebhafteren Schwestern — in aller Stille natürlich und wenn niemand es hörte — gern etwas kritisch von den Eigenheiten ihrer mütterlichen Freundin sprachen.

Nun waren die vier mit dem ehemaligen Hoffräulein im blauen Kabinett des Schlößchens beim Tee vereinigt. Die letzten Tage hatten kräftigen Frost gebracht, dem die kupferbraunen Blätter der Buchen im Schloßhof zum Opfer gefallen waren. Ein frischer Nordost mißhandelte die morschen Fensterläden und ließ die Flanken im Kamin bei der versteckten Tapetentür aufspringen. Der frühen Dämmerung wegen hatte der Diener die Leuchter schon gegen fünf Uhr auf den zierlich gedeckten Tisch gestellt und die alten Seidengardinen vorgezogen. Das Fräulein von Ocherstett hatte in eigner Person die Tassen nochmals gefüllt und jedem Mädchen ein zweites Stück Kuchen gereicht. Dann las es ihnen, während die jungen Hände zur Näharbeit griffen, nach ihrer Gewohnheit aus einem erbaulichen Buche vor.

Die zierliche Pendüle mit dem vergoldeten Zifferblatt auf dem Marmorkamin war eben mit dem Ausrufen der sechsten Nachmittagsstunde zu Ende, als ein ungewohntes Geräusch Emilie aufhorchen ließ. Es war ihr, als würde die kleine Tapetentür in der dunkelsten Ecke des Zimmers langsam geöffnet. Ihr Staunen verstärkte sich, als im Rahmen des Pförtchens, gerade unter dem Bild, das die Mutter des Fräuleins von Ocherstett in altfränkischem Brautschmuck darstellte, eine auffallend kleine Person im grauen Seidenkleid und mit hoher Frisur sich zeigte. Die seltsame Gestalt schien einer längst vergangenen Zeit anzugehören. Um den wenig sichtbaren Hals lag über edlen Spitzen eine mattleuchtende Perlenkette und auf der Brust zeigte sich das rote Band eines kleinen Ordens. Das seltsamste an der Erscheinung war aber das völlig farblose, fast aschgraue Gesicht. Alles darin war starr und unbelebt, nur die Augen hatten einen kühlen Glanz und wendeten sich nun, nachdem die fremde Besucherin die Tür geräuschlos hinter sich ins Schloß gedrückt hatte, dem jungen Mädchen zu.

Emiliens Aufregung wuchs. Sie verstand nicht, daß die rätselhafte Erscheinung, die so gar nicht in die Gegenwart gehörte, von den Schwestern und der Dame des Hauses nicht bemerkt wurde, und sie hatte doch andererseits weder den Willen, noch die Kraft, ihre Beobachtung mitzuteilen.

Die graue Frau war inzwischen näher gekommen und stand nun zierlich und, wie es schien, lächelnd unter der Kristallkrone des Zimmers. Langsam, als sei sie zu schwach dazu, hob sie den rechten Arm und deutete zärtlich auf das Fräulein von Ocherstett, das ohne die mindeste Ahnung von der ihr geltenden Artigkeit, die Blicke auf ihr Buch gerichtet hielt und seelenvoll weiter las. Dann entnahm die Ungebetene — Emilie nannte sie im Geiste schon ein Gespenst — einer grauseidenen Tasche ein schwarzes Kreuz mit Diamanten und hob es wiederum, als gälte es eine Tote zu segnen, gegen das würdige Fräulein.

In diesem Augenblick befiel Emilien, der keine Bewegung der allen unsichtbaren Fremden entgangen war, eine tödliche Schwäche. Mit einem Schrei, der die Stille des Raumes wie ein Peitschenschlag durchschnitt, brach sie neben der ältesten Schwester ohnmächtig zusammen.

Die nun gleichfalls aufs tiefste erschrockenen Damen nahmen sich, ohne das plötzliche Unwohlsein des lieben Kindes zu begreifen, seiner liebevoll an und sorgten dafür, daß es, mit großer Mühe zum Bewußtsein gebracht, so schnell wie möglich in die elterliche Wohnung kam.

•

An der alten Superintendentur des Kirchenrats Stein am Grünen Markt war der Tod mit knapper Not vorbeigegangen. Emilie hatte noch in der Nacht nach dem Besuch bei Fräulein von Ocherstett einen zweiten heftigen Anfall erlitten, und der sofort gerufene Medizinalrat Kurtelius — ein Freund des Kirchenrats aus seiner Studienzeit — hatte zur Bestürzung der ganzen ehrenwerten Familie ein schweres Nervenfieber feststellen müssen.

Wochenlang war das arme junge Mädchen, geschüttelt von Fieberschauern und gepeinigt von den schreckhaftesten Vorstellungen, in denen die Erscheinung einer grauen Frau beständig wiederkehrte, an das Krankenlager gefesselt, bis es ihrer Jugend und der Kunst des täglich zweimal vorsprechenden ärztlichen Freundes gelang, das Schlimmste von dem Hause abzuwenden.

In einer der ersten Stunden ihrer wiedererwachten Lebenskraft hatte Emilie dann dem Vater, der sich oft an ihr Bett gesetzt und seinem Gott und Herrn für die gnädige Bewahrung der Tochter gedankt hatte, den seltsamen Spuk im Zimmer des Fräuleins von Ocherstett gebeichtet. Als einem Manne von echter Aufklärung und wahrer Frömmigkeit unterlag es für ihn keinem Zweifel, daß dieses Wahngebilde mit der Krankheit der Tochter in engem Zusammenhang stand, und daß die Erscheinung nicht der Anlaß, sondern die Folge des bereits vorhandenen Nervenfiebers war. Daß er in seiner Annahme bei der kaum Genesenen auf Widerspruch stieß, überging er mit kluger Nachsicht; denn es widerstrebte ihm, die noch immer Schwache durch weitere Erörterung des seltsamen Vorfalls aufzuregen.

Unbegreiflich war ihm das Verhalten seiner alten Freundin, der er nach einer der wieder aufgenommenen Schachpartien die Spukgeschichte des Töchterchens mit allen Einzelheiten berichtet hatte. Die alte Dame hatte sich ein wenig verfärbt und war dann längere Zeit stumm geblieben. Ein artiger Scherz des Geistlichen war von ihr mit müdem Lächeln zurückgewiesen worden, dann aber hatte sie, ruhig und klar, wie es in ihrer Natur lag, ihm eine trübe Geschichte erzählt. Die kleine graue Frau im Schloß von Eisenburg sei doch etwas anderes, als ein Gespenst, mit dem man Kinder schrecke. Die Ocherstett-Wendenheim seien von altersher davon überzeugt, und die Chronik des Hauses bekunde es fast bei jedem neuen Geschlecht, daß die Ahnherrin der Familie — eben das kleine Fräulein von Ocherstett — sich stets zeigte, wenn irgendein Todesfall bevorstehe. „Zum letzten Mal", berichtete das Fräulein mit feierlichem Ernst, „erschien die graue Frau meiner Mutter wenige Wochen vor ihrem Tode. Es war in einer stürmischen Winternacht, wie kürzlich, als Emilie das Fräulein sah, und Mama, damals noch Hofdame im Dienste bei der hochseligen Frau Herzogin Ernst, war eben mit der Abendtoilette an ihrem Spiegel beschäftigt, als hinter ihr die Ahnfrau unseres Geschlechts erschien und, wehmütig lächelnd, ihr ein schwarzes Kreuz über die Schulter hielt. Mama ahnte wohl, was es zu bedeuten habe. Da sie jedoch eine tapfere und starke Frau war, überwand sie den plötzlichen Schauer und leistete der Herzogin den schuldigen Dienst. Tags darauf wurde sie unwohl — sie mochte sich in den offenen Galerien zwischen den herzoglichen Privatgemächern und den Gesellschaftsräumen erkältet haben — und vierzehn Tage später raffte eine Lungenentzündung die blühende Frau aus dem Leben. Sie sehen, mein alter Freund", schloß Fräulein von Ocherstett ihren Bericht, „ich habe Ursache für meine Nachdenklichkeit wegen der Erzählung unserer lieben Emilie, und darum machen Sie sich nur ruhig auf eine artige Grabrede gefaßt."

Das alte Fräulein schob das Schachbrett zur Seite und führte ihren Freund vor einen Schrank mit alten Papieren und Kostbarkeiten. „Meinen Schmuck hier", sagte sie in ihrer gütigen Freundlichkeit, „überlasse ich Ihren vortrefflichen Töchtern. Das kleine schwarze Kreuz mit den Diamanten aus der besten Zeit meines Geschlechts soll mein Liebling Emilie tragen, wenn sie einem Manne ins Leben folgt. Und Ihnen, cher Ami, gebe ich die Bibel der Ocherstetts; Sie finden darin die Stelle angestrichen, die ich zum letzten Gang mir wünsche . . ."

Der Kirchenrat, nun ernstlich bekümmert über das — wie er meinte — unverständliche Benehmen der klugen Freundin, hatte zu widersprechen versucht, doch Fräulein von Ocherstett hatte sich abwehrend erhoben und war mit ihren schnellen, etwas zimperlichen Schritten davongegangen.

•

In dem einsamen Schloß zu Eisenburg war es noch stiller geworden.

Am frühen Morgen hatte der Kirchenrath Agathon Stein seiner alten Freundin Malwine von Ocherstett-Wendenheim die Augen zum ewigen Schlummer zugedrückt. Kein Mensch, selbst nicht der Medizinalrat Kurtelius, wußte so recht, woran das Fräulein gestorben war. Vermutlich aus Müdigkeit und Schwäche, und dann waren die Tage in dieser Jahreszeit ja auch so rauh und frostig gewesen.

In der sonst gar nicht benutzten Schloßkapelle waren die wenigen Freunde der Toten versammelt; mit der Familie des Kirchenrats die leise schluchzenden Diener und ein paar adelige Herrschaften aus der Nachbarschaft. Die Herzogsfamilie hatte durch einen Kameraden einen Kranz mit den Landesfarben auf den Sarg legen lassen, und Emilie, noch immer ein wenig kränkelnd, hatte Efeu und Tannenreis zu einem dunklen Kranz verflochten und mit weißen Rosen für ihre mütterliche Freundin besteckt.

Den schlichten geistlichen Abschiedsworten hatte der Kirchenrat den ihm von Fräulein von Ocherstett mit der Bibel übergebenen Text zugrunde gelegt: „Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden." Er war der Einzige, der den tiefsten Sinn dieses trostreichen Wortes für den einsamen Lebensweg der nun in Frieden Schlummernden kannte.

Dann hatte das alte Fräulein seine stille Fahrt nach dem Friedhof angetreten. Und mit der Letzten ihres Geschlechts hatte wohl auch die graue Frau im Schloß zu Eisenburg, das kleine Fräulein von Ocherstett, den ewigen Frieden gefunden.

Elise Hickels.

Rahmbonbon.

(Nachdruck verboten.)

Ich esse gern Bonbons, speziell Rahmbonbons. Wenn Frauen Zigaretten rauchen, warum sollen wir Männer dann nicht auch mal gerne Süßigkeiten naschen?

Man behauptet zwar, bonbonessende Männer fähen unmännlich aus. Darüber habe ich immer gelacht, bis — sehen Sie, das wollte ich Ihnen gerade erzählen.

Also ich war verliebt, regelrecht, mit allen Schikanen! Wo ich „sie" kennen gelernt — na, Sie wollen aber auch alles wissen! Uebrigens war die Situation günstig für mich, geradezu blendend! Während ich ein autobedrohtes Kind noch eben vor dem benzinstinkenden Ungeheuer rettete, stand sie, schlank, blond, elegant, auf dem Bürgersteig und lächelte dem Kinde samt Retter zu! Entzückende Situation, wie gesagt.

Sie sprach mit dem Kinde (ihre Augen sprachen mit mir!), sie wischte dem Kinde das schmutzige Gesicht mit dem duftenden Battisttuch (leider nicht mir). Sie war einfach bezaubernd zu dem Kinde (d. h. zu mir!).

Durch vorsichtig arrangierten Zufall trafen wir uns dann wieder. Ich merkte, ich gefiel auch ohne Autounfall. Alles wäre gut gegangen, wenn nicht — wenn nicht . . . wie gesagt, Rahmbonbons schmecken gut, aber sind gefährlich. Wenigstens, wenn man verliebt ist. Eben hatte ich mir eines in den Mund gesteckt, wodurch mein Sprechorgan ähnlich verstopft war wie ein Ofenrohr durch Ruß. Da stand sie plötzlich vor mir, blond, schlank, elegant (siehe oben!). O daß ich in diesem Augenblick ein Mensch war, statt einer Maus mit dazu passendem Mauseloch!

Sie redete mich an, reizend, neckisch, lächelnd! Natürlich erwartete sie eine Antwort. Haben Sie schon einmal versucht, geistreich zu sein, wenn zwischen Ihren Zähnen so ein verflixter Bonbon kleistert? Vergeblich bemühte ich mich, sie auseinander zu bringen, um den zähen Bonbon vorsichtig in einem Mundwinkel zu verstauen. Die Rahmbonbonmasse hielt wie ein Reklamekitt!

Erst sah sie mich erstaunt an — dann begriff sie! Diesen Augenblick vergesse ich nie! Zum Unglück standen wir gerade vor einem Zigarrengeschäft.

„Sie essen wohl gerne Bonbons?" lächelte sie vielsagend — dann mit einem Blick auf die ausgestellten Zigaretten: „Entschuldigen Sie bitte — aber da seh' ich gerade meine Lieblingsmarke!" Sprach's und verschwand für alle Zeiten, zwar nicht im Laden, aber aus meinem Leben.

Jetzt rauche ich auf der Straße immer Zigaretten, aber begegnet bin ich ihr nicht mehr. Der fein arrangierte Zufall funktioniert nicht mehr.

„Essen Sie gerne Rahmbonbons — ich danke!"

J. Adams.

Wahres Heldentum.

Nach einer wahren Begebenheit.

Eben durchsaust der Schnellzug Innsbruck—Wien in dunkler Nacht die Station St. Georg. Alle Abteile des Zuges sind dicht besetzt. Besonders im Speisewagen herrscht reges Leben. „Aufs Wohl, Herr Fabrikant Harder! Gute Geschäfte in Wien." Zufrieden lachend stößt dieser mit seinem Tischnachbarn das Glas an: „Keine Sorge. Es wird schon klappen."

Nach und nach leert sich der Speisewagen. Der Schlafwagen füllt sich. Bequem läßt's sich auch im gepolsterten Abteil 1. und 2. Klasse ruhen. „Angenehme Ruhe und gutes Erwachen in Linz!" gähnt Major von Kollmann seinem Gegenüber zu.

Nur in den Wagen 3. Klasse geht es eng her. Aber auch dort hat das gleichmäßige Rattern des Zuges die meisten Fahrgäste in tiefen Schlaf gesenkt.

Aber vorn auf der Lokomotive ist Leben, muß Leben sein. Hier steht Franz Brückner auf seinem Posten. Ihm ist die Sicherheit von über 900 Menschen anvertraut. Eine ungeheure Verantwortung! Scharf beobachtet er durch das ovale Fenster die vorbeifliegenden Lichter der Signale. Es geht der Salzach entlang, talab. Immer schneller jagt die Maschine in das gähnende Dunkel der Nacht hinein. Gespensterhaft grüßen in dunklen Umrissen die Bergriesen Tirols ins Tal hinab. Brückners Kamerad, der Heizer, steht am Wasserstandglas. Während er dieses beobachtet, sagt Brückner vor sich hin: „Noch acht Stunden, dann sind wir am Ziel. Wie wird sich mein Herzensjunge freuen, wenn er auf Vaters Knie wieder reiten kann." Traute Bilder steigen in der Brust des Lokomotivführers auf.

Doch nur für Sekunden weilen seine Gedanken bei den Lieben. Die Verantwortung für 900 Menschenleben richtet sein ganzes Denken auf den ersten Punkt: auf seine Pflicht. Die Hand am Regulator, den Blick auf den engen Lichtschein der beiden Laternen der Lokomotive gerichtet, so steht er da. Er kann nicht merken, wie sich am Führerstand ein Dichtungsbestandteil loslöst.

„Da ist Taxenberg", ruft er dem Heizer zu. Schon sind die roten und weißen Lichter der Station verschwunden.

In diesem Augenblick strömt plötzlich unter lautem Zischen ein dichter Strahl Dampf aus. Ein Schrei des Führers. Der heiße Dampf hat ihn getroffen und ihn furchtbar verbrüht. Sein Körper krümmt sich unter den wahnsinnigen Schmerzen. Aber die Verantwortung! 900 Menschenleben! Dazu noch talabwärts bei dieser Geschwindigkeit. Nur einen Gedanken kennt Brückner: 900 Menschenleben!

All dies ist das Werk einer Sekunde. Dann . . . unter Aufbietung aller seiner Kräfte richtet er sich auf, schließt mit seinen verbrannten Händen den Regulator, zieht die Tenderbremse. Darauf bricht der Brave ohnmächtig zusammen.

Und der Heizer? Ohne auf den immer noch ausströmenden Dampf zu achten, reißt er unter eigener Lebensgefahr seinen Kameraden aus dem gefährlichen Bereiche. Seine Hände werden dabei völlig verbrannt. Dann geht es an die Rettung des Zuges.

Es gilt, die Dampfpfeife in Bewegung zu setzen, um den Zugführer auf die furchtbare Gefahr aufmerksam zu machen. Vom Führerstand ist dies wegen des Dampfes nicht möglich. Deshalb hinauf aufs Dach des Führerhauses. Dort drückt er mit den Füßen — die Hände kann er nicht mehr gebrauchen — den Pfeifenzug nieder. Schrill tönen einige Pfiffe durch die Nacht.

Der Zugführer fährt auf. Was? Alarmsignale von der Lokomotive! Schnell zieht er die Notleine. Ein Ruck. Die Bremsen haben den Zug zum Stehen gebracht. Die Reisenden fahren aus dem Schlaf. Was gibt's? Was ist los?

Während die Fahrgäste aufgeregt durcheinander springen, trägt man von der Lokomotive zwei wackere, pflichtgetreue Männer. Des einen Herz hat unter der blauen Arbeitsbluse ausgeschlagen. Der andere beißt die Zähne aufeinander ob der wahnsinnigen Schmerzen. Aus seinen fiebernden Augen aber leuchtet es hervor: Der Zug ist gerettet!

Der schwarze Gauner.

Von Martin Krüger.

Für einige Wochen hatte ich im Hafenamt von Haiti eine Stellung angenommen.

Es war im September. Aus glasklarem Himmel brannte die Sonne. Die See lag, kaum bewegt, in tiefem, dunklem Blaugrün, die leuchtenden weißen Mauern der Hafenanlagen blendeten und strahlten eine fast unerträgliche Hitze aus. Die fernen Berge reckten sich hart und klar mit dem schweren Grün ihrer dichten Wälder gegen den glühenden Himmel. Sah man diese Wälder vom Hafen aus, schienen sie starr und tot. Und doch brandete, quoll und kämpfte darin das unheimlich gesteigerte, wilde Leben des tropischen Urwaldes, schwirrten dort Tausende schrien und lärmten Papageien, träumten mit trägen, und Abertausende bunter Vögel und Schmetterlinge, gläsernen Auges schlafende Schlangen, strömten aus verwirrend glühenden Blüten Wogen von erregenden und betäubenden Düften, schossen die Schäfte seltsamer Gewächse in die Höhe, strotzend vor Saft, oder stürzte ein morscher Baumriese in sich zusammen, um in der heißen, feuchten, brückenden Luft des ewigen Halbdunkels langsam zu vermodern, in wenigen Tagen schon ein fruchtbarer Schoß neuen Lebens, das aus ihm gierig ins Licht drängte: Tod und Auferstehung im raschen Wechsel, Triumph und Untergang, ewige Wiederkehr des Gleichen.

Am Kai unter einer schattigen Mauer lagen unsere schwarzen Hafenarbeiter. Ihre fast nackten Leiber schimmerten in einem prachtvollen Braunschwarz, von dem sich das Weiß ihrer Zähne blendend abhob. Sie schliefen. Schliefen mit Genuß und geradezu animalischer Hingabe, regten sich kaum einmal, bis endlich am Nachmittag der regelmäßige Dampfer, der von Newyork herüberkam, sich am Horizont zeigte. Da wurden sie widerwillig wach, murmelten noch ein Weile verdrießlich und verschwanden nacheinander in der Kantine, sich für die bevorstehende Arbeit, deren Hauptteil in Geschrei bestand, zu stärken.

Mit einem Male war nun auch Jean Baptiste wieder da, grüßte augenzwinkernd herüber und schlenderte faul näher. Er war der beste Taucher der ganzen Insel, ein vielleicht 22 Jahre alter Bursche, der uns bei den Hafenarbeiten manchen guten Dienst erwiesen hatte. Sich als Arbeiter einstellen zu lassen, das fiel ihm allerdings gar nicht ein. Man sah ihn nur, wenn ein Dampfer kam. Dann sauste sein schwarzer Körper ins Wasser und verschwand. Eine Weile später tauchte er auf, dicht am Schiffe, bettelte um kleine Münzen, die die Fahrgäste ins Wasser warfen und hinter denen sein kraushaariger Kopf blitzschnell tauchend verschwand, bis er schnaufend und grinsend wieder erschien, die Beute triumphierend in der Hand. Für heute jedoch war ihm Besonderes zugedacht.

Der Dampfer hatte angelegt, die Reisenden strömten herüber, da schrie ein spitze Frauenstimme auf. Ich eilte hinzu: eine Amerikanerin jammerte ihrer Handtasche nach; sie war im Gedränge entfallen und ins Wasser geglitten.

Ich tröstete: das sei durchaus nicht so schlimm. Jean Baptiste sei da, also sei die Tasche nicht verloren. Ueber die scharfen Züge der Dame flog ein Schimmer neuer Hoffnung. Vielleicht setze sie dem Schwarzen eine Prämie, schlug ich vor. Ja, die Tasche enthalte 25 Dollar; zwei Dollar solle er haben. Ich winkte Jean Baptiste herbei. Er grinste beglückt. Zwei ganze Dollar! Ein Vermögen für ihn! Schon setzte er mit einem eleganten Schwung über das Geländer und verschwand in einem Wirbel von Gischt und aufspritzenden Wellen. Das Wasser zog seine Kreise, die Wellen glätteten sich, keine Blasen stiegen auf. Eine endlose Minute verging, noch eine. Die Augen der Miß wurden immer ängstlicher. Endlich tauchte der Schwarze prustend auf, aber — ich traute meinen Augen kaum — mit leeren Händen. Er ruderte mit ausholenden Sätzen zur Mole, stieg herauf, tat unglücklich und lauderwelschte in schauderwollem Englisch: die Tasche sei nicht zu finden.

Die dürre Miß schien zu versteinern. Endlich taten sich ihre messerscharfen Lippen auseinander: drei Dollar, wenn er die Tasche brächte. Jean Baptiste stand wie ein begossener Pudel, das Wasser rann an seinem schwarzen Leib herunter; er zuckte hilflos mit den Schultern. Ich redete ihm zu. Fast fühlte ich mich selst mit blamiert. Jean Baptiste, mir zuliebe! Gut, er wolle es noch einmal versuchen.

Er schwang sich über das Geländer. Kopfsprung. Und verschwand im Dunkel der Tiefe. Aber gleich war er wieder da. Nichts!

Langsam kroch er herauf, begann zu jammern. Ich stand seitwärts. Merkwürdig, dachte ich, seit wann jammert er so, fuchtelt mit den Armen, verdrehte die Augen? Ich rief ihn an. Er wandte sich mir zu. Da sah ich in seinen verschlagenen Augen ein listiges Fünkchen glimmen und zog ihn beiseite.

„Jean Baptiste, Kerl!" fuhr ich ihn an. „Schämst du dich denn gar nicht?" O nein, Jean Baptiste schämte sich gar nicht, schämte sich nicht im mindesten.

„Du hast die Tasche gefunden, du Gauner!" — Natürlich hatte er sie gefunden. Aber sie enthielt an die tausend Dollar, gestand er mir flüsternd. 25 Dollar, wenn die Alte zahle . . .

Er war ein Gauner, der Jean Baptiste, aber sonst eine gute und treue Seele. Schließlich hätte er ja die Tasche ganz unterschlagen können. Also hielt ich der Miß einen Vortrag über den lebensgefährlichen Beruf eines Tauchers, wobei ich der Haie, der Hyänen des Meeres, zu erwähnen nicht vergaß, und wies schließlich darauf hin, daß ein dritter Versuch eine ungeheure Anstrengung bedeute. Möglichkeiten eines Lungenschlages usw. deutete ich zaghaft an. Immerhin sei der Schwarze bereit, einen dritten Versuch zu machen, wenn sie sich entschlösse, 25 Dollar als Prämie zu stiften. Höchstes Entsetzen. Jähe Abwehr mit gerungenen Händen. Jean Baptiste verzog keine Miene und schlenderte davon, der Kantine zu.

Entgeistert starrte das alte Fräulein ihm nach. Je weiter er sich entfernte, desto zappeliger wurde sie. Schließlich, als er schon um die Ecke der Kantine zu verschwinden drohte, schrie sie: „Zurück!" Ihre Stimme war nicht schön, nein, ganz gewiß nicht, aber sie war laut.

Jean Baptiste wandte sich nachlässig, hob fragend zweimal beide Hände mit ausgespreizten Fingern, noch einmal eine Hand. Fünfundzwanzig?

Die Aermste konnte nur noch nicken. Da kam auch der Schwarze schon herangeschnellt, federnd, mit spielenden Muskeln, noch glänzend vor Nässe, fauste ins Wasser und war wenige Augenblicke später wieder da, die Tasche in erhobener Hand, blickte die Zähne und grinste unverschämt.

Den guten Jean Baptiste haben wir nach diesem Streich länger als einen halben Monat lang nicht zu Gesicht bekommen. Solange nämlich die Dollars reichten, verachtete er jede Arbeit und war ein nobler Herr. Dann kam er wieder. Mit spitzbübischem Augenzwinkern sah er herüber. Heute noch ist er der Stolz des Hafens.

Auf
Gesellschafts Kleidung

finden Sie bei uns in reichhalt. Auswahl!



Smoking- und Tanz-Anzüge
aus besten Stoffen, la. Verarbeitung
92.- 78.- 65.-
58.-

Konfirmations-Anzüge
aus Melton-, Cheviot- und Kammgarnstoffen
56.- 44.- 33.-
24.-

Kommunion-Anzüge
aus Melton-, Cheviot- und Kammgarnstoffen
34.- 29.- 27.-
22.-

Trotz Kreditbewilligung Kassapreise!

Bequeme, diskrete Zahlungsweise

Spezialhaus für moderne Herren- u. Knaben-Kleidung

Franz Mettner

Bochum, Hochstraße 14.



Fahnenfabrikation

H. Schneider

Bongard- und Mühlenstr.-Ecke
Fernsprecher 908.

Empfehle mein grosses Lager in:

Flaggen, Fahnen, Wappenfahnen, Standarten, Bannern, Wimpeln, Dienstflaggen aller Behörden, Flaggen für Turn- u Sportvereine, Orden, Ordensbänder, Medaillen. Sämtliche Abzeichen und Mützen für Krieger-, Landwehr-Kameraden, Schützen-, Gesang-, Turn- und Sport-Vereine

zu den billigsten Preisen!

TAS

MOTORRADER

500 ccm

hervorragend
in Qualität und Leistung

Günstige Zahlungsbedingungen.

Harms & Spindler
Bochum

ABC-Straße 13 Ruf 5564

Sofas in Plüsch, Gobelin und Leder, Klubsofas, Klubsessel in mod. Formen.
Chaiselongues solide Verarbeitung Chaiselonguedecken
Matratzen mit Auflagen, alles in eig. Werkstatt angefertigt.
Patentböden in jeder Größe, sowie Schoner-Decken.
Bettstellen hell und dunkel, große Auswahl, billige Preise.
Polstermaterial für Reparatur u. Selbstanfertigung wie: Seegras, Werg, Schnürfaden, prima Hanf, Matratzendrell, Inlett, 130 bis 160 breit, säurerot, Springfedern, Gurte, Bettuch, Sofabezüge, Durch- und Aufziehgurte, Fasson- und Federleinen, Nägel, Gardinenschnur etc.

Bequeme Teilzahlung ohne Aufschlag.

Polsterei A. Thiel,
Bochum, Humboldtstr. 52.

Pflege des Haushalts



ist heute eine Hauptforderung für jede Hausfrau — Durch Schmuckgerät, Kristall, kunstgewerbliche Messingarbeiten erhält jedes Haus die Behaglichkeit, die den Stolz der Hausfrau ausmacht.

Grosse Auswahl bei

Aug. Homborg
Bochum Hochstr. 12



Fahrräder
Opel-, Anker, Corona Fabo usw.

Anker-Nähmasch. Bequeme Zahlung.

Sprech-Apparate



Schränke Truhen, Tisch-Apparate. Kl. Anzahl. Wochenr. v. 3 Mk. an. Gr. Lager in Ersatz. einz. Werke etc. Platten stets das Neueste: Wolga'ied, Fastnachtsschl. „Kut erop" usw. in grösster Auswahl.

H. Scherzek, Eigene Reparatur-Werkstatt Hattingerstr. Ecke Ehrenfeldstrasse, im Hause „Westfälischer Hof"

Für Industrie u. Handel

Kataloge, Broschüren und Formulare.

Werbeplakate in Offsetdruck!

Wilhelm Stumpf, Komm.-Ges., Bochum,

Buch-, Stein-, Offset-Druck. Geschäftsbücher-Fabrik u. Buchbinderei.

Waschmaschinen

vom Guten das Beste

empfiehlt

H. Heiland

Bochum, Brückstr. 21

Ratenzahlung gestattet

Gebrauchte
Pianos und Flügel
Erste Fabrikate wie:
Ibach, Feurich, Ritmüller, Goetze, Schwechten Krauss u. a. m.
preiswert abzugeben.

Günstigste Bedingungen.

Pianohaus
J. Marks
Bochum,
Kaiser-Wilhelmstr.

Möbel

vollständige Einrichtungen sowie **Einzelmöbel, Sofas**

gegen **bequeme** An- u. Abzahlung liefert

Möbelhaus J. Rath

Bochum, Brückstraße 51.
Lieferung frei auch nach auswärts.

Gebr. Menningmann

Fernruf 4208 **Bochum** Yorkstr. 25

Bauklempnerei und Installationsgeschäft

Ausführung sämtlicher Reparaturen

Sanitäre Anlagen

„Eine Feststimmung"

ist es immer,

wenn unser lieber „Türmer" uns ins Haus gebracht wird; das deutsche Volk kann sich nicht genug beglückwünschen, einen solchen Seelen- und Pfadweiser, Wahrheitskämpfer und gesunden politischen Streiter, kurz einen solchen Herold der Höhenkultur sein eigen nennen zu können." A. R.-E. in M.

So schreibt uns ein Leser und viele äußern sich ähnlich über die Zeitschrift

Der Türmer

Monatsschrift für Gemüt u. Geist
Herausgeber: Friedr. Lienhard.
Vierteljährl. 5.- Einzelheft 1.80

Der mit Oktober beginnende Jahrgang bringt u. a. ein neues erzählendes Werk von

Friedrich Lienhard: „Meisters Vermächtnis"
ein Roman vom heimischen König

Das Seelenproblem des verdorbenen Kasters und seine Gegner und Freunde nebst dem damit zusammenhängenden Frauenkomplex spielt darin eine Rolle. Der Gedanke der etwa wieder möglichen Macht von außen tritt mit dem Gedanken der von innen wirkenden Kraft in Wettbewerb.

Probeheft
durch d. Buchhandlungen sowie postfrei vom Türmer-Verlag Greiner & Pfeiffer in Stuttgart

---

Reparaturen

an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern u. Grammophonen werden billig und bestens ausgeführt be

A. Wolters, Bochum
Friedrichstraße 9

Gebrauchte
Pianos und Flügel

kaufen Sie stets vorteilhaft und **preiswert** unter **günstigen** Bedingungen im

Pianohaus Marks
Bochum, Kaiser-Wilhelmstr.

Stühle-Flechten

und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber u. preiswert ausgeführt bei

H. Mollmann,
Mühlenstr. 6.
Abholung u. Zustellung frei Haus.

LINOLEUM

liefert und verlegt, altbewährt

Carl Bohlmann
Kortumstrasse 4 — Fernruf 826.

Kaufm. Privatschule M. Pyra

zu beachten: Anmeldungen
nur Rottstraße Nr. 37
am Bahnübergang.
Gegr. 1894 — Fernspr. 1364

Bochumer Blumenhalle

Bochum, Grosse Beckstrasse 22

ff. Blumenzweige, Blumenkörbe Fruchtkörbe, Blumenampeln, Weinranken,

Naturpräparierte Palmen

Füllen von Körben und Jardinieren.

Für Wirte und Vereine!

Eine karnevalistische
Saal-Dekoration
noch einige Tage leihweise zu vergeben.

Winden, Wiemelhauserstrasse 15.

Nerven-Tee

Paket 50 Pfg.

Nerven-Tropfen

Flasche 2.50 u. 1.50
Zuverl. Mittel bei nerv. Kopfschmerzen, Schwindelanfällen und Schlaflosigkeit.

Carl Balkenhol
Germania-Drogerie
Bochum
Kaiser-Friedrich-Platz.



„Wenn Sie in Ihrem Geschäft auf jede Propaganda verzichten, gehen Sie langsam aber sicher auf totes Gleis."

Knabeninstitut Spielwigge
bei Lüdenscheid. Gegründet 1858. Walderziehungsheim. Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höh. Schulen. Gewissenhafte Beaufsichtigung. Beste körperliche Pflege. Prospekt frei. Dr. Rentrop

Turnen Sport und Spiel

4. Blatt. — Nr. 48 | Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher | 26. Februar 1927

Wer wird Westdeutscher Meister?

Tonangebend ist im Sport am kommenden Sonntag nach wie vor der

Fußball,

der in einigen Landesverbänden bereits in die entscheidende Phase getreten ist. — Auch Westdeutschland hat am vergangenen Sonntag bereits seine ersten zwei Endspiele in der Runde der Meister und der „Zweiten" gehabt. Der 27. Februar bringt nunmehr die Fortsetzung und zwar bestehend aus zwei Treffen der Meister und drei Spielen der „Zweiten". — In der Runde der Meister spielen:

C. f. R. Köln — Arminia Bielefeld
im Elberfelder Stadion und
Kurhessen Kassel — S. C. 05 Hagen

im Gießener Stadion. — Man kann dem rheinischen Meister ohne weiteres in dem Treffen gegen den Westfalenmeister in Elberfeld die größeren Siegeschancen einräumen. Die Mannschaft stellt in technischer Beziehung den bedeutend besseren Gegner. — Die Bielefelder vermochten dagegen am vergangenen Sonntag gegen Hagen 05, obwohl die Partie mit einem 4:0-Sieg des Westfalenmeisters ausging, nicht zu überzeugen. Wir lassen trotzdem den Ausgang offen. — Das Gießener Stadion soll der Schauplatz des zweiten Treffens der Meister sein. — Nach drei Entscheidungsspielen schaffte es Kurhessen Kassel und wurde Meister des Bezirks Hessen-Hannover. — Der S. C. Hagen 05 unterlag am Sonntag gegen den Westfalenmeister hoch mit 0:4 Toren, und wir glauben kaum, daß die Hagener am 27. Februar die Oberhand über die Hessen behalten werden. Für den Sieg der Kasseler sollten letzten Endes die besseren Stürmerleistungen und im allgemeinen die größere Erfahrung ausschlaggebend sein. — Die Runde der „Zweiten" sieht drei Begegnungen vor. Es sind dies:

Turu Düsseldorf — F. V. 08 Duisburg
im Düsseldorfer Stadion,

Odenkirchen 07 — Sportfreunde Siegen
in Düren (Jugend) und

Sp. V. Kassel — Borussia Rheine

in Hagen. — Die Düsseldorfer Turu, die in beiden Entscheidungsspielen knapp gegen den Meister Fortuna Düsseldorf unterlag, genießt in diesem Treffen den Vorteil, daß das Spiel auf heimischem Boden zum Austrag kommt. Die Duisburger sind für die Einheimischen wohl einer der schwersten Gegner, auf den sie in den Endspielen zu treffen haben. Die Aussichten sind durchaus verteilt. — Der Jugendplatz in Düren empfängt in Odenkirchen eine ihm nicht mehr fremde Mannschaft. Der „Zweite" aus dem Rhein-Bezirk ist eine Kampfmannschaft in des Wortes wahrster Bedeutung. Man hat es schließlich gelegentlich der Entscheidungsspiele um die Rheinbezirksmeisterschaft erlebt. Da setzte sich jeder Einzelne bis zum Aeußersten ein. Die Siegener werden keinen leichten Stand gegen einen derartigen Gegner haben. — Jedenfalls hat man alle Veranlassung, am Sonntag gegen den „Neuling" auf der Hut zu sein. Wir glauben, daß die Odenkirchener hierbei das bessere Ende für sich behalten. — Bei dem Glück der Rheiner würde es im allgemeinen kaum Wunder nehmen, wenn sich die Kasseler den Westfalen beugen müßten, denn die routinierteren Siegener Sportfreunde mußten am Sonntag auch dranglauben. Geht der Kasseler Spielverein von Anfang an forsch ins Zeug, so glauben wir bestimmmt an dessen Sieg. — Im Ruhrbezirk interessiert der Freundschaftskampf Schwarz-Weiß Essen und dem Hamburger S. V. Dieser wird viele tausend Zuschauer nach dem Uhlenkrug locken. Da auch Horn, der frühere Sturmführer der Schwarzweißen bei der Hamburger Mannschaft mit von der Partie ist, kann allein durch diesen Umstand mit einem Massenbesuch gerechnet werden. — Die Hamburger spielen am Vortage in Rheydt gegen eine kombinierte Mannschaft vom Sp. V. Rheydt und dem S. C. M.-Gladbach. — Im Berg.-Märk.-Bezirk steigt das letzte Meisterschaftsspiel in der Gruppe 1 und zwar Düsseldorf 99 — S. C. Sonnborn 07. Beide Mannschaften stehen punktgleich an 4. und 3. Stelle. Das Spiel bezw. der Ausgang des Treffens hat nichts mehr auf sich. Auf eigenem Platze sind die Sonnborner nicht so leicht zu schlagen. — Zwei Gesellschaftsspiele führen den V. d. L. Benrath mit Meiderich 06 und die Sp. Vg. Gräfrath mit dem V. V. 04 Düsseldorf zusammen. — Der Westfalen-Bezirk sieht in jeder Gruppe je ein Punktspiel vor. Es spielen: V. f. B Bielefeld — Hammer Sp. Vg. in der Gruppe Ost und Viktoria Recklinghausen — S. C. Münster 08 in Gruppe West. Der V. f. B. Bielefeld empfängt in der Sp. Vg. Hamm einen starken Gegner, dem er sich voraussichtlich zu beugen haben wird. — Die Recklinghäuser könnten es schon weit eher gegen Münster schaffen. — Im Bezirk Hessen-Hannover treffen in der Gruppe Nord Turu Kassel und Göttingen 05 aufeinander. Die beiden Mannschaften, die sich im allgemeinen im Können die Wage halten, verfügen über die gleiche Punktzahl und werden sich das Leben sicherlich nicht schwer machen, da für sie eine Abstiegsgefahr nicht besteht. — Im Rhein-Bezirk gibt es ein weiteres Aufstiegspiel und zwar zwischen Viktoria Rheydt und dem S. C. Aachen, das die beiden Mannschaften in M.-Gladbach zusammenführt. Die Rheydter vermochten noch am vergangenen Sonntag die Jugend Köln mit 5:2 zu schlagen und werden aller Voraussicht auch am kommenden Sonntag das bessere Ende für sich behalten. — Der Niederrhein-Bezirk steht im Zeichen der Freundschaftsspiele, von denen bislang folgende abgeschlossen worden sind: V. V. Beeck — Gelsenkirchen 07; Homberger Sp. V. — Sportfreunde 07 Essen und Sp. V. Mörs — Sp. Cl. Sterkrade. — In Süddeutschland nehmen die Endspiele um die Meisterschaft gleichfalls ihren Fortgang. In der Runde der Meister spielen: in Frankfurt: F. S. V. Frankfurt — 1. F. C. Nürnberg; in Stuttgart: V. f. B. Stuttgart — V. f. L. Neckarau; in Fürth: Sp. Vg. Fürth — F. S. V. Mainz 05 und in der Runde der „Zweiten": in Saarbrücken: F. V. Saarbrücken — München 1860; in Karlsruhe: Karlsruher F. V. — Eintracht Frankfurt. — Im

Hockey

verdient das Junioren-Turnier auf dem Preußenplatz in Duisburg Erwähnung, dessen Veranstalter der Kreis Essen—Duisburg ist. An dem Turnier nehmen folgende Vereine teil: Meidericher Sp. V., Duisburger Sp. V., Preußen Duisburg, Sp. Vg. Oberhausen-Styrum, Oberhausener T. u. H. C., Cl. Raffelberg, Schwarz-Weiß Essen, Essener S. V. 99 und Steele 08. — Der

Handball

bringt am Sonntag gleichfalls wieder drei Spiele um die westdeutsche Handballmeisterschaft. Die Paarungen sind folgende: in Oberhausen: Pol. S. V. Kurhessen Kassel — Sp. Vg. Oberhausen; in Hagen: V. f. B. Bielefeld — Pol. S. V. Köln und in Solingen: S. C. Hagen 05 — Pol. S. V. Remscheid. Daß die „westdeutschen Kleeblätter" nach langer Zeit endlich wieder einmal in Oberhausen selbst spielen, wird freudig begrüßt. Die vorsichtig abwägende, von einem unbeugsamen Siegeswillen beseelte Elf der Niederrheiner könnte den etwas gemächlichen Kurhessen gefährlich werden. Die Kasseler stellen sich mehr auf Einzelaktionen ein, dabei ihre körperliche Ueberlegenheit in die Wagschale werfend. Oberhausen ist selten schnell, spielt leicht und kurz. Wir rechnen mit einem knappen Siege der Einheimischen. Klüber-Hagen leitet den Kampf. — Bei dem Treffen in Hagen hat es den Anschein, als wenn die Kölner zu ihrem ersten Siege kommen sollten. Was die Westfalen am vergangenen Sonntag gegen die Dortmunder zeigten, war wenig vertrauenerweckend — Das Spiel, das auf dem Platz von Hagen 1911 vor sich geht, wird von Friese-Bochum geleitet. — In Solingen auf dem 98er-Platz stellen sich Remscheid und Hagen Küppers-Köln. Man darf gespannt sein, wie sich Remscheids Sturm der guten und erfolgreichen gegnerischen Hintermannschaft gegenüber durchzusetzen weiß. — In Süddeutschland treffen im Endspiel der V. f. R. Mannheim und der S. V. 98 Darmstadt aufeinander. — In der

Leichtathletik

ist lediglich das Hallensportfest in Stettin zu erwähnen, das als Hauptereignis den Revanchekampf zwischen Peltzer-Stettin und Schoemann-Breslau bringt. Namhafte Leichtathleten aus dem ganzen Reiche geben sich ein Stelldichein. So entsendet Teutonia Berlin u. a. Böcher, Borner, Manzel und Schmidt, während von den Breslauern in erster Linie Körnig zu nennen ist. — Der

Radsport

vermag in Deutschland nichts zu bieten. Umso größeres Interesse bringt man dem Start des deutschen Dauerfahrers Emil Lewanow im Brüsseler Winterveldrom entgegen. Der Deutsche startet in der „Wintermeisterschaft" des Brüsseler Winterveldroms und trifft auf den Weltmeister Linart-Belgien, den Ex-Weltmeister Crassin-Frankreich und den Amerikaner Jaeger. Das Rennen wird in drei Läufen über 20, 25 und 30 Klm. ausgetragen. — Mit den großen Ereignissen im

Wintersport

geht es allmählich dem Ende entgegen. — Vom Eishockey verdient ein weiteres Eishockey-Turnier des Berliner Schlittschuh-Klubs Erwähnung. Der Berliner Sportpalast ist in den Tagen vom 25. bis 27. Februar der Schauplatz des Turniers. —

Pferdesport.

In der Berliner Kaiserdamm-Arena geht am Sonntag das internationale Reit- und Spring-Turnier zu Ende.

Altenessen od. Schalke 04 — Essen 99 od. Preußen 07

Die Entscheidungskämpfe — Um weitere Ehren und um Abstieg oder Verbleib.

Wer wird Ruhrbezirksmeister!
Schalke 04 — V. V. Altenessen.

Siegen abermals die Schalker, dann wäre der „Neuling" Ruhrbezirksmeister und Altenessen müßte die Rolle des „Zweiten" spielen. Siegt der Ruhrbezirksmeister, was die Essener Blauschwarzen schließlich noch sind, dann müßte man sich zum dritten Male treffen. Die Entscheidung müßte dann fallen. Die Altenessener spielten am vergangenen Sonntag im ersten Spiel eine recht klägliche Rolle und es steht außer Zweifel, daß die Mannschaft den Kampf in Schalke erst recht verliert, wenn man nicht mit anderen Leistungen aufwartet. Gegen eine Kampfmannschaft von dem Format der Schalker hilft nur unermüdliche Arbeit des Sturmes. Man kann sich dann nicht einfach auf das Hintertrio verlassen, abgesehen davon, daß der Angriff noch immer die beste Verteidigung gewesen ist und bleiben wird. Es wäre weit gefehlt, wollte man den Essenern glatt alle Aussichten absprechen. Wo bleibt der Wille zum Siege, der große Eifer? Die beiden glänzenden Eigenschaften der Blauschwarzen sollten gerade in einem derartigen Kampfe Anwendung finden. Warum verstehen die Altenessener in entscheidenen Kämpfen wie gegen Schwarz-Weiß zu kämpfen und zu siegen? Beim Sturm liegt es in erster Linie, doch was der am Sonntag bot, war rein jämmerlich. Die Schalker werden sich gewiß auf die gefährliche linke Seite der Altenessener präpariert haben. Die Vorsorge erwies sich indessen als unnötig, da gerade hier die Versager standen. — Alles in allem muß zugegeben werden, daß die Schalker die größeren Chancen haben, umsomehr, als sie den Vorzug des eigenen Platzes genießen. — Wollen die Blauschwarzen diesmal den Vogel abschießen, da muß es schon überall wie am Schnürchen klappen.

Weitere Spiele.
Letzter Kampf in der Gruppe 1.

Essen 99 — Preußen 07.

Nun ist dieser Kampf, der schon so viele Nerven gekostet, Gesprächsstoff geliefert hat, endlich auf den morgigen Vormittag angesetzt. Es geht um den Abstieg, weshalb bestimmt mit einem erbitterten Ringen zu rechnen ist. Beide Mannschaften verstehen zu kämpfen. Die 99er genießen den Vorteil ihrer eigenen Kampfstätte. Will Preußen sich von der Gefahr des Abstiegs retten, dann muß der Kampf gewonnen werden. Die Mannschaft hat das Zeug in sich — es kommt auf jeden einzelnen an. Sollte der Kampf für die Paten verlorengehen, dann ist „99" gerettet und die Germanen bleiben an vorletzter Stelle. Denken wir weiter an ein „Unentschieden", das heißt dann, Essen 99 mit 11 und die beiden Bochumer Vertreter mit je 10 Punkten. Wir sehen also die Wichtigkeit der morgigen Begegnung. Der besseren Mannschaft soll der Wurf glücken.

(Gruppe 2.)

Borussia Dortmund — V. V. Buer 07.

Zu spät hat der V. V. Buer zum Endspurt angesetzt, was ihm noch recht gefährlich werden kann. Die Dortmunder stehen keineswegs günstiger, sie werden aber am Sonntag auf eigenem Platze zu kämpfen verstehen. Der Ausgang ist durchaus ungewiß.

Gesellschaftsspiel.

Dortmund 95 — Tus Bochum.

Zwei alte Bekannte im Kampf. Auf den Ausgang darf man gespannt sein.

2. Bezirksklasse.
(Gruppe 1.)

Hombruch 09 — Phönix.
Hattinger S. V. — Hörder S. C.
Dortmund 08 — Westfalia Bochum.
T. V. Eickel — Witten 92.

Leicht ist die Fahrt der Phönixer nach Hombruch gerade nicht. Ist jedoch alles auf dem Posten, dann sollte den Marmelshagern der Wurf glücken.

Die Hattinger haben vergangenen Sonntag ihr Können bewiesen. Ein Sieg über Hörde käme nicht überraschend.

Westfalia muß nach Dortmund. Zwei gleichwertige Mannschaften im Kampf. Wir lassen den Ausgang offen.

Auf eigenem Platze werden die Eickeler den Gästen aus Witten energischen Widerstand entgegensetzen, doch zu einem Siege wird es wohl nicht langen.

(Gruppe 2.)

Preußen Wanne — V. f. L. Hörde.
Lütgendortmund — Marten.
Winz-Baak — Merklinde.
L. F. C. Laer — Harpen.

Ob die Preußen auf eigenem Platze die besseren Hörder Gäste in Schach halten werden, bleibt abzuwarten.

Zwei gleichwertige Mannschaften sehen wir im Treffen Lütgendortmund gegen Marten. Vielleicht teilt man sich die Punkte.

Infolge Platzsperre treffen Winz-Baak und Merklinde sich auf dem Platz des V. f. B. Henrichshütte. Den Winzern sollte der Wurf glücken.

Laer hat gegen Harpen noch etwas gut zu machen. Bei der augenblicklichen guten Form des L. F. C. ist ihnen der Sieg ziemlich sicher.

(Gruppe 3.)

Witten 07 — Henrichshütte.
Wanne 11 — S. V. Ehrenfeld.
Castrop 11 — Westfalia Herne.

Wenngleich auch in Witten schwerlich Punkte zu holen sind, so geben wir doch den Hüttenleuten ein Plus.

Die Ehrenfelder müssen sich schon energisch zusammenreißen, wollen sie in Wanne siegreich bestehen.

Castrop 11 muß den besseren Herner Gästen Sieg und Punkte lassen.

1. Gauklasse.

Oberdahlhausen 16 — Gerthe.
Weitmar 09 — V. f. B. Werne.
Sprockhövel — Stiepel.
Altenbochum — Bommern.

Während wir Gerthe, Stiepel und Altenbochum als sichere Sieger erwarten, lassen wir den Ausgang der Begegnung Weitmar contra Werne offen.

2. Gauklasse.

Welper — Hordel.
Heven — Eppendorf.
Groß-Holthausen — Langendreerholz.
Herbede — Querenburg.
Langendreer-Werne — Riemke.

Unsere Tips lauten hier Hordel, Eppendorf, Holthausen, Querenburg und Riemke. -fa-

Handball.

Rasensport Mülheim — Westfalia Bochum.
Hombruch 09 — Phoenix Bochum.

Schwerathletik.

Kr. Sp. Verein Deutsche Eiche — Sp. Kl. Bochum-West.

Sonntag, 27. Februar, nachm. 4 Uhr, findet im Lokale Klüner, Gahlenschestr., der Rückkampf zwischen den obengenannten Vereinen statt. Im ersten Kampf am 2. Weihnachtstag siegte bekanntlich Kr. Sp. Verein Deutsche Eiche überlegen mit 18:10. Da der Sportklub „Bochum-West" sich vor einiger Zeit gegen Langendreer den Bezirksmeistertitel holte und Sonntag auch mit seiner ersten Garnitur antritt, so sind sehr spannende Kämpfe zu erwarten. Auch der Kr. Sp. Verein Deutsche Eiche, der 3. Kreismeister ist und in den Meisterschaftskämpfen nur wenige und knappe Niederlagen gegen sehr starke Vereine einstecken mußte, wird jedenfalls bemüht sein, auch diesen Kampf für sich zu entscheiden. Doch es wird nicht ganz leicht sein. Wir nennen von Deutsche Eiche nur einige Ringer, wie Schneider I und II, Feschke, Warschewski und Fink, die gute Techniker sind und ihren Verein zum Siege verhelfen werden. Der Sieger wird ohne Zweifel Bochums beste Ringermannschaft darstellen. Die Pausen werden von dem Kraftakrobaten Rehnau ausgefüllt.

Boxen.

Großkampftag in Bochum-Weitmar.

Sonntag nachmittag findet im Restaurant „Zur Engelsburg" (Wwe. Holler) ein Großkampftag im Boxen statt. Es treffen sich im Ring „Siegfried" Gelsenkirchen, eine technisch tüchtige Mannschaft, mit „Jugendkraft". „Siegfried" Gelsenkirchen verfügt über mehrere Titelkämpfer. „Jugendkraft" Weitmar stellt in Becker, Gutt, sowie im Schwergewicht Brune (183 Pfd.) neues, technisch sehr gutes Kampfmaterial.

Kraftfahrzeugkorso durch Bochum

Die Werbefahrt des M. S. C. Bochum.

Die Korsofahrt der Motorräder und Automobile, die der Motorsport-Club Bochum (A. D. A. C.) am Sonntag veranstaltet und über die wir schon eingehend berichteten, wird, nachdem die Fahrt vom Polizeipräsidium genehmigt worden ist, einen glänzenden Verlauf nehmen. Ihre Teilnahme am Korso haben verschiedene auswärtige ADAC.-Clubs zugesagt, sodaß mit einer Anfahrt von etwa 60 Fahrzeugen zu rechnen ist. Daß man für eine sinnreiche und geschmackvolle Schmückung der Fahrzeuge sorgen wird, ist ganz selbstverständlich, denn gerade das Auge des Passanten soll angezogen werden und sich an dem schönen Anblick erfreuen.

Gestartet wird morgens 11 Uhr am Stadttheater. Vor dort geht der Zug durch die Königsallee, Farnstraße, Bülowplatz, Yorkstraße, Hattinger, Clemens-, Westfälische Straße, Hermannshöhe, Märkische, Brüder-, Luisen-, Wilhelm-, Kaiser-, Kirch-, Friedrich-, Hoch-, Kortum-, Heinrich-, Kaiser-Wilhelm-Straße, um durch die Kurfürsten- und Cäcilienstraße zum Parkhaus zu gelangen. Dort findet dann die Prämierung der Fahrzeuge statt.

Glückauf unseren Kraftfahrsportlern!

Westd. Motorradsport 1927.

Großer Preis von Europa auf dem Nürburgring.

In Stadt und Land regt es sich bereits und die Straßen hallen wider vom Motorengeknatter. Die Krafträder sind aus der Garage geholt worden und man rüstet zur Anfahrt. Wenige Wochen noch und der Motorradsport ist in vollem Gange. Die Premiere vom Gibsee in Bayern nahm einen glänzenden Verlauf.

Im vergangenen Sommer gab es wohl kaum einen Sonntag, da nicht irgendwo in Westdeutschland ein Motorradrennen oder eine Zuverlässigkeitsfahrt zum Kampf der Nerven und Maschinen rief. Im Sportjahr 1927 aber hat die deutsche Motorradsportgemeinschaft, die oberste deutsche Behörde für den Kraftradsport, die kürzlich ihren Terminkalender der Oeffentlichkeit übergab, uns Westdeutschen die Flügel reichlich beschnitten. Der deutsche Terminkalender hat allgemein eine starke Einschränkung erfahren, zugegeben! Dem Westen des Reiches, der einen großen Teil der führenden deutschen Fahrer gebar, hat man aber eine so große Reihe von guten Rennen gestrichen, daß diese Einschränkungen in absolut keinem Verhältnis zu denen in anderen Teilen des Reichs stehn. Warum das? Glaubt man das motorsportbegeisterte und motorsporthungrige Publikum des stark industrialisierten Westens mit Veranstaltungen zu überfüttern? Ganz bestimmt nicht! Oder glaubt man durch diese Rationalisierungsmethoden die Zersplitterung der Kräfte zu bannen? Dieser Gefahr dürfte doch genügend durch die neuen Bestimmungen des nationalen Reglements gesteuert sein. Oder glaubt man gar, daß die diesjährigen großen Rennen auf dem Nürburgring alle andern Straßenveranstaltungen so gut wie überflüssig machen? Gerade die reservierten Straßenrennen die immerhin in einer gewissen Großzügigkeit aufgezogen werden können, sind es doch, die die bedeutendste Propaganda ausüben.

Wir westdeutschen Motorradsportler sind mit dem Terminkalender unzufrieden und empfehlen der D. M. S., sich auch einmal um die individuellen Belange der Gaue und Landesgruppen zu kümmern, denn nur so dürfte eine gerechte Verteilung der Termine möglich sein und derartige Verstimmungen, wie sie in Westdeutschland herrschen, vermieden werden.

Von 101 deutschen motorradsportlichen Veranstaltungen werden im Sommer 1927 14 in Westdeutschland

Die „T. A. S."-Motorräder.

Das „T. A. S."-Motorrad, früher unter dem Namen „Trumpfaß" bestens bekannt, wird von der Firma Fahrradwerk-Aktiengesellschaft in Saarbrücken hergestellt.

Das Sportmodell ist mit einem Einzylinder Viertakt-Motor von 498 ccm. Inhalt ausgerüstet. Der Cylinder hat 85 Millimeter Bohrung und 88 Millimeter Hub = 1,9 PS. (Steuerformel). An der Bremse leistet der Motor ca. 12 PS. Um die schwingenden Maßen herabzusetzen und ein Auftreten von Wärmestauungen zu vermeiden, wird für den Kolben Leichtmetall verwendet, während die aus bestem Stahl im Gesenk geschmiedete Kurbelwelle auf Kugellager läuft, ist die Pleuelstange rollengelagert. Die Motorkraft wird mittels Kette auf das Hinterrad übertragen. Das Getriebe hat 3 Uebersetzungen; die trocken arbeitende Lamellenkupplung wird mittels Handhebel von der Lenkstange aus bedient. Neben der automatischen Oelung ist noch eine Zusatzpumpe vorhanden, welche durch Handhebel bedient wird.

Der Rahmen ist unten offen zur Aufnahme des Motors, der Steuerkopf durch langauslaufende Muffen verstärkt, der Tank zeigt schnittige Form und faßt ca. 8 Liter Benzin. Das Oel befindet sich in einem separaten Tank am Sitzrohr. Die Zündverstellung erfolgt durch Handhebel von der Lenkstange aus. Die Maschine hat zwei Bremsen, zunächst die auf die Vorderradfelge wirkende Handbremse, ferner eine Innenbackenbremse am Hinterrad, welche auf der linken Seite durch Fußpedal bedient wird. In dem hinteren Zahnkranz sind Stoßdämpfer eingebaut, welche zusammen mit der stabilen Vorderradfederung ein ruhiges Fahren gewährleisten.

Die Maschine ist vor allem ein erstklassiger Bergsteiger, die Leistung des Motors kommt im Gebirge voll zur Geltung. Die Maschine leistet ca. 115 Klm. pro Stunde auf ebener Straße und wiegt ca. 120 Klg.

Sorgfältige Werkmannsarbeit in Verwendung mit hochwertigem Material geben ihr das Gepräge einer ausgesprochenen Qualitätsmaschine. Durch die enorme Zugkraft des Motors und äußerst stabile Rahmenkonstruktion ist sie ohne weiteres für das Fahren mit Seitenwagen geeignet. Niedriger Preis und günstige Zahlungsbedingungen gestatten jedem einzelnen, die Maschine zu erwerben. Der geringe Betriebsstoffverbrauch der „T. A. S."-Maschine hat von jeher Aufsehen erregt. Die hervorragende Güte des Materials machen Reparaturen und Ersatz zur Seltenheit. Darum: „T. A. S." fahren, heißt Geld sparen."

ausgetragen. Das erste Rennen, die vom A. D. A. C., Gau V, für den 24. April ausgeschriebene Lippefahrt, ist eine der bedeutendsten westdeutschen Prüfungen über die kurze Strecke. Auf der 10 Kilometer langen, fast schnurgeraden Straße bei Haltern werden alljährlich die größten westdeutschen Geschwindigkeiten erreicht. Gerlach-Dortmund auf Viktoria war der vorjährige Sieger. Das Rennen verspricht eine glänzende Besetzung.

Die zweite reservierte Veranstaltung ist die Fahrt „Rund ums Saargebiet" am 8. Mai, die vom Club der Motorsportfreunde Saarbrücken (A. D. A. C.) zum Austrag gebracht wird.

Vom 22. bis 26. Mai findet der berühmte Automobilwettstreit statt, den wir schon im Kalender der O. N. S. erwähnten und der auch für Motorräder offen ist.

Der 5. Juni bringt uns die größte westfälische Zuverlässigkeitfahrt, die vom Gau V A. D. A. C. veranstaltete Westfalen-Lippe-Fahrt mit Start und Ziel in Dortmund. Der Termin für die westfälische Zuverlässigkeitsfahrt des Bochumer Motorradclubs 1923 ist noch nicht festgelegt.

Unter der sachmännischen Leitung des Herrn Jockel wird die Kölner Ortsgruppe des A. D. A. C. für den 12. Juni auch in diesem Jahre wieder den „Goldnen Kranz des Siebengebirges" zur Entscheidung ausschreiben. Von großer Bedeutung wird das diesjährige Eifelrennen des Gaues IV des A. D. A. C. dadurch, daß es gleichzeitig das Eröffnungsrennen auf dem Nürburgring, der größten Automobilrennstraße Europas, ist. Die beste nationale Besetzung dürfte sicher sein, da das Rennen einer Vorprüfung der deutschen Fahrer für den Großen Preis von Europa gleichzustellen sein wird.

Der 3. Juli ist dann der ereignisreichste Tag seit dem Bestehen des deutschen Motorradsports überhaupt.

Der große Preis von Europa,

das einzige Motorradrennen, das die Federation internationale des Clubs Motocyclistes überhaupt ausschreibt, wird in diesem Jahre erstmalig in Deutschland ausgefahren. Der deutsche Motorradsport, und insbesondere der westdeutsche, kann stolz darauf sein, daß man Germanien diese größte Prüfung des europäischen Festlandes zugesprochen hat. Zu einem kleinen Teil dürfte auch der Errichtung jener herrlichen Eifel-Rennstrecke, des Nürburgringes, das Verdienst an diesem Erfolge zuzuschreiben sein. Der Große Preis von Europa, für dessen Durchführung die Deutsche Motorradsportgemeinschaft verantwortlich ist, wird selbstverständlich die Elite der Fahrer des ganzen Kontinents am Start sehen. Die Internationalen sollen sich bei diesem motorsportlichen Kampf der Besten der Nationen in Deutschland wohl fühlen. Der 3. Juli muß der große Erfolg der gesamten deutschen Sportbewegung des Jahres 1927 und ein Markstein in der Geschichte des deutschen Kraftsports werden. Dafür zu werben ist eine bedeutende nationale Aufgabe, auf daß auch die deutsche Industrie in ehrlichem Kampfe den Sieg davontragen möge.

Die weiteren Veranstaltungen des Monats Juli sind das Bergrennen „Hohe Wurzel" am 10., und die zweitägige Gauzuverlässigkeitsfahrt des Gaues IV A.D.A.C. nach Luxemburg am 23. und 24. Juli.

Am 15. und 16. August bringt die Landesgruppe West des D. M. V. ein Nürburg-Ring-Rennen zum Austrag, während vom 23. bis 27. August die große A. D. A. C.-Reichsfahrt für Krafträder als offene Veranstaltung des Gesamtclubs stattfindet.

Die Baden-Badener Herbstsporttage finden am 10. und 11. September statt.

Am 10. September kommt auch das Hohensyburg-Rundstrecken-Rennen des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs, Gau V, zur Entscheidung, das im vergangenen Jahre von Götte-Essen auf B. M. W. gewonnen wurde. Das Hügel-Rennen des Essener A. C. am 11. September ist das letzte westdeutsche Rennen der Saison überhaupt.

Einige Bahnrennen in Elberfeld, Köln und Münster, sowie wertvolle geschlossene Veranstaltungen, deren die vergangene Saison sehr viele aufzuweisen hatte, werden das westdeutsche Programm, das das bedeutendste des ganzen Reiches ist, vervollständigen.

Ernst Rosemann.

2. Dortmunder Sechstage-Rennen.

Die Paarungen.

Die Paarungen für das 2. Dortmunder Sechstagerennen stehen nunmehr wie folgt fest:

Louet — Faubet. Cugnot — Sergent. Degraeve — Thollembeck. Aerts — Duwivier. W. Spencer — Lands. Bruski — Golle. Lorenz — Tonani. Frankenstein — Buschenhagen. Kroll — Miethe. Rausch — Hürtgen. Mühlhoff — Bragard. Knappe — Rieger. Deberichs — Schorn.

Deutsche Turnerschaft.

Um die Handball-Meisterschaft von Westfalen-Lippe sind bereits 3 Spiele ausgetragen worden und der morgige Sonntag sieht wiederum 4 Mannschaften im Kampf.

Germania Hagen-Eilpe, die im ersten Spiel gegen Jahn-Lüdenscheid mit 5:7 unterlag, muß nach Bielefeld zu der gefährlichen Kampfmannschaft der Tgde. Bielefeld. Bielefeld hat noch immer überrascht, wenn es ums Ganze ging.

Von größerem Interesse für unsere Sportgemeinde ist das Zusammentreffen des V. F. L. Hagen und des Tkl. Wanne auf dem Platz von Wanne 1911 am Sonntag morgen. In diesem Spiel wird es sich einmal zeigen müssen, in welchem Stärkeverhältnis die Leute aus der als Handball-Hochburg angesprochenen Stadt Hagen zu unseren Spielern stehen. Wanne zeigte auch im Vorjahre gegen Bielefeld ein weit schöneres Spiel, war mit seinen Torschüssen nur reichlich von Pech verfolgt. Ein Erfolg wäre ihnen aufgrund ihrer 6jährigen Spielerfahrung wohl zu gönnen.

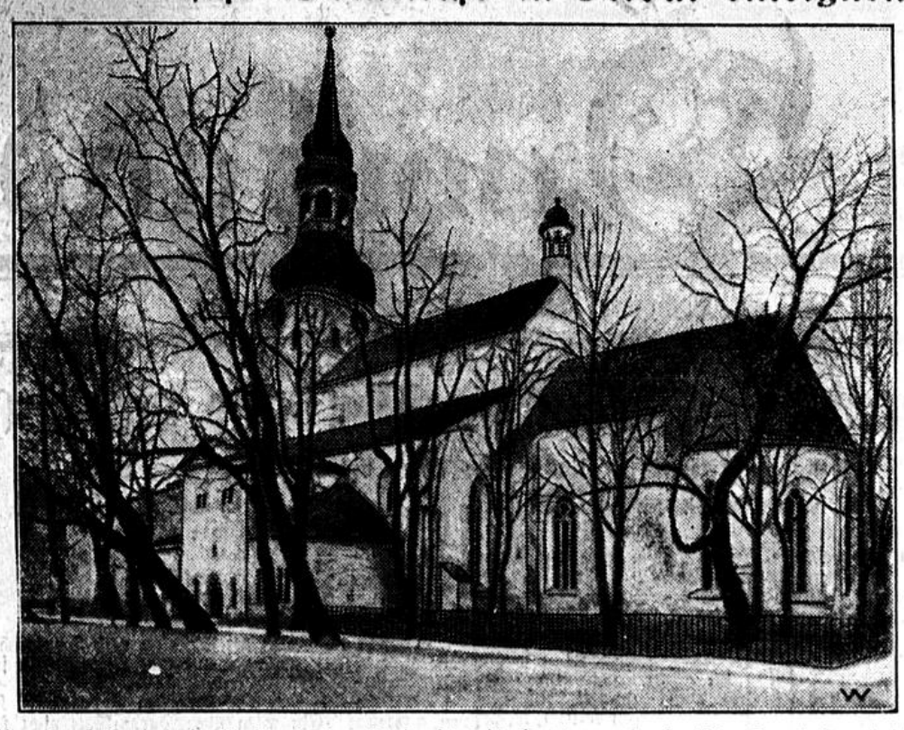
Der Märkische Turngau hält am Sonntag seinen 53. Gauturntag in Rummenohl ab, während in Hamm ein Jugendführerlehrgang stattfindet.

Das Berliner Reitturnier.

Berlin, 25. Febr. Am Mittwochabend, dem in erster Linie das Jagdspringen gewidmet war, hatte sich wiederum eine ganz stattliche Zuschauermenge eingefunden. Das Jagdspringen für schwere Pferde, das heute zum ersten Male entschieden wurde, stellte an die Reitenden große Anforderungen, da Sprünge von 1,50 Mtr. Höhe zu bewältigen waren. Sieger des Wettbewerbs wurde Herr v. Knobelsdorff, der auch mit der Zeit von 43 Sekunden die Bestleistung des Abends erreichte. Das Amazonen-Jagdspringen im Damensattel wurde von Frau v. Heynitz auf Hanko sicher gewonnen.

Am Donnerstag nachmittag konnte Frau Franke und Frau Saloschin das Amazonen-Gruppenspringen, wenn auch nicht ganz ohne Fehler, gewinnen, während in der Zweispänner-Prüfung Baronin v. d. Recken mit ihren Füchsen der Sieg nicht zu nehmen war. Eine große Teilnehmerzahl wies die Eignungsprüfung für Reitpferde, „Preis von Frankfurt", auf, das Kampfgericht hatte eine schwere Aufgabe und erklärten erst nach langer Prüfung die Herren Frhr. v. Langen auf Volt und Wätjen auf Donner II als Sieger.

Die deutsche Domkirche in Reval enteignet.



Nachdem der stellvertretende Vorsitzende des Kirchenrates die Enteignung der deutschen Domkirche und die Auslieferung der Kirchenschlüssel in Reval abgelehnt hatte, ist die Domkirche von der Polizei gewaltsam geöffnet worden. Die Regierung hat damit die Kirche übernommen.

Vergebung des Stadions.

Neuverteilung der städtischen Sportplätze.

Das Stadion an der Castroper Straße steht der Stadt an verschiedenen Sonntagen zur Verfügung. Anträge der Turn- und Sportverbände und -vereine usw. auf Zuweisung des Stadions sind bis zum 15. März 1927 einzureichen. Ferner sollen die städtischen Sportplätze zum 1. Mai 1927 neu verteilt werden. Anträge sind bis zum 1. April 1927 einzureichen.

Auskunft in allen städtischen Turn- und Sportangelegenheiten wird auf Zimmer 51 des Verwaltungsgebäudes Trankgasse 7, Eingang B, erteilt.

Der Schauplatz der Olympiade 1936.

Italien und Deutschland ernste Bewerber.

Italien scheint mit dem Ersuchen des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen an das Internationale Olympische Komitee, Deutschland die Abwicklung der olympischen Spiele 1836 zu übertragen, nicht zu sympathisieren, denn den italienischen Pressemeldungen zufolge soll für die Austragung weit eher Italien als Deutschland in Frage kommen. Es sei nicht mehr als Recht, daß die übernächste Olympiade auf italienischem Boden ausgetragen würde, um so mehr, als bereits 1920 Italien vorgesehen gewesen sei. Damals aber habe man Belgien entgegenkommenderweise den Vorrang gelassen. — Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen ist dagegen wieder anderer Meinung und stützt sich dabei auf die Tatsache, daß Deutschland aus durchsichtigen Gründen im Jahre 1916 auf die Abhaltung der olympischen Spiele Verzicht leisten mußte. — Schließlich wird das Internationale Olympische Komitee anläßlich der 1928 in Amsterdam stattfindenden Olympiade das letzte Wort zu sprechen haben.

Billardsport.

Dr. Pönsgen stellt eine neue ungarische Rekordserie auf.

Die Deutschen Meisterschaften der 1. Klasse nähern sich dem Ende. Dr. Pönsgen stellte in der Partie gegen Dr. Herbing eine neue ungarische Höchstserie mit 185 Bällen auf. Die ersten 4 Plätze machen die 4 deutschen Teilnehmer unter sich aus, wovon Dr. Pönsgen die Meisterschaft machen wird, während bei den anderen 3 Herren — Unshelm und Förster haben je 1, Dr. Herbing 2 Partien verloren — die Plazierung noch nicht feststeht. Die weiteren Ergebnisse lauten: Dr. Pönsgen gegen Dr. Herbing 400:223 Points, 25,25:12,73 Durchschnitt. Dr. Pönsgen gegen Koczian 400:107 Points, 20,00:5,80 Durchschnitt. Dr. Herbing gegen Unshelm 400:378 Points, 9,09:8,79 Durchschnitt. Unshelm gegen Förster 400:299 Points, 8,51:5,72 Durchschnitt. David gegen Eipeldauer 400:375 Points, 8,00:7,50 Durchschnitt. Scharitzer gegen Klausner 400:285 Points, 7,84:5,24 Durchschnitt. Scharitzer gegen Koczian 400:399 Points, 5,47:5,46 Durchschnitt. Racz gegen Eipeldauer 400:386 Points, 7,02:6,71 Durchschnitt.

Schach.

Das internationale Schachturnier der Meister in Newyork

Während die dritte Runde am Vortage zu Ende geführt werden konnte, brachte die vierte Runde keine einzige Entscheidung. Alle drei Partien mußten abgebrochen werden. — Bei der Partie zwischen dem Weltmeister Capablanca und Prof. Vidmar steht Capablanca um einiges besser, während die Partie Niemzowitsch — Spielmann bei besserem Stande für Niemzowitsch abgebrochen wurde. Die Partie Marshal — Aljechin scheint dagegen einen unentschiednen Ausgang zu nehmen.

Dem Weltmeister Capablanca gelang es in der 5. Runde der Newyorker Schach-Weltmeisterschaft, seine Hängepartie gegen Aljechin sicher zu gewinnen. Wie weiter erwartet, endete die Partie Spielmann—Marshal remis, während Niemzowitsch gegen Vidmar gewinnen konnte. Der Stand nach der 5. Runde ist folgender:

Stand des Newyorker Schach-Weltmeister-Turniers nach der 5. Runde:

Capablanca 3½ Punkte + 1 Hängepartie, Niemzowitsch 2½ Punkt + 1 H., Spielmann 1½ Punkte + 2 H., Prof. Vidmar 1½ Punkte + 1 H., Aljechin 1 Punkt + 2 H., Marshal 1 Punkt + 1 H.

Elefanten-Schönheitspflege.

Wenn unsere Modedamen des Morgens Stunden nötig haben, um sich mit Lippen- und Augenstift zu verschönern, so ist es doch immerhin ihr freier Wille, und sicherlich macht es ihnen nachher auch Spaß, wie ein schön gemaltes Bild einherzulaufen. Ob es aber den Staatselefanten in Indien besondere Freude bereitet, sich von oben bis unten anmalen zu lassen, sei dahingestellt. Jedenfalls bleibt ihnen wohl nichts anderes übrig, als es über sich ergehen zu lassen. Schade nur, daß sie ihre eigene so bemalte Schönheit nicht selber sehen können. Denn die gründlichere Betrachtung eines solchen Staatselefanten lohnt sich wirklich. Zunächst wird ihm das Gesicht bemalt, wozu besonders talentierte Maler angestellt sind. Diese geben erst mit Kreide die Umrisse der Zeichnung an und malen dann das Bild mit Wasserfarben aus. Die Köpfe der Elefanten werden meist mit Tierbildern geschmückt, und zwar so, daß das Auge des Elefanten zugleich das Auge in dem aufgemalten Tierbild — ein Tiger, ein Löwe etwa — wird, was dem Elefanten sowohl wie der Malerei einen besonders wilden und phantastischen Ausdruck gibt. Der Körper wird dann mit Ornamenten geschmückt, geometrischen Figuren, dessen Farben besonders leuchtend sein müssen. Aber damit ist die Verschönerung des Tieres noch lange nicht zu Ende. Auf ihren Köpfen errichtet man wahre Turmbauten von Gold und Silber, lange Troddeln werden ihnen an die Ohren gehängt, und über den Rücken legt man kostbare Decken. Halsbänder von unglaublichem Wert und Spangen und Ketten für die Füße fehlen nicht. So groß ist die Fülle des Schmuckes, daß von der Malerei und von dem eigentlichen Elefanten fast nichts mehr zu sehen bleibt. Aber was tut das — man findet es schön so, und schließlich — Würden bringen immer Bürden.

Buntes Allerlei.

ck. **Mark Twain kauft ein Buch.** Eine hübsche Mark Twain-Anekdote wird in der „Literarischen Welt" erzählt. Der große Humorist kam eines Tages zu einem Newyorker Buchhändler, um ein Buch für vier Dollar zu kaufen. „4 Dollar zahlt das gewöhnliche Publikum," sagte er. „Ich bin aber Journalist und bekomme doch wohl Ermäßigung?" „Gewiß," erwiderte der Buchhändler. „Dann bin ich noch der Verfasser verschiedener Bücher, und bekomme sicher noch einen besonderen Rabatt." „Auch der steht Ihnen zu," meinte der Verkäufer etwas zögernd. „Ja, und dann muß ich Ihnen sagen," fuhr Mark Twain fort, „daß ich Aktionär Ihres Geschäftes bin und dafür meine Prozente bekomme." „Auch die muß ich Ihnen einräumen." „Wenn ich Ihnen nun meinen Namen sage, geben Sie mir bestimmt einen noch größeren Rabatt: ich bin Mark Twain." „Aeußerst erfreut, Sie kennen zu lernen." „Also wieviel kostet nun das Buch für mich?" „Garnichts, Herr Mark Twain," antwortete der Buchhändler im ernstesten Ton, „im Gegenteil, ich schulde Ihnen noch einen Dollar. Hier, bitte sehr." Da lachte Mark Twain herzlich und zahlte die vier Dollar.

ck. **Eine liebe Familie.** Der englische Menschenfreund Lord Knutsford, der seit langem die Verwaltung des Londoner Hauptkrankenhauses leitet, erzählt in einem vor kurzem veröffentlichten Erinnerungsbuche, daß er seit einiger Zeit infolge eines Reitunfalls den Geruchssinn verloren hat. „Dieser Verlust hat seine Vorteile und seine Nachteile," schreibt er. „Ich kann z. B. es nicht riechen, wenn das Gas ausströmt oder ein Feuer ausbricht. Auch kündet mir nur eine innere Revolution an, ob das Ei, das ich gegessen habe, gut oder schlecht war. Meine Familie macht sich das zunutze. Wenn ein schlechtes Ei im Hause ist, dann kommt sicher einer und überreicht es mir mit liebevollem Lächeln: „Hier Papa, ist etwas für dich zum Frühstück!"

ck. **Ein Gainsborough zu verkaufen!** Ein Meisterwerk des großen englischen Malers Gainsborough, für dessen Werke heute so riesige Preise gezahlt werden, befindet sich seit 145 Jahren in den bescheidenen Bürgerzimmern der Londoner Marine-Gesellschaft. Es ist das Porträt von John Thornten, des ersten Schatzmeisters der Gesellschaft, der ein Jahr vor seinem Tode sein Bildnis, gemalt von der Hand Gainsboroughs, der Vereinigung stiftete. Nur den Fachleuten bekannt, hat das Bild hier bis jetzt gehangen. Da die Gesellschaft aber jetzt dringend Geld braucht, so will sie das kostbare Bild verkaufen. Man hofft, daß sich rasch ein Engländer zu dem Kauf entschließt und das Werk damit der Heimat erhalten bleibt. Wenn es auf eine öffentliche Versteigerung kommt, würde das Porträt mit ziemlicher Sicherheit nach Amerika gehen.

ck. **Die längste Grabschrift der Welt.** Ein 200-jähriger Grabstein, der jetzt wieder in der Pfarrkirche des englischen Städtchens Gladbury aufgestellt worden ist, soll die längste Grabschrift der Welt enthalten. Der Grabstein wurde für den Bischof von Worcester, William Lloyd, errichtet, der zu Anfang des 18. Jahrhunderts lebte und unter den sieben Bischöfen war, die gegen das Ablaß-Gesetz Jakobs II. protestierten. Der Stein, der das Bild des Bischofs zeigt und längere Zeit von seiner ursprünglichen Stelle in der Kirche entfernt war, enthält eine Inschrift von mehr als 600 Worten, zu denen noch mehr als 200 Worte kommen, die seiner Frau gewidmet sind.

ck. **Ein Riesen-Weinstock.** Ein Weinstock, der die Größe und den Umfang eines starken Baumes hat, wird von Dr. E. M. Greß in einer amerikanischen forstwissenschaftlichen Zeitschrift beschrieben. Dieser bei Conewago Creek in Pennsylvanien entdeckte Riese ist am Boden etwa 6 Fuß dick und hat einen Durchmesser von 14 Zoll. Dann erhebt sich der „Weinstock" aufrecht und hat einen Fuß über dem Boden einen Durchmesser von 15 Zoll; 5 Fuß über dem Boden ist der Durchmesser 13 Zoll. Dieser ungeheure Weinstock ist aber doch so ausdehnungsbedürftig, daß er von einem mächtigen Hickory-Nußbaum gestützt wird. „Der Baum und der Weinstock," schreibt der Botaniker, „müssen seit 100 Jahren zusammen aufgewachsen sein; daraus erklärt sich die Tatsache, daß der Weinstock den Baum nicht früher berührt, als bis er eine Höhe von etwa 30 Fuß erreicht hat. Vielleicht ist die Rebe früher von einem anderen Baum gestützt worden, der die Last dieser Riesenpflanze nicht aushielt und sie daher dem mächtigen Hickory-Baum überließ."

d. **Neue Schornsteinmarken der Hapag-Schiffe.** Die Hamburg-Amerika-Linie hat kürzlich beschlossen, die Schornsteine ihrer Schiffe mit einer leicht und deutlich erkennbaren Schornsteinmarke zu versehen. Die bisher rein gelben Schornsteine erhalten von nun ab eine Kappe in den Farben der deutschen Handelsflagge schwarz-weiß-rot. Diese Neuerung ist insofern sehr begrüßenswert, als es insgesamt mehr als 30 Reedereien gibt, die den hellgelben Schornsteinanstrich besitzen. Die gegenwärtig im Hamburger Hafen liegenden Fahrzeuge der Hapag, z. B. der Dampfer „Deutschland", haben bereits den neuen Anstrich erhalten.

Der unsterbliche Stifter.

Ein reicher Engländer namens Jeremias Bentham vermachte vor Jahr und Tag der Universität London eine größere Geldsumme. Dies ist an und für sich nichts Außergewöhnliches in einem Lande, dessen wissenschaftliche und wohltätige Stiftungen nur hinter denen der Vereinigten Staaten zurückstehen dürften. Eine Aus-



nahme bildete lediglich die Bedingung, an die die Stiftung geknüpft war, und die nichts Geringeres besagte, als daß die Leiche des Stifters ausgestopft und mumifiziert, an allen bedeutenderen Professorenkonferenzen teilzunehmen habe. In Anbetracht der Größe der Stiftung nahm die Universität diese peinliche Verpflichtung auf sich, so daß, immer wenn die Professoren zu einer dienstlichen Sitzung zusammentreten, Herr Bentham in voller Kleidung und mit einer kunstvollen Maske als Gesicht unter ihnen weilt. Auch als kürzlich die Königin von England der Universität einen Besuch abstattete, wurde die Mumie des Stifters auf einem Stuhl hereingetragen und Ihrer Majestät „vorgestellt". Der hierauf veröffentlichte Bericht besagt, daß die Augen der Königin mit großem Interesse und beträchtlichem Erstaunen auf Herrn Bentham ruhten.

Briefkasten.

Bei allen Anfragen ist die Abonnementsquittung beizufügen.

W. K., Hordel. Nachdem 1200 Mark steuerfrei bleiben und Sie für Frau und Kinder je 1 Prozent Steuerermäßigung erhalten, bleiben noch 2000 Mark mit 7 Prozent zu versteuern, das sind 140 Mark. Dabei handelt sich um Einkommensteuer. Wir nehmen an, daß es sich um solche handelt, da Ihre Anfrage die Steuerart unklar ließ.

Photograph. Nehmen wir nicht herein, da wir damit bereits laufend versehen sind.

K. 169. Welche Beweismittel haben Sie für den festen Abschluß des Mietverhältnisses? Darauf kommt es nämlich, wollen Sie die Sache vor Gericht bringen, in erster Linie an. Wahrscheinlich würden auch die Kosten des Rechtsstreites den Streitwert weit übertreffen. Rechtlich ist der Herr verpflichtet, die ausgefallene Miete vom 1. bis 17. Januar zu bezahlen, doch nicht die Insertionskosten, da Ihnen diese ja auch entstanden wären, wenn der Mieter ordnungsmäßig am 15. Januar zum 31. Januar gekündigt hätte. Diese Kosten gehören eben zur Werbung. Wenn sich auf gütlichem Wege nichts erreichen läßt, versuchen Sie es doch mit einem Zahlungsbefehl.

E. W. 500. Für die erbrechtlichen Verhältnisse gelten die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches. Die Kinder erben zu gleichen Teilen, da eine letztwillige Verfügung nicht vorhanden ist.

Cholera. Die Cholera stammt angeblich aus Indien. In Europa trat sie 1817 zuerst epidemisch auf und dauerte bis 1838. Eine zweite europäische Periode währte von 1847 bis 1859. Die dritte war 1865—66. Später wütete sie im Jahre 1892 in Hamburg und forderte bei 16 287 Krankheitsfällen 484 Todesopfer.

Büchertisch.

Kraftwagenfahrplan. Nach längerer Pause hat die Firma M. Du Mont Schauberg, Köln, welche den überall geschätzten Eisenfahrplan herausgibt, wieder eine neue Ausgabe des vor etwa Jahresfrist eingeführten Kraftwagenfahrplans herausgebracht. Die Ausgabe ist in Verbindung mit der Oberpostdirektion und der Rheinischen Verkehrsgesellschaft A.-G. Köln erfolgt. Zu begrüßen ist, daß der Fahrplan jetzt auch einen Uebersichtsplan und ein Verzeichnis der Unternehmungen enthält, welche die aufgeführten Kraftwagenlinien betreiben. Der Kraftwagenverkehr bringt in der Hauptsache die Orte näher zusammen, mit welchen eine Verbindung früher manchmal recht schwierig war. Diese Verkehrsmöglichkeiten allgemein bekannt zu machen, ist die Aufgabe des neuen Fahrplans.

Im Eisenbahnverkehr sind während des Winters und zuletzt am 15. Februar viele Aenderungen eingetreten, welche die Ausgabe eines neuen Fahrplans dringend erforderlich machten. Der Fahrplan von M. Du Mont Schauberg, Köln, ist soeben neu erschienen; alle Aenderungen, die bis zu den letzten Tagen bekannt geworden sind, wurden berücksichtigt.

Industrie, Handel u. Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	25. Februar Geld	25. Februar Brief	24. Februar Geld	24. Februar Brief	Münzparit.
Holland	Guld.	100%	168,68	169,10	168,68	169,10	0,170
Belgien	Belga	100%	58,58	58,72	58,60	58,74	0,80
Norwegen	Kron.	100%	109,05	109,33	108,96	109,24	1.120
Dänemark	„	100%	112,30	112,58	112,31	112,59	1,125
Schweden	„	100%	112,43	112,72	112,45	112,73	1,125
Italien	Lire	100%	18,43	18,47	18,35	18,39	0,80
England	Pfund	100%	20,43	20,43	20,43	20,48	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,21	4,22	4,21	4,22	4,20
Frankreich	Frank.	100%	16,42	16,52	16,49	16,53	0,80
Schweiz	„	100%	81,03	81,23	81,03	81,23	0,81
Spanien	Pes.	100%	70,75	70,93	70,75	70,93	0,80
Dtsch.-Oest.	Kron	100%	59,32	59,43	59,35	59,49	0,81
Tsch.-Slow.	„	100%	12,47	12,51	12,47	12,51	0,80
Ungarn	Pengö	100%	73,61	73,79	73,65	73,83	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Handelswochenschau.

Konjunkturbesserung und ihre Einschränkungen. — Mieterhöhung und Lohnbewegung. — Günstigere Dividendenaussichten. — Stahltrustabschluß. — Baisseangriffe an der Börse.

Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter.

Wenngleich auch der Verlauf des nunmehr zu Ende gehenden zweiten Monats dieses Jahres den Eindruck, daß sich die wirtschaftliche Lage fortgesetzt bessert, verstärkt hat, muß doch von neuem betont werden, daß dessen ungeachtet die Lage noch vielerlei zu wünschen übrig läßt. Eine Reihe von Geschäftszweigen hat bis jetzt noch immre nur wenig von dem Wiederaufstieg profitierren können und muß nach wie vor mit Schwierigkeiten kämpfen. Namentlich hat auch die Kaufkraft der großen Volksmasse keineswegs diejenige Stärkung erfahren, die unerläßlich ist, um die wirtschaftliche Gesundung allgemein und nachhaltig zu machen. Von Bedeutung für die weitere Entwicklung der Dinge ist neuerdings die wieder lebhafter einsetzende Lohnbewegung, die durch die jetzt für den 1. April angekündigte weitere Mieterhöhung noch an Boden gewinnt und die Gefahr ernster Tarifkämpfe heraufbeschwört.

Besonders erwähnenswert ist, daß der große deutsche Stahltrust für sein erstes, nur sechs Monate umfassendes Geschäftsjahr nunmehr doch eine Dividende in Höhe von 3 Prozent, entsprechend einem Jahressatz von 6 Prozent, in Vorschlag gebracht hat, nachdem noch bis zur letzten Stunde ernster Zweifel und Widerstände vorhanden waren. Namentlich die Betriebsverwaltung dieses Riesenunternehmens hegte Bedenken, die nur durch den überragenden Einfluß der beteiligten Großbanken überstimmt werden konnte. Inzwischen haben auch die Rheinischen Stahlwerke und die Gelsenkirchener Bergwerks A.-G. als Gründer des Stahltrusts die Wiederaufnahme der Dividendenverteilung für das neue, im Interesse der Einheitlichkeit mit dem Stahltrust scharf verkürzte Geschäftsjahr in bestimmte Aussicht gestellt. Gleichzeitig wurde aber auch eine weitere Besserung der Geschäftslage festgestellt, allerdings mit der bemerkenswerten Einschränkung, daß die ungewöhnliche Belebung des Eingangs von Auslandsaufträgen, den der englische Bergarbeiterstreik verursacht hatte, inzwischen wieder merklich nachgelassen hat. Von Wichtigkeit ist ferner die weitere Entwicklung der Geldverhältnisse, die gerade gegenwärtig wieder eine ziemlich starke Anspannung erkennen lassen. Abgesehen von den größeren Kapitalansprüchen aus Anlaß des Ultimo, stellt sich jetzt mehr und mehr heraus, daß die in diesen Tagen erfolgten Einzahlungen auf die neue große Deutsche Reichsanleihe doch zu einer Verengung des Geldmarktes geführt haben, obgleich entsprechend den vorhergegebenen Zusagen beträchtliche Summen dieser Gelder dem Markte alsbald wieder zur Verfügung gestellt wurden. Es herscht daher zwar kein Kapitalmangel, indessen haben die Zinssätze eine nicht unerhebliche Verteuerung erfahren, insbesondere ist auch der Privatdiskont um ¼ Prozent bis auf 4½ Prozent und der Diskontsatz für Warenwechsel mit Großbankgiro bis auf 4¾ Prozent gestiegen, während Monatsgeld sich an der Börse bis auf 8 Prozent verteuerte. Eine nachteilige Rückwirkung auf den bevorstehenden Handel der neuen Reichsanleihen steht leider zu befürchten. Wurde doch die gesamte Börse hierdurch ernstlich beunruhigt und verstimmt und die Baissepartei zu erneuten größeren Vorstößen ermutigt mit der Wirkung, daß die Kurse zeitweilig außerordentlich scharf ins Weichen gerieten, um sich dann allerdings bald wieder zu befestigen. Immerhin sind noch neue nicht unerhebliche Kursermäßigungen gegenüber der Vorwoche und namentlich auch eine Vermehrung der Unsicherheit und Zurückhaltung der Börse verblieben.

* **Erste Abrechnung bei der Kontinentalen Rohstahlgemeinschaft.** Die Abrechnung der Kontinentalen Rohstahlgemeinschaft für das vierte Vierteljahr 1926 (das erste Vierteljahr seit der Gründung) gibt als Erzeugung 7 922 000 To. an, das sind also 600 000 To. mehr, als für diesen Zeitraum vorgesehen war. Die Ueberschreitung, welche bekanntlich einen Strafsatz von 4 Dollar je To. bedingt, betrug für Deutschland 575 000 T., für Belgien 91 000 To. und für die Saar 30 000 To., während Frankreich mit 86 000 To. und Luxemburg mit 10 000 To. hinter ihrer Beteiligung zurückblieben, also eine Rückvergütung von 2 Dollar je To. erhalten werden. Die Summe, die auf Grund der Beteiligungsüberschreitung gemeinsam abzuführen ist, beträgt 2 784 000 Dollar, wovon Deutschland etwa 2,3 Mill. Dollar zu zahlen hat. Die Gesamteinzahlung der Rohstahlgemeinschaft, welche für die erzeugte Tonne 1 Dollar beträgt, wächst nunmehr auf 10 514 000 Dollar an und wird am 1. April anteilig zur Ausschüttung gebracht. Für Deutschland, das somit 6 036 000 Dollar für diese Summe beitrug, wird eine Rückerstattung gemäß der 43prozentigen Quote von 4 540 000 Dollar in Frage kommen, während Belgien 1 250 000 Dollar, Frankreich 1 253 000 Dollar mehr zurückerhält, als es eingezahlt hat. Luxemburg bekommt 295 000 Dollar mehr vergütet. Ueber die Aussichten der Sitzung am 4. März herrscht noch immer keine Uebereinstimmung. Man meldet jetzt aus dem Ausland, daß man bereit ist, Deutschland eine Mehrerzeugung von 1 Mill. Tonnen zu gewähren, doch wird diese Meldung mit Vorsicht zu betrachten sein.

hb. **Weitere Erhöhung des Privatdiskonts.** An der heutigen Berliner Börse wurde der Privatdiskont für kurze Sichten weiter um ein Achtel Proz. vor. 4,5 Proz. auf 4 fünf Achtel Proz. erhöht, während der Satz für lange Sichten mit 4 drei Achtel unverändert blieb.

* **Erhöhung des Satzes für Prolongationsgeld.** In einer Sitzung der Vertreter der Großbanken wurde u. a. beschlossen, die Forderung für Prolongationsgeld auf 7—7½ Proz. zu erhöhen, was eine Steigerung von ¼ Proz. bedeutet.

* **Ausländische Einkäufer auf der Leipziger Frühjahrsmesse.** Die kommende Leipziger Frühjahrsmesse wird mit einem starken Einkäuferbesuch aus dem Auslande rechnen können. Es liegen bereits jetzt Meldungen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, England, Belgien, Ungarn, Jugoslawien und anderen Ländern vor, daß in den dortigen Geschäftskreisen das Interesse für die Messe sehr groß ist und die Anzahl der Besucher voraussichtlich die der früheren Messen weit übertreffen wird.

hb. **A. Schaaffhausenscher Bankverein A.-G.** Die GV. beschloß bekanntlich die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent. Die Gewinn- und Verlustrechnung setzt sich wie folgt zusammen: Vortrag aus dem Vorjahr 146 566 ℳ, Provisionen 5 677 844.12 ℳ, Zinsen und Wechselgewinn 4 412 884.94 ℳ, Effekten und Konsortialgewinn 1 582 350.83 ℳ, hiervon sind zu kürzen: Handlungsunkosten einschließl. Tantiemen 6 672 112.94 Mark, sowie Steuern 1 344 186.96 ℳ. Es wird vorgeschlagen, den verbleibenden Reingewinn von 3 803 345.99 ℳ wie folgt zu verwenden: 10 Proz. Dividende auf 25 Mill. ℳ Aktienkapital, Ueberweisung an die besondere Reserve 1 Mill. ℳ, Tantieme des Aufsichtsrats 121 621.64 ℳ, Vortrag auf neue Rechnung 181 724.35 ℳ. Die per 31. Dezember 1926 aufgestellte Bilanz weist folgende Ziffern auf: Aktiva. Kasse 2 993 596.32 ℳ, Wechsel und unverz. Schatzanweisungen 31 912 091.93 ℳ, Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen 34 338 549.90 ℳ, Reporte und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere 23 924 045.90 ℳ, Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen 10 376 712.73 ℳ, eigene Wertpapiere 4 600 678.25 ℳ, Konsortialbeteiligungen 1 834 508.70 ℳ, dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen 1 051 565 ℳ, Debitoren in laufender Rechnung 65 108 850.62 ℳ, Bankgebäude 7 Mill. ℳ, Mobilien 1 Mill. ℳ, Effekten der Georg Solmssen Wohlfahrtskasse 74 687 ℳ. Passiva. Aktienkapital 25 Mill. ℳ, Reserven 8 Mill. ℳ, besondere Reserven 500 000 ℳ, Kreditoren: 1 319 306.80 ℳ, davon seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite 7 161 938.34 Mark, Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen 18 892 090.93 ℳ, Einlagen auf provisionsfreier Rechnung 83 576 705.87 ℳ, sonstige Kreditoren 22 299 945.58 ℳ, Akzepte 13 906 260.74 ℳ, Dr. Georg Solmssen Wohlfahrtskasse 75 000 ℳ.

* **Hypothekenbank in Hamburg.** Die Bilanz per 31. Dez. 1926 schließt in Aktiva und Passiva mit 47 854 111,88 ℳ. Einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr stellt sich der Ueberschuß auf 568 516 ℳ 91 ₰. Hieraus werden der Reserve II 51 312,09 ℳ zugeführt, 7½ Proz. Gewinnanteil für die Direktion und die Prokuristen (36 660,66 ℳ) und 12 Proz. Gewinnanteil für den Aufsichtsrat (29 655,86 ℳ) ausgeschüttet. Ferner gelangen zur Ausschüttung 4 Proz. Dividende auf 5 125 400 ℳ Aktien (205 016 ℳ), weitere 4 Proz. auf 5 120 000 ℳ Stammaktien und 2 Proz. weitere Dividende auf 5400 ℳ Vorrechtsaktien. Zum Vortrag auf neue Rechnung gelangen 37 964,30 ℳ.

* **Gewerbebank e. G. m. b. H., Gelsenkirchen.** Im Geschäftsjahr 1926 wird ein Gewinn von 20 375 ℳ ausgewiesen, woraus eine Dividende von 6 Proz. zur Verteilung kommt. Im Bericht des Vorstandes wird ausgeführt, daß die Entwicklung der Genossenschaft im Berichtsjahr weitere Fortschritte gemacht habe. Die Spareinlagen sind von 400 000 ℳ am 1. Jan. auf 575 000 ℳ am Jahresschluß gestiegen und betragen heute bereits ca. 600 000 ℳ.

hb. **Getreidekredit-Bank A.-G. in Berlin.** Im abgelaufenen Geschäftsjahr stellten sich die Einnahmen aus Zinsen auf 357 971 Mk., aus Provisionen auf 331 793 Mark, aus Devisen- und Nostro-Effekten auf 104 330 Mark. Auf der anderen Seite erforderten Handlungsunkosten und Steuern 469 882 Mk., so daß ein Gewinn von 333 466 Mk. verbleibt, aus dem 10 Prozent Dividende verteilt und 25 966 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

hb. **Aus der Eisenindustrie.** Nach einer Meldung der K. Z. sind Generaldirektor Dr. Vögler und Dr. Fritz Thyssen zu einer mehrtägigen Reise nach Rom zur Besprechung von Fragen der Eisenindustrie unterwegs.

hb. **Von der Rohstahlgemeinschaft.** Die Rheinmetall A.-G. hat die Erhöhung der Rohstahlquote ab 1. März auf 100 000 Tonnen und ab 1. Mai auf 120 000 Tonnen beantragt. Die Beteiligung der Deutschen Edelstahlwerke A.-G. Bochum ist mit derjenigen der Ver. Stahlwerke in Düsseldorf zusammengelegt worden.

hb. **Transportkontor der rhein.-westf. Eisenindustrie A. Kinkel A.-G. in Hagen.** Mit einem Aktienkapital von 350 000 Mark wurde die Firma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

hb. **Eintracht-Braunkohlen- und Brikettindustrie A.-G.** In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, einer am 21. März stattfindenden G.-V. die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent für das Geschäftsjahr 1926 in Vorschlag zu bringen.

hb. **Baroper Walzwerk A.-G. in Barop.** Das Bezugsrecht auf die neuen Stammaktien der Gesellschaft soll am 28. Februar, 1. und 2. März an der Berliner Börse notiert werden.

* **Citroen Automobil A.-G. in Köln** (Zweigniederlassung der französischen Citroen-Gruppe). Die Gesellschaft ist nunmehr mit einem Grundkapital von 1 Mill. Mk. eingetragen worden. Das Grundkapital ist von den Gründern übernommen worden.

* **Deutsche Südsee-Phosphat A.-G. in Bremen.** Der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr schließt nach Abschreibungen in Höhe von 30 000 ℳ und einschließlich des Vertrages aus dem Vorjahr mit einem Ueberschuß von 10 621 ℳ ab, der auf neue Rechnung vorgetragen wird.

* **Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G., Bochum.** Aus Verwaltungskreisen der Gesellschaft teilt man uns mit, daß unsere Nachricht über die Fusion der Gesellschaft mit der Bürgerliches Brauhaus A.-G., Herne, verfrüht ist. Es stehe heute noch garnicht fest, ob die Verhandlungen zu einem diesbezüglichen Ergebnis führen.

Berliner Börsenbericht.

Weitere Kurssenkung. — Begrenztes Geschäft.

Berlin, 25. Febr.

Die im Zusammenhang mit dem Ultimo stärker bemerkbare Geldnachfrage, die bereits gestern zur Heraufsetzung des Privatdiskontsatzes geführt hatte, machte sich auch heute geltend. Der Satz für Tagesgeld wurde infolgedessen auf 5½—7 Proz. erhöht. Die Spekulation nahm daraufhin weitere Abgaben vor, so daß im Anschluß an die Frankfurter Abendbörse eine weitere mäßige Senkung des Kursstandes eintrat. Dabei hielt sich infolge der allgemeinen Zurückhaltung und der geringen Beteiligung des Publikums das Geschäft in recht engen Grenzen. Auf den führenden Märkten betrugen die Rückgänge durchschnittlich 2—4 Proz., bei Banken 2—3 Proz. und bei Schiffahrtsaktien bis zu 2 Proz. Für einzelne bisher besonders begünstigte Papiere ergaben sich freilich auch Einbußen von 5—7 Proz. In diesem Zusammenhang sind zu nennen Mannesmann, Mansfelder, Rheinische Braunkohlen, Riebeck, Stolberger Zink, Julius Berger, Salzdetfurth, Bemberg, Glanzstoff, Feldmühle, Ostwerke, Schultheiß-Patzenhofer. Auf dem ermäßigten Stande traten dann unter Schwankungen Erholungen von 1—2 Proz. für verschiedene Papiere ein, wozu besonders die Festigkeit von Siemens & Halske und Schuckert, die bis 246 bezw. 176½ gingen, Veranlassung gab. Sonst waren noch Umsätze von einiger Bedeutung in den Papieren des Spritkonzerns, Rheinstahl, Farbenindustrie und Mannesmann festzustellen. Der Rentenmarkt zeigte bei kleinen Umsätzen nur geringe Kursveränderungen. Die Neubesitzablösungsschuld lag zeitweise wieder schwächer, vermochte sich aber von ihrem tiefsten Stande wieder bis zu 25,9 zu erholen. Der Privatdiskont für kurze Sicht wurde auf vierfünfachtel Proz. erhöht, der Privatdiskont für lange Sicht blieb mit vierdreiachtel Proz. unverändert.

Düsseldorfer Kuxenbörse.

Kohlenwerte angeregt, Kaliwerte ruhig!

hb. **Düsseldorf,** 25. Febr. Die Düsseldorfer Kuxenbörse nahm im Gegensatz zur Berliner Börse einen angeregten Verlauf, was indes in der Hauptsache nur für Kohlenwerte zutrifft. Von Kohlenkuxen wurden besonders linksrheinische Kuxe stärker gekauft, die übrigen Werte lagen ziemlich unverändert bzw. nur teilweise gut gebessert. Braunkohlenwerte waren nur vereinzelt im Verkehr bei niedrigeren Kursen. Der Markt für Kaliwerte lag heute etwas ruhiger bei einigen Umsätzen. Kaliaktien waren zumeist etwas nachgebend. Von Industrieaktien sind Kabel Rheydt, Uerdinger Waggon, Elsa Zement gesucht. Die nächste Börse findet am Montag, 28. Febr., in Düsseldorf statt.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 25. Febr.

Die Lustlosigkeit am Brotgetreidemarkt hielt auch heute an. Das Ausland vermochte dem Markt keine Anregung zu bieten. Besonders verstimmte die von Liverpool gemeldete Geschäftslosigkeit des dortigen Marktes. Am Lieferungsmarkt war März-Weizen in der Anfangsnotierung um ½ ℳ abgeschwächt, sonst blieb das Preisniveau unverändert. Das kleine Inlandsangebot verbleibt nach wie vor bei den Provinzmühlen. Roggen war weiter rückgängig. Trotzdem keineswegs von reichlicherem Effektivangebot gesprochen werden kann, litt die Märzsicht auch heute unter starkem Abgabendruck, wodurch der Preis neuerdings eine Senkung von 2 ℳ erfuhr. Mai war dagegen nur ¾ ℳ abgeschwächt. Weizen- und Roggenmehl wurden auch heute wieder billiger angeboten. Der Konsum befriedigt jedoch weiter nur den allerdringendsten Bedarf. Für Hafer und Gerste ist die Tendenz bei sehr kleinem Geschäft abgeschwächt. Besonders für Hafer besteht beim Konsum nur sehr geringe Aufnahmefähigkeit.

Getreidemarkt.

hb. **Köln,** 25. Febr. An der Kölner Getreidebörse war das Geschäft trotz guten Besuches wenig belangreich. Die Preise waren teilweise abgeschwächt. Es wurden notiert: inl. Weizen 28.20—28.40, ausl. Weizen 30.50—32.50, inl. Roggen 25.75—26, ausl. Roggen 28—28.50, hiesiger Hafer 20—20.75, ausl. Hafer 21.75—22.50, ausl. Futtergerste 22—22.25, inl. Wintergerste 22.30—23, inl. Sommergerste 24—26, grober Mais 18.50—18.75, kleiner Mais 20—20.25, 70 prozentiges Roggenmehl 36—36.50, do. mit Auslandsroggen 37—37.50, 70 prozentiges Weizenmehl 37.75—38.25, do. mit Auslandsweizen 38—39, Weizenkleie 14.25—15.50, Rübkuchen lose 15.50—16, Palmkuchen lose 17.50—18.50, Leinkuchen lose 21 bis 21.50, Leinmehl brutto mit Sack 21.75—22.25, Sojaschrot 20.50—21.50, Trockenschnitzel 11.50—12, Zuckerschnitzel 13—15.50, Rohmelasse 7.25—7.75, Wiesenheu lose 6.50—9, Kleeheu inl. 11—13, gepreßt 12 bis 13.50, Roggen- und Weizenstroh gepreßt 3.40 bis 3.80, Haferstroh gepr. 2.50—2.70 ℳ für die 100 Kilo Frachtlage Köln.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3576 — nur für Devisen 2983—2984.

Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Düsseldorf, den 25. Februar.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M
Admiral	–	–	Graf Schwerin	7300	7450
Alte Hase	225	275	Gottessegen	1200	–
Caroline	2175	2200	Heinrich	4500	4600
Carolus Magnus	10000	10400	Joh. Deimelsb.	2400	–
Constantin d.Gr.	–	–	König Ludwig	45000	47500
Diergardt	4500	4700	Langenbrahm	20000	21500
Ewald	62000		ver.Schür. Char.	–	–
Glückaufsegen	–	–	Westfalen	–	–
Graf Bismarck	–	–	Wilh. Mevissen	6000	6400

Kohlenaktien in Proz.

Adler Kohle	89,0	92,0	Magdeb. Bergw.	000,0	000,0
Gelsenk. Bergw.	187,5	189,0	Niederrh. Berg.	100.0	103.0
Harpen. Bergw.	223,0	000,0	Köln-Neuessen	211.5	213.5
Lotring. Pergb.	115,5	118 0			

Braunkohlenkuxe

Bellerhammer	1850	1925	Vesta	5000	–
Bruckd. Nietleb.	6500	6900	**Aktien**		
Gute Hoffnung	3300	3800	Zukunft	191,0	193,0
Leonhardt	–	–	Mansfeld Bergb.	–	–

Kalikuxe

Alexandershall	–	–	Hindenburg	9000	9400
Asse	4000	4100	Hope	2750	2950
Beienrode	925	975	Hugo	11500	13000
Bergmannsseg.	14000	16000	Hüpstedt	–	–
Braunsch. Lüne.	2700	2800	Immenrode	–	–
Burbach	2825	2925	Johanneshal	1125	–
Carlsfund	–	–	Kaiseroda	–	–
Carlshall	–	–	Mariaglück	2300	2375
Desdemona	3200	3400	Neustassfurt	–	–
Einigkeit	–	–	Oberhof	3200	–
Erichssegen	5400	5600	Ransbach	1325	1425
Felsenfest	–	–	Reinhardsbrunn	3200	–
Friedrichroda	–	–	Rössing-Barnt.	5500	–
Fürstenhall	4500	–	Sachsen-Weim.	–	–
Gebra	–	–	Salzmünde	360	390
Glückauf Sond.	7600	7800	Schwarzburg	–	1250
Gross. Wilh. Er.	–	–	Siegfried I u. II	1850	1950
Günthershall	–	1200	Siegfried Gies.	9200	9500
Hansa Silberb.	–	3500	Thüringen	1025	1100
Hedwigsburg	–	320	Volkenroda	3200	3350
Heiligenroda	6850	7050	Walbeck	440	460
Heimboldhaus.	925	1025	Wilhelmshall	–	–
Herfa	1000	–	Wilh.-Oelsburg	900	1050
Heringen	1450	1850	Wintershall	62500	–
Hildasglück	–	750			

Kaliaktien in Proz.

Adler Kali	96,0	98,0	Krügershall	177,0	180,0
Hallesche Kali	163,5	167,5	Niedersachsen	122,0	124,0
Hannover Kali	84,0	88,0	Ronnenberg	42,0	43,5
Heldburg Vorz.	103,0	106,0	Salzdethfurt	000,0	000,0
Friedrichshall	152,0	155,0	Wittekind	122,0	125,0
Kali-Industrie	193,0	197,0			

Unnotierte Werte in Proz.

Balcke Masch.	113,0	116,0	Kabel Rheydt	000,0	000,0
Dahlbusch	167,0	170,0	Uerding. Wagg.	000,0	000,0
Deutsch Lux	600,0	600,0	Rh.-W. Elektr.	000,0	000,0
Dortm. Ritterbr.	396,0	000,0	Schleg. Brauer.	000,0	000

Berliner Börsenkurse vom 25. Februar 1927

	25.	24.
Bankaktien:		
Barmer Bankv	187,0	189 8
Berl.Handelsges.	284.5	289.0
Comm.u.Privatb	215.0	213,5
Darmstädt. Bank	285,0	289,0
Deutsche Bank	195.4	197,0
Disconto-Ges.	187,6	189,7
Dresdner Bank	182,2	184 0
Reichsbank	187.5	189,2
Brauereiaktien:		
Schulth.Patzenh	362.2	363,0
Boch. Viktorie	156.0	161,0
Dortm. Aktien	261.0	264,0
Dortm. Ritter	400.0	399,5
Dortm. Union	304.0	307,0
Glücks. Gelsenk	140.0	140,0
Müser Langendr	–.	–.
Schleg. Bochum	259.5	258,0
Wicküler Küpp	260.0	260,0
Schiffahrtsaktien:		
Dtsch.-Austr. D	000.0	162,0
Hamb.-Am. Pak	162.7	162,5
Hamb.-Südamer	207.0	208,2
Hansa-Dampf.	228.7	229,7
Kosmos	165.0	166,
Nordd. Lloyd	149.5	150,5
Industrieaktien:		
Aachener Leder	–.	00,0
Adlerwerke	131,6	132,0
Alexander-Wer	87.0	86,7
Allg. Elektr.-Ges	166.7	167,0
Ammendorf.Pap	248,5	248,5
Anglo Continent	126.0	124,0
Annener Gusst	29.2	29,0
Augsb. Nürnberg	142,0	000,0
Balcke Masch.	–.	–.
Bamag	72.0	72,7
Baroper Walz	140,5	135,0
Basalt A.-G.	103.2	104,0
Bedburger Woll	–	–.
Bemberg Bmw	385.0	394,5
Bergm. Elektr	184.0	185,0
Bing Nürnberg	52.0	52,0
Boch. Gusstahl	185,7	186,7
Böhler u. Co.	–.	–.
Bösperde Walz	84.0	83,0
Braunk.u.Briket	236.5	236,0
Braunsch. Kohl	000.0	225,0
Bremer Vulkan	148.2	148,2
Bremer Wollk	188.2	188,0
Buderus Eisen	124.7	125,7
Busch Lüdensch	96.0	96,7
Busch Waggon	95.2	99,8

	25.	24.
Chem. F. Buckau	000.0	143,0
Chem. F. Heyden	135.7	136,6
Chem. Ind. Gels	116.0	116,0
Cont. Cautsch.	125.5	124,7
Daimler Mot.	120.2	123,2
Delmenh. Linol	258.0	257,0
Dessauer Gas	204.8	208,4
Dtsch.-Atl. Tel.	124 0	128,0
Dtsch. Luxemb.	186.0	187,2
Dtsch. Erdöl	193.4	197,0
Dtsch.Gl.u.Spieg.	27.0	27,0
Dtsch. Jute Spin.	163.0	165,0
Dtsch. Kabel	131.0	130,7
Deutsche Kali	157.2	159,7
Deutsche Masch.	124.5	126,5
Dtsch. Schachtb.	155.0	156,0
Dtsch. Steinzeug	203.0	200,0
Dresd. Gardin.	137.0	136,8
Dürkopp	86.0	85,0
Dynamit Nobel	152,2	154,0
Eintr. Braunk.	215.0	213,0
Elektr. L. u. Kraft	195,0	194,7
Ernemann-W.	75.5	78,0
Eschw. Berg	174.8	174,7
Essener Steink	206.0	208,0
Faber Bleistift	135.0	133,5
Fahlb. List & Co	142.0	144,0
I. G. Farbenind.	312,5	317,7
Feldmühle Pap.	222.0	226,5
Felten u. Guill.	171.0	171,7
Flender Brücken	10.0	10,5
Flensb. Schiffsb.	88.0	88,0
Gaggenau. Eisen	56.0	56,7
Gelsenk. Bergw.	186.0	187,2
Gelsk. Gusstahl	21.5	21,5
Gerresh. Glash.	158.0	158,0
Ges. f. elektr. U.	236.0	225,0
Gladb. Textil	–.	–.
Gladb. Wollind.	174.0	171,0
Glas Schalke	180.2	183,5
Goldschmidt	155.0	154,8
Görlitz.Waggon	20.8	20,8
Gothaer Waggon	25.0	25,0
Gritzner Masch.	130.0	129,0
Hackethal Draht	106.7	107,0
Hannov. Masch	132.0	130,5
Hannov. Waggon	–.	–.
Hansa-Lloyd	68.0	66,6
Harburger Eisen	115.0	114,7
Harkort Bergw.	59.0	56,0
Harpen. Bergw.	221.0	223,5
HartmannMasch.	70.8	69,6
Heckmann-C.	80.0	80,0
Hemm. Portl.-C.	250.0	252,5
Hilpert Masch.	83.0	83,7
Hirsch Kupfer	118.5	117,0

	25.	24.
Hösch Stahlw.	198.7	201.5
Hohenlohe	32.0	32.2
Holzmann Phil.	185,7	187.5
Howaldswerke	–.	–.
Humboldt Masch.	54.7	54.0
Ilse Bergbau	336,7	340.0
Junghans Gebr.	121,4	120.2
Kahla Porz.	130,2	131.0
Kali Aschersleb.	213,5	215 0
Kalker Masch.	79,5	79.5
Klöckner	179,2	180.5
Knorr-Bremse	187,5	181.0
Köln-Neuessen	211,7	214.7
Köln-Rottweiler	–.	–.
Körting Gebr.	106,7	108.0
Küppersbusch	203,0	205.0
Lahmeyer & Co.	158,7	159.7
Laurahütte	100,5	99.8
Lindes Eismasch.	195,0	193.7
Lothr. Portl.-C.	–.	–.
Linke-Hoffmann	91,8	92.2
Ludw. Loewe	319,0	318.5
Lüdensch. Met.	120,0	120.0
Magdeb. Bergw.	183,7	185.0
Mannesm. Mulag	9,4	9.0
Mannesmann	218,0	225.0
Mansfeld. Bergb	152,8	155.7
Mark Portl.-C.	–.	–.
Masch. Baum	157,0	157.0
Masch. Buckau	165,0	163.0
Masch. Kappel	15,2	15.5
Mayer Herm. T.	200,0	200.0
Mech.Web. Lind.	309,0	307.5
Dr. Paul Meyer	–.	–.
Meyer Kauffm.	102,0	101.0
Mix & Genest	144,0	145.0
Motoren Deutz	86,0	87.0
Mülh. Bergw.	175,0	176.5
Nation. Autom.	134,0	136.0
Neckarwerke	147,7	148.5
Neptun Schiffsw.	–.	–.
Niederlaus.Kohl.	224,0	223.0
Nordd. Wollkäm	229,4	229.5
Oberschl. Bed.	127,0	126.0
Oberschl. Caro	.	–.
Oberschl. Koks	137,8	139.2
Oeking Stahlw.	57,0	56.0
Orenst. & Koppel	136,7	138.0
Osnabr. Kupfer	70,2	70.2
Phoenix Bergw	132,5	135.0
Phoenix Braunk	147,5	147.0
Pintsch Jul.	152,0	152.0
Poege Herm.	140,2	144.2
Ponge Spinnerei	.0	00.0
Presto-Werke	166,0	168.0
Reisholz Papier	280,0	280.0

	25.	24.
Rhein. Braunk	298.7	303.5
Rhein. Metallw	–.	–.
Rh.Nassau Berg	–.	–.
Rhein. Stahlw.	224.5	226.6
Rhein. Textil	79.0	76.7
Rh.-Westf. Kalk	175.0	169.0
Rh.-Westf. Elekt	199.7	200.0
Rh.-Westf. Spr.	118.0	118.0
Riebeck Montan	178,2	179.2
Rombach. Hütte	12,5	13.2
Rosenth. Porz.	145,0	146.0
Rositzer Braunk	143.0	145.0
Rositzer Zucker	105,0	105.0
Rütgerswerke	136.7	138.7
Sachsenwerk	133.7	134.6
Sächs. Cartonf.	67,2	67,0
Salzdetfurth	269,5	275,0
Sarotti Schokol	225.0	227.0
Scheidemandel	36.7	37.0
Schering	238,0	233,0
Schuckert Co.	176,7	176.0
Schwelm. Eisen	178,0	178.0
Seebeck Schiff	102,0	107.0
Siegen-Sol. Guss	73,2	74.7
Siemens-Halske	246,4	239.0
Stettiner Vulkan	91 7	91.2
Stöhr Kammg.	185,0	187,5
Stoewer Nähm.	84,5	85,0
Stolberg Zinkh.	301,0	303.7
Stollwerck	148,0	149.8
Thale Eisen	–.	–.
Thoerls Oel	122,2	124 5
Tietz Leonh.	134,5	134.5
Tuchf. Aachen	130,0	126.7
Union Bauges.	135,0	135.0
V. Dtsch. Nickel	168 5	168.5
V. Glanzst. Elbf.	549,5	551.0
Vogtländ. Masch.	116,0	115.0
Vorwohl. Ptl.-C.	211,0	211.0
Wanderer Fahr	270,0	265,0
Warst. Gruben	173,0	171.5
Weser A.-G.	–.	–.
Westereg. Alkali	217,2	218,6
Westf. Dinnend.	104.0	102,6
Westf. Drahtw.L	56,2	55.2
Westf. Kupfer	83,8	82,5
Wicking Zement	178,7	178,7
Wickrath Leder	131,5	131,5
Witten. Gussstahl	57,5	57,5
R. Wolf	75,5	75,0
Zeitzer Maschin	192,0	192,7
Zellstoff Waldhof	271,0	294,5
Zwickau Masch	38,0	37,0
Dtsch.-Ostafr.-G	255,0	255,0
Otavi-Minen	40,2	40,2
Ver. Stahlwerke	147,5	148,0

Das billige Bett

das auch gut ist und das allen Ansprüchen genügt, finden Sie immer und immer wieder im

Betten-Spezialgeschäft.

Die Preise sind heute fabelhaft niedrig.

Zum Beispiel diese **Bettstelle** kostet



in 33 mm Rohr ohne Fußbr. **23.-** in 33 mm Rohr mit Fußbrett **29.-**

3teilige Auflegematratze mit Keil, eigene Anfertigung aus gut. gestreift. Drell **23.50**

Bettinletts bewährte Qualität, 80 cm breit, Meter 160 cm breit 2.60, 130 cm breit 1.95, garant. echt rot 160 breit 4.20, 130 breit 3.40, 80 br. 1.95 **1.10**

Bettfedern füllkräftige, gewaschene und gereinigte Qualitäten . . . . . Pfund 9.80, 8.50, 7.50, 6.50, 5.90, 4.90, 3.60 bis **70 ₰**

Sämtl. Betten werden im Beisein der Käufer gedämpft und gefüllt.

Hermann

Buschhoff

Bochum, Koch- u. Harmoniestr.-Ecke

Erstes und größtes Bettenspezialgeschäft.

Versicherung ist Vertrauenssache!

Bisher bei uns beantragte GERLING KONZERN Lebensvers.-Summe

769 Millionen Mark.

Auskunft bereitwilligst durch die Vertretung am Ort oder durch die Hauptverwaltung in **Köln.**



Nehmt Vitagal

von früher Jugend, bis ins Greisenalter, denn „Vitagal" ist der Gesunderhalter!

Das Aufbau- und Nährsalz „Vitagal" enthält alle wichtigen Stoffe, die zur Gesunderhaltung erforderlich sind. „Vitagal" ist ein nervenanregendes u. nervenstärkendes Präparat von grossem Nährwert u. von hohem Wohlgeschmack. Es fördert die Verdauung wirkt aufbauend blutreinigend u. blutbildend. „Vitagal" ist den Salzen der natürlichen, weltbekannten Mineralquellen nachgebildet u. enthält ausserdem als wirksame Stoffe hohe Mengen Eiweiss u. Fett. In den Apotheken u. Drogerien M. 2.— pro Glas, für 3 Monate ausreichend. Chemische Fabrik Dr. Hans Sachsse, G. m. b. H., Berlin NW 7.

Auslieferungslager: Neue Apotheke, Bochum, Friedrichstr. 29.

Lerne Auto fahren

Fahrschule KUHNERT

Bochum, Wittener Str. 108 u. 111 Fernruf 4774

Rundfunk

Wellenlängen: Langenberg (Ba) 468,8, Münster (Mü) 241,8, Dortmund (Do) 293.

Täglich, außer Sonntags, für La, Mü, Do: ○ 10.30: Tagesnachrichten. ○ 11.00—12.00 (von Elberfeld) Sendungen für Versuche und die Industrie. ○ 12.55 Rauener Zeitzeichen. ○ 1.15 Tagesnachrichten. ○ 1.30—2.30 (von Köln) Mittagskonzert. ○ 3.15 Wetter- und Wirtschaftsbericht. ○ 5.00—6.55 (von Köln) Teemusik. ○ 6.55 Fünf Minuten für die Hausfrau. ○ 7.00 Wirtschaftsmeldungen und Wetterbericht. ○ 7.10 Sportvorbericht.

Sonntag, 27. Febr. 9: Düsseldorf (für La, Do): Morgenfeier. Leit.: Dr. Maas. Mitw.: Jos. Raudner (Regit.), E. Grave (Flügel), Domchor z. Leit. von P. Mania. ○ 9: nur Münster: Morgenfeier. Mitw.: Konzertm. Schmidt (Violine), Kammermusiker Fuhrmann (Viol.), Kammermusiker Wasowitzk (Cello), KMR. Imlamp (Bar), M. Wahl (Regit.), M. Nebe. ○ 11: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Barthel: Eine Viertelstunde über Goethe (3). ○ 11.20: Köln (für La, Mü, Do): Goethe-Balladen. Mitw.: R. Rieth (Regit.), M. Striem (Gesang), P. Mania (Flügel). ○ 11.40: Münster (für Mü, La, Do): Steuer. ○ 12: Köln (für La, Mü, Do): Konzert der Meisterschüler der Hochschule für Musik. Brahms: Sonate A-dur für Violine und Piano. — Chopin: Ballade F-moll. — Weber: Arie des Lysiart aus Euryanthe. — Reger: Sonate C-moll für Klavier und Violine. ○ 2.30: Münster (für Mü, La, Do): A. Stecher: Funkliteratur. ○ 3: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Schach. ○ 3.30: Köln (für La, Mü, Do): Kinder- und Jugendfunk. Aus Reineke Fuchs: Wie Reineke Fuchs verklagt wurde und Braun, der Bär und Hinze, der Kater nach Malepartus kamen (mit musikal. Einl.). ○ 4: Köln (für La, Mü, Do): Uebertr. der Sitzung der „Kölner Narrenzunft" aus dem Gürzenich. ○ 6: Dortmund (für Do, La, Mü): Dr. Kritzinger: Sternschau im März. ○ 6.30: Köln (für La, Mü, Do): Intendant Hardt: Kleine Kostbarkeiten der Weltliteratur (1). ○ 8.10: Dortmund (für Do, La, Mü): Dr. Halla: Tanz und Festtreiben am Wiener Kongreß und in der Biedermeierzeit. ○ 8.30: Dortmund (für Do, La, Mü): Heiterer Wiener Abend. Mitw.: Angela Sax, Mitgl. der Berl. Staatsoper, Ferd. Schneider (Tenor) und H. Schnepf (Bariton), Mitglieder des Hagener Stadtth. (Bariton); Kapelle Mario Jeglio: Wiener Schrammel-Terzett. Verb. Worte: P. J. Haslinde. Schubert: Deutsche Tänze. — Duette mit Schrammelbegleitung. — Alte Wiener Lieder für Tenor. — Wiener Schrammelmusik; und weitere 15 Darbietungen. ○ 10.30: Dortmund (für Do, La, Mü): Konzert.

Montag, 28. Febr. 1: Köln (für La, Mü, Do): Das Mikrophon beim Rosenmontagszug in Köln: Bunte Kappenfahrt mit Bildern aus der neuen Zeit. Uebertr. der Eindrücke des vorbeiziehenden Zuges. Schilderung der einzelnen Gruppen und Wagen usw. ○ 4.30: nur Dortmund: Stadtobergärtner Johnsen: Unsere Gärten im März. ○ 5: Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. Kral: Soldatesta. — Adam: Duo. Die Nürnberger Puppe. — Strauß: Myrthenblüten-Walzer. — Wagner: Fant. Meistersinger. Brahms: Ung. Tänze. — Lehar: Potp. Paganini. — Jensen: Murmelndes Lüftchen. ○ 5.55: Köln (für La, Mü, Do): Fünf Minuten der Hausfrau. ○ 6: Münster: (für Mü, La, Do): A. Lüdke: Die Ausnützung der Sonnenenergie in der Technik. ○ 6.20: Köln (für La, Mü, Do): Chesing. Linke: Die Eroberung des Weltenraumes (1). ○ 6.40: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Beinhauer: Spanische Unterhaltung. ○ 7.20: Köln (für La, Mü, Do): Redakteur Heitjan: Das zweite Gesicht in Westfalen (2). ○ 7.45: Münster (für Mü, La, Do): Dr. Albrecht: Wirtschaft und Wirtschaftswissenschaft in ihrer geschichtlichen Entwicklung (2). ○ 8.15: Köln (für La, Mü, Do): Volkskonzert. Leit.: Kapellm. Kühn. Thomas: Ouv. Mignon. — Tschaikowsky: Aus dem Ballett Der Nußknacker. — Grieg: 2 lyr. Stücke. — Liszt: Rhapsodie Nr. 6 Pesther Karneval. — Strauß: Ouv. Zigeunerbaron. — Komzak: Souvenir de Baden. — Dvorak: Slavische Tänze. ○ 10.20: Münster (für Mü, La, Do: Kapelle Lutter.

Dienstag, 1. März. 1.30: Köln (für La, Mü, Do): Konzert. ○ 4: nur Münster: Humoristische Dialoge, gespr. von Lisa Hillow und Willi Wittig. Dazu Konzert der Kapelle Lutter. ○ 4: nur Dortmund: Bücherfunk. ○ 4.30: nur Dortmund: G. Hochstetter: Woher der Fasching kam? ○ 5: Köln (für La, Mü, Do): Kammermusik. ○ 5.55: Köln (für La, Mü, Do): Fünf Minuten der Hausfrau. ○ 6: Elberfeld (für La, Mü, Do): Kriminaltomm. Große: Die Straßkolonie. ○ 6.20: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Ernst: Sport (seine Grundlagen) 1. ○ 6.40: Köln (für La, Mü, Do): Chesing. Linke: Die Eroberung des Weltenraumes (2). ○ 7.15: Münster (für Mü, La, Do): Dr. Heinermann: Einf. in die spanische Sprache. ○ 7.40: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Stulz: Die öffentliche Meinung in Amerika. ○ 8: Köln (für La, Mü, Do): Auf vielfachen Wunsch Wiederholung: Der Barbier von Sevilla. Komische Oper in zwei Aufzügen von Rossini. Hauptpers.: Graf Almaviva: F. Hohnau; Doktor Bartolo: Wilh. Strienz; Rosine, dessen Mündel: Alice Fränkel; Basilio, Musikmeister: W. Sommermeyer; Marzelline, Rosinens Gouvernante: Helene Guermanova; Figaro, Barbier: H. Holwe; Fiorillo, des Grafen Diener: H. Wode. Handlung: Sevilla. Mitte des 17. Jahrh. ○ 10.30: Funkstille. Die fünf Minuten Funktechnik aus Münster fallen an diesem Abend aus.

Mittwoch, 2. März. 1.30: Köln (für La, Mü, Do): Konzert. ○ 4: nur Münster: Die Herrgottssinfonie, nach der Bruckner-Novelle von Hohlbaum, gespr. von W. Wittig. Klavier und Orgel: Kapellm. Nebe. ○ 4.15: nur Dortmund: Elfriede Jessen: Die Mutter. ○ 4.30: Dortmund (für Do, Mü): Der Funkheinzelmann erzählt. ○ 4.50: Elberfeld (für La, Mü, Do): Konzert von Anton Schoenmaker (Violine) und Ernst Potthof (Klav.). ○ 5.55: Köln (für La, Mü, Do): Fünf Minuten der Hausfrau. ○ 6: Dortmund (für Do, La, Mü): Dr. Gerathewohl: Aschermittwoch. ○ 6.20: nur Dortmund: Hanns Kyser: Der deutsche Faust-Film. ○ 6.40: Köln (für La, Mü, Do): Landwirtschaftsinsp. Dr. Hager, Bonn: Die Stickstoffdüngung des Bodens (2). ○ 7.15: Köln (für Mü, La, Do): Dr. Schneider: Pädagogische Gegenwartsfragen. Die neue Lehrerbildung. ○ 7.35: Dortmund (für Do, La, Mü): Dr. Ing. Riedel: Probleme neuzeitlicher Industriearbeit. ○ 8.15: Münster (für Mü, La, Do): „Luzifer". Niederdeutsches Musterienspiel in 3 Aufzügen und einem Nachspiel von K. Wagenfeld. Musik. Leit.: Kapellm. Nebe. 1. Aufzug: Hölle, Erschaffung der 7 Todsünden. 2. Aufz.: Erde, Verderbnis der Menschheit durch die Sünden. 3. Aufz.: Christus — Luzifer. Nachspiel: Die Menschheit am Scheidewege. — Anschl.: Münster (für Mü, La, Do): Kapelle Lutter.

Donnerstag, 3. März. 1.30: Köln (für La, Mü, Do: Konzert. ○ 3.45: Dortmund (für Do, La): Veranst. für die Schulen. Welchen Beruf sollen unsere Jungen und Mädel, die Ostern die Schule verlassen, wählen? ○ 4.30: Elberfeld (für La, Do): Die untergegangene Atlantis in Wissenschaft und Dichtung. 2. Vortr.: Politische Atlantisdichtungen. ○ 4: nur Münster: Kapelle Lutter. ○ 5: Köln (für La, Mü, Do): Kammermusik. Schubert: Quartett A-moll. — Schumann: Klavierquintett Es-dur. ○ 5.55: Köln (für La, Mü, Do): Fünf Minuten der Hausfrau. ○ 6: Münster (für Mü, La, Do): Th. A. Wilsmann: Vom Hörspiel. ○ 6.20: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Ernst: Sport (seine Grundlagen). ○ 6.40: Köln (für La, Mü, Do): Studienrat Mies: Rheinische Musik. ○ 7.15: Köln (für La, Mü, Do): Dir. Thoma: Genossenschaftsprobleme. Die Gemeinschaftsverwertung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. ○ 7.40: Köln (für La, Mü, Do): Prof. Sperber: Gutes Deutsch! ○ 8: Köln (für La, Mü, Do): Dichterstunde. Jakob Schaffner liest aus eigenen Werken. ○ 8.30: Dortmund (für Do, La, Mü): Hermann Löns-Abend. Wilh. Hochgrewe spricht einl. Worte. Robert Kothe und Lies Engelhardt singen. ○ 10.30: Dortmund (für Do, La, Mü): Sportplauderei. ○ 11: Dortmund (für Do, La, Mü): Kapelle Mario Jeglio.

Freitag, 4. März. 1.30: Dortmund (für Do, La, Mü): Konzert. Mitw.: Robert Kothe und Lies Engelhardt (Lieder zur Laute). ○ 4: nur Münster: Märchen von Grimm, gespr. von Luise Stoll vom Stadtth. ○ 4.15: Dortmund (für Do, La): Was koche ich in der nächsten Woche? ○ 5: Köln (für La, Mü, Do): Lieder und Geigensoli. Mitw.: Alice Fränkel (Sopran), F. O. Hohnau (Tenor), H. Holwe (Bariton), B. Mittmann (Geige), E. Grape (Flügel). ○ 6: Dortmund (für Do, La): Rudolf Henschel: Die Chemie des täglichen Lebens. ○ 6: nur Münster: A. Lüke: Beckum, das westfälische Schilda (2.). ○ 6.20: nur Münster: Frau Dr. Jacobs-Oske: Kinderschutz und Kinderarbeit. ○ 6.20: Köln (für La, Do): Redakteur Heitjan: Das zweite Gesicht in Westfalen (3). ○ 6.40: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Hertha Kraus: Die Frau in der öffentlichen Wohlfahrtspflege. ○ 7.15: Köln (für La, Mü, Do): Direktor Probert: Englische Unterhaltung. ○ 7.40: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Landgerichtsrat Weinmann: Rechtsfälle des prakt. Lebens. ○ 8: nur Dortmund: Morsekurs. ○ 8.15: Köln (für La, Mü, Do): Rudolf Rieth spricht Lyrisches und Balladeskes von Theodor Fontane und Conrad Ferdinand Meyer. ○ 9: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Karl Blume singt Lieder zur Laute. ○ 10.15: Dortmund (für Do, La, Mü): Aus der Westfalenhalle: Abendwertungen des 2. Sechstagerennens. ○ 11: Düsseldorf (für La, Do, Mü): Tanzmusik Kapelle Rose Petzin.

Samstag, 5. März. 1.30: Münster (für La, Mü, Do): Zithervirtuos F. Pankok. ○ 4: nur Münster: Konzert. Mitw.: Kapelle Lutter, Kasterhol, A. Imlamp (Baß). Am Flügel: Kapellm. Nebe. ○ 5: Münster (für Mü, La, Do): Teemusik. Schubert: Potp. Dreimäderlhaus. — Strauß: Freudengrüße. — Hildach: Der Lenz. — Leoncavallo: Fant. Bajazzo. ○ 6: Dortmund (für Do, La): Dr. Zeller: Das Oratorium. ○ 6: nur Münster: Frau Kahlhaus: Pflege unserer Zimmerblumen. ○ 6.20: nur Münster: Dr. Rottmann: Schutzaufsicht und Fürsorgeerziehung, sowie das Strafrecht der Jugendlichen. ○ 6.40: Münster (für Mü, La, Do): Prof. Keller: Einf. in die engl. Kultur (3). Das britische Weltreich. ○ 7.15: Münster (für Mü, La, Do): Prof. Hase: Einf. in die engl. Sprache. ○ 7.40: Münster (für Mü, La, Do): Prof. Pieper: Persönlichkeiten: Confucius (1). ○ 8: Elberfeld (für La, Do, Mü): Max Jungnickel liest eig. Dichtungen. ○ 8.45: Köln (für La, Mü, Do): Lieder und Duettenabend. Mitw.: Henny Neumann-Knapp vom Kölner Opernhaus (Sopran), F. Neumann (Tenor), Orch. des Westd. Rundfunks. Leit.: Kapellm. Mania. Lortzing: Duo, Zar und Zimmermann. — Brahms: Drei Lieder. Maurice: Ich küsse deine Lippen. — Beines: Frühling zog ein, am grünen Rhein. — Kunkel: Dort unterm Baum. — Komzak: Volksliederpotp. — Vier Volksliederduette. — Strauß: Kaiserwalzer. — Palm: Drei Duette. — Händel: Arioso. — Mozart: Das Veilchen. — Meyerbeer: Malfied. — Abt: Der Postillon. — Mascagni: Intermezzo Cavalleria rusticana. — Biedermeier-Duette. — Gluck: Gavotte. — Biedermeier-Duette. — Mania: Biedermeier-Walzer. ○ 10.25: Dortmund (für Do, La, Mü): Aus der Westfalenhalle: Abendwertungen des Sechstagerennens. ○ 11: Köln (für La, Mü, Do): Tanzkapelle Harry Blum.



Büro-möbel

Fasco

Fachgeschäfte für Büro-Einrichtungen Bochum Dortmund

Tapeten Tapeten

Grosse Restposten

jeder Rollenzahl, besonders günstige Gelegenheit für Hausbesitzer und Bauten. Nur kurze Zeit.

Carl Bohlmann,

Bochum, Kortumstrasse 4.

Fernruf 826.

Siepmanns Lesemappe

enthält:

Berliner Illustrierte
München. Illustrier.
Die Woche
Lustige Blätter
Gartenlaube
Reclam Universum
Welt und Haus
Elegante Welt
Das Blatt d. Hausfrau
Filmwoche.

Preise billigst. Verlangen Sie Prospekt.

Königstr. 20. Ruf 562

Einzel-Möbel

zu niedrigen Preisen.

Kleiderschränke
Bettstellen
Patentmatratzen
Auflegematratzen
Reformunterbetten
Metallbetten, weiß
Waschkommoden
Flurgarderoben
Federbetten
Leder- u. Plüschsofas
eig. Anfertigung
Chaiselong. u. Decken
eich. Ausziehtische und Stühle.
Korbmöbel

Auf Wunsch sehr günstige Zahlungserleichter.

Freie Lieferung auch nach auswärts
Langjähr. Garantie.

Möbelhaus Georg **Beerwald**

Bochum Clemensstr. 4—6

Achtung! Langenberg!

compl. Detektor-Anlage RM. 16.70



1 Rafra-Detektorapparat, Eiche	6.50
1 Detektor, hochempfindlich	1.00
1 Korbspule 75 Wdg.	1.40
1 Kopfhörer, 1 Jahr Garantie	5.80
1 Spiralantenne, 30 m	1.20
4 Bananenstecker	0.40
5 m Wachsdraht	0.40
Zahlungserleichterung	RM 16.70

Verlangen Sie unverbindl. eine 8tägige kostenl. leihweise Ueberlassung dieses Apparates.

Radio-Hölgen, Bochum

Brückstraße 82

Linoleum

liefern u. verlegen altbewährt

Schröder & Baum

Linoleum-Spezial-Geschäft

Bochum, Friedrichstrasse 11

Unterricht

Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Esperanto, Russisch, Mathematik, Physik, Chemie, Einjährigen-Abitur-Vorbereitung, Handelskorrespondenz mit Schreibmaschine auch für Russisch.

B. Helmich

cand. phil., Privatlehrer

früher Dolmetscher und Auslandskorrespondent in England und Frankreich

Wanne-Eickel, Preisenstrasse 37

Dietrich Stemmermann

Inhaber: Otto Stemmermann,

Eisen, Metalle Rohprodukte, Lumpen und Papier

BOCHUM

Wiemelhauser Strasse 17

Ladenlokal

3 Schaufenster, mit Nebenräumen, in guter Lage sofort oder später zu vermieten. — Angebote unter B. B. 480 an die Geschäftsst. d. Ztg.



Zu haben in allen Apotheken

Bestes Mittel gegen **Grippe** Heiserkeit, Husten Bronchial- und Lungenkatarrh

3 Pianos

gebraucht, versch. Preise, schwarz und braun preiswert zu verkaufen Zahlungserl. gestattet.

Aug. Reuter,

Düppelstraße 4.

Besicht. von 4—7 Uhr.

1. Hypotheken

auf nur bessere Wohn- u. Geschäftshäuser mit sofortiger Barauszahlung durch

H. Brunnert,

Bochum, Alleestraße 52. Telephon 1648.

Weshalb denn krank sein?

Nimm bei Fettleibigkeit, Korpulenz, Gallenstein-, Leber- und Darmleiden aller Art, sowie Hämorrhoiden und Stuhlträgheit:
Dr. med. Raubers Salzkräutertee Nr. 1.

Nimm bei Gicht und Rheuma, Nieren- und Blasenleiden aller Art:
Dr. med. Raubers Salzkräutertee Nr. 2.

Nimm bei Asthma, Luftröhren- und Bronchialkatarrh, sowie Verschleimung:
Dr. med. Raubers Salzkräutertee Nr. 3.

Nimm bei Nervosität, Nervenleiden aller Art, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, nervösen Erregungs- und Erschöpfungszuständen:
Dr. med. Raubers Salzkräutertee Nr. 4.

Einzelne Dankschreibenauszüge: Fr. Emma Hein, Waßmannsdorf, schreibt: Senden Sie mir 3 Pakete Dr. med. Raubers Salzkräutertee Nr. 3, da mir derselbe gute Dienste leistet. Franz Doßler, Emskirchen schreibt: Bitte um schleunige Zusendung von 5 Paketen Dr. med. Raubers Salzkräutertee Nr. 2, da derselbe zur Neige geht und ich selbigen nicht gern vermisse. Fr. Else Freudiger, Lommitz, schreibt: Senden Sie mir sofort 2 Pakete Dr. med. Raubers Salzkräutertee Nr. 1. Ihr Tee ist vorzüglich. Fr. Regina Stark, Dettingen, schreibt: Mein Sohn Karl hatte Gelenkrheumatismus. Nach dem Gebrauch von Dr. med. Raubers Salzkräutertee Nr. 2 verspürte er nichts mehr davon. Ich spreche Ihnen meinen besten Dank aus und werde den Tee jedem empfehlen, der dieses Leiden hat. Gotth. Herbst, Löwenberg, schreibt: Ich bezog von Ihnen kürzlich 1 Paket Dr. med. Raubers Salzkräutertee Nr. 4, welcher mir sehr gut getan hat.

Unsere große Garantie.

Jeder Sendung legen wir einen Garantieschein bei, laut welchem wir 30 Goldmark für jeden wirkungslosen Fall nach den Vorschriften gesetzlicher Garantie zahlen: In der ganzen Welt gibt es wohl niemand, der dafür garantiert, daß seine Präparate wirksam sind! Wenn wir also laut vorstehendem eine Garantie übernehmen, so können Sie dies als einen Beweis unserer Ueberzeugung betrachten, daß Dr. med. Raubers Salzkräutertee auch tatsächlich die ihnen zugeschriebene Wirkung besitzen.

Ausnahmepreis

pro Paket Mk. 2.—, bei Bestellung von sechs Paketen das sechste Paket gratis. Versand gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachn. zuzügl. Porto. Bei 6 Paketen porto- und spesenfrei. Zu einer Kur sind 6 Pakete erforderlich. Niederlagen: Einhorn-Apotheke Bochum, Gr. Beckstr. 1, Alte Apotheke Bochum, Marktpl. Wenn in anderen Apotheken nicht erhältlich, sofort an Ernst Franke, Versandhaus Berlin W. 15, Kurfürstendamm 68, Abtl. A. 577, wenden.

Nr. 48 Drittes Blatt — Bochumer Zeitung — **Märkischer Sprecher** — Rh.-Westf. Tageblatt — Samstag, 26. Februar 1927

Aus dem Landkreise Bochum.

um. **Laer**, 25. Febr. Wohnhausbauten. Die Arbeiten an dem an der Talstraße errichteten Wohnhaus haben in letzter Zeit gute Fortschritte gemacht. Der Neubau an der Schillerstraße ist nunmehr im Rohbau fertiggestellt. Man ist zurzeit mit den Innenarbeiten beschäftigt.

ld. **Querenburg**, 25. Febr. Straßen- und Wegebau. Unser gesamtes Wegenetz befindet sich trotz größter Anstrengungen der Gemeinde in einem schlechten Zustande. Die Gemeinde wird in den nächsten Jahren diesem Uebelstande größte Beachtung schenken müssen, sollen nicht ganz unmögliche Verhältnisse eintreten. Wenn man bedenkt, daß unsere an Einwohnern zwar kleine, an Fläche aber weit ausgedehnte Gemeinde (765 Hektar) ein Straßennetz von über 15 Kilometer öffentlichen Straßen und Wegen hat, so wird man die Schwierigkeiten der Unterhaltung dieses Wegenetzes ohne weiteres verstehen können. Der Autobusverkehr trägt auch nicht gerade zur Verbesserung des Zustandes der befahrenen Straßen bei, hat jedoch durch seine Entwicklung gezeigt, daß er eine wirtschaftliche Notwendigkeit für die Bevölkerung ist, der eigentlich viel zu spät Rechnung getragen wurde. Z. Zt. ist die Gemeinde mit der Neudeckung der Bergstraße von der Zeche Mansfeld bis zum südlichen Abhang des Kalwes beschäftigt. Das Einwalzen der neuen Straßendecke der Mühlenstraße wird in der nächsten Woche beginnen. Es wird die Erbreiterung und Neudeckung der Lennersstraße folgen, die vom Feuerwehrturm bis zum Neubau Lottentalstraße 1 auf eine Breite von 6 Meter gebracht werden muß. Hiernach wird man die Neudeckung der Schulstraße in Angriff nehmen und sich über die Durchführung weiterer dringender Straßenarbeiten entschließen müssen. In diesem Zusammenhange sei auch die Hevener Straße erwähnt, die hauptsächlich unter dem Verkehr von und zur Zeche Klosterbusch leidet und unbedingt erheblich erbreitert und mit festem Material neu gedeckt werden muß. Wie wir hören, sind diesbezüglich Verhandlungen eingeleitet.

sc. **Werne**, 25. Febr. Personalien. Lehrer Vincke von hier ist mit Wirkung vom 1. Januar 1927 zum Konrektor an der Schillerschule ernannt worden.

um. **Werne**, 25. Febr. Der Vollziehungsbeamte Gustav Krusch unserer Gemeinde ist zum Fleischbeschauer ernannt und ihm der westliche Teil unserer Gemeinde (Grenze Werner Straße, Amtshaus, Heide-, Roon- und Harpener Straße, letztere einschließlich) zugewiesen worden. Krusch hat bereits seine Tätigkeit am 21. d. Mts. aufgenommen. — Die Limbecker Straße unserer Gemeinde, die sich in einem sehr schlechten Zustand befindet, soll ausgebessert werden. — Der Turn- und Sportverein veranstaltete seinen diesjährigen Herrenabend am Samstag im Lokale „Zur Deutschen Flotte".

o. **Langendreer**, 25. Febr. Die Reifeprüfung an der Staatl. Vereinigten Maschinenbauschule Dortmund der Klasse 1b bestand Herr Fritz Haser von hier. — Ohnmächtig zusammengebrochen ist eine 84jährige Frau auf der mittleren Kaiserstraße. Einige Leute nahmen sich ihrer an und ließen sie durch Sanitäter ins Pflegehaus Langendreer bringen. — Montag nacht gegen 1 Uhr entstand in der Walzstraße zwischen jungen Burschen eine Schlägerei. Nachdem die Raufbolde reichlich Alkohol zu sich genommen hatten, gerieten sie auf der Straße in Meinungsverschiedenheiten und richteten bei dieser Gelegenheit einen Teilnehmer derartig zu, daß er den Heimweg nicht allein antreten konnte und von Bekannten nach Hause gebracht werden mußte.

um. **Langendreer**, 24. Febr. Bautätigkeit. Das laufende Jahr wird im Verhältnis zum verflossenen Jahr eine lebhafte Bautätigkeit in unserer Gemeinde bringen. Wie wir erfahren, soll demnächst die Hohenzollernstraße Neubauten mit etwa 30 Wohnungen erhalten. An der mittleren Kaiserstraße, in der Nähe der Wilhelmstraße, werden öffentliche sowie private Bauten errichtet werden. Schon jetzt können wir die erfreuliche Mitteilung machen, daß auf der hiesigen Verwaltung viele Baugesuche vorliegen. Mehrere Privatleute beabsichtigen, im Ortsteil Dorf, sowie auf Kalteharbt und Papenholz zu bauen. Es wäre zu wünschen, wenn dieses Vorhaben auch bald in Angriff genommen würde, damit sich die Wohnungsnot, die gerade in unserer Gemeinde auch ein Schmerzenskind ist, lindern würde. — Der Gemischte Chor der Pauluskirche hielt seine Jahresgeneralversammlung ab. Dank der rührigen Tätigkeit der einzelnen Mitglieder, insbesondere des Dirigenten und Vorsitzenden, entwickelte sich der Chor immer mehr. Es wurde ihm die Aufgabe gestellt, am Reformationsfeste mit den übrigen Kirchenchören der Gemeinde an dem Massenkonzert in den drei Kirchen mitzuwirken. Der Chor sang im verflossenen Jahre an verschiedenen Sonntagen in der Kirche und verschönte durch seinen Gesang den Gottesdienst. Am 19. Dezember hielt der Chor im Lokale Brinkmann seine Weihnachtsfeier ab. Er zählt 46 aktive und 13 passive Mitglieder. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß der Chor sich sehr um das Gemeindeleben bemüht.

o. **Langendreer**, 25. Febr. Beim Zusammenstoß schwer verletzt. Der Motorradfahrer M. von hier passierte mit seiner Maschine gestern gegen 12 Uhr mittags die Provinzialstraße Castrop-Langendreer. In Lütgendortmund jagte er in voller Fahrt an einer dort befindlichen Straßenkreuzung gegen ein von der Flanke heranfahrendes Auto. Schwer verletzt mußte er in das Lütgendortmunder Krankenhaus geschafft werden. Der Sturz war so stark, daß sich M. den linken Oberarm in der Mitte brach. Glücklicherweise war jedoch ärztliche Hilfe schnell zur Stelle. Das Motorrad ist zerstört. Der Beifahrer erlitt nur geringfügige Verletzungen. — Eine Gehirnerschütterung erlitt auf der Zeche Constanze hierselbst der Steiger Murski, Kalteharbt Nr. 1 wohnhaft. Er wurde ins Knappschaftskrankenhaus eingeliefert. — Zum tödlichen Unfall auf dem Bahnhof. Aus welchem Grunde der verunglückte Kramer den Gleisübergang vom Bahnsteig 2 zum Bahnsteig 3 benutzte, konnte nicht ermittelt werden. Den Fernsprecher hat er dort nicht benutzen wollen, da sich auf jedem Bahnsteig ein solcher befindet. Wie festgestellt ist, hat der Verunglückte selbst den Auftrag zum Zurücksetzen des Wagenzuges gegeben, muß dann aber aus irgend einem unglücklichen Zustande dem in Bewegung befindlichen Personenzuge zu nahe gekommen sein.

um. **Langendreer**, 26. Febr. Erfüllung eines alten Wunsches. Der Wunsch, den alten Bahndamm, der gerade kein Verschönerungsbild für unsere Gemeinde ist, abzutragn, soll demnächst Wirklichkeit werden. Wie wir erfahren, will man mit den Arbeiten schon in kurzer Zeit beginnen. Die Arbeiten sollen als Notstandsarbeiten aufgenommen werden. Durch die Abtragung des Bahndamms wird manches erreicht. Man kann die sonst häßliche Fläche mit Bäumen und Sträuchern bepflanzen und schafft hier somit ein schönes Bild. Die Anschüttung der abzutragenden Erdmassen soll in der Mulde der Kläranlage erfolgen, und zwar so, daß eine Verbindungsstraße von der Karl- zur Langestraße gebaut werden kann. Dadurch ist dem Ortsteil Alter Bahnhof eine direkte Verkehrsmöglichkeit zu den bisher abgeschlossenen Ortsteilen Kalteharbt und Papenholz gegeben. — Die Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen unserer Gemeinde werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Auszahlung ihrer Rente bei der Post bereits am Samstag erfolgt.

um. **Stockum**, 25. Febr. Der nordwestliche Teil des alten kommunalen Friedhofes der Gemeinde Stockum, der zu Erbbestattungen in Reihengräbern benutzt worden ist, soll laut Beschluß der Friedhofskommission zur anderweitigen Benutzung wieder in das Eigentum der Gemeinde übernommen werden, weil auf dieser Fläche seit länger als 30 Jahren keine Beerdigungen mehr stattgefunden haben und weil insbesondere schon seit vielen Jahren niemand mehr die Instandhaltung des Platzes bezw. der vorhandenen, vollständig verfallenen Gräber versieht. Etwaige Einsprüche gegen dieses Vorhaben sind bis zum 1. April 1927 bei dem Gemeindevorsteher hierselbst anzubringen.

um. **Stockum**, 26. Febr. Eine Pestalozzifeier hatten die kath. und evang. Schule unserer Gemeinde. Die Feier nahm einen sehr schönen Verlauf. Gedichte, Gesang der Kinderchöre, Ansprachen wechselten in harmonischer Weise untereinander ab. Es ist nur schade, daß die Veranstaltung von den Gemeindemitgliedern so schlecht besucht war.

ro. **Werne**, 26. Febr. Unfälle. In der Vorwoche war der Elektrotechniker W. Erdt aus dem Lokal des Wirts Ewald in der „Tropfsteingrotte" eine ziemlich hohe Steintreppe heruntergefallen. Der hinzugezogene Arzt Dr. Stein ordnete die Ueberführung in das Krankenhaus an. Erdt konnte schon nach einigen Tagen entlassen werden, da sich die Verletzungen nicht für so gefährlich erwiesen; er geht schon heute seinem Berufe wieder nach. Folgenschwerer ging es dem Torwart Karl Müller vom Sport- und Turnverein, welcher am Sonntag beim Fußballspiel einen dermaßen heftigen Fußtritt bekam, daß er einen Kniescheibenbruch davontrug. Die anwesenden Sanitäter schafften ihn nach Anlegung eines Notverbandes in seine Wohnung, von wo er am andern Morgen in das Krankenhaus nach Langendreer gebracht werden mußte. — Letzte Probepredigt. Die letzte Gastpredigt hat Pfarrer Dr. med. Minor, Stadtmissionsinspektor in Kiel, gehalten. Er studierte zuerst Medizin und nach dem Tode seiner Mutter nach Ueberwindung innerer und äußerer Widerstände Theologie. Von den 18 Bewerbern, die sich zu der offenen Stelle gemeldet hatten, waren 11 zu einer Probepredigt zugelassen, von denen wieder zwei durch die Annahme anderer Pfarrstellen verzichteten. So wird denn in Kürze die Wahl stattfinden. — Am Sonnabend, heute, abends 8,30 Uhr, ist im Vereinsheim „Zur deutschen Flotte" der diesjährige traditionelle Herrenabend des Sport- und Turnvereins, zu dem die Mitglieder besonders durch eine Karte eingeladen sind.

Der Haupthafen von Schanghai



Schanghai, der Haupthafen Chinas, in dem 110 000 in europäischen Fabriken beschäftigte chinesische Arbeiter streikten und dessen Einnahme durch die nationale Kanton-Armee bevorsteht. Im Vordergrund der rege Schiffsverkehr der Millionenstadt. Im Hintergrund das Hauptpostamt.

Walter v. Molo.



Zum 1. Vorsitzenden des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller wurde der Dichter Walter v. Molo gewählt. Er ist Verfasser eines Schiller-Romans und der Trilogie: „Der Roman meines Volkes" (1. Bd. „Fridericus", 2. Bd. „Luise", 3. Bd. „Das Volk wacht auf").

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 25. Febr.

× **Sparkassenneubau.** Die Hauptstelle der Wanne-Eickeler Sparkasse befindet sich auf der Hindenburgstraße zurzeit in einem Wohngebäude, in dem es an räumlichen Verhältnissen mangelt. Vordem hat die Hafenbetriebsgesellschaft ihr Büro hier aufgeschlagen. Nunmehr ist die Errichtung eines neuen Gebäudes, das auch zu anderen Zwecken verwendbar sein soll, beschlossen, und zwar sollen etwa 300 000 Mark Kosten hierfür aufgewendet werden.

Ein „zärtlicher" Ehegatte scheint ein in der Richard-Wagner-Straße wohnender Arbeiter zu sein, der seiner Frau nachts im Verlaufe eines Wortwechsels einen solch wuchtigen Schlag versetzte, daß sie bewußtlos ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Barablösung des Kleinbesitzes an Kriegsanleihen. Die Sparkasse der Stadt Wanne-Eickel teilt uns mit: Im den Monaten Februar und März findet die Barablösung des Kleinbesitzes an Kriegsanleihe statt. Anträge auf vorgeschriebenem Formular sind unter Beifügung der Wertpapiere, Altbesitzbescheinigung und Nach-



Bestes Mittel gegen Grippe
Heiserkeit, Husten
Bronchial- und Lungenkatarrh

3 Pianos
gebraucht, versch. Preise, schwarz und braun preiswert zu verkaufen
Zahlungserl. gestattet.
Aug. Reuter,
Düppelstraße 4.
Besicht. von 4—7 Uhr.

1. Hypotheken
auf nur bessere Wohn- u. Geschäftshäuser mit sofortiger Barauszahlung durch
H. Brunnert,
Bochum, Alleestraße 66.
Telephon 1648.

unserer Ueberzeugung
Salzkräuterei auch
Wirkung besitzen.

preis
ung von sechs Paketen
gegen Voreinsendung
Porto. Bei 6 Paketen
Kur sind 6 Pakete er-
-Apotheke Bochum, Gr.
Marktpl. Wenn in
lich, sofort an Ernst
15, Kurfürstendamm 68,

Der Scheinwerfer

Heimatliches Heimliches und Unheimliches

Die vertauschten Kostüme oder Humbi Tumbi ist gerächt!

(Nachstehende dichterische Reminiszenz entstammt Willm Kürwaters Feder!)

Carne vale! Carne vale!
Bücher füllte
jeder deiner Bacchanale,
wenn nicht schmale,
mitleidsvolle Maske hüllte
lustzerwühlte
Augenpaare, deren Blitzen
vielemale
greller als die hundert Sonnen,
die im Saale
tausendkerzig Licht verspritzen.
Lust und Wonnen . . .
Ungestüme
Füßchen wirbeln auf im Tanze
und dem Glanze
der phantastischen Kostüme
muß der ganze
Glanz des farbenüberreichen
Saalschmucks weichen.
Sekt und Wein in Strömen fließen.
Ekel faßt mich . . .

(Bei dieser Stelle nahm ich Kürwater die Feder ab und schrieb weiter):

Halt, Kürwater, mach ein Ende!
Sag, wo warst du gestern Nacht?
Ist es etwa gar Legende,
daß du sie maskiert verbracht?
Ei, du hast doch, Willm Kürwater,
allen Unfug mitgemacht!
Schau, schau, was doch so ein . . . Kater
anderntags moralisch macht!

Miene leiwen Mitbörgers! Wenn Ihr vielleicht die Geschichte von dem Negermädchen Humbi Tumbi und meinen werten Hereinfall auf dem Kolonialball schon vergessen habt und wenn auch dieser Erzhalunke von einem Freund Kürwater so tut, als hätte er mir nie meine Horatine als Humbi Tumbi vorgestellt, und als seien die Löcher im Kopf und die Kratzwunden im Gesicht nicht von dem Schürhaken meiner vielliebsten Horatine . . . Horatius hat nicht so viel vergessen, als unter seinem Nagel weiß ist. Und das ist wenig!

Nicht, als ob ich vielleicht von Geburt aus besonders rachsüchtig wäre. Beileibe nicht! Mich kann ein Wirt noch so unvornehm zu ballistischen Experimenten verwenden, ich sitze am nächsten Tage prompt wieder bei meinem Glas, als wäre ich nie, ohne die fünf Treppenstufen zu benutzen, auf die Straße gelangt. Oder wenn mir irgendwo ein Herr ohne Umsteigfahrschein auf die Füße tritt, daß die Hühneraugen nur so schauen, hindert mich das nicht, ihm im nächsten Moment seine erloschene Havanna und die Augenbrauen anzuzünden. Nein, ich bin durchaus nicht nachträglerisch! Aber was mir Kürwater dazumal auf dem Kolonialball angetan, kann nicht ungerochen bleiben, besonders nicht, wenn man dabei das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden kann.

Vor einigen Tagen sagte Horatine zu mir: „Horatius, die schönen Tage von Aranjuez sind nun vorüber!" Da wußte ich, wieviel es geschlagen hatte, denn mit den schönen Tagen von und zu da meinte sie natürlich die Nächte, in denen ich (unter dem Vorwande der Scheinwerferei!) solo in Bochums karnevalistischen Gefilden lustwandelt hatte. Na, es fiele ja schließlich auch einer Ehegespons von weniger Intelligenz als meiner Horatine nach und nach auf, wenn sich beim Scheinwerfen andauernd Konfetti in den Haaren und Westentaschen, Schuhen und Krawatten festnistet und farbenüppige Papierschlangen sich um den Paletot winden.

„Horatinchen", sagte ich, als sie mir zum erstenmal ihre diesbezüglichen Kombinationen entwickelte, „denke nicht so schlecht von mir. Seit dem Kolonialball habe ich mich wesentlich gebessert. Sieh doch mal die Straßenbahnen an, die waren sicher auch nicht auf dem Maskenball und trotzdem flattern in ihrem Gestänge allmorgendlich bunte Wipfel und Bänder."

Das leuchtete ihr das erstemal ein. Das zweitemal auch. Das drittemal tat sie den obenerwähnten Ausspruch von den schönen Tagen. Und da weiß ich, daß es keinen Wert hat, weitere Ausreden zu ersinnen. Ich kann da lügen, daß sich sogar das englische Gelbbuch blau färbt, meine Frau sieht mich nur von der Seite an und angelt mit gewandtem Griff die Kohlenschaufel auf . . . ich mir das Gesicht waschen und Horatine um Verzeihung bitten muß. Anschließend daran stellt sie ein Ultimatum und das hieß diesesmal: „Horatius, tu Geld in deinen Beutel, wir gehen zum Ball!" (Ich will, nachdem sich auf diesem Ball wieder die entsetzliche Unmoral Kürwaters erwiesen hat, den Namen des festgebenden Vereins nicht nennen, um ihn — den Verein — nicht ins Gerede zu bringen.)

Horatine ist für solide Dinge. Pierrot und Pierrette sind solide Masken, ergo fand ich am Nachmittag ein Pierrotkostüm über einer Stuhllehne. Für mich bestimmt! Na, was soll man anders anziehen, wenn das Stadttheater sich weigert, die Garderobeschränke zu öffnen und für einen Taler einen Hamlet oder einen Othello zu verborgen? (Eine feine Idee zur Abtragung des Theaterdefizits! Während der Karnevalszeit können ja moderne Werke gegeben werden. Man sieht an sich Masken genug!)

Pierrots sind nicht selten, aber mein Pierrotgewand hat eine solch eigenartige Knopfgarnitur, daß mich Horatine unter tausend Pierrots (und leider auch unter zwei Pierretten) herausfindet. Was tun? Ich muß gestehen, daß ich ganz der Anschauung des Liedes aus „Paganini" bin und besonders auf Maskenbällen freudig singe: „Gern hab' ich die Frau'n geküßt, hab' nie gefragt, ob's Horatine ist!" Also ging ich, erleuchtet von einer grandiosen Idee, zu meinem Freund Kürwater. Der komponierte eben ein fabelhaftes Charlie-Chaplin-Kostüm.

„Kürwater", sagte ich, „du mußt mir einen Gefallen tun. Ich werde alt und mein Gewissen regt sich. Nun habe ich für heute abend auf den Ball eine kleine Freundin bestellt. Kennzeichen: mein Pierrot mit den eigenartigen Knöpfen. Kürwater, zieh du den Pierrot an, sprich mit dem Mädel und eröffne ihm, daß ich Buße tun will. Führe sie auf die rechte Bahn . . . Ja?"

„Horatius!" sagte Kürwater mit leuchtenden Augen, „Schiefertafel!" (D. h.: auf mir kannst du rechnen!)

Ball. Musik. Charleston. Schöne Masken. Stimmung. Papierschlangen. Konfetti. Lachen. Flirten. Eine Pierrette, die wachsame Pupillen auf einen Pierrot mit eigenartigen Knöpfen wirft. Und ein Charlie Chaplin, der eine dritte Frau sucht! Letzterer ich. Schlängle mich an ein Texas-Jack-Girl heran.

„Na, Landsmännin, how do you do in Germany?"

„Was, bist du vielleicht auch aus Stiepel? Komm, ich möchte Sekt haben!"

„Kind", sage ich, „da mußt du warten bis zur Demaskierung, damit ich sehe, wen ich anpumpen kann. Aber weißt du was, geh zu dem einsamen Pierrot mit den eigenartigen Knöpfen dort. Der hat Geld wie die Zwanzigmillionenerbin." Und weise auf Kürwater . . .

Sie zieht los auf O-Beinen, bei deren Anblick man unwillkürlich die Ellipsenformeln murmelt. Richtung Kürwater. Der Kerl hat doch Temperament. Nach fünf Minuten nestelt er an ihrer Maske herum. Ich zähle: eins, zwei, drei . . . acht, neun, aus! Da taucht auch schon Horatine vor ihm auf, Unheil in den Augen und einen Regenschirm in der Hand. Zum erstenmal in meinem Leben wohnte ich einer solchen schlagenden Angelegenheit nur als Zuschauer bei. Faja, Kürwater, die Freuden, die man übertreibt, verwandeln sich in Schmerzen . . .

Miene leiwen Mitbörgers! Ich bin, wie gesaat, nicht rachsüchtig, aber als Kürwater mir nachher zerknirscht meinen Pierrot und ich ihm den Charlie Chaplin ablieferte, praktizierte ich in eine Chaplintasche folgenden Brief hinein:

„Mein süßes Charliechen! Gelt, du hälst bestimmt dein Eheversprechen, wenn du erst mal vor deinem garstigen alten Drachen geschieden bist? Immer deine Mizze Meier."

Ich weiß nicht, ob ich es schon verraten habe, daß auch Kürwater beweibt ist. Seine Frau zählt zum Schwergewicht. Wenn sie in der Wut ist, löst sie nicht erst eine Zuschlagskarte für Durchgangszüge. So ist es leicht zu verstehen, daß Kürwater am andern Tage einen leicht erschütternden Eindruck machte. Ich will nichts davon sagen, daß ihm drei Backenzähne fehlten, die Nase verbeult war, ein Auge wehmütige Bläue zeigte und — gefühlsmäßig gesagt — seinem Haupt etwa sieben Büschelchen zu je 50 Haaren fehlten, ich will nur feststellen, daß er mindestens zwei ebenso große Löchlein im Kopf trägt wie weiland ich nach der Begegnung mit Humbi Tumbi. Und das von Kürwater verfaßte Gedicht spiegelt seine Stimmung getreu wider. Dabei sagte er mir noch, daß er sich das alles gar nicht erklären könne . . .

Miene leiwen Mitbörgers! Nochmals: ich bin nicht rachsüchtig, aber mir ist jetzt so wohl ums Herz. Doch so ein Kostümball ermüdet. Ich denke jetzt einen langen Schlaf zu tun! Wenn inzwischen meine beim Stadtleihamt, Trankgasse 7, hinterlegten irdischen Güter verfallen bitte ich, sie bei der Versteigerung nicht als mir gehörig zu bezeichnen. Es sind Teile eines Pierrots mit eigenartigen Knöpfen . . .

Euer blutig gerochener

Horatius.

weis des Antragsstellers, daß er weniger als 1500 Mark im Jahr 1926 verdient hat beim Finanzamt (Anleihealtbesitzstelle) einzureichen. Auch bereits abgelöste Kriegsanleihe bis zum Gesamtbetrage von 900 Mark kann zur Barabfindung angemeldet werden.

Totschlag. Vor kurzem starb in einem Hause in der Kanonierstraße eine Witwe im Alter von 80 Jahren. Nachträglich stellte sich heraus, daß die Verstorbene mit ihrem Schwiegersohn einen Streit gehabt hatte, in dessen Verlauf dieser seiner Schwiegermutter einen derart wuchtigen Schlag versetzt haben soll, daß dadurch der Tod herbeigeführt wurde. Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte daher die Leiche, die obduziert wurde. Die weiteren Ermittelungen sind im Gange.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 25. Febr.

ei. **Volkstrauertag.** Auf Einladung des Amtmanns Ibing sowie des Gemeindevorstehers Schulte hatten sich am vergangenen Donnerstag abend die Vertreter von etwa 80 Vereinen und Korporationen im Restaurant Lüke eingefunden, um über die von der Gemeinde geplante Gedächtnisfeier anläßlich des am 13. März stattfindenden Volkstrauertags zu beraten. Amtmann Ibing begrüßte die Erschienenen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Aufruf ein derartiges Interesse geweckt habe. Nach reger Aussprache wurde man sich darüber einig, daß die Veranstaltung von der Gemeinde ausgehen und am 13. März stattfinden soll. Die Vereine der Ortsteile Hiltrop und Bergen hatten bereits Sonderfeiern in Aussicht genommen, schließen sich aber der Gesamtveranstaltung an. Die Vereinigungen des Ortsteiles Harpen, welche bereits im August eine Totengedenkfeier veranstaltet haben, erklärten sich damit einverstanden, daß sie vom nächsten Jahre an gemeinsam mit den Gerther Vereinen die Gefallenen ehren wollen. Es wird sodann beschlossen, daß die Gedächtnisfeier auf dem alten Friedhof in Gerthe sowie auf dem neuen Friedhof in Hiltrop stattfinden soll. Die Vereine versammeln sich an dem genannten Tage so rechtzeitig, daß sie um 11 Uhr vormittags sich dem Zuge angliedern können. Der Zug nimmt Aufstellung auf der Glückauf- und Fichtestraße und bewegt sich über die Karl-, Heinrich-, Harpener Straße zum Friedhofe. Es wurde ferner einstimmig beschlossen, den Rechtsanwalt und Notar Danne zu bitten, die Gedächtnisrede zu halten. An alle Vereine ergeht daher die Bitte, sich möglichst umgehend, spätestens bis 8. März, im Amtshaus, Zimmer 1, in die dort aufliegende Teilnehmerliste eintragen zu wollen. An alle Vereine und Korporationen, besonders aber an die gesamte Einwohnerschaft ergeht die Bitte, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Wer einem Vereine nicht angehört, kann sich trotzdem dem Zuge anschließen. Keiner soll und darf fehlen. Treue um Treue!

hu. **Die Arbeiten auf dem zukünftigen Festplatze** an der Castroper Straße schreiten schnell vorwärts. Das ganze Gelände wird nach der Niederung hin um drei Meter angefüllt, so daß viele Hunderte von Kubikmetern Erdmassen dazu erforderlich sind, die durch die Abgrenzungen an der evang. Kirche in Hiltrop und durch die Kanalisationsarbeiten an der Straße „Im Dorfe Hiltrop" beschafft werden. Das erste große Fest, das auf diesem Platz veranstaltet wird, ist das Kriegerfest im Juli.

Evang. Arbeiter- und Bürger-Verein Gerthe und Hiltrop. Am Sonntag, 27. Februar, findet nachmittags 5 Uhr im Konfirmandensaal in Hiltrop eine Monatsversammlung statt. Der daran anschließende Vortrag lautet: „Die Sage der letzten Völkerschlacht am Birkenbaum". Die Mitglieder werden dazu herzlich eingeladen.

se. **Brand.** Die mit Stroh gefüllte Scheune des Landwirts Höltring in Gernholz wurde ein Raub der Flammen. Die herbeigeeilte Freiwillige Feuerwehr konnte nichts ausrichten, da das Feuer schon zu weit vorgeschritten war. Infolge des günstigen Windes waren die Nachbargebäude nicht gefährdet.

se. **Gesperrte Straße.** Infolge Ausführung von Kanalisationsarbeiten ist die Harpener Straße von Hormann bis Fleige polizeilich gesperrt, so daß die Autobusse jetzt durch die Eckse- und Bockholtstraße ihren Weg nehmen müssen.

se. **Lichtbildervortrag.** Im Kalthoffschen Saale fand gestern die 6. Veranstaltung der Feierabendgemeinde statt. Studienrat Gerdes aus Langendreer hielt einen Vortrag über unsere engere Heimat. Der Besuch der Veranstaltung war gut, doch waren noch zahlreiche leere Plätze vorhanden, was eigentlich ein trauriges Zeichen ist, denn gerade diese Veranstaltung hätte einen noch größeren Besuch verdient. Einleitend machte der Vortragende mit der Geschichte Dortmunds bekannt und zeigte dann herrliche Bilder alter Dortmunder Bau- und Kunstwerke. Sodann folgten Bilder von der alten Kirche in Syburg, von der Hohensyburg, Wengern, Wetter und dann vom alten Harkort. Dann folgten wieder Bilder aus dem Ruhrtal, Ruine Hardenstein, Volmarstein, Witten, Kemnade, Blankenstein, Bochum, Bladenhorst, Bodelschwingh und zuletzt von Gerthe. Leider ließ die Bedienung des Lichtbildapparates zu wünschen übrig, und auch die Bilder hätten viel klarer erscheinen müssen. Vielleicht lag dieses auch daran, daß die Leinwand nicht gut gespannt war. Der Redner und auch die Aufnahmen waren gut, und nachher hörte man so manche Gerther sagen, daß sie in diesem Sommer aber auch mal mehr heraus wollten, damit sie ihre Heimat besser kennen lernten.

se. **Militärkonzert.** Das vor einigen Tagen im großen Kalthoffschen Saale veranstaltete Militärkonzert der Militärkapelle des Reichswehr-Inf.-Regts. 18 Detmold war derart stark besucht, daß sogar die am Saale angrenzenden Gesellschaftszimmer bis auf den letzten Platz besetzt waren. Die vorzüglichen Leistungen wurden durch den spontanen Beifall der Zuhörer in großem Maße gewürdigt.

se. **Schwerer Unglücksfall.** Im unterirdischen Betriebe der Schachtanlage 1/2 der Zeche Lothringen erhielt der Bergmann Wilhelm Sebastian von der Friedrichstraße eine schwere Kopfquetschung, die seine sofortige Ueberführung in das Krankenhaus Bergmannsheil in Bochum zur Folge hatte. S. wurde an seinem Unglückstage 42 Jahre alt.

se. **Bankwesen.** Die hiesige Nebenstelle der Gewerbebank Castrop ist aufgehoben. Dadurch erhielt die Kommunalbanknebenstelle den größten Teil ihrer seinerzeit abgewanderten Bankkunden wieder.

Der „Welu"-Sommerluftverkehr 1927.

Die rheinisch-westfälische Luftverkehrspolitik — Ein- und Ausflughäfen — Neue Linien.

Das städtische Verkehrs- und Presseamt in Dortmund hatte zu einer Besprechung der Luftverkehrslage im rheinisch-westfälischen Industriegebiet und des nunmehr feststehenden Flugplans der Luftverkehrs A.-G. Westfalen (Welu) eingeladen. Major Sommer von der Welu verbreitete sich über diese Fragen in einem interessanten Vortrag, der von den anwesenden Vertretern der Presse sehr beifällig aufgenommen wurde und reiche Anregungen gab. Major Sommer führte u. a. aus:

Das Luftliniennetz für 1927 liegt nun fest. Wie vorauszusehen war, stieß die Festlegung auf besondere Schwierigkeiten im rheinisch-westfälischen Industriegebiet und dem verkehrspolitisch mit diesem zusammenhängenden Köln. Wenn auch gewisse Fortschritte in Bezug auf die Regelung des Luftverkehrs in diesem Gebiete erreicht sind, so sind wir doch noch weit von einer wirtschaftlichen Gestaltung des Luftliniennetzes entfernt. Die Schuld daran trägt der

scharfe Konkurrenzkampf

der in Frage kommenden Städte, durch die die wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Gesichtspunkte nicht voll zur Geltung kommen konnten.

Zweifellos ist die Entwicklung der Luftverkehrslinien in dem obengenannten Gebiet mit schwierigen Fragen verknüpft; eine große Stadt sitzt neben der anderen, und jede ist besorgt, daß sie gute Luftverbindungen erhält. Als vor 2 Jahren Dortmund und Essen in das Luftverkehrsnetz eingeschlossen wurden, traten gewisse Kreise für den Gedanken eines Zentralflughafens im gesamten rheinisch-westfälischen Industriegebiet ein. Dieser Gedanke mochte vor allem für diejenigen, die sich im geographischen Zentrum des Industriegebiets befinden, aber auch für diejenigen, die aus der Ferne die Entwicklung im Industriegebiet betrachteten, etwas Bestechendes haben. In der Praxis zeigte es sich aber, daß der Gedanke eines Zentralflughafens nicht durchzuführen war. Das Industriegebiet als solches ist zu groß, als daß es einen zentralen Verkehrspunkt haben könnte.

Die Einfallstore für den Verkehr nach dem Industriegebiet liegen im Osten und Westen. Ein Zentralflughafen im geographischen Zentrum des Industriegebiets würde ebensowenig den wirklichen Bedürfnissen entsprechen, wie ein Zentralbahnhof für das ganze Gebiet, von dem strahlenförmig die Verbindungen nach allen Richtungen führten.

Somit scheint es das Natürliche, daß man auch im Luftverkehr

Ein- und Ausflughäfen

hat. Von hier aus bringen Zubringerflugzeuge auf schnellstem Wege die Fluggäste nach ihren Zielorten bezw. nach Flughäfen, die ihren Zielorten am nächsten liegen.

Es taucht nun die Frage auf, welche Flughäfen sollen als Ein- und Ausflughäfen betrachtet werden? Für den Osten dürfte Dortmund der einzige Hafen sein, der in Frage kommt. Im Westen müßte eine Einigung erzielt werden, da sowohl der Verkehr nach dem westlichen und südwestlichen Deutschland als auch nach Holland, England, Frankreich und Belgien in Frage kommt.

In diesem Jahre wird erstmalig ein Versuch nach diesen Gesichtspunkten auf der Strecke Industriegebiet einschließlich Köln nach Berlin gemacht. Flugzeuge fliegen von Köln, Düsseldorf und Essen getrennt nach Dortmund als dem östlichen Ein- und Ausflughafen, und zwar derart, daß sie zu gleicher Zeit eintreffen. Von Dortmund aus wird dann die Strecke nach Berlin mit einem Großflugzeug gemeinsam geflogen. Der Rückflug wird in gleicher Weise durchgeführt.

Mit einigen Worten sei

das Verhältnis zwischen den einzelnen Luftverkehrsgesellschaften

des Industriegebietes und Kölns erwähnt. Jede Gesellschaft bemüht sich, die Interessen ihres Gebiets so gut wie möglich zu vertreten. Darüber hinaus scheint aber der Gedanke, daß die drei Gesellschaften, die Rheinische Luftverkehrsgesellschaft Köln, die Lurag Essen und die Welu Dortmund zusammenarbeiten müssen, stark an Boden zu gewinnen, da nur durch eine gemeinsame Zusammenarbeit die schwierigen Fragen gelöst werden können. Vor einiger Zeit war nach einer Besprechung in der Presse zu lesen, daß die Taktik der Welu die Stellung Kölns gestärkt habe. Wie die Welu mit dem westlichen Teil des Industriegebiets eine Einigung anstrebte, so war dies auch in Köln der Fall mit dem Erfolg, daß die Welu von seiten Kölns Verständnis für die Verkehrsbedürfnisse des östlichen Industriegebiets fand, wodurch in allen Fällen eine Einigung leicht zu erzielen war.

Wie bisher, so wird sich auch die Welu weiterhin bemühen, in allen Fragen der Entwicklung des Luftverkehrs eine Einigung mit der Lurag und der Rheinischen Luftverkehrsgesellschaft zu erzielen, denn nur eine gemeinsame Zusamemnarbeit kann die Gesamtentwicklung fördern. Je mehr der Gedanke eines Zentralflughafens im geographischen Zentrum des Industriegebiets in den Hintergrund tritt und je mehr der Gedanke der Ein- und Ausflughäfen an Boden gewinnt, um so früher wird der Zeitpunkt kommen, an dem sich die Interessen aller Beteiligten in Uebereinstimmung bringen lassen werden.

Nachdem der Flugplan der Deutschen Luft Hansa A.-G. für die Sommerflugperiode 1927, die voraussichtlich am 16. April beginnt, annähernd festliegt, kann festgestellt werden, daß die Luftverkehrs-A.-G. Westfalen mit den Flugplätzen Dortmund und Münster

günstige Verbindungen nach allen Verkehrszentren

des In- und Auslandes erhalten hat. Besonders ist die günstige Verbindung nach Hamburg — Kopenhagen auf der großen internationalen Strecke Kopenhagen — Hamburg — Dortmund — Köln mit direktem Anschluß nach Paris, Brüssel und London zu erwähnen, eine Strecke, die mit Großflugzeugen geflogen werden wird. Um den Wünschen aller großen Städte des rheinisch-westfälischen Industriegebiets und des verkehrspolitisch im Zusammenhang mit diesem Gebiet stehenden Köln, eine Morgenverbindung nach Berlin zu erhalten, gerecht zu werden, ist eine Morgenlinie Dortmund — Braunschweig — Berlin mit Großflugzeugen eingerichtet worden, zu der Sonderlinien von Köln, Essen und Düsseldorf nach Dortmund führen. Die Linie nach Mitteldeutschland hat direkten Anschluß nach Breslau — Gleiwitz erhalten, so daß, da die Linie nach Mitteldeutschland in Dortmund Anschluß an die Amsterdamer Linie hat, eine gute Verbindung von

Amsterdam bis Oberschlesien

besteht.

Weiterhin sind besonders die guten Verbindungen nach dem Süden hervorzuheben. Unter diesen sind zwei Strecken nach München, von denen eine nach Wien—Budapest weiterführt, und je eine nach Mannheim — Basel — Genf und Stuttgart — Zürich zu nennen.

Allgemeinen Wünschen entsprechend hat die Welu auch in diesem Jahe eine Wochenendverbindung nach Borkum — Norderney, die zehnmal während der Hauptbadesaison geflogen wird, von Dortmund aus eingerichtet.

Da weite Kreise von der Bedeutung des Luftverkehrs überzeugt sind, da es außerdem besonders im Interesse der Industrie- und Handelskreise des östlichen Teiles des rheinisch-westfälischen Industriegebiets liegt, daß Dortmund seine Bedeutung als der östliche Ein- und Ausflughafen dieses Gebiets fest verankert, ist zu hoffen, daß sich die Oeffentlichkeit an der Förderung der Luftverkehrsinteressen Westfalens dadurch beteiligt, daß sie recht oft zu ihren Reisen die günstigen Luftverbindungen benutzt.

Die bisherigen Erfahrungen im Luftverkehr haben gezeigt, daß heute das Flugzeug als unbedingt sicheres Verkehrsmittel betrachtet werden muß. Im Gegensatz zu der Sommerperiode 1926 sind die Flugpreise für die Sommerperiode 1927 so niedrig gehalten, daß sie auf verschiedenen Strecken nicht höher sind als die Fahrtkosten 2. Klasse.

In der sich an diesen Vortrag anschließenden Aussprache wurde insbesondere lebhaft die Frage der notwendigen Zusammenarbeit zwischen Welu und Lurag erörtert. Ein Gegeneinanderarbeiten kann nur die Gesamtinteressen des Ruhrgebiets schädigen. Zersplitterungen müssen im Interesse einer möglichst baldigen

Rentabilität des Flugverkehrs

vermieden werden. Eine wesentliche Rolle spielt auch der Frachtverkehr, für den die Preise schon im Herbst um 20 Prozent herabgesetzt wurden. Eine weitere Reduzierung ist zu erwarten. Auch die Frage der Verkehrssicherheit wurde erörtert. Es wurde seitens der Presse darauf hingewiesen, daß es notwendig sei — bei eventuellen Unglücksfällen — bei dem Verkehr der LuftHansa ereignete sich im vergangenen Jahre nur ein einziger Unfall, der durch höhere Gewalt verursacht wurde — die Oeffentlichkeit sofort über das Ereignis hinreichend und objektiv zu informieren, um haltlose Gerüchte im Keime zu ersticken und damit die Beunruhigung der Bevölkerung zu vermeiden.

Die Teilnehmer der Konferenz gingen darin einig, daß alles geschehen müsse, um den deutschen Luftverkehr weitgehend zu fördern.

R—nn.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 26. Febr.

op. **Kriegerverein Kaiser Wilhelm.** Morgen nachmittag um 5 Uhr ist Versammlung des Kriegervereins Kaiser Wilhelm; ½ Stunde vorher Vorstandssitzung. Die Versammlung ist deswegen von großer Wichtigkeit, weil in ihr die Vorbereitungen für die 50jährige Jubelfeier am 28. und 29. Mai besprochen werden sollen. Außerdem gelangen einige Ehrenkreuze und Ehrendenkmünzen zur Verteilung.

op. **Vom Vaterländischen Frauenverein.** In der letzten Donnerstag in Gelsenkirchen abgehaltenen Versammlung des Vaterländischen Frauenvereins für den Stadt- und bisherigen Landkreis Gelsenkirchen erhielten auch mehrere Wattenscheider Damen eine Ehrung durch Verleihung von Verdienstkreuzen durch den Provinzialvorstand, und zwar erhielten die Auszeichnung Frau Bürgermeister Dr. Ueberhorst, Frau Postsekretär Lüning, Frau Gutsbesitzer Schulte-Kemna und Frau Stadtbaumeister Schumacher.

op. **Unglücksfall.** Durch hereinfallende Kohlen- und Gesteinsmassen erlitten die Hauer Alfons Padberger und Heinrich Feldhaus aus Günnigfeld auf der Zeche Hannover 3/4 erhebliche Schulter- und Rückenquetschungen, so daß sie ins Knappschaftskrankenhaus in Ueckendorf übergeführt werden mußten.

op. **Der letzte Gottesdienst im Günnigfelder Betsaal.** Am morgen Sonntag findet zum letzten Male der Gottesdienst in dem alten Betsaal in Günnigfeld statt; im Anschluß an den Gottesdienst ist Feier des hl. Abendmahls. Die Gemeinde wird zur Teilnahme herzlichst eingeladen.

Verworfene Berufung. Vor einiger Zeit waren der Schlosser Franz Krupenski und der Bergmann Otto Neubert wegen schweren Diebstahls im Rückfalle zu je ein Jahr Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil legten die aus Wattenscheid-Günnigfeld stammenden Angeklagten Berufung ein, mit der sich die Kleine Strafkammer des Bochumer Landgerichts zu befassen hatte. Die Angeklagten hatten mit anderen Personen in der Nacht zum 18. Juli 1926 eine verschlossene Holzbude der Baustelle an der neuen Kläranlage bei der Zeche Centrum 1 und 3 gewaltsam geöffnet und aus derselben 183 Flaschen Bier, 50 Zigaretten und andere Gegenstände entwendet. Die Beute hatten sie größtenteils in einem nahegelegenen Roggenfelde verborgen. Das Gericht verwarf die eingelegte Berufung der Angeklagten.

* **Einen köstlichen Streich** hat sich hier ein elfjähriger Junge geleistet. Die Mutter, die Einkäufe machen wollte, beauftragte den Jungen mit der Aufsicht über seine beiden kleinen Geschwister. Der Junge wäre aber lieber zum Spiel gegangen, und so kam er auf den Einfall, seine Geschwister als „gefunden" auf dem Polizeirevier abzuliefern, da er wohl schon einmal gehört hatte, daß sich die Polizei mitunter auch als „Kindermädchen" betätigt. Die Schupo nahm die Kleinen auch sorglich in ihre Hut, und der Junge konnte seinem Spiel nachgehen. Als die Mutter von ihrem Gange zurückkehrte, war sie natürlich aufs höchste bestürzt, keines ihrer Kinder vorzufinden, und eilte auf die Polizei, um die drei als vermißt zu melden. Die Freude und Rührung der Mutter, als sie ihre Lieblinge dort wohlbehalten wiederfand, und das dröhnende Gelächter der Schupoleute über den Geniestreich des Jungen kann man sich vorstellen.

Aus der Nachbarschaft.

w. **Herne,** 25. Febr. Ueberfall auf einen Wächter. In ganz viehischer Weise wurde der Wächter einer Baustelle in der Bebelstraße überfallen und zugerichtet. Der Wächter wurde in der Baubude von einem Manne überfallen, der so lange mit einem Messer auf ihn einstach, bis das Messer im Kopf abbrach. Im ganzen erhielt der Wächter nicht weniger wie 15 Messerstiche, die den Kopf und den ganzen Oberkörper bedeckten. Nach diesem rohen Ueberfall flüchtete der Täter. Der Ueberfallene hatte noch die Kraft, sich bis zur Polizeiwache zu schleppen. Von dort aus wurde er zum Krankenhaus geschafft, wo die Messerspitze durch operativen Eingriff entfernt wurde. Der Täter konnte am andern Vormittag von der Kriminalpolizei auf seiner Arbeitstelle verhaftet werden. Er bestreitet hartnäckig die Tat, ist aber durch die am Tatort gesicherten Fußspuren sowie die Blutspuren an Kleidern und Schuhen überführt. Bei einer Gegenüberstellung mit dem Verletzten wurde er zweifelsfrei wiedererkannt.

Herne, 25. Febr. Die Senkung der Gewerbesteuer für 1926 ist nunmehr zu einem lebhaften Streitgegenstand zwischen Stadtverordnetenversammlung und Magistrat geworden. Gegen den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, die Gewerbeertragsteuer von 600 auf 500 v. H. herabzusetzen, hat der Magistrat im Hinblick auf einen ungedeckten Fehlbetrag Einspruch erhoben. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß aber nach heftiger Aussprache mit knapper Mehrheit erneut, an der Senkung festzuhalten, wogegen der Magistrat sofort wieder Einspruch erhob. Ein gemeinsamer Ausschuß soll nunmehr versuchen, durch Verhandlungen einen Ausgleich herbeizuführen, andernfalls soll der Bezirksausschuß entscheiden.

zr. **Linden-Dahlhausen,** 25. Febr. Betriebsunfall. Auf der Schachtanlage „Friedlicher Nachbar" erlitt der Bergmann Brockhaus eine Verletzung der Armschlagader infolge Steinfalls aus dem Hangenden. Die verletzte Ader mußte abgebunden und der Verunglückte zutage gebracht werden. — Der jugendliche Bergarbeiter Knepper trug infolge Quetschung einen schweren Leistenbruch davon. Derselbe war auf der Zeche „Friedlicher Nachbar" zwischen zwei Wagen geraten. Der Verletzte mußte in das Krankenhaus überführt werden. — Bautätigkeit. Die Firma Dr. C. Otto beabsichtigt, auf ihrem Fabrikgrundstück in Linden-Dahlhausen eine Eisenkonstruktionswerkstatt mit Metallgießerei und Hammerwerk einzurichten. Das Werk hat bekanntlich kürzlich einen riesigen Fabrikneubau, einen Trockenraum, in Eisenkonstruktion gehalten, aufgeführt. — Die hiesige Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten plant, an der Hattinger Straße eine Siedelung von 27 Wohnungen für Schwerkriegsbeschädigte zu errichten.

TISCHDECKEN VORGEZEICHN. 130/130 3.50
HELD, HANDARBEITEN, ALTER MARKT.

Merken Sie sich den Namen:
Schürmann
Und erinnern Sie sich dieses Namens in dem Augenblick, in welchem die Anschaffung einer Aussteuer, eines einzelnen Zimmers oder Möbelteils für Sie akut wird. Sie dürfen guten Gewissens auch Ihren Freunden und Verwandten sagen, dass es keine bessere Firma für gediegene Wohnungseinrichtungen, Teppiche und Dekorationen etc. gibt als die als grösste des Deutschen Reiches bekannte
Firma Gebrüder Schürmann, Essen am Rathaus und Köln, Zeppelinhaus

Die Meggendorfer-Blätter
sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie
„immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit."
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns."
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der
Verlag der Meggendorfer-Blätter J. F. Schreiber, München, Residenzstr. 10.

Käse! Käse!
unerreicht an Güte und Qualität.
Edamer Form ca. 9 Pfd. = 2 Kugeln Mk. 4.75
ff. Tafelkäse, ohne Rinde in Brot orm in Staniol 2 Stück = ca. 9 Pfd. „ 5.25
ff. Tilsiterart-Käse in Staniol 1 Stück = ca. 9 Pfd. „ 5.25
feinster Tilsiter-Delikatesskäse, halbfett, ohne Rinde, in 4½ Pfd.-Block in Staniol, ca. 9 Pfd. „ 7.50
per Nachnahme zuzügl. 1 Mk. für Porto und Verpackung. Sämtliche Käsesorten sind pasteurisiert, sparsam und nahrhaft. — Kein Abfall. Garantiert beste Ware — ein Versuch wird Sie überzeugen! Vertreter gesucht.
Deutsche Lebensmittel-Gesellschaft, Hamburg, Eidelstedterweg 75, Abtlg. Käsefabrik

Erstkl. Anthrazitkohlen
der Zeche Heinrich-Ueberruhr, Nuß I, II, III, IV und Eiformbriketts, bester und sparsamster Hausbrand, besonders für Dauerbrenner, liefert zu billigsten Tagespreisen
Friedrich Rahmann, Ueberruhr
Fernspr. Kupferdr. Nr. 281 / Prov. Str. 15

Der Hellweg.

Blätter der Roten Erde.

Aus den Provinzen.

w. Hörde, 25. Febr. Kohlenoxidvergiftung. Eine Frau aus der Hermannstraße hatte sich nach dem Essen auf ein Sofa gelegt, um ein Mittagsschläfchen zu halten. Der Dauerbrenner des Zimmers war während dieser Zeit ausgegangen. Dadurch wurde es möglich, daß Kohlenoxydgase aus einem brennenden Waschküchenofen im Keller durch den Schornstein und den erloschenen Dauerbrenner ins Zimmer drangen. Der Sohn der Frau kam des Nachmittags zu Besuch und fand seine Mutter bewußtlos auf. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte die Frau wieder ins Leben zurückrufen.

w. Horst, 25. Febr. Die Eingemeindungsfrage. Der Provinzialausschuß hat sich in seiner letzten Sitzung am 12. d. M. mit der Eingemeindung von Horst befaßt und einen kleinen Ausschuß zur Prüfung bestimmt. Dieser Ausschuß wird eine Besichtigung des Geländes am Freitag den 4. März vornehmen. Der Ausschuß besteht aus fünf Mitgliedern des Provinzialausschusses und außerdem sind die Oberbürgermeister von Buer und Gladbeck sowie der Amtmann von Horst-Emscher eingeladen.

w. Wesel, 25. Febr. Die Leiche des Oberhausener Studienrates gelandet. Der seit dem 6. Januar vermißte Studienrat Kempchen von der Oberrealschule in Oberhausen wurde unterhalb Wesel als Leiche aus dem Rhein gelandet. Die Leiche wies keine äußere Verletzungen auf. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Man nimmt an, daß sich Kempchen in einem Anfalle von geistiger Gestörtheit in den Rhein gestürzt hat.

w. Solingen, 25. Febr. Doch Bildung eines Groß-Solingens? Die anscheinend vertagte Städtevereinigung Solingen-Gräfrath-Wald-Ohligs ist durch ein Schreiben des preußischen Innenministers erneut aufgeworfen worden. Der Direktor des Ruhrsiedlungsverbandes wurde aufgefordert, ein Gutachten über die beabsichtigte Städtevereinigung abzugeben. Das Gutachten soll sich in der Hauptsache auf eine Untersuchung der siedlungspolitischen und Verkehrsfragen erstrecken.

w. Köln, 25. Febr. Tod infolge Alkoholvergiftung. In einer hiesigen Schlafstelle in der Altstadt fand man morgens einen 24jährigen Arbeiter bewußtlos vor. Man brachte ihn zum Hospital, wo er trotz sofortiger Hilfe starb. Man nimmt als Todesursache Alkoholvergiftung an. Der Verstorbene war am Tage vorher aus dem Gefängnis entlassen worden und hat dann, gewiß aus Freude über seine Entlassung aus dem Gefängnis, zu viel Alkohol zu sich genommen.

Kempen, 25. Febr. Ein großes Wohnungsbauprogramm beschloß auch der Kreistag des Kreises Kempen. Es sollen in den einzelnen Gemeinden auf je 1000 Einwohner vier Wohnungen errichtet werden. Insgesamt werden so in drei Jahren 1200 Wohnungen gewonnen. Für jede Wohnung wird eine Hauszinssteuerhypothek von 3000 Mark gegeben, um möglichst viele Baulustige bedenken zu können. Dazu kommt für jede Wohnung ein Zusatzdarlehen von 2000 Mark durch den Kreis. Zur Finanzierung des Wohnungsbaues wird für das erste Jahr eine Anleihe von 600 000 Mark aufgenommen, zunächst bei der Kreis- und Stadtsparkasse, deren Gelder sehr flüssig sind. Die Zinsverbilligung erfordert 52 000 Mark. Zur Beseitigung der besonders großen Wohnungsnot in den industriellen Gemeinden Waldniel und Bracht erhofft man auch Beihilfen von der Regierung.

Aus dem Gerichtssaal.

Der dritte Bochumer Darlehnsschwindelprozeß.

Q Im Darlehnsschwindelprozeß gegen Fritz-Hamburg und Genossen wurde am Freitag die Beweisaufnahme geschlossen. Der Sachverständige Kaufmann Koop erstattete das Gutachten. Er bestätigte, daß in der Zeit vom 1. April bis zum 22. Juli 1919 bei Fritz wohl an 4500 Darlehnsanträge eingegangen seien. In dieser Summe stecken die von den Vermittlern in dieser Zeit eingereichten Darlehnsanträge sowie die unmittelbar an Fritz in Hamburg eingesandten Anträge. Der Gutachter berechnet auf Grund der vorgefundenen Eintragungen in den Büchern von Fritz die Höhe der eingelaufenen Gebühren während dieser Zeit auf 38 000 M. Zu 30 Proz. der eingegangenen Darlehnsanträge seien die Pauschalgebühren bezahlt worden. Als Unkosten berechnet der Gutachter nach den vorgefundenen Eintragungen in den Büchern in der Zeit vom 1. Januar 1919 bis zum 18. Juli 1919 rund 17 000 M. Der Angeklagte Fritz bezeichnet dagegen die Höhe seiner Unkosten in dieser Zeit auf 34 000 M, darunter allein 12 000 M Inseratengebühren. Die Plaidoyers beginnen am Samstag vormittag, so daß das Urteil im Laufe des Samstag zu erwarten ist.

Die Ladendiebstähle nehmen überhand.

Q Vor einiger Zeit waren am hiesigen Schöffengericht die Ehefrauen Christine Flasche, Gertrud Hofmann und Holderberg aus Essen wegen Ladendiebstahls, begangen in Bochum, zu Geldstrafen anstelle von verwirkten Gefängnisstrafen verurteilt worden. Die Staatsanwaltschaft legte gegen dieses Urteil Berufung ein mit dem Antrag auf Erhöhung des Strafmaßes. Die Angeklagten waren eigens von Essen nach Bochum zur Verübung von Ladendiebstählen gefahren. Sie wurden in einem hiesigen großen Kaufhause dabei abgefaßt. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß in letzter Zeit die Diebstähle besonders in großen Kaufhäusern und Warenhäusern sehr zugenommen haben. Das Gericht war mit dem Vertreter der Anklagebehörde der Ansicht, daß diesem Unwesen mit scharfen Strafen entgegengetreten werden müsse. Bei den Ehefrauen Flasche und Holderberg wurde das Strafmaß auf je drei Monate Gefängnis und bei der Frau Hofmann auf zwei Monate Gefängnis erhöht. Der Haftbefehl gegen die Frau Flasche wurde aufgehoben.

Westfälische Kirchen-Patrocinien.

Die Entstehung der alten westfälischen Kirchen ist zumeist in Dunkel gehüllt. Es gibt kaum Urkunden, die uns darüber Zuverlässiges mitteilen. Man ist deshalb vielfach auf Vermutungen angewiesen. Der Kunstgeschichtler hat die Möglichkeit, aus dem Bauwerk, aus der Anlage und dem Stil desselben Rückschlüsse auf die Entstehungszeit und die Geschichte dieser Kirchen zu machen. Neuerdings versucht man noch von einer anderen Seite her Licht in diese Dinge, die vielfach noch recht dunkel sind, zu bringen. Die alten Kirchen haben alle ganz bestimmte Kirchen-Schutzheilige, und aus diesen Kirchenpatrocinien kann man mancherlei Rückschlüsse machen. Man hat diese Kirchen-Schutzheiligen nicht nach Willkür und Laune gewählt. Es lag doch bei der Gründung der Kirche ein bestimmter Gedanke darin, daß man gerade diesen Heiligen und keinen anderen wählte. So ist beispielsweise die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, daß die alten Kirchen, die Johannes der Täufer als Schutzgeist haben, alte Täuferkirchen sind. In Städten, wo wir mehrere alte Kirchen haben, können wir vermuten, daß die Johanniskirche die älteste ist. Es ist bekannt, daß die Johanniskirche am Münster zu Essen eine alte Taufkirche war. Pastor Prein-Hohenlimburg, hat neuerdings uns durch verschiedene wichtige Angaben die Annahme gestärkt, daß die Johanniskirche in Wiblingwerde bei Altena ebenfalls eine uralte Täuferkirche für einen weiten Bezirk in alten Zeiten gewesen ist. Wir haben ein werkvolles Buch von H. Kampschulte „Die westfälischen Kirchenpatrocinien", das leider vergriffen ist und das zum ersten Mal den Versuch macht, die westfälischen Kirchen-Patrocinien in verschiedene Klassen einzuteilen, nämlich in römische, fränkische, angelsächsische, kölnische usw. Patrocinien. Auf Grund dieser Klassen kommt er zu beachtenswerten geschichtlichen Ergebnissen und bringt auf diese Weise viel Licht nicht nur über die Geschichte der Einzelkirchen, sondern auch über die Verbreitung des Christentums auf westfälischem Boden. So ist es durchaus berechtigt, wenn er beispielsweise die alten Peterskirchen in Westfalen, dienach dem Apostelfürsten genannt sind, mit besonderer Aufmerksamkeit in den Blickpunkt wissenschaftlicher Forschung stellt. Die Petrikirche in Soest ist wahrscheinlich die älteste Kirche in Westfalen und gerade hier hat sich ja auch der Name „Alde Kereke" erhalten. Man gab in jenen alten Zeiten den Namen des Apostelfürsten nicht in verschwenderischer Weise an jede beliebige Kirche. So rückt auch die Peterskirche auf der Hohensyburg in ein ganz besonderes Licht. Karl der Große hat die Mutterkirche des Reichshofes Westhaofen den Namen „St. Peters-Kerke" absichtlich gegeben, um ihre führende Stellung dadurch von vornherein kenntlich zu machen. Wir gehen sicherlich nicht fehl, wenn wir behaupten, daß diese St. Peters-Kirche die älteste Kirche der Grafschaft Mark war.

In den ältesten Zeiten legte man bei Kirchengründungen den größten Wert darauf, irgendwie Reliquien von Märtyrern und Heiligen zu erhalten, um damit Wichtigkeit und Bedeutung dieser Kirchen zu heben. Derartige Reliquien haben die Kirchen der Stadt Rom im reichsten Maße. Die Katakomben in der Umgegend von Rom, die uralten Begräbnisstätten der Christen des ersten Jahrhunderte nach Christi Geburt, sind in jener mittelalterlichen Zeit, wo der Reliquienkultus in ganz besonderer Blüte stand, ausgeräubert worden, und man hat ganze Wagen voller Totengebeine überall hingebracht, ja man hat sogar Handel damit getrieben, um auf diesen Totengebeinen christliche Kirchen zu errichten. Nach Westfalen ist nicht allzuviel gekommen; der Weg von Rom nach Westfalen war zu weit. Das meiste blieb natürlich in dem „heiligen" Köln hängen, über das ja einzig und allein die Zufuhr solcher Reliquien und Totengebeine möglich war. Immerhin hat H. Kampschulte einen großen Abschnitt, den er mit „Translations-Patrocinien" überschreibt. In jenen alten Zeiten sind eine Menge von Legationen nach Italien und Frankreich gegangen, die um Ueberlassung heiliger Reliquien und heiliger Leiber inbrünstig baten. So ist das Nonnenkloster Liesborn im Bistum Münster eine derartige Translationskirche. Karl der Große hatte, wie die Legende erzählt, sich einen großen Schatz von Reliquien aus dem Morgenland verschafft, und weil er das Nonnenkloster Liesborn ganz besonders auszeichnen wollte, schenkte er ihm Partikeln vom heiligen Kreuz. Reliquien von etwa 50 verschiedenen Heiligen und den Arm des heiligen Propheten Simeon, auf dem er den Herrn Jesus in den Tempel trug. Nach Korvey brachte Kaiser Ludwig der Fromme Reliquien vom heiligen Stephanus. Dann aber war es ein großes Ereignis, als die Abgesandten des Klosters Korvey am 19. Mai 836 von dem Abt Hilduwin von Sahnt-Denys den Leichnam des heiligen Märtyrers Vitus erhielten. Der Transport dieses Leichnams dauerte vom 21. Mai bis zum 13. Juni, wo das heiß begehrte Geschenk des frommen Abtes mit der größten Freudigkeit im Kloster Korvey bewillkommnet wurde. So trat beim Kloster Korvey neben den ersten Klosterheiligen Stephanus der zweite Klosterheilige Vitus, und der zweite hat den ersten fast in den Schatten gestellt. Von Korvey aus verbreitete sich nun die Verehrung des heiligen Vitus über ganz Westfalen und darüber hinaus. Wo wir daher Vituskirchen haben, können wir diese mit Recht in Verbindubng bringen mit dem Kloster Korvey.

Das Werk von H. Kampschulte hat aber leider einen großen Mangel. Es ist doch klar, daß diese Auswahl der Kirchenheiligen auch vielfach auf westfälischem Boden getroffen worden ist, dem Ort entsprechend, wo die neue christliche Kirche gegründet werden sollte. Es ist bekannt, daß die christliche Kirche sich möglichst den altheidnischen Gedanken anpaßte und auch dort gern Heiligtümer errichtete, wo schon altheidnische germanische Heiligtümer waren. Dabei wurde der größte Wert darauf gelegt, daß der christliche Heilige möglichst so ausgewählt wurde, daß er dem germanischen Gotte ähnlich war. So ist es kein Zufall, daß die Kirche auf der Hohensyburg dem heiligen Petrus gewidmet wurde, wo ursprünglich schon ein Heiligtum des Donnergottes stand. Das Christentum hatte natürlich das größte Interesse daran, diese altheidnischen Spuren möglichst zu verwischen und zu verdunkeln. Wir aber haben heute das begreifliche Verlangen, diesen altheidnischen Spuren nachzugehen. Dieser ernste Versuch ist in dem Werk von H. Kampschulte nicht gemacht. Es dürfte aber an der Zeit sein, hier etwas Versäumtes nachzuholen. Wir haben manche Städte in Westfalen, wo jetzt ein christliches Heiligtum steht, wo aber früher wohl ein altheidnisches Heiligtum zu vermuten ist. Wir wollen hier nicht auf Einzelheiten weiter eingehen, möchten aber zum Schluß noch bemerken, daß wohl auch z. B. die Stiftskirche bei Herford, die der Maria geweiht ist, eine derartige altheidnische Kulturstätte war.

Dr. S.

Aus der Deutschen Volkspartei

Ortsverein 1. Stadtbezirk. Zur Jahreshauptversammlung des 1. Stadtbezirks hatten sich viele Parteifreunde im Saale von Knepper zusammengefunden. Nachdem der Jahresbericht verlesen und genehmigt und dem Kassierer Entlastung erteilt war, wurde die Vorstandsneuwahl vorgenommen. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Herr Tinschmann, Stellvertreter Herr Träger, Schriftführer Herr Gehring, 1. Kassierer Herr Klein, Stellvertreter Herr Martens. Beisitzer die Herren: Wüstenfeld, Korf, Rolwes, ferner die Damen: Rampe, Vogt, Martens und Lück. Die Versammlung begrüßte den Vorschlag des Vorstandes, daß am 2. April das Fest des 60jährigen Bestehens der Nationalliberalen Partei, jetzigen Deutschen Volkspartei, verbunden mit dem 25jährigen Bestehen des 1. Stadtbezirks gefeiert werden soll. Nach dem geschäftlichen Teil sprach Frl. Koesling über „Deutsche Kulturarbeit in den ehemaligen deutschen Schutzgebieten". Geschäftsführer Weber erweiterte den Vortrag durch Vorführung von schönen Lichtbildern. Herr Tinschmann sprach beiden Rednern den herzlichen Dank der Versammlung aus und bat darum, sie recht bald wieder im 1. Stadtbezirk begrüßen zu können. Der gemütliche Teil des Abends wurde durch mehrere Parteifreunde angenehm ausgefüllt. Der stets zunehmende Besuch der Versammlungen zeigt, daß der 1. Stadtbezirk ein Volksverein im wahren Sinne des Wortes ist.

Filmschau.

+ **Ufa-Theater Tonhalle.** „Es blasen die Trompeten". Vor unseren Augen rollt sich ein Liebes- und Eheroman ab, dem es in keiner Szene an Spannung fehlt. Zwei schöne Frauen im Leben eines schmucken Husarenoffiziers. Zwei Elemente kämpfen in ihm und um ihn. Lustige Mannverbilder ziehen sich durch die ganze Handlung, die dadurch an Leben gewinnt. Anita Dorris, Ruth Weyher, Bruno Kastner und Erich Kaiser-Titz sind Namen, die für eine abgerundete Darstellung bürgen. — „Die Spürhunde von Winkelstadt" ist ein amerikanischer Schlager, in dem eine atemraubende Sensation die andere schlägt. — Das übrige Programm, eine Groteske, die Ufa-Wochenschau und ein Kulturfilm bieten jeder Geschmacksrichtung etwas.

Geschäftliche Mitteilungen.

4 Millionen Mark neues Baugeld wurden am 15. Febr. 1927 wiederum von der Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde in Wüstenrot/Württemberg an 248 Bausparer zugeteilt. Damit sind von diesem rein gemeinnützigen Unternehmen in knapp 2 Jahren für mehr als 1000 Bausparer über 16½ Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden — zur Linderung der Wohnungsnot, zur Belebung des Baumarktes.

Der von der Gemeinschaft der Freunde zuerst in die Tat umgesetzte Gedanke: durch organisiertes gemeinsames Zwecksparen der Wohnungsnot zu steuern, hat sich als fruchtbar und tragfähig erwiesen. Seine Auswirkung zieht immer weitere Kreise. Die Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde zählt heute zu den wichtigsten Faktoren der deutschen Eigenheimbewegung.

Unterlagen versendet die Hauptverwaltung in Wüstenrot/Württemberg.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, 27. Februar 1926.

Sammlung für die Epileptischen-Anstalt in Bethel, Krüppelanstalt Volmarstein und Blödenanstalt Wittekindshof.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Pastor Giebe; 9.45 Uhr: Evangelist Schäfer; Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Past. Liz. Schmidt; Taufstunde 3 Uhr: Past. Schmidt II; Freitag, 4. März, 8 Uhr: Passionsgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls und unmittelbar vorhergehender Vorbereitung: Evangelist Schäfer. — Lutherkirche. 9.45 Uhr: Past. Klose; Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Schmidt II. — Friedenskirche. 9.30 Uhr: Past. Dr. Ehrenberg; Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Past. Winnacker. — Pauluskirche. 9 Uhr: Past. Liz. Schmidt; 5.15 Uhr: Probepredigt: Past. Krahn. — Johanneskirche. Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Past. Bockemp. Mittwoch nachm. 5 Uhr, masurische Passionsandacht: Pastor Schneider. — Krankenhauskapelle. Samstag abendd 8 Uhr: Past. Schmidt II.

6. Pfarrbezirk (Dibergstr. 46) Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Past. Dr. Ehrenberg; Jungmädchenverein 4—6 Uhr; Frauenchorstunde Montag 8 Uhr; Jungschar Dienstag 5—6.30 Uhr; Jungmädchenchor Dienstag 8 Uhr; Gemeindebibelstunde Donnerstag 8 Uhr.

7. Pfarrbezirk. Sonntag vormittag 9.30 Uhr: Gottesdienst im Jugendheim: Past. Schmidt II (Jungmädchenchor); Sonntag 3 Uhr Trutzschar; 5 Uhr Jungmädchengruppe. Montag 6 Uhr Frauenhilfschor. Dienstag 3 Uhr Jungschar; 8 Uhr Jungmädchengruppe, Singen. Mittwoch 4 Uhr Handarbeitsnachmittag der Frauenhilfe (Jugendheim); 8 Uhr Bibelstunde im Jugendheim. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde, Castroper Straße 282.

Evang.-luth. Gemeinde, Bochum. Kirche: Dibergstraße 52. Sonntag vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst Hilfsprediger Haertwig.

Bibelstunden. Mittwoch 8 Uhr: Rottstraße 85. Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal Friedenskirche. Donnerstag 8 Uhr Vereinshaus; 8.15 Uhr Kleinkinderschule, Fahrendeller Straße 14.

Kirchenchöre. Christuskirche: Montag 8.15 Uhr die Damen. 8.45 Uhr die Herren im Vereinshaus Pauluskirche: Freitag 8.15 Uhr im Vereinshaus Lutherkirche: Dienstag 8 Uhr. Friedenskirche. Dienstag 8.15 Uhr bei Scheer, Ecke Roon- und Schillerstraße Konfirmandenchor der Friedenskirche: Samstag 4,30 Uhr Uebungsstunde im Lehrsaal der Friedenskirche.

Evang. Jungmännerverein Wartburg von 1852, E. V., Bochum. Mühlenstr. 25. Samstag 5 Uhr Werkstunde, Aloeschule; 4.30 Uhr erste Jungschar; 5.30 Uhr Jungschar Wartburg; 8 Uhr Helferstunde. Sonntag 11.30 Uhr Bücherei; desgleichen Versammlung für Turner im Zimmer 12; 5 Uhr Jugendabteilung. Jungmännerkreis: 7.45 Uhr Treffen am Vereinshaus zum gemeinsamen Besuch der Evangelisationsversammlung von Daniel Schäfer, Christuskirche. Montag Posaunenchor. Dienstag 6 Uhr Jungscharturnen, 7.30 Uhr Turnen der älteren Mitglieder, Deusenbergschule. Mittwoch 8.15 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr Uhlandstraße 21: Christliche Pfadfinderschaft. Freitag 5.30 Uhr V.-K. Wartburg.

Jugendbund für entschiedenes Christentum, Friedenskirche. Sonntag 3 Uhr Versammlung für jung und alt. Die festgesetzten Stunden fallen aus, weil wir uns an der Evangelisation des Herrn Evangelisten Daniel Schäfer beteiligen.

Stadtmission Bochum, Joachimstraße 8. Die Stunden fallen wegen der Evangelisation in der Christuskirche aus. Von Montag ab jeden Nachmittag 4 Uhr in der Christuskirche Bibelstunde.

Kirchl.-evang. Gemeinschaftsverein. Bochum Adolfstraße 20. Die Gemeinschaftsstunden fallen aus.

Verein des Blauen Kreuzes. Evang. Vereinshaus Mühlenstr. 25. Sonntag 3 Uhr Bibelstunde Montag 8 Uhr Gebetstunde. Dienstag 8 Uhr Jugendbundstunde Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprech- und Gebetsstunde Sonntag 2 Uhr Hoffnungsbund.

Zweigverein des ostpreuß.-evang. Gebetsvereins, Bochum, Weilenbrink 12. Sonntag nachm. 2 Uhr Versammlung.

Missionsfrauenverein. Dienstag 3 Uhr Vereinshaus.

Altenbochum. Sonntag 9.15 Uhr Vorbereitung zum heil. Abendmahl; 9.45 Uhr: Past. Fricke (heil. Abendmahl; 4—6 Uhr Jungmännerverein und Jungmädchenverein; 5 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Bochum-Hamme. Kirche. 8.30 Uhr: Pastor Falkenroth; 10 Uhr: Past. Simon; 11.15 Uhr Bücherausgabe im Kirchsaal; 11.15 Uhr Kindergottesdienst: Past. Kraemer; 1.30 Uhr Taufstunde. — Wegescheid. 10 Uhr: Past. Falkenroth; 11.15 Uhr Kindergottesdienst und Taufstunde: Past. Falkenroth. — Sonntag 2 Uhr Posaunenchor im Kirchsaal; 3 Uhr Jahresfest der Evangelisch-landeskirchlichen Gemeinschaften in der Kirche. Die Jungmädchen- und Jungmännerstunden fallen aus.

Hofstede-Riemke. 8.30 Uhr: Past. Pitsch; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufstunde. Freitag 8 Uhr Passionsgottesdienst: Past. Pitsch; 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst — Jungmännerverein: Sonntag 5 Uhr Versammlung.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. 9.45 Uhr: Past. Schneider; 11.30 Uhr Kirchentaufen und Kindergottesdienst. Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr Jugendbund; 8 Uhr Gemeinschaft. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde, Gemeinschaft. Donnerstag 3.30 Uhr Frauenverein. — Petrikirche. 10 Uhr: Past. Reckert; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 3 Uhr Jungfrauenverein; 5 Uhr Passions-Konzert. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch 6 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 5 Uhr Frauenchor.

Weitmar. 8.15 Uhr: Past. Görtz; 9.45 Uhr: Past. Sassenberg; 11 Uhr Männerchor und Kindergottesdienst; 12 Uhr Kirchentaufen: 2 Uhr Jugendverein; 3 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 4 Uhr: Prüfung der Konfirmanden (Knaben): Past. Sassenberg; Donnerstag 4 Uhr: Prüfung der Konfirmanden (Mädchen): Past. Sassenberg; 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Weitmar-Nord. 9.30 Uhr: Past. Dieckhoff; 10.45 Uhr Kirchentaufen; 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde: Past. Dieckhoff. Donnerstag 8.30 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst: Past. Deype. Freitag 7 Uhr Vorführung des Oberlin-Films: „Sprechende Hände". — Evang. Jugendverein: Sonntag 2 Uhr Zusammenkunft mit Vortrag.

Harpen. 10 Uhr: Past. Paulmann; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufstunde; 4 Uhr Jungmädchen; 5 Uhr Arbeiterverein. Montag und Mittwoch 8 Uhr Jungmädchen. Dienstag 8 Uhr Frauenhilfschor. Donnerstag 4 Uhr Frauenhilfe; 8 Uhr Kirchenchor. Freitag 6 Uhr Kindergottesdienstvorbereitung.

Gerthe. 10 Uhr: Past. Ruwwe; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 2 Uhr Jünglingsverein; 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag 8 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 7.30 Uhr: Gemeinschaft. Donnerstag 3 Uhr Frauenhilfe. Freitag 7.30 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Langendreer. Lutherkirche. 9.15 Uhr Beichte; 10 Uhr: Past. Grügelstepe (heil. Abendmahl); 11.30 Uhr Taufen; 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 2 Uhr masurischer Gottesdienst mit Abendmahl; 4 Uhr Gemeindeversammlung; 6 Uhr Gemeinschaftsstunde; 7 Uhr Abendandacht in der Kirche. Donnerstag 8 Uhr Missionslichtbildervortrag, Missionar Tilgenröger, Elberfeld. Evang. Verein junger Männer: Sonntag Teilnahme an der Zusammenkunft in Wengern, Abmarsch 12 Uhr. Mittwoch 8 Uhr Bibelbesprechstunde. Evang. Verein junger Mädchen: Sonntag 5 Uhr Vereinsstunde. Dienstag 8 Uhr Bibelbesprechstunde. Lutherchor: Donnerstag 8 Uhr Chorprobe. Blaukreuzverein: Sonntag 3 Uhr Vereinsstunde. Frauenverein: Mittwoch 3 Uhr Arbeitsstunde im Kleinkindergarten. Ev.-kirchl. Männer-Vereinigung: Freitag 8 Uhr geselliges Beisammensein. Kirchl. Gemeinschaft: Sonntag 6 Uhr gemeinschaftliche Versammlung. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Ümmingen. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst; 10.45 Uhr: Kirchentaufen; 11 Uhr Kindergottesdienst; 2 Uhr: Jünglingsverein. Montag 8 Uhr: Bibelstunde. Dienstag 3 Uhr: Arbeitsstunde in der Frauenhilfe; 8 Uhr: Jungmädchenverein. Mittwoch 8.30 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 4.30 Uhr Frauenchor; 8.30 Uhr Jünglingsverein. Freitag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde.

Stiepel-Dorf. 10 Uhr: Past. Wesenberg, Essen-Berbeck; 2.30 Uhr: Prüfung der Konfirmanden des Pfarrbezirks Haar; 5 Uhr Werbeabend des Jünglingsvereins mit turnerischen Vorführungen bei Frische. Dienstag 4 Uhr Frauenverein Dorf bei Fuchs, Wittener Str.; abends 8 Uhr Jünglingsverein. Mittwoch 4 Uhr Frauenverein Haar bei Wwe. Becker, Hauptstr. 75. Donnerstag 5.30 Uhr Passionsandacht in der Schule Schrick.

Linden. 8 Uhr: Past. Bäumer; 9.30 Uhr: Superintendent Neuhaus; 11 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Weber; 12 Uhr Taufen. Freitag 8 Uhr Passionsgottesdienst.

Dahlhausen. 9.30 Uhr: Past. Weber; 11 Uhr Kindergottesdienst: Superintendent Neuhaus; 12 Uhr Taufen. Mittwoch 8 Uhr Passionsgottesdienst: Past. Weber.

Wattenscheid. Friedenskirche. Vorm. 8 Uhr Past. Geck; 10 Uhr: Past. Bonne; 2 Uhr Kindergottesdienst: Past. Müller; 3 Uhr Taufstunde: Past. Heuser. — Alte Kirche. 9 Uhr masurischer Gottesdienst: Gemeindehelfer Lux. — Krankenhausgottesdienst 10 Uhr: Past. Geck.

Höntrop. 9.30 Uhr: Past. Wessel; 2 Uhr Kindergottesdienst.

Leithe. Evang. Schule. 10 Uhr: Pastor Heuser; 2 Uhr Kindergottesdienst.
Amtswoche: Past. Bonne.

Bochum.

Evang. Gemeinschaft, Auferstehungs-Kirche, Bochum, Alleestraße 48. Sonntag vormittag 9.30 Uhr Predigt: Prediger Richter; 11 Uhr Sonntagschule; abends 6 Uhr: Predigt; 7.30 Uhr Jugendverein. Freitag abends 8 Uhr: Vorbereitung zum heil. Abendmahl.

Altkatholische Gemeinde Bochum. Sonntag vorm 8,15 Uhr Gottesdienst mit Predigt in der Johanneskirche: Past. Kehren-Witten.

Montag, den 28. Februar
Apachen-Ball
Kostüm erwünscht.

Sonnabend, den 26. Febr.
Großes Kostüm-Maskenfest
in allen Räumen.
M. W. Redoute
Prämiierung der schönsten Damenkostüme
4 Kapellen 4

Tonhalle Bochum
Musik in allen Räumen

Sonntag, den 27. Februar,
Großes Karnevalstreiben
Maskenball in allen Räumen
Stimmung und Trubel nach Kölner Art
4 Tanzkapellen 4

Rosenmontag, 28. Februar
Buntes Theater
Hausball bei Zill'e
Ein Abend in der Ackerstraße
Oberbayern
Faschings-Vergnügen
der Gesellschaft Kleine Mühle i. Grunde
Kein Kostümzwang
4 Kapellen 4 Stimmung!

Dienstag, den 1. März
Letzter
Kostüm-Maskenball
in allen Räumen der Bochumer Künstlervereinigung
„Sicher wie Gold"
Idee:
Ein Abend am Hofe des Maharadscha
4 Kapellen 4
Kein Kostümzwang

Buntes Theater
Karneval 1927 4 Kapellen 4

Die warme und kalte Küche der gesamten Räume bis 2 Uhr nachts geöffnet.

Stadttheater Bochum.

Samstag, 26. Februar 7½—11 D. 21
Ein Sommernachtstraum
Lustspiel in 3 Akten von W. Shakespeare

Sonntag, 27. Februar, 7—10¼, Außer Vormiete
Die Fledermaus
Komische Operette in 3 Akten von J. Strauß.

Montag, 28. Februar 8—10¼, Zu kleinsten Preisen! Außer Vormiete
Der Raub der Sabinerinnen
Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan.

Dienstag, 1. März 7½—10¼, Bühnenvolksbund Serie A:
Der Patriot
Drama in 5 Akten von Alfred Neumann.

Mittwoch, 2. März 7½—10¼, Zum letzten Male! A. 22
Madame Butterfly
Oper in 3 Akten von Giacomo Puccini.

Donnerstag, 3. März 8—10¼ D. 22.
Kaspar Hauser
Dramatische Legende in 10 Bildern von Erich Ebermayer.

Freitag, 4. März 6.—11 C. 22
Tristan und Isolde
Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Samstag, 5. März 7½—gegen 11 B. 23
Der Wildschütz
Komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.

Sonntag, 6. März 7¼—gegen 10¼ In der Einrichtung der Deutschen Shakespeare-Woche Bochum.
König Johann
Historie in 5 Akten von William Shakespeare.

Montag, 7. März 7½—gegen 10¼ In der Einrichtung der Deutschen Shakespeare-Woche Bochum A. 23.
König Heinrich IV.
1. Teil.
Geschichtliches Schauspiel von William Shakespeare.

Dienstag, 8. März 7½—gegen 10¼ A. 24
König Heinrich IV.
2. Teil.

Städtisches Orchester Bochum.

Morgen, Sonntag, 27. Februar, nachmittags 4 Uhr:
Parkhaus-Konzert
Leitung: Konzertmeister Rudolf Loos.

Das Programm der Karnevalszeit entsprechend aufgestellt u. a. „Der Bauer in tausend Aengsten", humoristisches Virtuosenstückchen für 9 Schlaginstrumente mit Begleitung des Orchesters von A. Krummeisen. (Solist: H. Seibler).

„Eine lustige Serenade" für Oboe, Klarinette, Horn u. Fagott von W. Müller. Ausführende: H. Lohse, W. Noack, K. Burkhardt, P. Richter.

Parkschlößchen
am Stadtpark — Inh.: Fr. Kollenberg

Samstag, Sonntag Rosenmontag und Dienstag
Karnevals-Feier
Jazz-Band

Knorke ist der Rummel

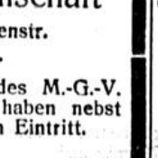
Bolsstube — Teestube — Zentral-Kaffee — Corso-Kaffee — Corso-Diele — Stehbierhalle

Durch die Lokale mach' nen Bummel

Sachsen-Verein Bochum



Ei-herjesses-nee?
feiert sein diesjähriges
Kostüm-Fest
in sämtl. Räumen des **Union-Palastes** (Jos. Kramer)
am Sonntag, den 27. Febr. 1927.
Anfang 5,1 Uhr — 2 Kapellen — Anfang 5,1 Uhr
Hierzu ladet ein Der Vorstand.



Stimmung — Humor



„Volapük"
feiert **Sonnabend, 26. Febr. 1927** abends 8 Uhr 11 Min. ein grosses
Kostümfest
in sämtlichen Räumen der
Bürgergesellschaft
Bochum, Luisenstr.

Passive Mitglieder des M.-G.-V. „Einigkeit" Bochum haben nebst einer Dame freien Eintritt.

Ueberraschungen — 2 Kapellen

Erstklassige Fahrräder
mit Garantie, Freilauf u. Bereifung in allen Preislagen von
M 39.50 an



Illustr. Katalog kostenlos

Aushändigung unserer Marken-Räder erfolgt bei nur
Anzahlung M 10.- Wochenrate M 2.50

AUTOFAHRAG G.M.B.H.
Berlin-SW
Alexandrinen-Strasse 26

Hauswirtschaftliche und kaufmännische Privatschule für schulentlassene Mädchen in Linden-Dahlhausen.

Der neue Kursus in Klasse I und II beginnt am **1. April cr. um 3 Uhr.** Unterrichtsfächer: **Buchführung, Reichskurzschrift, Maschinenschreiben, Handelskunde, kaufm. Rechnen, Deutsch, Nähen, Gesang, Turnen, Anstandslehre, Lebenskunde, Kochen.** 100 Unterrichtsstunden monatlich.

Klasse II ist eine **Nähklasse.** Anleitung zu **allen Näh-, Handarbeiten, Kunststickereien** durch fachmännische Kräfte. 80 Unterrichtsstunden monatl., 20 Nähmaschinen.

Unterrichtsstunden in Klasse I täglich von 3—7 Uhr, in Klasse II von 3—6½ Uhr. Schulgeld in Klasse I monatl. 12 Mk., in Klasse II monatl. 8 Mk.

Anmeldungen für beide Klassen nimmt der Unterzeichnete täglich von 10—1 und von 4—5 Uhr entgegen.

Beisken, Rektor.

Restaurant Imberg
Inh. Paul Elbracht.

Samstag, Sonntag, Montag
Gr. Karnevals-Feier
2 Kapellen!

Klubsessel
Klubsofas
Plüschsofas
Ledersofas
Chaiselongues
finden Sie in größter Auswahl zu billigsten Preisen in der Polsterei
Kaspar Die ne!
Hernerstr. 83. Tel. 514
Kein Laden daher besonders billig.

Konzertmeister
rudolf loos
(vom städtischen orchester)
am gerstkamp 14
(nähe milchhof)
erteilt **unterricht** in violine und klavier.

Pascha.
Verstellbarer Ruhesessel für Gesunde und Kranke, von 69 Mk. an. In Bochum zu haben bei
W. Schrudde
Möbelhandlung
Roonstraße 37
(Nähe Marienstraße)

Karneval
im Hotel Kaiserhof

Samstag — Sonntag — Rosenmontag — Dienstag



2 KAPELLEN
Tischbestellungen erbeten. — Tel. 4418-19

Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag in sämtlichen Räumen:



Hotel Monopol
Vornehmes Karneval-Treiben

Rechtzeitige Tischbestellungen erbeten. Telefon 671—672

KARNEVAL — **3 KAPELLEN**

„Zunft der kleinen Meister"



Wie alljährlich
General-Versammlung
11¹¹
im Zunftlokal der Kleinen Meister Restaurant „z. Braustübel" (Killan Schreiber).
Der kleine Obermeister.

Grammophonplatten
25 cm, von 1,65 M. an
Wolgalied 1,25 M.
Johann Niebur,
Alleestraße 118 I.

Westfalenhalle
Dortmund.

4.—10. März
6 Tage-Rennen

Vorverkaufsstellen:
Dortmund: Westfalenhalle, Zigarrenhaus Mensendieck, Verkehrsverein. **Aplerbeck:** Zigarrenhaus Koop, Präsidentenstr. 12. **Bad Oeynhausen:** Hambg. Zigarrenhaus, Hans Schugard, Hohenzollernhof-Passage. **Bochum:** Verkehrsverein. **Castrop-Rauxel:** Frau Blender, Wittenerstr. 31. **Derne:** Herr's Tabakhaus. **Düsseldorf:** Sporthaus Bedarff, Klosterstraße. **Duisburg:** Elbert, Casinostraße 12. **Elberfeld:** Kimpel, Kaiserhof. **Hagen i. W.:** Agentur des Dortmunder General-Anzeigers, A. Spilker Nachf., Langestr. **Herne:** Romann, Bahnhofstr. 8a. **Hombruch-Barop:** Hülsmann, Bahnhofstr. 31. **Hörde:** Hué, Hermannstr. 34. **Iserlohn:** Lösche, Friedrichstraße 4, Timmermann, Friedrichstr. 7/9. **Langendreer:** Holthaus, Kaiserstr. 211. **Lünen:** Kirchhoff, Münsterstraße. **Recklinghausen:** Schneiders, Am Lohtor 6. **Schwerte:** Thomas & Pape, Hagenerstraße 10. **Unna:** Bindel. **Witten:** Bremer Zigarrenhaus, Bahnhof- u. Bredderstr.-Ecke.

Westfälischer Hof. Bochum

Karnevals-Feier
2 Kapellen
Samstag / Sonntag / Montag und Dienstag
Separate Wein- u. Speisezimmer. Tischbestellungen erbeten. Ruf 211
An den Karnevalstagen Eingang Ehrenfeldstrasse.

BEN HUR
die grösste Sensation. Schauspiel in 6 Akten.
im **Operettentheater**
ab Mittwoch täglich 8 Uhr. Preise ab 0.60 Pfennig.

Einladung
zum 26., 27., 28. Februar und 1. März
„Löwenhof"
In h. B. Trunz
Bahn hofstr. 37 Ruf 1128
zur **Fastnachts-Feier**
Tischbestellungen erbeten!

Wie lerne ich photographieren?

Kaufen Sie sich sogleich das soeben neuerschienene Buch „Der Photounterricht". Es ist von berufenen Fachleuten leicht verständlich geschrieben und gibt erschöpfende Auskunft auf alle Fragen, die in Unterrichtskursen und auf Ausflügen zur Sprache kommen. Sie erhalten es im Fachgeschäft für Photo- und Kinobedarf Wegener & Hamer, Bochum Kortumstrasse 8.

EINLADUNG
zu der am 26., 27. u. 28. Febr. stattfindenden



Fastnachts-Feier
ladet ein
Hotel Bochumer Hof
Inh. W. Bechstein
Um rechtzeitige Tischbestellungen wird gebeten.